INSTITUT FÜR ZEITGESCHICHTE

FORSCHUNG – DEBATTE – WISSENSTRANSFER

2020

Leibniz Institute
for Contemporary History

Institut für Zeitgeschichte
München–Berlin

VORNEWEG

Als Historikerinnen und Historiker sind wir es gewohnt, Geschichte zu schreiben. Doch wie geht man mit historischen Ereignissen um, wenn man sie selbst in Echtzeit erlebt? Die Corona-Krise hat uns alle zu Zeitzeugen gemacht: Wie werden wir auf diese Zeit zurückblicken, wie werden wir sie einordnen, welche Schlüsse werden wir ziehen? Für unsere Fotoserie, die die einzelnen Kapitel dieses Jahresberichts einleitet, haben wir versucht, die Eindrücke festzuhalten, die unseren Institutsalltag über Monate hinweg bestimmt haben.

Wir stellen Ihnen das Jahr 2020 als Reportage durch ein Ausnahmejahr vor. Die Optik ist dabei bewusst in „Retro" gehalten – in der Hoffnung, dass Corona tatsächlich bald Geschichte ist…

INSTITUT FÜR ZEITGESCHICHTE

FORSCHUNG – DEBATTE – WISSENSTRANSFER

JAHRESBERICHT 2020

INSTITUT FÜR ZEITGESCHICHTE

JAHRESBERICHT 2020

Leibniz Gemeinschaft

1

S. 5

EDITORIAL

2

S. 7

ORGANISATION UND PROFIL

3

S. 9

FORSCHUNGS- UND EDITIONSPROJEKTE

S. 10
DIKTATUREN IM 20. JAHRHUNDERT

S. 20
DEMOKRATIEN UND IHR HISTORISCHES SELBSTVERSTÄNDNIS

S. 31
TRANSFORMATIONEN IN DER NEUESTEN ZEITGESCHICHTE

S. 42
INTERNATIONALE UND TRANSNATIONALE BEZIEHUNGEN

S. 47
EDITIONEN

S. 50
WEITERE DISSERTATIONSPROJEKTE

S. 53
GUTACHTEN

4

S. 55

FORSCHUNGSINFRASTRUKTUR UND WISSENSTRANSFER

S. 55
ARCHIV

S. 60
BIBLIOTHEK

S. 65
DOKUMENTATION OBERSALZBERG

S. 73
ZENTRUM FÜR HOLOCAUST-STUDIEN

S. 80
BERLINER KOLLEG KALTER KRIEG

5

S. 83

PUBLIKATIONEN

S. 83
VIERTELJAHRSHEFTE FÜR ZEITGESCHICHTE

S. 86
PUBLIKATIONSREIHEN DES INSTITUTS FÜR ZEITGESCHICHTE

6

S. 95

TRANSFER, VERNETZUNG, FÖRDERUNG

S. 95
INTERNATIONALE KOOPERATIONEN

S. 100
DIGITALE ZEITGESCHICHTE

S. 102
JUNGE FORSCHUNG

S. 104
CHANCENGLEICHHEIT

S. 106
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND VERANSTALTUNGEN

7

S. 117

DOKUMENTATION DER TÄTIGKEIT UNSERER WISSENSCHAFTLERINNEN UND WISSENSCHAFTLER

8

S. 151

GREMIEN UND PERSONAL

9

S. 163

INNERE ORGANISATION UND FINANZEN

ZUTRITT
BITTE NUR MIT
MUNDSCHUTZ
DANKE!

1 EDITORIAL

Eigentlich ließe sich der Rückblick auf das Jahr 2020 drastisch kürzen und auf ein einziges Wort reduzieren: Corona! Einerseits ist damit alles gesagt, und man könnte zur pandemiebedingt eingetrübten Tagesordnung übergehen. Anderseits aber schreibt das Jahr Geschichten, die uns alle betreffen: im Privaten, im Organisatorischen und in unseren Arbeitsverhältnissen. Auch bei uns im IfZ zeigte sich das, was seit Beginn der Pandemie ins Auge stach: dass die Corona-Krise nämlich sehr ungleich wirkt. Das fängt an mit der Krankheit selbst: Wir schätzen uns sehr glücklich, dass unser Institut von schweren Infektionsverläufen verschont geblieben ist. Das war und ist nicht selbstverständlich und doch das Wichtigste. Dafür sind wir sehr dankbar. Denn auch so hat sich die Krise stark in das Leben unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingeschrieben. In der Institutsleitung konnten wir das gewissermaßen in Slow Motion und im Überblick beobachten. Hausmitteilungen avancierten plötzlich zu schwierigen Textaufgaben, bei deren Abfassung es zwischen Rechtsvorschriften, Eindeutigkeit ihrer Aussage und Allgemeinverständlichkeit zu lavieren galt.

Die wiederholte Schließung der Schulen und Kitas traf natürlich vor allem diejenigen Institutsangehörigen mit kleineren Kindern. Und jeder weiß, wie sehr dies den Alltag verändert. Schulprobleme sind schon in »normalen« Zeiten nicht lustig; wenn die Schule aber gar nicht stattfindet oder auf eine mehr oder minder qualitätsvolle digitale Form reduziert wird, potenzieren sich die Probleme. Das konnte man all die Monate fast täglich in der Zeitung lesen, aber viele unserer Familien waren ganz direkt davon betroffen. Damit zusammenhängend, galt es das berühmte »Home-Office« (korrekt: »mobiles Arbeiten«) zu organisieren. Auch diese Maßnahme wirkte in ungleicher Weise. Für die einen mochte sie sogar ganz positiv sein, sofern sie nun vielleicht (endlich) ausreichend Muße bot, um widerspenstige Manuskripte abzuschließen. Andere dagegen brauchen ihre Büros im Institut zur konzentrierten Arbeit oder auch, um die Ressourcen der Bibliothek zu nutzen. Wieder andere, in Verwaltung, Bibliothek, Archiv und in den Sekretariaten, konnten überhaupt nur sehr begrenzt zu Hause arbeiten. Besonders gravierende Konsequenzen hatte die Corona-Krise im Hinblick auf erforderliche Archivstudien. Eine erkleckliche Zahl unter unseren Forscherinnen und Forschern überraschte die Krise während ihrer Archivaufenthalte: in Großbritannien und Frankreich, in Osteuropa und Lateinamerika. Hinzu kamen die Archivschließungen in Deutschland und die Flaschenhälse, die infolge der Abstandsregeln in den Archiven entstanden. Wer sich in der Schreibphase befand, den betraf das möglicherweise nicht; andere dagegen wurden in ihren Forschungen weit zurückgeworfen.

Vieles mehr ließe sich sagen. So etwa, dass unsere Kantine schließen musste; dass unser Veranstaltungsprogramm brüsk beendet wurde; dass unser Haus in Weltrekordzeit seine digitale Struktur erweiterte, inklusive Monitore, Kameras und Zoom-Technik. Alles das wurde mit beeindruckender Souveränität und Solidarität gemeistert. Allen, die daran mitgearbeitet und sich besonders engagiert haben, gilt der besondere Dank. Und selbst, wenn wir uns immer seltener in persona treffen konnten, so blieb doch immer der Eindruck des solidarischen Zusammenhalts. Auch dafür können wir dankbar oder darauf – je nach Perspektive – auch ein bisschen stolz sein.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen weiterhin Gesundheit, gute Nerven und hoffentlich ein baldiges Aufatmen ohne Maske.

Prof. Dr. Andreas Wirsching

Wenn der Empfang
nicht besetzt ist, werfen
Sie bitte Ihr vollständig
hier ein
benutzt
used

2 ORGANISATION UND PROFIL

Das Institut für Zeitgeschichte München–Berlin (IfZ) ist eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung, die die gesamte deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart in ihren europäischen und globalen Bezügen erforscht. Gegründet wurde das IfZ 1949, um als erstes Institut überhaupt die nationalsozialistische Diktatur wissenschaftlich zu erschließen. Das Arbeitsspektrum hat sich seither bedeutend erweitert und gliedert sich heute in vier Schwerpunkte:

– Diktaturen im 20. Jahrhundert
– Demokratien und ihr historisches Selbstverständnis
– Transformationen in der neuesten Zeitgeschichte
– Internationale und transnationale Beziehungen

Organisatorisch ist das IfZ eine öffentliche Stiftung des bürgerlichen Rechts. Es ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft und wird vom Bund und den Ländern finanziert.

FORSCHUNG UND WISSENSTRANSFER

Zum Institut für Zeitgeschichte zählen die Forschungsabteilungen in München und Berlin, die Aktenedition im Auswärtigen Amt und die Dokumentation Obersalzberg. Am Hauptstandort München erforschen unsere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Zeit der Weimarer Republik und des Nationalsozialismus sowie die NS-Diktatur in ihrer europäischen Dimension. Ein weiterer Schwerpunkt der Forschungsabteilung München gilt der deutschen Nachkriegsgeschichte sowie dem politischen und gesellschaftlichen Wandel in Deutschland und Europa seit den 1970er Jahren. Seit 2013 hat das IfZ in München ein internationales Zentrum für Holocaust-Studien aufgebaut. Ebenfalls unter dem Dach des Münchner Hauses arbeiten die Redaktionen unserer Schriftenreihen. Flaggschiff sind die Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte (VfZ).

Seit Mitte der 1990er Jahre gibt es eine Forschungsabteilung des IfZ in Berlin. Sie untersucht die Geschichte der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ), der DDR sowie die politischen und gesellschaftlichen Transformationen der jüngeren deutschen und europäischen Geschichte. Ebenfalls in der Forschungsabteilung Berlin ist ein Teil der NS- und der Nachkriegsforschung angesiedelt. Eine weitere Abteilung des IfZ ist direkt im Auswärtigen Amt untergebracht. Deren Aufgabe ist die Bearbeitung der »Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland« (AAPD). Jedes Jahr legt das Institut für Zeitgeschichte daraus einen neuen kommentierten Band mit bis dahin oftmals geheimen Unterlagen zur deutschen Außenpolitik vor. Jüngstes Standbein des IfZ in Berlin ist das Berliner Kolleg Kalter Krieg, ein Kooperationsprojekt mit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Humboldt-Universität zu Berlin.

Direkten Transfer seiner Forschungsarbeit in die historische und politische Bildung leistet das IfZ in der Dokumentation Obersalzberg bei Berchtesgaden. Im Auftrag des Freistaats Bayern betreut das Institut dort eine Dauerausstellung, die die Ortsgeschichte von Hitlers zweitem Regierungssitz mit einer Darstellung zentraler Aspekte der NS-Diktatur verbindet. Zum Programm der Dokumentation zählt auch ein umfangreiches Bildungsangebot.

DAS IFZ – EIN LEBENDIGES FORUM

Das IfZ bietet darüber hinaus mit seiner Bibliothek und dem Archiv in München eine hochkarätige wissenschaftliche Infrastruktur und leistet so eine wichtige Servicefunktion für die deutsche und internationale Zeitgeschichtsforschung. Als Drehscheiben des Wissenstransfers sind Bibliothek und Archiv auch öffentlich zugänglich und erfüllen vielfältige Auskunfts- und Beratungswünsche.

Mit einer Vielzahl von Konferenzen, Vorträgen und Podiumsdiskussionen an allen seinen Standorten belebt das Institut für Zeitgeschichte den wissenschaftlichen Diskurs und sorgt für einen intensiven Dialog zwischen Forschung und interessierter Öffentlichkeit. Das Netzwerk des Instituts reicht dabei weit in die internationale Wissenschaftswelt hinein und wird im Austausch mit ausländischen Partnerinstitutionen stetig ausgebaut. Einen besonderen Akzent legt das IfZ auf die Förderung von jungen Forscherinnen und Forschern. Dazu zählen spezielle Doktorandenprogramme ebenso wie die Lehrtätigkeit von IfZ-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftlern an Hochschulen im ganzen Bundesgebiet.

Das Institut für Zeitgeschichte versteht sich somit nicht nur als anspruchsvolle Forschungseinrichtung, sondern auch als lebendiges Forum für Debatte und Wissenstransfer.

Bitte
Abstand
halten
please keep
distance

3 FORSCHUNGS- UND EDITIONSPROJEKTE

Das Forschungsprofil des Instituts für Zeitgeschichte umfasst die gesamte deutsche Zeitgeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts in ihren europäischen und globalen Bezügen. Thematisch gliedert sich unsere Forschung in vier große Schwerpunkte, die zugleich sogenannte Cluster repräsentieren: Diese netzwerkartige Struktur bietet einen abteilungsübergreifenden Gesprächsraum, in dem sich thematisch verwandte Projektgruppen austauschen, gemeinsame Ideen diskutieren und neue Projekte entwickeln können. Integraler Bestandteil ist erstens die Geschichte des Nationalsozialismus und des NS-Regimes sowie die Geschichte der DDR in ihren internationalen und ostmitteleuropäischen Bezügen. Beide Bereiche verbinden sich im IfZ innerhalb eines Forschungsclusters zur Geschichte der Diktaturen im 20. Jahrhundert. Zweitens beschäftigt sich das IfZ intensiv mit der Geschichte der Demokratien und ihrem historischen Selbstverständnis. Dieses Forschungsfeld setzt im Augenblick besondere Impulse in Projekten zum Umgang mit dem Nationalsozialismus und zur Demokratisierung nach 1945. Drittens richtet das IfZ seinen Blick verstärkt auf die neueste Zeitgeschichte seit den 1970er Jahren, die durch ökonomische, technologische und soziokulturelle Transformationen gekennzeichnet ist. Als jüngsten Schwerpunkt hat das Institut 2017 das Forschungscluster Internationale und transnationale Beziehungen eingerichtet, das die langjährige Expertise des IfZ in der Geschichte der internationalen Beziehungen nutzt und das Feld um transnationale Ansätze erweitert. Neben diesen vier Forschungsschwerpunkten kommt schließlich der Arbeit an wissenschaftlichen Editionen zeitgeschichtlich relevanter Quellenbestände zentrale Bedeutung zu.

DIKTATUREN IM 20. JAHRHUNDERT

Der Schwerpunkt »Diktaturen im 20. Jahrhundert« leistet Grundlagenforschung zu Staat und Gesellschaft, ihren nationalen Ausgestaltungen und transnationalen Verflechtungen sowie internationalen und deutsch-deutschen Zusammenhängen. Das besondere Interesse gilt dabei Institutionen und Herrschaftstechniken, sozialen Praktiken, Kommunikation und Infrastrukturen unter den Bedingungen diktatorischer Regime. Im Kontext der Holocaust-Studien rücken zudem nicht nur Tätergruppen und soziale Dynamiken, sondern auch die Erfahrungsgeschichten der Opfer in den Mittelpunkt des Interesses.

»Man hört, man spricht«: Informal Communication and Information »From Below« in Nazi Europe (INFOCOM)

Das Projekt (Leitung: Caroline Mezger) untersucht die Interaktion zwischen offizieller, staatlich-gelenkter Kommunikation »von oben« und der Produktion, Verarbeitung und Interpretation informeller Informationen »von unten« im nationalsozialistischen Deutschland und in den von Deutschland besetzten Gebieten Europas.

Inspiriert von kulturgeschichtlichen Ansätzen, den Medienwissenschaften und historisch-anthropologischen Perspektiven auf Phänomene wie Gewalt und Krieg, untersucht das Forschungsprojekt Kommunikationsräume und -praktiken wie zum Beispiel Gerüchte. Damit trägt es dazu bei, eine moderne, transnationale Geschichte der Kommunikation im Nationalsozialismus zu etablieren. Wie konstruierten Menschen im »Dritten Reich« und in dessen besetzten Gebieten Wissen, Wahrheit und Realität in einem diskursiven Umfeld, das von Zensur, staatlicher Propaganda und autoritärer Rhetorik geprägt war? Was sagen uns die Vermittlung, Form und Interpretation informeller Informationen über Praktiken der Inklusion und Exklusion, über Geschlechterbeziehungen, ethnische Kategorisierungen oder die Zuweisung und Ausübung von Macht in einer Gesellschaft? Wie eruieren wir in Gewaltsituationen und Ausnahmezuständen das Zusammenspiel von Gesellschaft und Subjektivität, von konstruierten Wirklichkeiten und individuellem oder kollektivem Handlungsvermögen?

Das auf fünf Jahre angelegte Projekt wird durch die Leibniz-Gemeinschaft im Rahmen des Programms »Leibniz Beste Köpfe – Junior Research Groups« gefördert. Für eine multidisziplinäre, transnationale und komparative Perspektive arbeitet das IfZ mit einem prominenten Netzwerk in- und ausländischer Kooperationspartner zusammen. Beteiligt sind Ulf Brunnbauer (Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung in Regensburg), Jan Grabowski (Polish Center for Holocaust Research), Stefan Martens (Deutsches Historisches Institut Paris) Jochen Oltmer (Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien in Osnabrück), Roberta Pergher (Indiana University), Miloš Řezník (Deutsches Historisches Institut Warschau), Marsha Siefert (Central European University), Oswald Überegger (Kompetenzzentrum für Regionalgeschichte der Freien Universität Bozen) und Yfaat Weiss (Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow).

Man hört, man spricht: Straßenszene in Berlin.

Am 23. und 24. Januar fand am IfZ ein erster Workshop statt, an dem die Projektmitglieder, Kooperationspartner/innen und IfZ-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler die Gelegenheit hatten, über die theoretischen Ansätze des Projekts und erste Forschungsergebnisse zu sprechen. Insgesamt besteht das Projekt aus den folgenden Teilprojekten:

Rumor and Displacement: A History of Forced Migration under the Third Reich, 1938–1948

Das Habilitationsprojekt von Caroline Mezger erforscht auf transeuropäischer Ebene verschiedene Arten der (Zwangs-) Migration während des Nationalsozialismus und unmittelbar danach. Aus transnationaler Perspektive untersucht es individuelle Erfahrungen, Handlungen, Interpretationen und Erinnerungen an (Zwangs-)Migration anhand eines besonderen Phänomens: dem Gerücht. Gerüchte bildeten eine Schnittstelle zwischen staatlicher Politik und offizieller Kommunikation »von oben« und sozialen Dynamiken, individuellen Erfahrungen und kollektiver Handlungsfähigkeit »von unten«. Somit wurden Gerüchte zu einem zentralen Mittel für Behörden, auf Bevölkerungen Einfluss zu nehmen und zu einer wichtigen Informationsquelle für Menschen in Bewegung. Gerüchte spiegelten und erschufen soziale Dynamiken inmitten von Deportation und Vertreibung und formten persönliche Einschätzungen von Krieg und Gewalt. Sie prägten Flucht und Migration und beeinflussten zeitgenössische, historische und persönliche Schilderungen davon.

Inwiefern können verschiedene Erfahrungen von Zwangsmigration, Umsiedlung und Deportation unter dem NS-Regime in einem gemeinsamen Zusammenhang betrachtet werden? Das Projekt nimmt drei Fallstudien in den Blick: die »Option« in Südtirol ab 1939, die Flucht und Deportation der jüdischen Gemeinde in Wien sowie die Evakuierung der deutschsprachigen Minderheit in der Vojvodina ab Ende 1944. Im Berichtsjahr wurden Archivquellen ausgewertet und erste Textpassagen der Habilitationsschrift sowie verschiedene Aufsätze verfasst.

Hören und Sprechen im Krieg: Informelle Kommunikation in der Mehrheitsgesellschaft des Nationalsozialismus, 1939–1945

Wie hörten und sprachen »ganz normale Deutsche« unter den Bedingungen von Krieg und Diktatur? Wie kommunizierten Menschen jenseits, aber im Zusammenspiel mit den Angeboten des Nationalsozialismus in Zeiten von Krise und Unsicherheit? Welche räumlichen wie zeitlichen Faktoren wirkten, welche Kommunikatoren und Rezipienten traten auf? In seinem Dissertationsprojekt untersucht Felix Berge durch eine Rückbindung an Entwicklungen und Ereignisse im Kriegsverlauf lokale wie reichsweite Dynamiken der Kommunikation. Das soziale Phänomen existierte jenseits dichotomischer Zuschreibungen von Systemloyalität oder Widerstand und unabhängig von analytisch engführenden Kategorien wie wahr oder falsch. Die Studie zielt dabei in den Kernbereich nationalsozialistischer Herrschaft: Zwar wurde die »Gerüchtemacherei« als deviantes Verhalten markiert, weil sie dem Informationsmonopol und dem Anspruch auf Öffentlichkeit des Regimes entgegenlief. Sie war jedoch auch eine Alltagspraktik der »Volksgenossen« in Zeiten gesteigerter Informationsbedürfnisse. Dadurch lässt informelle Kommunikation Rückschlüsse zu, welche über die »Stimmung an der Heimatfront« hinausgehen. Die Praktik war zudem Objekt und Instrument nationalsozialistischer Herrschaft. Informelle Kommunikation diente nicht nur der Bevölkerung, sondern etwa in der »Mundpropaganda« auch dem Regime selbst. Im Berichtsjahr wurden Archivreisen durchgeführt, erste Textpassagen verfasst und die laufenden Ergebnisse auf verschiedenen internationalen Konferenzen diskutiert. Das Projektende ist für 2022 geplant.

Das INFOCOM-Team bei seinem ersten Workshop mit Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern.

Besatzungsnarrative: Deutsche Propaganda und populäre Erzählungen im besetzten Frankreich 1940–1944

Die Informationslage im besetzten Frankreich zwischen 1940 und 1944 war geprägt durch deutsche Zensur, die Propagandabemühungen unterschiedlichster Lager und ein grundsätzliches Misstrauen der Bevölkerung gegenüber offizieller Berichterstattung bei gleichzeitiger, kriegsbedingter Steigerung des Informationsbedürfnisses. Auf der Grundlage dieses gesellschaftlichen Nährbodens florierten politische Gerüchte, Weissagungen, Witze und sonstige Erzählungen eher informeller Natur. Wie aber reagierte die deutsche Militärverwaltung auf diese Kommunikationspraktiken? Und was verraten uns diese populären Narrative über die kollektive Vorstellungswelt der Franzosen während des Krieges? Diesen und verwandten Fragen möchte Manuel Mork in seinem im Oktober 2019 begonnenen Dissertationsvorhaben nachgehen. Dabei sollen deutsche und französische Archivbestände (Stimmungsberichte, Polizeiunterlagen, Akten der deutschen Propagandaabteilung, Gerichtsakten) mit Tagebüchern und Presseerzeugnissen aus der Besatzungszeit kontrastiert werden, um ein möglichst vollständiges Bild der Kommunikationsprozesse innerhalb der französischen Besatzungsgesellschaft zu erzeugen. Bisher wurden ein genauer konzeptioneller Rahmen abgesteckt, Archivbesuche in Deutschland unternommen und erste Textpassagen abgefasst. Für das Jahr 2021 ist ein längerer Forschungsaufenthalt in Frankreich vorgesehen. Der Abschluss ist für Ende 2022 geplant.

Indirekte informelle Kommunikation während des Zweiten Weltkrieges im besetzten Polen

Seit Januar 2020 untersucht Izabela Paszko in ihrem Dissertationsprojekt informelle Kommunikation und ihre Auswirkungen auf die Bevölkerung Polens während des Zweiten Weltkrieges. Die sozialen Interaktionen wurden von der Suche nach Nachrichten und deren Interpretation dominiert. Das Ziel dieses Projekts ist es, die Wege der informellen Kommunikation unter der nationalsozialistischen Besatzung in Polen zu untersuchen, wobei der Schwerpunkt auf Gerüchten, deren Verbreitung und deren Rolle bei der Gestaltung der öffentlichen Sphäre liegt. Das Dissertationsprojekt fokussiert auf die Frage nach dem Zusammenhang zwischen Nachrichtenzirkulation und sozialer Dynamik in den südpolnischen Grenzlandgemeinden. Das Thema ist besonders interessant aus der Perspektive der Verbreitung erster Informationen über den Holocaust. Wie beeinflussten Gerüchte die Wahrnehmung der Realität durch die polnische Bevölkerung? Der Schwerpunkt der Arbeit lag 2020 auf der Auswertung von Forschungsliteratur, publizierten und archivalischen Quellen. Während des Berichtsjahrs hat die Bearbeiterin Archivrecherchen u. a. im Institut für Nationales Gedenken in Warschau sowie im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin durchgeführt. Erste Ergebnisse wurden u. a. im November auf der Staatskonferenz des Oberschlesischen ethnografischen Parks in Chorzow, Polen vorgestellt. 2021 soll die Archivrecherche weiter vorangetrieben werden. Der Abschluss ist für Ende 2022 geplant.

Das Private im Nationalsozialismus

Das Projekt (Leitung: Johannes Hürter und Andreas Wirsching) geht der innovativen Frage nach, wie sich unter den Bedingungen der NS-Herrschaft das Verhältnis zwischen privaten Lebensentwürfen und öffentlichen Gewaltansprüchen gestaltete. Wann und wie, in welchen Bereichen und in welchem Umfang gelang es dem Nationalsozialismus, seine Leitvorstellungen auch in der Privatsphäre von Individuen, Familien und sozialen Gruppen durchzusetzen – und wo nicht? Diese Hauptfragestellung zielt auf einen Handlungs- und Erfahrungsraum, in dem die Ideologie und Herrschaft des NS-Regimes auf private Wünsche und Bedürfnisse, Hoffnungen und Sehnsüchte trafen. Daraus ergibt sich für die Forschung die Herausforderung, die soziale Praxis dieses Aufeinandertreffens konzeptionell zu fassen, thematisch abzugrenzen und empirisch zu durchleuchten.

Die traditionellen Modelle von Privatheit trafen in der NS-Diktatur auf die Strategie des Regimes, je nach politisch-ideologischer Kategorisierung einen privaten Bereich einzuräumen, einzuschränken oder zu zerstören, auf jeden Fall Zugriff auf ihn zu haben. Obwohl die soziale Praxis des Aufeinandertreffens von »privat« und »öffentlich« für die Herrschafts-, Erfahrungs- und Gesellschaftsgeschichte des Nationalsozialismus von fundamentaler Bedeutung war, ist dieses Thema noch weitgehend unerforscht.

Vier erkenntnisleitende Perspektiven werden verfolgt. Erstens wird die Verheißung des Privaten untersucht. Der Nationalsozialismus versprach den politisch und »rassisch« konformen Mitgliedern der Mehrheitsgesellschaft privates »Glück«, hielt aber zugleich an seinem Gemeinschafts- und Machtanspruch fest. Zweitens ist nach der Verhandlung des Privaten zu fragen. Reichweite und Bedeutung der Kategorien »privat« und »öffentlich« waren Aushandlungsprozessen unterworfen. Drittens geht es um die Inszenierung des Privaten, die sich etwa in Visualisierungen, Performanz im Alltag und öffentlichen Kundgebungen zeigte. Viertens steht die Verteidigung des Privaten im Mittelpunkt der Analyse. Die Zugriffe des Regimes stießen ebenso wie die Folgen von Repression, Vernichtung und Krieg auf individuelle Strategien und Bemühungen, selbst unter diesen Bedingungen Privatheit und persönliche Autonomie zu bewahren.

Das internationale Kooperationsprojekt wurde von Juli 2013 bis Juni 2017 von der Leibniz-Gemeinschaft gefördert. Die wichtigsten Partner waren das Deutsche Historische Institut (DHI) in Warschau und Elizabeth Harvey (University of Nottingham). Außerdem besteht ein enges Arbeitsverhältnis zum Projekt »Hebammen im biopolitischen Laborraum des ›Reichsgaus Wartheland‹« von Wiebke Lisner (Leibniz Universität Hannover). Aus dem Projekt ist 2019 der bei Cambridge University Press veröffentlichte Sammelband »Private Life and Privacy in Nazi Germany« entstanden. Ein weiterer Tagungsband basierend auf dem Workshop »Kriegstrennungen im Zweiten Weltkrieg – Familienzerstörung zwischen ›Kollateralschaden‹ und Biopolitik« 2019 in Hannover soll in der Projektreihe im Wallstein Verlag erscheinen.

Das Private vor Gericht. Verhandlungen des Eigenen in der nationalsozialistischen Rechtspraxis

Annemone Christians untersuchte in ihrem Postdoc-Projekt die nationalsozialistische Zivil- und Strafrechtspraxis und deren Umgang mit »Privatheit«. Die Monografie thematisiert in vier Hauptkapiteln die Familienrechtspraxis, Verfahren zu Eigentum, Besitz und Miete sowie die Verfolgung von »Heimtücke« und »Schwarzhören«. Ein weiteres Hauptkapitel beschäftigt sich anhand der spezifischen Verfahrensregeln der NS-Rechtspraxis mit dem Gericht als Kommunikationsraum. In der Studie wird die zivilrechtliche Verhandlung von individuellen Ansprüchen und Verfügungsrechten analysiert und herausgearbeitet, wann diese sich durchsetzen konnten bzw. welche rechtlichen Grenzen ihnen gesetzt wurden. Bei der Untersuchung der Sonderstrafrechtspraxis wird vor allem nach dem Verhältnis von privater und öffentlicher Sphäre gefragt. Hier stehen die NS-juristische Aushandlung und Definition von individuellen Schutz- oder Rückzugsräumen im Vordergrund: Sie wurden zumeist nicht mehr physisch-konkret gefasst, sondern als »Vertrauenssphäre« abstrahiert.

Die Studie erschien im Frühjahr 2020 in der Projektreihe im Wallstein Verlag.

Heimaturlaub – Soldaten zwischen Front, Familie und NS-Regime

Christian Packheiser analysiert in seinem Dissertationsprojekt mit dem Fronturlaub beispielhaft private Handlungsräume und familiäre Beziehungen von Soldaten im Zweiten Weltkrieg. Ausgehend von den normativen Grundlagen erscheint der »Heimaturlaub« zunächst als ein Instrument der NS-Machtpolitik zur Stabilisierung der Kriegsgesellschaft. Die Performanz von Soldaten im öffentlichen Raum der Heimat erlaubt Rückschlüsse auf ihr Selbstverständnis und die Akzeptanz militärischer Werte. Außerdem werden die Überwachungs- und Zugriffsversuche des Regimes sowie Mechanismen der propagandistischen Inszenierung des Fronturlaubs deutlich. Strategien materieller Gratifikation stehen ebenso im Fokus wie die Erzwingung von Konformität. Der Blick auf den privaten Nahbereich thematisiert schließlich, inwieweit das »Fehlen« der Soldaten zu Rollenverschiebungen innerhalb der Kernfamilien und zu Friktionen mit ihrem Umfeld führte. Zentral sind in diesem Zusammenhang die unterschiedlichen Erfahrungsräume an der Front und in der Heimat, die im Verlauf des Krieges immer stärker divergierten. Interessant ist die Frage, inwieweit das Regime private Rückzugsräume infiltrierte, wenn es die häusliche Harmonie und damit den Einsatzwillen seiner Kämpfer bedroht sah.

Die im Februar 2018 von der Ludwig-Maximilians-Universität München als Dissertation angenommene Arbeit (summa cum laude) wurde im November 2019 mit dem 1. Preis des Förderpreises für Militärgeschichte und Militärtechnikgeschichte ausgezeichnet. Sie wurde im Frühjahr 2020 in der Projektreihe im Wallstein Verlag veröffentlicht.

Das Private im Ghetto. Jüdisches Leben im deutsch besetzten Polen 1939 bis 1945

Die Dissertation von Carlos A. Haas befasst sich mit Transformationen jüdischen »privaten« Lebens in den Ghettos von Warschau, Litzmannstadt, Tomaschow und Petrikau. Quellengrundlage sind Egodokumente wie Tagebücher und persönliche Korrespondenzen sowie Dokumente der jüdischen Selbstverwaltung und der deutschen Besatzer. Das Private wird als die Praktiken der Ghettobewohner verstanden, Nähe und Distanz aufrechtzuerhalten, neu zu schaffen bzw. auszuhalten. Um die Transformationen des Privaten fassen zu können, untersucht die Arbeit die zeitlichen und räumlichen Komponenten sozialer Praktiken und die Strategien der Ghettobevölkerung, sich die entsprechenden Rahmenbedingungen anzueignen. Im Zentrum der Studie stehen mit Schreiben und Lesen zwei Praktiken, die in der extrem fremdbestimmten Umwelt der Ghettos zum Ausdruck von Selbstbestimmung und Autonomie wurden. Weiterhin geht es um das allgemeine Bedürfnis nach Alleinsein und um Transformationen im Kontext von Paarbeziehungen und sozialem Nahbereich sowie des religiösen Lebens. Ergänzt werden diese Schwerpunkte durch kürzere Analysen der Zwischenkriegszeit und der ersten Kriegsmonate, in denen neue Grundlagen des Privaten entstanden.

Die im Februar 2018 von der Ludwig-Maximilians-Universität München als Dissertation angenommene (summa cum laude) und im November 2018 mit dem Promotionspreis der Leibniz-Gemeinschaft ausgezeichnete Studie wurde im Herbst 2020 in der Projektreihe im Wallstein Verlag publiziert.

Kriegstagebuch einer jungen Nationalsozialistin. Die Aufzeichnungen Wolfhilde von Königs 1939–1946

Das Tagebuch des bei Kriegsbeginn 13-jährigen »BDM-Mädels« Wolfhilde von König von August 1939 bis November 1946 wurde im November 2015 in der Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte (Band 111) veröffentlicht.

»Im übrigen hat die Vorsehung das letzte Wort…«. Tagebücher und Briefe von Martha und Egon Oelwein (1938–1945)

Egon Oelwein war von 1935 bis November 1944 im mittleren Führerkorps des Reichsarbeitsdienstes (RAD) beschäftigt, diente dann als Freiwilliger bei der Waffen-SS und war seit März 1945 im Fronteinsatz vermisst. Er führte von 1938 bis 1945 ein Tagebuch, das einen tiefen Einblick in den Alltag des bisher noch viel zu wenig erforschten RAD gewährt. Besonders aussagekräftig sind die Eintragungen über den Kriegseinsatz des RAD im Osten. Hat bereits dieses rare persönliche Dokument eines RAD-Führers einen hohen Quellenwert, so gilt dies erst recht für das Familientagebuch des Ehepaars Oelwein von 1938 bis 1944 über die Entwicklung ihrer drei Kinder. Dieses einzigartige Egodokument spiegelt die Bemühungen, Kinder im Geiste des Nationalsozialismus zu erziehen. Ergänzt wird die Edition der Tagebücher durch eine Auswahl aus der beidseitigen Korrespondenz des Ehepaars sowie der Briefe Martha Oelweins an ihre Mutter und an Freunde. Insgesamt wird die Edition einen wesentlichen Beitrag sowohl zur Geschichte des RAD als auch zu den Einstellungen, Wahrnehmungen, Erfahrungen und privaten Lebenswelten NS-affiner »Volksgenossen« liefern können.

Das von Johannes Hürter und Thomas Raithel in Verbindung mit dem Nachlassgeber Reiner Oelwein bearbeitete Editionsprojekt wurde fortgeführt. Im Berichtsjahr konnte die Kommentierung der Dokumente weitgehend abgeschlossen werden. Eine Publikation in der Projektreihe im Wallstein Verlag ist für September 2021 vorgesehen.

Aufarbeitung der Geschichte des Bundesverkehrsministeriums (BVM) und des Ministeriums für Verkehrswesen (MfV) der DDR hinsichtlich Kontinuitäten und Transformationen zur Zeit des Nationalsozialismus

Seit Juli 2019 untersucht das IfZ die Funktion und Bedeutung des Verkehrssektors im Herrschaftsgefüge des Nationalsozialismus (Leitung: Magnus Brechtken und Andreas Wirsching). Neben dem Wirken des Reichsverkehrsministeriums (RVM) und der Organisation Todt (OT) liegt der Fokus auf der Nachkriegsgeschichte der beiden deutschen Folgeministerien. Prozesse der Vergangenheitsbewältigung im Spannungsfeld aus gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Interessen werden ebenso untersucht wie langfristige Entwicklungen im Binnengefüge des Verkehrswesens.

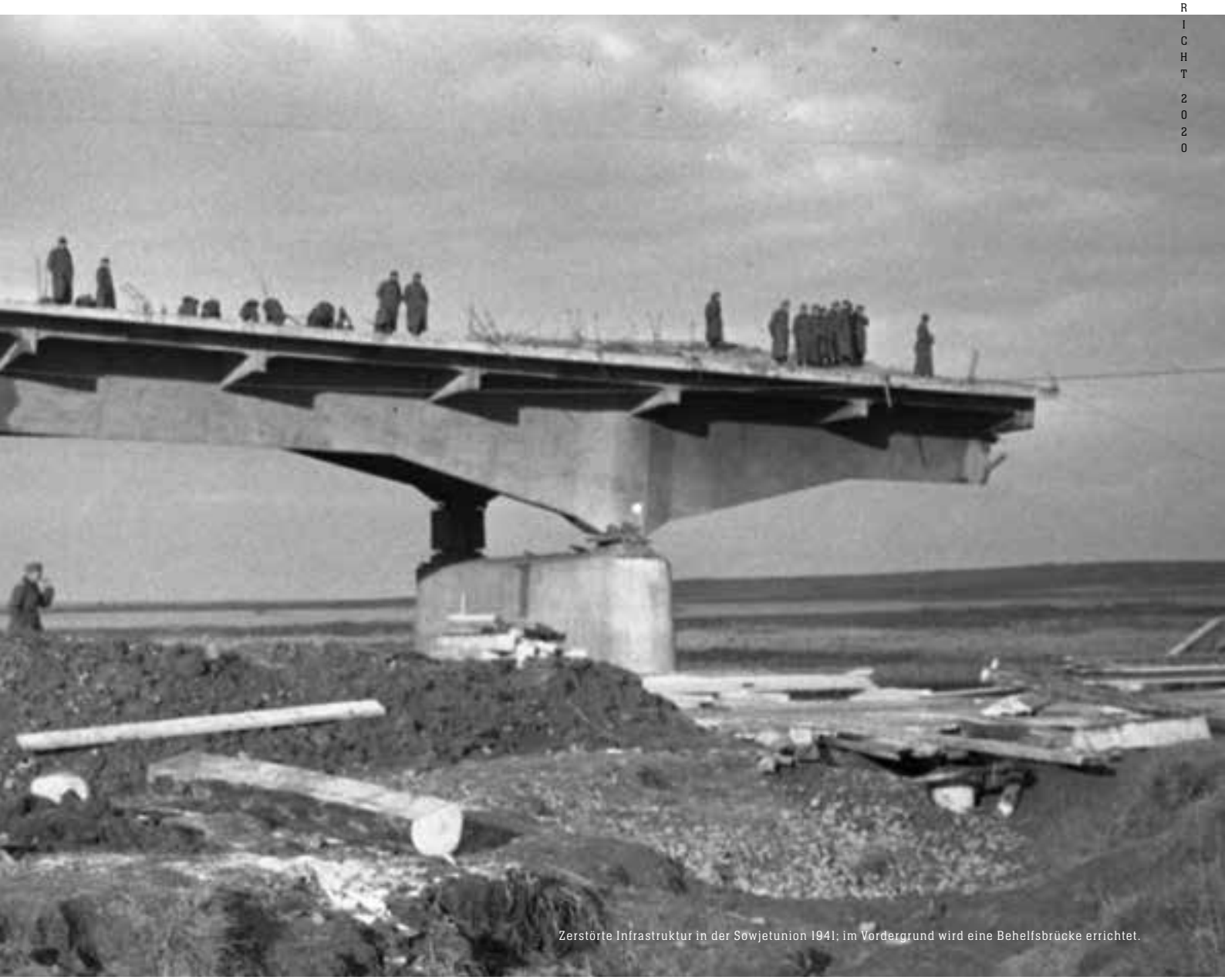
Die insgesamt fünf Teilprojekte verstehen »Infrastruktur« als Organisation von Herrschaft und gestalterisches Element politisch-administrativer Prozesse. Folglich stellen gruppenbiografische Analysen und Karrierewege leitender Mitarbeiter lediglich die Vorbedingung zur Betrachtung sachpolitischer Kontinuitäten und Brüche sowie behördenspezifischer Denk- und Funktionsweisen dar. Ziel ist es, Aufarbeitungsforschung nicht nur anhand institutioneller Raster auszurichten, sondern um mentalitäts-, kultur- und sozialgeschichtliche Aspekte zu erweitern. Transformationen, Traditionslinien und Brüche zwischen dem NS-Regime und den beiden nachfolgenden deutschen Verkehrsministerien werden umfassend erhellt. Aufgrund der Einbindung in die politisch konkurrierenden

Blöcke des Westens und des Ostens sowie der partiellen ideologischen Aufladung des Sachgebiets versprechen Vergleiche zwischen dem Bundesverkehrsministerium und dem Ministerium für Verkehrswesen der DDR hohen Erkenntnisgewinn. Hinter allem steht der Anspruch, das Verständnis für die Funktionsweisen von Diktaturen und der darin agierenden Behörden sowie für Demokratisierungsprozesse innerhalb der frühen Bundesrepublik zu erhöhen.

Das Reichsverkehrsministerium – eine Infrastrukturanalyse des Nationalsozialismus

In der im September 2019 begonnenen Teilstudie »Das Reichsverkehrsministerium. Eine Infrastrukturanalyse des Nationalsozialismus« betrachtet Niels Weise die Geschichte des Verkehrsressorts im Institutionengeflecht zwischen NSDAP, Ministerien, Wehrmacht und NS-Organisationen. Die nicht als klassische Institutionengeschichte angelegte Teilstudie soll in Form einer Infrastrukturanalyse die Herrschaftspraktiken in diesem Teil des polykratischen nationalsozialistischen Staates untersuchen. Welche Auswirkungen hatte die zunehmende ideologische Durchdringung des Ministeriums auf dessen Verwaltungspraxis? Welche Folgen hatte die sukzessive Kannibalisierung seiner Kompetenzbereiche durch andere NS-Instanzen? Wie veränderten sich die Aufgaben des u. a. für die Reichsbahn, die Autobahnen und die Binnen- und Seeschifffahrt zuständigen Ministeriums von der primären Herrschaftssicherung ab 1933 hin zur Logistik für Kriegführung und Holocaust?

Durch die pandemiebedingten Archivschließungen mussten geplante Recherchereisen verschoben bzw. abgebrochen werden. Diesen Herausforderungen wird durch eine Erweiterung der Literaturbasis der Teilstudie begegnet.



Zerstörte Infrastruktur in der Sowjetunion 1941; im Vordergrund wird eine Behelfsbrücke errichtet.

Ein Arbeiter der Organisation Todt bewacht Zwangsarbeiter beim Straßenbau im besetzten Osten.

Die »Organisation Todt«: Bau von Verkehrseinrichtungen für Krieg und Völkermord

Obwohl die paramilitärische »Organisation Todt« (OT) europaweit für mehrere Millionen Arbeitskräfte verantwortlich war und eine exponierte Rolle bei der Kriegführung des NS-Regimes spielte, ist sie unzulänglich erforscht. Christian Packheiser konzentriert sich in einem transnationalen Vergleich auf ihre Schlüsselfunktion für die Bereitstellung kriegsrelevanter Infrastruktur, auf ihre Rolle beim Zwangsarbeitseinsatz (u. a. im Kontext des Holocaust) und ihre Beteiligung bei der wirtschaftlichen Ausbeutung besetzter Länder. Dabei erweitert die Untersuchung den Blick um Spezifika deutscher Machtausübung. Sie fragt nach der Bedeutung informeller, personeller und unbürokratischer Herrschaft, wie auch nach dem Wechselverhältnis zwischen staatlich-militärischer Administration und Privatwirtschaft, Besatzern und Besetzten sowie Kollaboration und Widerstand. Es bietet sich an, die OT in das Zentrum einer Infrastrukturanalyse des NS-Systems zu rücken: Diese beleuchtet die machtpolitischen Intentionen von Verkehr und Rüstungsbau, wie auch die herrschaftliche Einbettung und Realisierung dieses Ressorts. Mit der Eroberung fremder Territorien wuchs der Verantwortungs- und Machtbereich der OT. Damit bediente sie zusehends die NS-Kriegsziele, die von Unterdrückung, Raub und Völkermord geprägt waren.

Im Berichtsjahr fanden Recherchen in den Archives nationales und im Memorial de la Shoa in Paris im Rahmen eines Fellowships am Deutschen Historischen Institut sowie im Bundesarchiv Berlin und in mehreren Münchner Archiven statt.

Das Bundesverkehrsministerium und sein leitendes Personal

Die Arbeit von Bernd Kreuzer beleuchtet Brüche und Kontinuitäten des Bundesverkehrsministeriums (BVM) gegenüber der Zeit des Nationalsozialismus auf verschiedenen Ebenen. Entlang personeller, struktureller und sachlicher Transformationen sowie anhand des normativen Wandels der Verwaltungskultur des BVM werden tragfähige Aussagen über Demokratisierungsprozesse innerhalb der Bundesrepublik erarbeitet. Auf der Basis individueller Karrierewege wird die Bedeutung von Sozialisationsprozessen und Erfahrungsgemeinschaften für behördliche Funktions- und Organisationsstrukturen ebenso beleuchtet wie die Personalpolitik und damit die Grundeinstellung des Ministeriums zur eigenen historischen Verantwortung.

Seit Projektbeginn im Oktober 2019 erfolgt die Einarbeitung in die vorhandene wissenschaftliche Literatur zum Ministerium, seinem Personal, seiner Organisation und seinen Tätigkeitsfeldern, darüber hinaus zur politischen, wirtschaftlichen und sozialen Geschichte der Bundesrepublik und zur Verkehrs- und Mobilitätsgeschichte der Nachkriegszeit sowie für Vergleichszwecke zur Tätigkeit der Verkehrsministerien der Nachbarländer. Auf der Grundlage der wissenschaftlichen Literatur und der Vorstudie wurden erste konzeptionelle Überlegungen zum konkreten Aufbau der Studie angestellt und im Juli ein erster Archivaufenthalt im Bundesarchiv Koblenz absolviert. Weitere Archivbesuche in Koblenz und Berlin im Jahr 2021 werden vorbereitet.

Das Verkehrsministerium der DDR 1945 bis in die 1970er Jahre

Das Forschungsprojekt von Heike Amos analysiert am Beispiel des DDR-Ministeriums für Verkehrswesen (MfV) und dessen Vorläufereinrichtungen – Deutsche Zentralverwaltung für Verkehr bis 1948, Hauptverwaltung Verkehr in der Deutschen Wirtschaftskommission bis 1949 und zwischenzeitlich Ministerium für Eisenbahnwesen bis 1954 –, wie sich SED und DDR-Staat zu ihrer NS-Vergangenheit positionierten. Das MfV vereinte in sich die Verkehrszweige Deutsche Reichsbahn, Wasserstraßen, Binnen- und (ab 1959) Seeschifffahrt, Kraftverkehr- und Straßenwesen sowie Zivile Luftfahrt (ab 1957). Neben Personal-(Kader-)Politik, Netzwerkbildung, Binnenstrukturen und internen Arbeitsprozessen des MfV rücken der bewusste und unbewusste Umgang mit inhaltlichen Kontinuitäten und Brüchen sowie deren Einfluss auf ausgewählte Sachgebiete in den Fokus der Forschung. Es gilt, kollektive Prägungen und mentale Grundlagen individueller Selbstdeutung im Kontext konkreten Verwaltungshandelns und vor den rahmengebenden Faktoren der SED-Staatspartei zu untersuchen. Hierzu zählen auch die machtpolitischen und ideologischen Zugriffe auf den Verkehrssektor durch SED-Instanzen wie die Politische Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn, SED-Betriebsgruppen im Ministerium sowie die Abteilung Transport und Verbindungswesen im Zentralkomitee der SED. Im Berichtsjahr konzentrierte sich die Arbeit auf die Recherche und Analyse der Personalunterlagen der rund 400 leitenden Angestellten des MfV im Bestand Bundesarchiv und in diversen Landesarchiven.

Hans-Christoph Seebohm – erster Bundesverkehrsminister und rechtskonservativer Politiker

Hans-Christoph Seebohm ist wie kaum ein anderer Politiker mit dem Wiederaufbau und der Neuordnung von Verkehr und Infrastruktur in der frühen Bundesrepublik verbunden. Obwohl er als erster Bundesverkehrsminister und einflussreicher Vertriebenenfunktionär die politische Kultur der jungen Bundesrepublik entscheidend mitprägte, ist sein Wirken bislang kaum erforscht. In ihrer Untersuchung widmet sich Stefanie Palm der Biografie des streitbaren Politikers und fragt nach den Karrieremustern und -brüchen des Rechtskonservativen. Seine Nähe und Distanz zum NS-Regime und der Umgang damit in der Nachkriegszeit sind ebenso von Interesse wie das berufliche Selbstverständnis oder seine tradierten Vorstellungen von Gesellschaft und Ordnung. Ausgehend vom biografischen Hintergrund analysiert die Bearbeiterin, wie der Bundesverkehrsminister sein Ressort prägte und welche personal- und sachpolitischen Schwerpunkte er setzte.

Seit Projektbeginn im Januar wurden einschlägige Bestände im Bundesarchiv sowie im Bayerischen Hauptstaatsarchiv gesichtet. Außerdem wurden zeitgenössische Zeitungen und Zeitschriften ausgewertet, ebenso die Fraktions-, Kabinetts- und Plenarprotokolle des Deutschen Bundestags. Seit Jahresmitte befindet sich Stefanie Palm in Elternzeit.

Coburg in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Das im Frühjahr 2017 von Eva Karl begonnene Projekt zur Stadtgeschichte Coburgs in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts will die Linien aufzeigen, die Coburg zur Avantgarde des Nationalsozialismus machten, und untersuchen, wie sich die Stadt als selbsternannte nationalsozialistische Modellstadt im NS-Regime weiterentwickelte.

Bei der Untersuchung Coburgs als »erste nationalsozialistische Stadt Deutschlands« soll grundlegend der Frage nachgegangen werden, wie in der Stadt als dynamischem Handlungsraum der Vorgang der Vergemeinschaftung im Nationalsozialismus, also die Herstellung der »Volksgemeinschaft«, analytisch durch die Prozesse der Inklusion und Exklusion fassbar wird. Methodisch wird ein akteurs- und handlungszentrierter Ansatz angewandt, der auch das institutionelle Gefüge und die Dimension des urbanen Raumes miteinschließt. Den Kern der Analyse bildet die Beschreibung der Struktur eines Raumes institutionalisierter Herrschaft und dessen Eindringen in die konkrete Lebenswelt der Coburgerinnen und Coburger. Ein Inszenieren durch eine Image- und Kulturpolitik, ein Differenzieren durch die Fürsorge- und Gesundheitspolitik und die Verfolgung durch Gewaltanwendung und den Prozess der Verdrängung jüdischer Bürgerinnen und Bürger aus dem Wirtschaftsleben stehen dabei im Fokus. In einer gesonderten Betrachtung wird auf Coburg als Teil der Kriegsgesellschaft und die in Gang gesetzten Transformationsprozesse eingegangen.

Nach Beendigung der Elternzeit wurde im Berichtsjahr die Recherche im Stadt- und Staatsarchiv Coburg sowie im Staatsarchiv Bamberg fortgesetzt und die Konzeption der Studie verfeinert.

Sowjetische Kriegskindheiten im besetzten Belarus und im Spätstalinismus (1941–1944–1953)

Das im Berichtsjahr neu begonnene Habilitationsprojekt von Yuliya von Saal erforscht akteursbezogen »Sowjetische Kriegskindheiten« zur Zeit der deutschen Besatzung während des Zweiten Weltkrieges (1941–1944) und unmittelbar danach auf dem Gebiet des heutigen Belarus. Primär geht es darum, die Politik und die Praxis des NS-Regimes gegenüber der minderjährigen Zivilbevölkerung während der Besatzung herauszuarbeiten und diese im Verhältnis zu den subjektiven Erfahrungen von Kindern zu analysieren.

Kinder stellen zweifellos eine besonders vulnerable soziale Gruppe der Leidtragenden dieses Krieges dar. Aus ihrer Verletzlichkeit folgte jedoch nicht zwangsläufig ihre Passivität, und die Vulnerabilität konnte sogar in eine »Ressource« umgewandelt werden. Von dieser Prämisse ausgehend, besteht ein zentrales Anliegen der Studie darin, Kinder nicht als passive Objekte deutscher bzw. sowjetischer Politik, sondern als handelnde Subjekte unter den jeweils unterschiedlichen politischen Bedingungen und Anforderungen zu verorten und ihre spezifischen Erfahrungen im Krieg als Teil der Besatzungsgesellschaft zu untersuchen. Es wird dezidiert nach Verhaltensoptionen, Adoptionspraktiken und Handlungsgrenzen in solchen Erfahrungsräumen wie Ghetto, Kinderheim, Lager, Partisanentum oder profaschistische Gruppen gefragt. Ferner verfolgt das Projekt das Ziel, die Kriegskindheiten über das Kriegsende hinaus zu historisieren. Gefragt wird nach konkreten Folgen des Krieges für Kinder. Wie veränderte der Krieg die generationelle Ordnung der belarussischen Gesellschaft? Welche Erfahrungen wurden in den Nachkriegsdiskurs integriert und welche ausgeschlossen?

Entstehen soll eine Erfahrungsgeschichte sowjetischer Kriegskindheiten, die nicht nur einen weiteren wichtigen Beitrag zur Geschichte des Nationalsozialismus und des Holocaust im besetzten Osteuropa leistet, sondern darüber hinaus Erkenntnisse über bisher kaum wahrgenommenen Verbrechensorte (etwa Kinderheime) befördert und neue Einblicke in den Alltag einer äußerst heterogenen Besatzungsgesellschaft freigibt.

Besatzeralltag in der SBZ. Dokumente und Zeitzeugenberichte 1945–1949

Elke Scherstjanoi geht in ihrer Studie weiter dem Alltag und dem Selbstverständnis sowjetischer Soldaten, Offiziere und Verwaltungsangestellter als Besatzer in Ostdeutschland nach. Der Wert subjektiver Quellen und die Notwendigkeit eines Perspektivwechsels in der deutschen Erinnerungskultur wurden in einem Erinnerungsband mit Fotografien verdeutlicht. Er ist im Berichtsjahr unter dem Titel »Sieger leben in Deutschland. Fragmente einer ungeübten Rückschau. Zum Alltag sowjetischer Besatzer in Ostdeutschland 1945–1949« erschienen.

Forschungsprojekte des Zentrums für Holocaust-Studien

Das 2013 gegründete Zentrum für Holocaust-Studien am IfZ führt eigenständige Forschungsprojekte zur Geschichte des Holocaust durch. Forschungsziel ist eine breite thematische Kontextualisierung des Holocaust. Im Vordergrund stehen zum einen die Akteure und Etappen der NS-Vernichtungspolitik. Zum anderen widmen sich Projekte schwerpunktmäßig dem Holocaust in den multi-ethnischen Besatzungsgesellschaften Mittel-, Ost- und Südosteuropas und bemühen sich um eine gesellschaftsgeschichtliche Perspektive, die Verfolgung auch als sozialen Prozess in den Blick nimmt. Einen Überblick über die einzelnen Forschungsprojekte finden Sie im Kapitel »Zentrum für Holocaust-Studien« auf S. 73.

Kriegskindheit unter Partisanen:
Eine Waldschule im Gebiet Brest, 1944.

DEMOKRATIEN UND IHR HISTORISCHES SELBSTVERSTÄNDNIS

Demokratie wird stets neu gedacht, verhandelt, legitimiert und praktiziert. Diesen Prozess in seiner Vielschichtigkeit und in seinen Ambivalenzen aufzuschlüsseln, ist das Ziel der historischen Demokratieforschung am Institut für Zeitgeschichte. Sie untersucht Entstehungsbedingungen und Veränderungsprozesse der Demokratie in Europa, interessiert sich für institutionelle Strukturen, normative Diskurse und soziale Praxen. Einen Schwerpunkt des Forschungsprogramms bildet derzeit die Auseinandersetzung der bundesrepublikanischen Demokratie und ihrer Institutionen mit der diktatorischen Vergangenheit. Ebenso konzeptionalisiert der Schwerpunkt den Zusammenhang von Demokratie und Geschlecht im 20. Jahrhundert und erkundet Kulturen der Demokratie sowie zeithistorische Selbstwahrnehmungen und -deutungen in der modernen Demokratie im internationalen Vergleich.

Von der Reichsbank zur Bundesbank. Personen, Generationen und Konzepte

Die Geschichte der Reichsbank und der Bank deutscher Länder sowie der Deutschen Bundesbank von 1923 bis 1969 steht im Mittelpunkt eines gemeinsamen Forschungsprojekts des Instituts für Zeitgeschichte mit der London School of Economics. Die wissenschaftliche Leitung liegt bei Magnus Brechtken für das IfZ und Albrecht Ritschl für die London School of Economics. Die Mitarbeiter der am IfZ München und Berlin angesiedelten Teilprojekte haben im Berichtsjahr ihre Untersuchungen zum Führungspersonal der deutschen Zentralbank und zur Besatzungspolitik in Polen fortgesetzt; vor dem Hintergrund pandemiebedingter Verzögerungen konnten die Archivrecherchen begrenzt vorangetrieben werden. Da Arbeitsplätze in zahlreichen Archiven derzeit nur in limitierter Zahl vergeben werden, sind weitere Archivstudien mit großem zeitlichen Vorlauf für 2021 vorgesehen.

Es wurde damit begonnen, ausgewählte Personenprofile in eine projektübergreifende Personendatenbank des Instituts einzuspeisen. Im Rahmen eines gemeinsamen Workshops der Münchner und Londoner Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, der am 12./13. März im IfZ stattfand, wurden außerdem erste Projektergebnisse diskutiert und das weitere Vorgehen abgestimmt. Die für September geplante internationale Tagung »From Reichsbank to Bundesbank« musste aufgrund der geltenden Kontaktbeschränkungen ins Folgejahr verlegt werden.

Die »Gründungsgeneration« der Bank deutscher Länder um Wilhelm Vocke zwischen Weimarer Zeit und früher Bundesrepublik

Das 2018 begonnene Projekt untersucht die führenden Zentralbanker im Kontext der vielschichtigen Währungspolitik von der Inflation 1923 bis zur Gründung der Bundesbank 1957. Fünf Hauptakteure stehen mit ihren Biografien exemplarisch für die historisch bedeutsamen Entwicklungen bzw. Herausforderungen der Notenbankgeschichte.

Neben Wilhelm Vocke, der als langjähriges Mitglied in Leitungsgremien deutscher Zentralbanken und seit 1948 als Präsident im Direktorium der Bank deutscher Länder vor allem Kontinuität repräsentiert, werden Ernst Hülse (Bank für Internationalen Zahlungsausgleich), Emil Puhl (Devisenpolitik/Raubgold), Otto Pfleiderer (Verwissenschaftlichung) und Kurt Lange (Nazifizierung) eingehender untersucht; weitere Personen werden ergänzend betrachtet. Ausgehend von den fünf zentralen Akteuren untersucht die Studie anhand ihrer Karrierewege die interne Willensbildung, die Rolle von Erfahrungswissen für die Zentralbankpolitik, die Ambivalenz von nationalem Handeln und globalen Strukturen sowie die »Vergangenheitspolitik«.

Der Zentralbankrat der Deutschen Bundesbank im Jahr 1957.

Im Berichtszeitraum wurde die Auswertung der Literatur und Quellen fortgeführt, ergänzende Quellenbestände der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, des Schweizerischen Bundesarchivs und des Staatsarchivs Hamburg gesichtet und mit der Verschriftlichung begonnen. Seit November 2020 bearbeitet Rouven Janneck das Projekt an Stelle von Boris Gehlen federführend. Beide werden das Projekt gemeinsam zum Abschluss bringen.

Enkelgeneration im Wartestand. Eine Kollektivbiografie über die Führungsriege der Bank deutscher Länder und der Bundesbank (1948–1970)

Das von Christian Marx bearbeitete Projekt untersucht seit 2018 mittels eines kollektivbiografischen Ansatzes die Sozialisations-, Ausbildungs- und Karrierewege des Führungspersonals der Bank deutscher Länder (BdL) und der Bundesbank in den ersten beiden Nachkriegsjahrzehnten. Im Mittelpunkt der Studie stehen mit dem Zentralbankrat und dem Direktorium die beiden Leitungsgremien der Zentralbank. Neben Personen aus anderen Behörden und Wirtschaftsforschungsinstituten fanden vor allem zahlreiche ehemalige Reichsbanker den Weg zurück an die Spitze der deutschen Notenbank. Sie brachten nicht nur wertvolle Erfahrungen aus dem Zentralbankwesen mit, sondern sorgten auch für die Tradierung sozialer, politischer und gesellschaftlicher Überzeugungen aus der Zwischenkriegszeit.

Inhaltlich wurde das Projekt auf Teile der höheren Beamtenschaft und eine breite Darstellung der Beschäftigtenstruktur ausgeweitet. Nach der Schließung der Archive und Bibliotheken im Frühjahr 2020 konnten Mitte des Jahres u.a. wichtige Bestände zur Entnazifizierung und zur Reichsbankleitstelle Hamburg im Hessischen Hauptstaatsarchiv sowie im Hamburger Staatsarchiv eingesehen werden. Andere Archivbesuche mussten auf 2021 verschoben werden. Nachdem im Oktober zentrale Thesen und konzeptionelle Fragen im Rahmen der Abteilungsbesprechung der Forschungsabteilung München diskutiert werden konnten, wurde mit der Anfertigung des Manuskripts begonnen.

Karl Blessing (1900–1971). Eine Biografie

Das Projekt von Stefan Grüner widmet sich mit dem langjährigen Präsidenten der Deutschen Bundesbank, Karl Blessing, einem Angehörigen jener Funktionseliten, die die finanz- und wirtschaftspolitische Entwicklung der Bundesrepublik maß-

geblich mitgestaltet haben. Besonderes Interesse kann seine Biografie auch deshalb beanspruchen, weil sie für den Lebensweg eines Vertreters der höheren Beamtenschaft der Weimarer Republik steht, deren Karriereverläufe über zwei oder sogar drei Systembrüche hinweg zumal für den Finanzsektor noch kaum erforscht sind.

Milieubezogene Mentalitäten, Selbstverständnis und Wertehorizonte, gesellschaftliche und politische Weltbilder sollen im Falle Blessings ebenso systematisch durchdrungen werden wie persönliche Netzwerke oder professionelle Grundorientierungen zwischen Weimarer Demokratie, NS-Staat und Bundesrepublik. Blessings Tätigkeit an der Spitze der Bundesbank zwischen 1958 und 1969 wird neben anderem Gelegenheit bieten, der Rolle der Zentralbank in der Phase des ökonomischen Booms nachzuspüren.

Die Zeit der Schließung der Archive und Bibliotheken im Frühjahr und Herbst wurde genutzt, um die Abfassung des Manuskripts voranzutreiben. Geplante Arbeitsbesuche u. a. in den Unternehmensarchiven des Unilever-Konzerns in London und Rotterdam mussten auf 2021 verschoben werden. Nach längerem zeitlichen Vorlauf gelang es indes, umfangreiches Aktenmaterial zu Blessing im Archiv des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR einzusehen.

Die Deutsche Reichsbank als Akteur im nationalsozialistischen Eroberungskrieg. Eine Länderstudie zum besetzten Polen im Zweiten Weltkrieg 1939–1945

Ziel des Teilprojekts von Ingo Loose ist es, die unterschiedlichen Perspektiven – auf die nationalsozialistische Besatzungspolitik und Besatzungswirtschaft, auf die Finanz- und Kreditpolitik der Reichsbank bzw. der Emissionsbank im Generalgouvernement sowie auf die Rolle der besetzten polnischen Gebiete für die NS-Kriegswirtschaft insgesamt – zu einem Ganzen zusammenzuführen.

Pandemiebedingt mussten mehrere Recherchen in polnischen Archiven auf 2021 verschoben werden. Dennoch konnten drei wichtige Forschungsreisen realisiert werden: Zum einen wurden im Historischen Archiv der Bundesbank zahlreiche Materialien insbesondere zum Personal der Reichsbank in den sogenannten Ostfilialen durchgesehen, was entgegen der ursprünglichen Erwartung ermöglichen wird, der Personalpolitik der Reichsbank im besetzten Ost(mittel)europa und der Frage individueller Verantwortung der Reichsbankbeamten deutlich mehr Platz zu widmen. Zweitens wurde im ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft in Kiel das zeitgenössische relevante Schrifttum in sehr großem Umfang durchgesehen (Geschäftsberichte, Verordnungsblätter etc.).

Schließlich konnten bei einem mehrwöchigen Aufenthalt im Bundesarchiv nicht nur zahlreiche Akten der Reichsbank (Bestand R 2501), sondern auch weiterer Reichsministerien sowie einschlägiger deutscher Besatzungsbehörden eingesehen werden. Die Auswertung dieser umfangreichen Unterlagen wird sich noch einige Monate in das Jahr 2021 hineinziehen.

Machbarkeitsstudie: Die Konzernentwicklung der Airbus Group von der NS-Zeit bis zur europäischen Gegenwart

Die 2019 begonnene Machbarkeitsstudie zur Geschichte des Airbus-Konzerns konnte im Sommer 2020 erfolgreich abgeschlossen werden. Im Mittelpunkt der identifizierten Projekte stehen die deutschen wie europäischen Vorläuferfirmen des heutigen Luft-, Raumfahrt- und Rüstungsunternehmens Airbus von den 1920er bis in die 1990er Jahre.

Rouven Janneck widmete sich der deutschen und französischen Flugzeugindustrie von den 1930er Jahren bis in die Zeit der frühen Bundesrepublik. Untersucht wurde das wirtschaftliche und politische Agieren der Unternehmen. Der NS- und Kriegszeit kam dabei vor allem im Hinblick auf die deutschen Flugzeugbauer – unter ihnen Dornier, Messerschmitt, Focke-Wulf und Junkers – eine besondere Bedeutung zu. Das Untersuchungsinteresse richtete sich auf die aus der Kriegs- und Besatzungszeit hervorgegangenen Verflechtungen und den Technologieaustausch der Luftfahrtunternehmen. Insbesondere stand der (erzwungene) Transfer von Wissen in Form von Material und Menschen in den von NS-Deutschland besetzten Teilen Westeuropas im Fokus der konzipierten Projekte. Der deutsch-französische Wissenstransfer bildete dabei einen Schwerpunkt.

Lutz Maeke untersuchte die Entwicklung der deutschen Airbus-Unternehmen von den späten 1940er Jahren bis zu den 1990er Jahren. Er konturierte den Zäsurcharakter von 1945, um Kontinuitäten und Brüche auszumachen. Ausgehend hiervon beschrieb er den ab Mitte der 1950er Jahre vor dem Hintergrund des Kalten Krieges erfolgten – europäisch eingebetteten – (Wieder-)Aufbau einer zivilen und militärischen Luftfahrt. Schwerpunkte lagen auf der Messerschmitt-Bölkow-Blohm GmbH und auf der Entwicklung Bayerns als einem Zentrum der bundesdeutschen Luft- und Raumfahrtindustrie. Darüber hinaus widmete er sich dem 1969/70 unter deutsch-französischer Ägide begonnenen Airbus-Programm.

Neben der Abfassung der Machbarkeitsstudie standen 2020 die Nachsichtung und Auswertung der relevanten Quellenbestände, u. a. im Bundesarchiv Koblenz und im Centre des Archives diplomatiques de la Courneuve, im Mittelpunkt der Arbeit.

Das erste Kabinett von Ministerpräsident Wilhelm Hoegner (sitzend). Es wurde von der amerikanischen Militärregierung eingesetzt und amtierte bis zu den ersten Landtagswahlen im Dezember 1946.

Demokratische Kultur und NS-Vergangenheit. Politik, Personal, Prägungen in Bayern 1945 bis 1975

Seit Oktober 2016 erforscht das IfZ die NS-Belastungen und Kontinuitäten bei zentralen Behörden und Dienststellen der Bayerischen Staatsregierung während der ersten Nachkriegsjahrzehnte. Eine Kommission aus Vertreterinnen und Vertretern der Zeitgeschichte und bayerischen Landesgeschichte begleitet und berät das Forschungsvorhaben. Sie besteht aus Sabine Freitag (Bamberg), Helmut Flachenecker (Würzburg), Ferdinand Kramer (München), Bernhard Löffler (Regensburg), Joachim Scholtyseck (Bonn), Georg Seiderer (Erlangen) und Margit Szöllösi-Janze (München).

Während die meisten Projekte der sogenannten Behördenforschung sich auf eine Institution beschränken, umfasst der hier gewählte Ansatz erstmals den personellen und funktionalen Gesamtzusammenhang einer Landesregierung. Methodisch orientiert sich das Projekt an der kulturhistorisch erweiterten Verwaltungsgeschichte. Es verschränkt die Analyse von institutionalisierten Routinen mit der Perzeption politischer Debatten über den Umgang mit der NS-Vergangenheit. Dadurch wird es möglich, den Terminus der »NS-Belastung« als Teil der sich wandelnden demokratischen Kultur zu begreifen. Untersucht werden personelle Kontinuitäten und Prägungen seit der Weimarer Republik, die Persistenz bzw. Transformation von administrativ-politischen Handlungslogiken sowie Rollenverständnisse und Wahrnehmungsmuster, die sich in der Interaktion zwischen Verwaltungseliten und 'ihrer Umwelt spiegeln. Dieser Ansatz ermöglicht neue Einsichten in die Frage, wie der Umbau Westdeutschlands zu einem demokratischen Rechtsstaat letztlich gelingen konnte, obwohl ein erheblicher Teil der Funktionseliten in Bund und Ländern nationalsozialistisch belastet war.

Die Projektarchitektur umfasst zehn Einzelstudien, die in zwei Phasen entstehen. Die coronabedingten Schwierigkeiten belasteten die Arbeitsfortschritte erheblich: Geplante Ar-

chivbesuche verzögerten sich oder fielen ganz aus, Veranstaltungen und wissenschaftliche Workshops mussten abgesagt oder auf ein Online-Format umgeplant werden, die Zeitpläne wurden mehrfach obsolet. Trotzdem konnte die zweite Projektphase planmäßig anlaufen.

Hüter des Freistaats. Die Bayerische Staatskanzlei zwischen Nationalsozialismus und Nachkriegsdemokratie

Rick Tazelaar beschäftigt sich in seiner Dissertation mit der Frage, wie sich die historisch-politischen Erfahrungen des Führungspersonals der Bayerischen Staatskanzlei zwischen 1945 und 1962 auf die Politik und Verwaltungspraxis der Staatskanzlei auswirkten. Die zentrale These seiner Dissertation lautet, dass die leitenden Beamten der Staatskanzlei, in enger Zusammenarbeit mit den jeweiligen Ministerpräsidenten, nach 1945 vor allem die bayerische Eigenstaatlichkeit zu verstärken versuchten. So war die Politik des Führungspersonals der Staatskanzlei nach 1945 darauf gerichtet, die politische Position des Freistaats in dessen Außenbeziehungen weitgehend zu stärken, dafür in der Staatskanzlei geeignetes Personal, am liebsten aus der bayerischen etatistischen Verwaltungstradition, einzustellen, und außerdem die föderalistische Politik historisch-politisch zu legitimieren. Ein wichtiges Ergebnis der Studie ist, dass das Führungspersonal der Staatskanzlei aus formaler Sicht (NSDAP-Mitgliedschaften) relativ unbelastet war, jedoch aus materialer Sicht (Handeln im »Dritten Reich«) ein hohes Maß an Belastung aufwies. Das Manuskript wurde im Berichtsjahr planmäßig abgeschlossen. Rick Tazelaar verteidigte seine Dissertationsschrift am 18. November und wurde mit dem Prädikat »magna cum laude« promoviert.

Das Bayerische Finanzministerium 1919 bis 1979

Das Projekt ist als zäsurübergreifende Längsschnittstudie angelegt, um langfristige Veränderungen in den Blick nehmen zu können. Im Zentrum stehen die Fragen, welchen Einfluss die politischen Regimewechsel auf die Verwaltungskultur im Bayerischen Finanzministerium ausübten, welche Kontinuitätslinien das Verwaltungshandeln der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ministeriums prägten, und in welchem Wechselverhältnis Auffassungen von Staatsdienst, politischer Ordnung und gesellschaftlichen Wandungsprozessen standen. In diesen Rahmen kommt der Frage nach Ausmaß und Bedeutung von Kontinuitäten zur NS-Diktatur eine kaum zu überschätzende Bedeutung zu. Daher legt die Studie einen besonderen Schwerpunkt darauf, wie sich die Beamten zum Nationalsozialismus bzw. zur NS-Vergangenheit positionierten. Die Studie verschränkt drei analytische Zugriffe miteinander: Erstens untersucht sie Erfahrungen, Karrierewege und Orientierungen des Leitungspersonals. Zweitens wird die Struktur der Behörde in Bezug zur jeweiligen politischen Ordnung und deren Funktion als sozialer Handlungsraum analysiert. Drittens geht es darum, wie sich die jeweiligen politischen und administrativen Rahmenbedingungen auf die Praxis der Akteurinnen und Akteure auswirkten. Bernhard Gotto, der auch das Gesamtprojekt koordiniert, hat im Berichtsjahr die Quellenrecherchen vorangetrieben und ein Drittel des Manuskripts verfasst.

Staatliche Sicherheitskulturen in Bayern 1945–1970. Personal, Praktiken und Prägungen im Bayerischen Innenministerium, Landeskriminalamt und Landesamt für Verfassungsschutz

Franziska Walter untersucht in ihrem Promotionsprojekt, wie sich die staatliche Sicherheitsarchitektur und das politische Handeln im Bereich der Öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Bayern nach 1945 unter dem Eindruck gewandelter Sicherheits- und Staatlichkeitsbegriffe veränderten. Die spezifischen Untersuchungsgegenstände sind die zuständige Abteilung im Bayerischen Innenministerium, das Landeskriminalamt und das Landesamt für Verfassungsschutz. Eingebettet wird die Analyse der Behörden in die gesamtgesellschaftlichen Diskurse über Sicherheit. Geleitet von Überlegungen der Verwaltungskultur werden neben der Sachpolitik der Ämter auch die Charakteristika der Sicherheitsverwaltung im Wechselspiel mit dem dort tätigen Personal beleuchtet. Anhand des Leitungspersonals erschließt die Studie die Auswirkungen, die die Vorerfahrungen der Beamten aus der Weimarer Republik und dem Nationalsozialismus auf die Sach- und Personalpolitik hatten. Im Berichtsjahr konnten aufgrund der Corona-Schließungen nicht alle Recherchen planmäßig durchgeführt werden, wodurch sich der Abschluss der Niederschrift verzögerte. Franziska Walter warb ein Stipendium des SFB 1369 »Vigilanzkulturen« ein, das sie im Juli antrat, um das Manuskript fertigzustellen.

Demokratie lernen. Der öffentliche Gesundheitsdienst in Bayern nach dem Nationalsozialismus

In ihrem Dissertationsprojekt untersucht Sophie Friedl den Lernprozess, mit dem sich das öffentliche Gesundheitswesen in Bayern auf die neu begründete Demokratie einstellte. Wie näherten sich die Gesundheitsbehörden demokratischen Vorstellungen von Rechtsstaatlichkeit, der Gleichwertigkeit der Menschen und Pluralismus an? Mit Blick auf diese Frage analysiert Sophie Friedl das Selbstverständnis der wiedererstandenen Medizinalverwaltung, Kriterien und Akteure der Personalpolitik, den Umgang mit dem Erbe der NS-Medizin in Sachentscheidungen sowie interne Prozesse der Entscheidungsfindung. Die Studie ist vertikal angelegt und untersucht das bayerische öffentliche Gesundheitswesen von der ministeriellen Ebene über Regierungsmedizinalreferate bis hin zu einzelnen Gesundheitsämtern. Im Berichtsjahr verfeinerte Sophie Friedl die Konzeption und verfasste weitere Teile der Dissertationsschrift, ehe sie Mitte des Jahres in Elternzeit ging.

Landesjustiz und NS-Vergangenheit. Demokratie und Diktaturnachwirkungen im Bayerischen Staatsministerium der Justiz

In ihrem Dissertationsprojekt untersucht Ana Lena Werner die Auswirkungen der nationalsozialistischen Vergangenheit, die Transformation zum demokratischen Rechtsstaat und die damit jeweils verbundenen Justizbilder im Bayerischen Staatsministerium der Justiz von 1945 bis 1974. Hieraus ergeben sich drei Fragenkomplexe: Erstens werden Aufbau und Struktur der Justiz(verwaltung) in Bayern im 20. Jahrhundert untersucht. Im zweiten Teilbereich steht der Umgang mit dem Personal und das in den Personalakten transportierte (Selbst-)Bild – die »bürokratische Biografie« – im Fokus. Der dritte Teilbereich fragt nach den konkreten Bezügen zum Nationalsozialismus anhand der Entnazifizierungspraxis, die die Juristen betraf, und setzt diese ins Verhältnis zur Demokratie und zur Bewertung ihres Handelns in der Rechtshistoriografie. Im Berichtsjahr hat Ana Lena Werner die bundesweiten Archivrecherchen nahezu abgeschlossen. Die zwei bereits verschriftlichten Hauptkapitel der Studie konnten auf einschlägigen wissenschaftlichen Veranstaltungen vorgestellt und diskutiert werden. Ein im Vorjahr eingeworbenes Dialogstipendium am Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte in Frankfurt am Main konnte wegen der Corona-Pandemie leider nicht wahrgenommen werden.

Das Bayerische Landesamt für Statistik

In seinem Forschungsprojekt untersucht Jürgen Kilian die Transformation des Bayerischen Statistischen Landesamts vom willigen und effizienten Datenlieferanten des NS-Regimes in eine in den demokratischen Rechtsstaat eingebundene, moderne Fachbehörde. Die Untersuchung konzentriert sich auf die ersten beiden Nachkriegsjahrzehnte, lässt aber auch die Zeit vor 1945 nicht außer Acht. Folgende Themenfelder stehen dabei im Fokus: Erstens sollen das leitende Personal und dessen Einfluss auf die administrative Kultur innerhalb des Amtes analysiert werden. Ein weiterer Untersuchungsbereich liegt in der Neukonfiguration der Aufgabenverteilung auf Landes- bzw. Bundesebene. Drittens wird am Beispiel der Wirtschaftsstatistik zu fragen sein, ob und inwieweit die Statistiken des Landesamts politische Entscheidungsprozesse beeinflussten. Einen vierten Schwerpunkt bildet der Wandel in der statistischen Praxis, etwa in Bezug auf Erhebungsmodalitäten oder Datenschutz. Im Berichtsjahr hat Jürgen Kilian im Bayerischen Hauptstaatsarchiv recherchiert, was jedoch aufgrund der COVID-Bestimmungen zeitweise beeinträchtigt war. Ferner wurde für Spezialliteratur die Dienstbibliothek des Bayerischen Landesamts für Statistik genutzt. Für 2021 ist geplant, die Recherchen fortzusetzen, auf weitere Archive (z. B. Bundesarchiv) auszuweiten und bis Jahresende vorläufig abzuschließen. Daneben werden die Leitfragen und das Forschungsdesign weiter zu präzisieren sein.

Thomas Gössl, Präsident des Bayerischen Landesamts für Statistik (links), zusammen mit IfZ-Direktor Andreas Wirsching bei der Vertragsunterzeichnung für das neue Forschungsprojekt.

Von Ministerialrätinnen, Regierungsamtmänninnen, Kanzleiangestellten und »Reinemachefrauen«: Frauen in der Bayerischen Ministerialverwaltung 1945–1975

In ihrem Dissertationsprojekt untersucht Elisabeth Perzl die Handlungs- und Erfahrungsräume von Frauen in der Bayerischen Ministerialverwaltung nach 1945 aus einer geschlechter-, demokratie- und verwaltungshistorischen Perspektive. Im Zentrum steht die Frage nach der Wirkung von demokratischen Wandlungsprozessen sowie Diktaturnachwirkungen auf die verwaltungsinterne Geschlechterordnung. Hierzu werden erstens Berufsbiografien, Karriereverläufe sowie individuelle Prägungen untersucht – sowohl von Beamtinnen in höheren und niederen Laufbahngruppen als auch von weiblichen Angestellten und Arbeiterinnen des gesamten bayerischen Ministerialbereichs. Zweitens werden die Bedingungen und Grenzen der »männlichen« Verwaltung als Erfahrungs- und Ermöglichungsraum für weibliches Verwaltungshandeln analysiert. Die bayerische Ministerialbürokratie rückt damit als vergeschlechtlichter, hierarchisierter Handlungsraum mit alltäglichen Praktiken der geschlechtlichen Grenzziehungen und Zuschreibungen in den Fokus. Von Interesse ist insbesondere, ob und inwiefern sich diese durch äußere Einwirkungen, neue Anforderungen an die Verwaltung und gesamtgesellschaftliche Liberalisierungstendenzen veränderten. Das Berichtsjahr stand im Zeichen der Projektkonzeption sowie der Recherchen unter coronabedingten Einschränkungen im Bayerischen Hauptstaatsarchiv, im Bundesarchiv Koblenz, im Archiv der deutschen Frauenbewegung in Kassel, im IfZ-Archiv sowie im Archiv für Christlich-Soziale Politik.

Die Polizeiausbildung nach 1945

Die Bayerische Polizeischule Fürstenfeldbruck war eine zentrale Ausbildungsstätte während des Nationalsozialismus in Deutschland. Etliche ehemalige bayerische Polizeiangehörige waren für NS-Verbrechen verantwortlich. Die Polizeiausbildung nach 1945 bietet einen Schlüsselzugang für die Frage nach dem demokratischen Selbstverständnis, personellen Kontinuitäten und der politischen Kultur der Bayerischen Polizei überhaupt. Haydée Mareike Haass erforscht seit Juni 2020, wie die Bayerische Bereitschaftspolizei nach 1945 mit dem Erbe aus dem Nationalsozialismus umging und welche Werte sie hieraus für ihr demokratisches Selbstverständnis entwickelte. Im Mittelpunkt des Postdoc-Projekts stehen erstens Lehr- und Lernkonzepte der Bayerischen Bereitschaftspolizei, politische Bildung sowie Führungs- und Managementkonzepte. Zweitens liegt der Akzent auf der Interaktion von Polizeilehrkräften, Regierungsangestellten, Gewerkschaftsangehörigen und außerpolizeilichen Beraterinnen und Beratern. Drittens wird der Umgang mit tradierten und neuen Leitvorstellungen in Bezug auf Männlichkeits- und Führungskonzepte, auch im Hinblick auf die Rolle von Frauen bei der Bereitschaftspolizei historisiert. Exemplifiziert wird dies anhand zweier Zeitphasen: der unmittelbaren Nachkriegszeit (1945–1965) und der sogenannten Transformationsphase in der Bundesrepublik (1965–1978). Die Bearbeiterin hat das Konzept für die Studie entwickelt und mit den Archivrecherchen im Bayerischen Hauptstaatsarchiv begonnen.

Schule der Demokratie? Das Personal des Bayerischen Kultusministeriums, seine NS-Vergangenheit und die Demokratisierung der bayerischen Bildungspolitik 1945–1975

In seiner Teilstudie untersucht Felix Lieb Demokratisierungsprozesse in den Schulabteilungen des Bayerischen Kultusministeriums. Sie gliedert sich in eine gruppenbiografische Analyse der leitenden Ministerialbeamtinnen und -beamten, eine Untersuchung der personalpolitischen Entscheidungen im Ministerium und in den Schulen und Beobachtungen zu den Auswirkungen, die der Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit auf das bildungspolitische Verwaltungshandeln hatte. Die Schulpolitik wird dabei als wichtiger Bestandteil des Diskurses um Demokratie und NS-Vergangenheit verstanden, und die Beamtinnen und Beamten als aktiv Handelnde in diesen Prozessen. Mit Blick auf die widerstreitenden Ansprüche, die an den Neuaufbau des Schulsystems gestellt wurden, soll der Frage nachgegangen werden, welchen Beitrag die Beamtenschaft zum Aufbau des demokratischen Staatswesens geleistet hat, in welcher Beziehung dies zur eigenen NS-Vergangenheit stand und wie sich dies, in umgekehrter Richtung, auf ihre Einstellung zur Demokratie ausgewirkt hat. Das Postdoc-Projekt wurde im Berichtsjahr begonnen. In dieser Zeit konnten umfangreiche Recherchen im Bayerischen Hauptstaatsarchiv durchgeführt sowie andere Archivbestände gesichtet werden. Ferner wurde mit der Auswertung der Fachliteratur begonnen und an der Konzeptualisierung der Studie gearbeitet.

Das Bayerische Finanzministerium und der Umgang mit dem NS-Vermögen, 1945–1975

Organisationen des Deutschen Reichs und der NSDAP häuften bis Ende des Zweiten Weltkrieges Vermögen an, etwa in Form von Barmitteln oder Immobilien. Dieses wurde nach Kriegsende von den Alliierten unter Vermögenskontrolle gestellt. 1947 beschloss der Alliierte Kontrollrat die Rückgabe der Vermögenswerte an die ursprünglichen Eigentümer. Dabei ergab sich ein Problem: Große Teile des beschlagnahmten Vermögens waren herrenlos. Anna Corsten untersucht in diesem Postdoc-Projekt seit Juli 2020 die Rückgabe des NS-Vermögens nach 1945. Dieser Prozess eröffnete die Möglichkeit zur Neugestaltung der materiellen und politischen Verhältnisse. Im Fokus stehen daher die Umverteilungsprozesse, die in den

ersten Nachkriegsjahrzehnten um dieses Vermögen stattfanden. Wie beeinflusst die Neuvergabe des Vermögens die Aufgaben und Handlungsspielräume von Bund, Ländern, Kommunen, Gewerkschaften und Parteien? Die (Um-)Verteilung der Vermögenswerte wird vor dem Hintergrund des angestrebten Demokratisierungsprozesses betrachtet. Denn von materiellen Ressourcen hingen politische Gestaltungschancen in der sich (re)formierenden Institutionenlandschaft ab. Im Berichtsjahr standen konzeptionelle Vorarbeiten und erste Quellenrecherchen im Vordergrund. Die Recherchen konzentrierten sich auf das Bayerische Hauptstaatsarchiv und das Staatsarchiv München. Das Projekt wird bis 2023 abgeschlossen.

Das Kanzleramt. Bundesdeutsche Demokratie und NS-Vergangenheit

Das IfZ bearbeitet seit 2017 gemeinsam mit dem Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF) ein Forschungsprojekt zur Geschichte des Bundeskanzleramts 1949–1969 (Projektleitung am IfZ: Johannes Hürter und Thomas Raithel). Die Finanzierung erfolgt durch das von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) aufgelegte »Förderprogramm zur Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit zentraler deutscher Behörden«.

Das Bundeskanzleramt etablierte sich nach der Gründung der Bundesrepublik als politische Schaltzentrale, die aufgrund der Richtlinienkompetenz des Bundeskanzlers steuernd, planend und koordinierend auf alle Bereiche des Regierungshandelns einwirken konnte. Dies galt besonders für die Personalpolitik sowie für die Steuerung von Informationsflüssen und die Öffentlichkeitsarbeit. Trotz dieser Schlüsselfunktion ist das Kanzleramt bislang noch nicht zum Gegenstand der jüngeren Behördenforschung geworden. Diese Forschungslücke schließt das IfZ/ZZF-Projekt, indem es danach fragt, wie und in welchem Ausmaß die bisher für einzelne Ministerien untersuchte Personalpolitik vom Bundeskanzleramt zentral gelenkt wurde und welche Rolle das Amt hinsichtlich personeller Kontinuitäten und Brüche spielte. Darüber hinaus sind Aufschlüsse darüber zu erwarten, wie sich Politikstile und Verwaltungskulturen veränderten und welche Bedeutung dieser Wandel für die demokratische Entwicklung des bundesdeutschen Regierungssystems hatte. Diese Ergebnisse werden mit den Forschungen zu anderen Bundesbehörden in Beziehung gesetzt.

Während am ZZF zum einen die Vergangenheits- und Geschichtspolitik des Kanzleramts, zum anderen das Personal und die Tätigkeit des Bundespresseamts untersucht werden, entstehen am IfZ zwei Studien über die Personalentwicklung und Personalpolitik sowie über das Demokratie- und Politikverständnis seiner führenden Beamten. Die beiden Projektgruppen trafen sich am 31. Januar in Potsdam und am 23. Oktober über eine digitale Plattform zu eingehenden Koordinationsbesprechungen.

NS-Belastung und Personalpolitik im Bundeskanzleramt

Das Teilprojekt von Gunnar Take, der im Januar 2018 die Arbeit aufgenommen hat, behandelt die Personalpolitik des Bundeskanzleramts sowie die personellen Kontinuitäten und Brüche zur NS-Diktatur. Zunächst werden die Ziele und Auswahlkriterien der Personalpolitik des Kanzleramts von seiner Gründung bis zum Beginn der sozialliberalen Koalition untersucht. Eine prosopografische Analyse des Führungspersonals gibt Auskunft über Zusammensetzung, Entwicklung und formale Belastung. Auf dieser Grundlage werden anhand exemplarischer Fälle die Ausbildung, die Karrieren und die politischen Einstellungen der höheren Beamten betrachtet. Dabei richtet sich der Blick insbesondere auf ihr Handeln während des NS-Regimes. Schließlich wird erforscht, wie das Kanzleramt die personelle Besetzung anderer Behörden beeinflusste und in welchem Maße es auf diesem Weg politische Macht ausüben wollte bzw. konnte. Gefragt wird insbesondere nach Seilschaften aus der NS-Zeit auf den verschiedenen Hierarchieebenen und nach bedeutenden bundesrepublikanischen Netzwerken, wie der »Gewerkschaft der Staatssekretäre«. Der Untersuchungszeitraum umfasst im Kern die Jahre 1949 bis 1969. Ein Ausblick auf die frühen 1970er Jahre wird die personellen Einschnitte durch die neue Führung von Brandt/Ehmke thematisieren. Zu Beginn des Berichtsjahrs unternahm Gunnar Take letzte Archivreisen und schloss Nachrecherchen ab. Anschließend erfolgte die Verschriftlichung des Beitrags für den gemeinsamen Projektband.

Das Bundeskanzleramt und die Demokratie. Erfahrungsreservoirs, Grundvorstellungen und Politikstile führender Akteure

Das Teilprojekt von Nadine Freund, die seit Dezember 2017 am IfZ forscht, bearbeitet die Frage, wie führende Beamte des Bundeskanzleramts Demokratie und Politiksteuerung interpretierten und praktizierten. Untersucht werden erstens die Erfahrungshorizonte, die das Denken und Handeln dieser Akteure beeinflussten, sowie die Auseinandersetzung der Personen mit diesen Prägungen im Sinne von Bestätigungs- und Lernprozessen. Das Forschungsinteresse gilt zweitens den Einstellungen und Positionierungen der Akteure zu Themenfeldern wie Gesellschaft, Staat, Politik und Verwaltung im Allgemeinen sowie ihrer spezifischen Haltung gegenüber der Demokratie. Drittens werden die von den zentralen Mitarbeitern des Kanzleramts praktizierten Politikstile und Verwaltungskulturen analysiert. Dies betrifft insbesondere die Ausgestaltung der Dienstbeziehungen im Kanzleramt sowie das

Verhältnis zu Bundesministerien, Bundestag und Öffentlichkeit. Der Fokus richtet sich auch auf die Methoden politischer Steuerung durch das Kanzleramt im Hinblick auf die Durchsetzung der Richtlinienkompetenz des Kanzlers.

Im Berichtsjahr sichtete Nadine Freund Quellen über die Tätigkeiten von Adenauers Kanzleramtschef Hans Globke bei der Aachener Stadtverwaltung, weitere Quellen über die anderen Kanzleramtschefs sowie über die Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Kreise (ADK). Hinsichtlich der Wiederaufbaupläne der späteren Kanzleramtschefs für Deutschland wertete sie Korrespondenzen aus und begann mit der Verschriftlichung ihrer Ergebnisse.

Verwaltungskulturen. Die deutschen Innenministerien zwischen Kontinuität und politischer Systemabhängigkeit 1919–1975

Das Forschungsprojekt vergleicht die zentralstaatlichen Innenministerien der Weimarer Republik, des Nationalsozialismus, der Bundesrepublik und der DDR und fragt nach Brüchen und Kontinuitäten in ihrer Verwaltungskultur in der Zeit zwischen dem Ende des Ersten Weltkrieges und der Mitte der 1970er Jahre. In Abgrenzung von älteren Studien erfahren Aspekte des Verwaltungsalltags, der Deutung und der Symbolik eine besondere Aufmerksamkeit, so dass zwei Untersuchungsfelder in den Vordergrund rücken: Einerseits soll das Personal statistisch erfasst werden, um so genaue Daten über die Personalstruktur und die Bereitschaft zu gewinnen, Mitarbeiter aus den früheren politischen Systemen zu übernehmen oder diese durch neueres und jüngeres Personal zu ersetzen. Andererseits ist die Kommunikation innerhalb der Innenministerien und nach außen zu analysieren.

Es ist also danach zu fragen, welcher mündlichen und schriftlichen Kommunikationsformen sich die einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedienten, welche Hierarchien und Grundstrukturen und welches Selbstverständnis bei der Kommunikation zum Ausdruck kamen, und auf welche Weise und unter welchen Umständen sie mit externen Personen und Institutionen in Verbindung standen. Mit Hilfe dieser beiden Untersuchungsfelder sollen genauere Einsichten in die Entwicklung des Staates und der deutschen Verwaltung im 20. Jahrhundert sowie in die Verflechtung der vier politischen Systeme gewonnen werden. Das Forschungsprojekt wird seit Juli 2020 von Frieder Günther durchgeführt, es wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert und soll bis Mitte 2023 abgeschlossen werden.

Das Bundesministerium für Gesundheitswesen nach dem Nationalsozialismus

1961 wurde mit dem Ministerium für Gesundheitswesen (BMGes) auf Bundesebene eine neue Instanz zur Koordinierung und Gestaltung der Gesundheitspolitik geschaffen. Das 2019 begonnene Projekt (Leitung: Andreas Wirsching und Johannes Hürter) untersucht den Aufbau des Ressorts und dessen Handeln bis Mitte der 1970er Jahre. Es wurde im Juni von Franziska Kuschel an Lutz Maeke übergeben und findet in enger Abstimmung mit dem am Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam angesiedelten Projekt zur Geschichte des DDR-Gesundheitsministeriums statt.

Im Mittelpunkt der Untersuchungen stehen personelle und programmatische Kontinuitäten sowie Brüche zur Zeit des Nationalsozialismus. Konturiert werden zunächst die Biografien der leitenden Beamtinnen und Beamten. Dabei gilt es, die im Kaiserreich, der Weimarer Republik und während des »Dritten Reichs« herausgebildeten Prägungen ihres Selbstverständnisses sowie die mögliche Mitwirkung an rassistischen Praktiken der NS-Gesundheitspolitik – von Zwangssterilisationen bis hin zu »Euthanasie«-Verbrechen – zu analysieren. Das Projekt untersucht darüber hinaus, inwieweit gesundheitspolitische Traditionen aus der Zeit des Nationalsozialismus sowie aus der Zeit vor 1933 die Arbeit des BMGes prägten. Wie setzte sich das neue Bundesgesundheitsministerium mit diesen Traditionen auseinander? Welche sachpolitischen Folgen hatte die Personalpolitik des Ministeriums? Welche Neuausrichtung der Bonner Gesundheitspolitik ist zu beobachten und welche Faktoren bestimmten den Entwicklungsprozess einer Gesundheitspolitik unter den Bedingungen der liberal-parlamentarischen Demokratie?

Die sachpolitische Fragestellung des Projekts richtet sich nach den Ergebnissen der bisherigen Archivrecherchen auf vier medizinische Themenfelder der 1960er und 1970er Jahre aus: Die Reformen des ärztlichen Standes- und Zulassungswesens, die Initiativen des BMGes für ein neues Gesetz zur freiwilligen eugenisch indizierten Sterilisation, die Politik des Ministeriums zur Bekämpfung von Krebs sowie die Haltung zu den Themen Nikotin und Rauchen. Darüber hinaus werden gesundheitspolitische Aspekte des Verbraucherschutzes und der Lebensmittelsicherheit im Mittelpunkt stehen.

NS-Belastungen im bundesdeutschen Atom- bzw. Forschungsministerium, 1955–1972

Seit 2016 untersuchen Thomas Raithel und Niels Weise die institutionellen und personellen Belastungen aus der Zeit des nationalsozialistischen Regimes in den Vorgängerinstitutionen

des heutigen Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Fragen nach der Kontinuität und Diskontinuität müssen im Falle des Atom- bzw. Forschungsministeriums anders gestellt werden als bei anderen Bundesministerien: Das untersuchte Ministerium hatte keinen direkten institutionellen Vorgänger in der NS-Zeit, Zukunftsorientierung und NS-Belastungen standen in einem besonderen Spannungsverhältnis.

Die Ergebnisse des Projekts sollen 2021 unter dem Titel »›Für die Zukunft des deutschen Volkes‹. Das bundesdeutsche Atom- und Forschungsministerium zwischen Vergangenheit und Neubeginn, 1955 bis 1972« im Wallstein Verlag erscheinen. Neben einem institutionengeschichtlichen Überblick und einer Diskursgeschichte der ministeriellen Außendarstellung wird eine gruppenbiografische Analyse des Führungspersonals unternommen. Detaillierte Betrachtung finden die systemübergreifenden Karrieren von fünf ausgewählten Führungspersonen. Die Manuskriptfassung wurde im Berichtsjahr für den Druck vorbereitet. Infolge der Corona-Pandemie gab es dabei erhebliche Verzögerungen. Im Berichtsjahr wurde zudem die Arbeit an dem 2019 konzipierten Sammelband zu wissenschaftspolitischen Fragen der frühen Bundesrepublik fortgesetzt, in dem die Rolle des Atom- und Forschungsministeriums besondere Beachtung findet. Als Koordinatorin des Bandes ist Daniela Hettstedt tätig; als Herausgeber fungieren Daniela Hettstedt, Thomas Raithel und Niels Weise, die auch eigene Beiträge verfassen. Weitere Bandautoren sind Stefan Geier, Rouven Janneck, Christian Marx, Alexander von Schwerin, Florian Schmaltz und Helmut Trischler. Neben ihrer Funktion als Koordinatorin war Daniele Hettstedt vor allem mit der Konzeption und den Archivarbeiten für ihren eigenen Text zur »Gemeinsame[n] Forschungsstelle der Euratom« in Ispra (Italien) beschäftigt. Der Band soll im Frühjahr 2022 ebenfalls im Wallstein Verlag erscheinen.

Das »Atomei« in Garching: Der Forschungsreaktor München (FRM) wurde am 31. Oktober 1957 als erste kerntechnische Anlage in Deutschland in Betrieb genommen.

Biografie über Hildegard Hamm-Brücher

Als Hildegard Hamm-Brücher Ende 2016 starb, galt sie als Grande Dame und moralische Instanz der Bundesrepublik und des Liberalismus. In den letzten Jahren ihres Lebens hatte sie selbst daran gearbeitet, Deutungshoheit über ihr Leben und ihr politisches Wirken zu gewinnen. Es soll deshalb auch herausgearbeitet werden, ob und mit welchem Ziel sie eine bewusste Erinnerungskonstruktion betrieb. Eine der zentralen Fragen der Arbeit wird sein, wie sie sich als Frau in einer von Männern dominierten politischen Welt durchzusetzen vermochte, wo sich Karrierehindernisse auftaten und welches Konzept von weiblicher Emanzipation sie entwickelte. Es gilt zu erörtern, inwieweit ihr Verständnis von Demokratie, Parlamentarismus und Liberalismus durch die Erfahrungen des Nationalsozialismus geprägt war und ob und in welche Zielrichtung es sich unter dem Einfluss westlicher Vorbilder wandelte. Dabei wird vor allem der enge Konnex, den Hildegard Hamm-Brücher zwischen Demokratie und Bildungspolitik herstellte, und ihr Umgang mit den bildungsbürgerlichen Werten ihrer Jugend in den Blick genommen werden. Auch ihre wachsende Sorge um die politische Kultur in der Bundesrepublik, ihre Kritik am Prozedere der Wiedervereinigung und ihre Angst vor der Wiederkehr des nach 1945 Verdrängten, die sie vor allem seit den 1980er Jahren überfiel, soll thematisiert werden. Ziel der Studie ist eine klassische Biografie, die aber die Konstruktion von Selbstbildern und den eigenen Anspruch, Vorbild zu sein, problematisiert.

Im Berichtsjahr konnte aufgrund der Corona-Krise nur ein Teil der geplanten Archivbesuche durchgeführt werden. Eine Fertigstellung des Manuskripts im Frühsommer 2023 wird angestrebt.

Arbeitskreis Demokratie und Geschlecht

Der am IfZ angesiedelte Arbeitskreis bringt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zusammen, die sich aus geschlechtergeschichtlicher Perspektive für den Wandel der Demokratie interessieren – und umgekehrt: die in demokratiehistorischer Absicht nach der Bedeutung der Kategorie »Geschlecht« fragen. Seit 2017 bündelt der Arbeitskreis ähnlich gelagerte Forschungsfragen und -interessen, um einen regelmäßigen Austausch zu ermöglichen. Die einigende Grundüberzeugung seiner Mitglieder lautet, dass die Kategorie »Geschlecht« für die zeitgeschichtliche Forschung konzeptionell und heuristisch großes Erkenntnispotenzial erschließt. Eine deutliche Leerstelle besteht forschungspraktisch allerdings darin, die geschlechtergeschichtliche Dimension in die in den letzten Jahren revitalisierte Demokratiegeschichte einzubeziehen. Ein Ziel des Arbeitskreises ist es daher, Überlegungen anzustellen, in welcher Weise sich diese beiden Kategorien aufeinander beziehen lassen und auf welche Weise sich dies mittelfristig operationalisieren lässt.

Dem Arbeitskreis gehörten im Berichtsjahr an: Valérie Dubslaff (Université Rennes 2), Isabel Heinemann (Westfälische Wilhelms-Universität Münster), Kirsten Heinsohn (Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg), Christina von Hodenberg (Deutsches Historisches Institut London), Mirjam Höfner (Archiv der deutschen Frauenbewegung, Kassel), Sandra Maß (Ruhr-Universität Bochum), Julia Paulus (LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte, Münster), Till van Rahden (Université de Montréal) sowie vom Institut für Zeitgeschichte Nadine Freund, Bernhard Gotto (Sprecher), Christina Holzmann, Elisabeth Perzl, Nadine Recktenwald, Manuela Rienks, Eva Schäffler, Michael Schwartz, Martina Steber (Sprecherin) und Andreas Wirsching.

Warten auf demokratische Teilhabe: Frauen in der Schlange vor der Wahlkabine zur Bundestagswahl 1961.

TRANSFORMATIONEN IN DER NEUESTEN ZEITGESCHICHTE

Die Zeitgeschichte seit etwa 1970 lässt sich als Epoche beschleunigter globaler Transformationen begreifen. Sie war geprägt von rasanten technologischen Entwicklungen, von neuen wirtschaftlichen Unsicherheiten und Dynamiken, von tief greifenden gesellschaftlichen Wandlungen und soziokulturellen Umbrüchen. Der IfZ-Schwerpunktbereich erforscht diese Dynamiken seit den 1970er Jahren. Als zentrale analytische Kategorie dient ein weit verstandener Transformationsbegriff, der kulturelle, soziale, ökonomische und ökologische Dimensionen einbezieht und offen ist im Hinblick auf die Richtung der Transformationsprozesse.

Geschichte der Nachhaltigkeit(en). Diskurse und Praktiken seit den 1970er Jahren

Das seit 2017 von der Leibniz-Gemeinschaft geförderte Verbundprojekt erschließt die Dimension der »Nachhaltigkeit«. Der Begriff avancierte zuletzt zu einem allgegenwärtigen Leitbild in Medien, Politik, sozialen Bewegungen und Unternehmenskommunikation, doch war seine zeithistorische Entschlüsselung lange ein Desiderat der Forschung. Das Projekt analysiert Nachhaltigkeitsdiskurse sowie entsprechende politische, gesellschaftliche und unternehmerische Praktiken seit den 1970er Jahren, und dabei verbindet es europäisch vergleichende, globale und lokale Perspektiven.

Eine für das Berichtsjahr geplante internationale Konferenz musste wegen der Corona-Pandemie auf 2021 verschoben werden. Zum 1. Oktober wechselten die Projektleiterin Elke Seefried sowie der Bearbeiter eines Teilprojekts, Pascal Pawlitta, an die RWTH Aachen. Das Projekt wird in enger Kooperation zwischen IfZ, RWTH und den weiteren Verbundpartnern – der Universität Augsburg und dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – weitergeführt. Eine Erweiterung um ein Teilprojekt ist geplant. An der Universität Augsburg angesiedelt sind das Dissertationsprojekt von Karen Froitzheim, die zu Nachhaltigkeitsdiskursen und -praktiken in deutschen und britischen Unternehmen arbeitet (Wissenschaftszentrum Umwelt, Projektleiter: Jens Soentgen), sowie das Promotionsprojekt von Nadja Hendriks »›Global denken, lokal handeln‹: Nachhaltigkeit(en) auf lokaler Ebene« (Lehrstuhl für europäische Regionalgeschichte/Bayerische und Schwäbische Landesgeschichte, Projektleiterin: Marita Krauss). Hinzu kommt Sabina Kubekės Dissertationsprojekt »Local, National and Transnational Dimensions of Sustainability in Poland since the 1970s« (Herder-Institut; Projektleiter: Christian Lotz). Am IfZ wurden 2020 drei Projekte und ein assoziiertes Dissertationsprojekt bearbeitet.

Kulturgeschichte der Nachhaltigkeit

In einem übergreifenden Projekt arbeitet Elke Seefried an einer knappen monografischen Studie zur Kulturgeschichte der Nachhaltigkeit. Diese Studie integriert eine langfristige Blickrichtung seit dem 18. Jahrhundert, richtet ihren Fokus aber auf Diskurse und Praktiken von Nachhaltigkeit auf politischer, wissenschaftlicher und zivilgesellschaftlicher Ebene seit der Rio-Konferenz 1992. Nachhaltigkeit avancierte nun zu einem zentralen Leitbild, das umwelt- und entwicklungspolitische Ordnungsmuster zusammenführte und zunehmend weitere gesellschaftliche, politische und unternehmerische Handlungsfelder am Schnittpunkt von Ökologie, Ökonomie und Sozialem in sich aufnahm. Insofern beleuchtet die Studie Wechselwirkungen zwischen globalen, nationalen und lokalen Nachhaltigkeitsdiskursen und ihren Niederschlag in politischen Praktiken in Deutschland und Europa seit 1992. Der Blick richtet sich zum einen auf die Aneignung und Verwendung globaler Ordnungsmuster, die zwischen dem integrativen Leitbild der nachhaltigen »einen Welt« und den wettbewerbsbasierten Imperativen der Globalisierung changierten. Zum anderen erkundet die Studie die wechselnden Wertbezüge und Kommunikationsstrategien, die sich in den Diskurs einschrieben und dazu beitrugen, dass Nachhaltigkeit zum Containerbegriff wurde. Im Berichtsjahr hat die Bearbeiterin mehrere Vorträge zum Thema gehalten und an der monografischen Studie gearbeitet, die an der RWTH abgeschlossen werden soll.

Aufbrüche zur »Energiewende«. Diskurse und politisches Handeln zwischen Ökologie und Ökonomie in der Bundesrepublik Deutschland und in Großbritannien (1970er und 1980er Jahre)

Eva Oberloskamp untersucht in ihrem seit April 2017 durch die Leibniz-Gemeinschaft finanzierten Postdoc-Projekt die Genese und Entwicklung ökologischer Diskurse und Handlungsansätze in der bundesdeutschen und britischen Energiepolitik der 1970er und 1980er Jahre. Sie geht dabei der Frage nach, durch welche gesellschaftlichen Akteure und kommunikativen Prozesse ökologische Diskurse in der Energiepolitik produziert, tradiert und weiterentwickelt wurden. Analysiert werden die Interaktionen von vier Akteursgruppen: soziale Bewegungen, Wissenschaft, Wirtschaft und staatliche Politik. Methodisch verfolgt die Arbeit eine Verbindung aus Diskurs- und Politikgeschichte und eine Kombination von komparatistischen und transfergeschichtlichen Ansätzen: Die Studie vergleicht ökologische Diskurse und korrespondierendes Handeln in den beiden Staaten und nimmt vielfältige Transferprozesse in den Blick – etwa US-amerikanische Einflüsse sowie Beziehungen zwischen globaler und nationaler Diskursebene. Während des Berichtsjahrs hat die Bearbeiterin die Niederschrift des Manuskripts fortgesetzt. Die Fortschritte wurden dabei durch die Corona-Pandemie phasenweise erheblich verzögert. Der Abschluss des Teilprojekts ist für 2022 geplant.

Politisierung des Klimas. Anfänge internationaler Klimapolitik, die Bundesrepublik und die USA, 1970er bis frühe 1990er Jahre

Das seit Juli 2017 von Pascal Pawlitta bearbeitete Dissertationsprojekt untersucht, wie die von Seiten der Wissenschaft postulierte Problematik eines menschengemachten Klimawandels zu einem politischen Handlungs- und Regelungsbereich auf internationaler Ebene wurde. Ausgehend vom wissenschaftlichen Austausch über menschliche Einflüsse auf das globale Klimasystem, der sich seit dem Ende der 1970er Jahre international verdichtete, nimmt das Projekt die Institutionalisierung klimapolitischer Mechanismen im Zusammenspiel von UN-Ebene, nationalen Regierungen, (Klima-)Wissenschaft sowie zivilgesellschaftlichen und wirtschaftlichen Interessenorganisationen bis in die frühen 1990er Jahre in den Blick.

Neben Fragen nach den zentralen Akteurs- und Interessenkonstellationen und ihren Prägekräften für die Etablierung und Ausgestaltung eines Politikfeldes zur Klimathematik bezieht das Projekt auch wiederkehrende Argumentationsmuster und die damit verbundenen Deutungsangebote mit ein, um Sprache und Diskursdynamiken als bedeutende Faktoren bei der Herausbildung eines klimapolitischen Handlungsfeldes zu berücksichtigen. Zwei nationale Perspektiven finden vertieft Beachtung: jene der USA – einer der bedeutendsten Akteure für Genese und Gestalt klimapolitischer Bestrebungen – sowie die der Bundesrepublik, die sich international vielfach als klimapolitischer Vorreiter inszenierte. Im Berichtsjahr lag der Schwerpunkt auf der Verschriftlichung der Ergebnisse. Zudem wurden letzte Quellenbestände im Archiv von Greenpeace International in Amsterdam und aus privaten Beständen gesichtet. Ein Abschluss ist für 2021 geplant.

Arbeit durch Umwelt? Sozialdemokratie und Ökologie 1969–1998

In der im Mai 2017 begonnenen Dissertation, die an das Projekt »Geschichte der Nachhaltigkeit(en)« assoziiert ist, untersucht Felix Lieb die Reaktion der SPD auf den Aufstieg der Umweltpolitik sowie die Transformation des westdeutschen Parteiensystems seit den 1970er Jahren. Ziel ist es, am Beispiel der SPD die Modernisierungsfähigkeit von Volksparteien unter ökologischen Vorzeichen zu untersuchen und in Entwicklung und »Krise« des deutschen Parteiensystems einzuordnen.

Im Fokus stehen dabei die Versuche der SPD, sich umweltpolitisch zu profilieren, gleichzeitig jedoch ihre Kernklientel der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nicht zu vernachlässigen. So begründete die SPD ihr ökologisches Engagement stets auf zweifache Weise: Nicht nur sollte es der Umweltverschmutzung entgegenwirken, sondern auch technologische Schübe auslösen und damit Arbeitsplätze schaffen. Somit ist besonders nach dem Zusammenhang zwischen Umwelt- und Wirtschaftspolitik im Politikverständnis der Sozialdemokratie zu fragen. Von ebenso großem Interesse ist, wie sich die Etablierung der Grünen und der Bedeutungsgewinn »grüner« Formen von Politik sowie die damit einhergehende Spannung zwischen den Organisationsmodellen von »Partei« und »Bewegung« auf die programmatischen Erneuerungsversuche auswirkten.

Im Berichtsjahr hat der Bearbeiter die Arbeit an der LMU München eingereicht und erfolgreich verteidigt. Seitdem bereitet er das Manuskript für die Veröffentlichung vor.

Im Laboratorium der Marktwirtschaft. Geschichte der Treuhandanstalt 1989/90 bis 1994

Die Privatisierung der ostdeutschen Wirtschaft nach 1990 hat die Eigentums- und Produktionsverhältnisse auf dem Gebiet der ehemaligen DDR radikal verändert. Die dabei erfolgte Veräußerung von öffentlichem bzw. staatlichem Eigentum ist beispiellos in der Geschichte moderner Industriegesellschaften.

Flaute in den Montagehallen der IFA-Dieselmotorenwerk Nordhausen GmbH. Der größte Dieselmotorenhersteller der DDR wurde in den 1990er Jahren abgewickelt.

Die Treuhandanstalt nahm dabei eine wichtige Rolle ein und stand bei der Bewältigung der sozioökonomischen Folgelasten der Privatisierung in den ostdeutschen Bundesländern schon bald im Kreuzfeuer der Kritik. Ihr wurde die Hauptverantwortung für die Deindustrialisierung des Landes und für die Verschlechterung der sozialen und wirtschaftlichen Lage vieler Menschen zugeschoben. Sie stand letztlich sinnbildlich für den wirtschaftlichen Niedergang und die gesellschaftlichen Verwerfungen in Ostdeutschland. Dabei war der ökonomische Umbruch von einer »doppelten Transformation« geprägt, in der sich einigungsbedingte Probleme und globale Veränderungen des Wirtschafts- und Finanzsystems überlagerten und gegenseitig verschärften. Die Einführung der Marktwirtschaft in Ostdeutschland erfolgte auch unter den Bedingungen einer immer stärker weltweit vernetzten Wirtschaft, die ihrerseits den Westen unter Reformdruck setzte.

Das Projekt (Leitung: Dierk Hoffmann) soll erstmals auf breiter Quellengrundlage Struktur und Arbeitsweise der Treuhandanstalt untersuchen und ihre Stellung im politischen Kräftefeld der Bundesrepublik sowie ihren Aktionsradius vor Ort näher bestimmen. Auf diese Weise soll die Frage nach dem historischen Ort der Treuhandanstalt im vereinigten Deutschland wissenschaftlich fundiert und empirisch abgesichert beantwortet werden. Darüber hinaus gilt es, die Treuhandanstalt als Instrument zur Lösung ökonomischer Probleme in den Blick zu nehmen. Schließlich sind die Folgen und Wirkungen der Privatisierungspolitik zu analysieren. Das Projekt wird vom Bundesministerium der Finanzen gefördert und besteht aus vier komplementär aufeinander bezogenen Teilen:

Die Treuhandanstalt im politisch-parlamentarischen Raum und die ordnungspolitischen Vorstellungen

Vom Hoffnungsträger zum Prügelknaben.
Die Treuhandanstalt zwischen wirtschaftlichen Erwartungen und politischen Zwängen 1989–1994

Gegenstand des zunächst von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Einzelprojekts von Andreas Malycha sind Personal, Organisation, Aufgabenprofil und interne Arbeitsverteilung (Geschäftsordnungen) der Treuhandanstalt. In diesem Kontext ist die Konstituierung von Direktorium, Verwaltungsrat und Vorstand von besonderem Interesse. Außerdem soll die Rolle einzelner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter untersucht werden, die in den Führungsgremien der Treuhandanstalt an maßgeblichen Entscheidungen beteiligt waren. Der Untersuchungszeitraum reicht vom Herbst 1989, als die Treuhandanstalt im letzten Jahr der DDR entstand, über die Phase der Umstrukturierung und Neuausrichtung nach der Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion unter Detlev Karsten Rohwedder bis zum Ende der Amtszeit Birgit Breuels im Dezember 1994.

Ziel ist eine empirisch fundierte Analyse von Entstehung, Arbeitsweise und Bedeutung der Treuhandanstalt. Das Projekt widmet sich ferner den Erwartungshaltungen und wirtschaftspolitischen Vorstellungen, die sich mit der Gründung der Treuhandanstalt verbanden, wirft einen analytischen Blick auf das Innenleben einer Institution, die den Prozess der Privatisierung zu organisieren hatte, und lotet Handlungsspielräume und Zwangslagen im politischen Kräftefeld Gesamtdeutschlands aus. Die Bestände im Bundesarchiv Berlin wurden abschließend eingesehen, die Einsichtnahme von Unterlagen aus den zuständigen Bundesministerien im Bundesarchiv Koblenz wurde fortgesetzt. Gleichzeitig wurde eine erste Fassung des Manuskripts fertiggestellt.

Communists into Capitalists: Die Genese des ostdeutschen Unternehmertums nach der Wiedervereinigung

Mit dem Beitritt der ehemaligen DDR in den Geltungsbereich des Grundgesetzes erfolgte nicht nur die endgültige Einführung der parlamentarischen Demokratie in Ostdeutschland, sondern auch die Übernahme des Systems der »sozialen Marktwirtschaft« als Spielart des Kapitalismus. Doch wo sollten in einem vormals staatssozialistischen Land die Unternehmerinnen und Unternehmer herkommen? Die gesellschaftliche Akzeptanz des neuen politischen und sozioökonomischen Systems hing entscheidend von dessen regionaler Verankerung ab. »Mittelstand« war das Zauberwort, das – eng verbunden mit dem Wirtschaftswunder – für die Stärke der westdeutschen Volkswirtschaft stand. Mit der Privatisierung der ostdeutschen Staatsbetriebe durch die Treuhandanstalt bot sich die einmalige Chance, in Rekordzeit dieses vermeintliche Erfolgsmodell eines starken Mittelstands auf Ostdeutschland zu übertragen. Max Trecker hat diese Thematik in seiner Teilstudie untersucht – das Manuskript ist fertiggestellt und befindet sich im Begutachtungsverfahren des Wissenschaftlichen Beirats des IfZ.

Die Privatisierungspolitik in der Region

Strategien der Treuhandanstalt (THA)/Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben (BvS) zur Privatisierung der chemischen Industrie und Mineralölindustrie 1990–2000

Im Teilprojekt von Rainer Karlsch werden die Strategien der Treuhandanstalt zur Privatisierung der Betriebe der chemischen Industrie und Mineralölindustrie untersucht. Diesen Branchen, die einst als Hoffnungsträger der Industriepolitik der SED galten, wurde 1990 aufgrund großer ökologischer Altlasten und niedriger Produktivität nur geringe Privatisierungschancen eingeräumt. Nachdem die vermeintlich modernsten Betriebe verkauft waren, kam es vor dem Hintergrund der sich rasch zuspitzenden Transformationskrise zu einem Strategiewechsel. Von der Politik mit dem Kanzlerversprechen vom 10. Mai 1991 in die Pflicht genommen, Kernbereiche der Unternehmen des Chemiedreiecks zu erhalten, ließ die Treuhandanstalt standortübergreifende Konzepte erarbeiten und ging zu einer aktiven Restrukturierungspolitik über. Deren Umsetzung und die dabei auftretenden Konflikte bilden einen Schwerpunkt der Untersuchung. Des Weiteren wird das Privatisierungsgeschehen in anderen, stärker mittelständisch geprägten Branchen – Pharmazie, Agrochemie und Kosmetik – analysiert.

Die Studie basiert auf den in großer Zahl vom Bundesarchiv neu erschlossenen Akten der Treuhandanstalt, aus Akten aus den Landes- und Unternehmensarchiven sowie privaten Sammlungen und Nachlässen, darunter die Unterlagen der Treuhand-Direktoren Klaus Schucht und Hans-Peter Gundermann, der einschlägigen Literatur sowie der Befragung von Zeitzeugen.

Die Transformation der ostdeutschen Werftindustrie zwischen Zukunftsoptimismus und Krise, 1989–1994

Das Projekt von Eva Lütkemeyer beschäftigt sich mit dem Privatisierungs- und Umstrukturierungsprozess der ostdeutschen Werftindustrie zwischen 1989 und 1994 sowie dessen Auswirkungen auf die Region, die Unternehmen und die Lebenswirklichkeit der Menschen vor Ort. Der Schiffbau bildete mit mehr als 55.000 Beschäftigten vor der »Wende« einen der »industriellen Kerne«, dessen Erhalt zumindest aus gesellschaftspolitischer Perspektive gesichert werden sollte. Damit wurde die Transformation des Schiffbaus in Mecklenburg-Vorpommern zu einer politisierten Großprivatisierung, bei der die Treuhandanstalt letztlich nur einer von vielen Akteuren war. Der Studie liegt die Annahme zugrunde, dass die Schiffbauindustrie einen spezifischen Ort der Transformation und damit einen zentralen Erfahrungsraum bildete, dessen Umstrukturierung nicht zuletzt auf gesellschaftliche Strukturen in der Region hineinwirkte. Im Zentrum stehen dabei Fragen nach den Erfahrungen und Erwartungen im Vorfeld der Privatisierungen und danach, wie sich diese im weiteren Verlauf entlang komplexer Kooperations- und Konfliktlinien veränderten.

Akteursstrukturen und Privatisierungspraxis in der Transformation: Die Arbeit der Treuhandanstalt im Land Brandenburg 1990–1994

Mit der im März 1990 beschlossenen Errichtung einer »Anstalt zur treuhänderischen Verwaltung des Volkseigentums« begann die institutionelle Arbeit der Treuhand bereits über ein halbes Jahr vor der Wiedervereinigung und der Konstituierung der neuen ostdeutschen Landesregierungen. Damit erfolgten die ersten Transformationsprozesse der ostdeutschen

Protest gegen die Schließung der Kaliwerke des Südharz-Reviers.

Wirtschaft zwar zunächst weitgehend ohne Begleitung durch politische Akteure auf Landesebene. Dennoch liegt dem Promotionsprojekt von Wolf-Rüdiger Knoll die Arbeitshypothese zugrunde, dass sich bei der Privatisierung der volkseigenen Wirtschaft ein dichtes Netzwerk von Austausch- und Meinungsbildungsstrukturen zwischen der Treuhandanstalt und der ab Anfang 1991 arbeitsfähigen Landesregierung Brandenburgs herausbildete. Im Mittelpunkt steht die Untersuchung des politischen Kräftefelds in einem Bundesland – zwischen den einzelnen Akteurinnen und Akteuren auf Landes- und Kommunalebene, aber auch auf Bundes- und Europaebene. Aufgrund ihrer immensen Bedeutung für Brandenburg sollen dazu schwerpunktmäßig die Privatisierungsprozesse der Stahl- und Braunkohleindustrie sowie weiterer, strukturbestimmender industrieller Großbetriebe untersucht werden. Darüber hinaus wird die Tätigkeit der Treuhandanstalt vor Ort in den Blick genommen: Am Beispiel der Stadt Eberswalde werden die Auswirkungen der sozioökonomischen Transformation auf die kommunale und strukturelle Entwicklung einer vormaligen Industriestadt sowie die Rolle der Treuhandanstalt in diesem Prozess dargestellt.

Gesellschaftliche Folgen und Debatten

Arbeitslosigkeit und Arbeitsmarktpolitik beim Übergang von der Plan- zur Marktwirtschaft in Sachsen und die Rolle der Treuhandanstalt 1989–1999

Im Zuge der Privatisierung der volkseigenen Betriebe verschwand nicht nur die betriebszentrierte Arbeitsgesellschaft der DDR, sondern auch die kollektive Gewissheit des garantierten Arbeitsplatzes. Die Welle von Betriebsschließungen, die 1990/91 einsetzte, führte zum rasanten Anstieg der Arbeitslosenzahlen in Ostdeutschland. Die kollektive Erfahrung des Arbeitsplatzverlustes, für die schon bald die Treuhandanstalt verantwortlich gemacht wurde, schuf neue soziale Ungleichheiten und prägte die politischen und mentalen Einstellungen vieler Menschen in den neuen Bundesländern.

Das Projekt von Dierk Hoffmann geht der Frage nach, ob und wie sich die Massenarbeitslosigkeit in Sachsen auf die Privatisierungspolitik der Treuhandanstalt auswirkte. Innerhalb der Berliner Zentrale der Behörde wurde ein eigenes Direktorat geschaffen, das sich mit Arbeitsmarktfragen beschäftigte. Außerdem sorgte das Länderreferat Sachsen für einen intensiven Kommunikationsaustausch mit der Landesregierung in Dresden. Untersucht werden sowohl konzeptionelle Vorstellungen als auch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen. So war die Treuhandanstalt in zahlreiche Projekte auf Landesebene eingebunden, die der Erhaltung einzelner Betriebe dienten, die als sanierungsfähig eingestuft wurden. Schließlich geht es darum, die Erfahrungen der Betroffenen an ausgewählten Einzelfällen zu untersuchen. Im Berichtsjahr wurden dazu Akten aus dem Bundesarchiv Berlin (Treuhandanstalt, Bundeswirtschaftsministerium) und dem Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden (Kabinettsprotokolle) ausgewertet.

Vereinigung in der Krise: Treuhand und Gewerkschaften in den dynamischsten Jahren der ostdeutschen »Wende« (1990–1994)

Auch das Handeln der Gewerkschaften ist bis heute Gegenstand scharfer Kontroversen. Betonen westdeutsche Ökonomen und konservativ-liberale Politiker die Zusammenarbeit mit »pragmatischen« Gewerkschaftern zur Wahrung des sozialen Friedens, werfen ostdeutsche Betriebsräte den Gewerkschaften vor, den »Ausverkauf« des Ostens mitgetragen zu haben. Ausgehend davon fragt die Studie von Christian Rau, wie die Gewerkschaften die Probleme der Transformation wahrnahmen, bewältigten und erinnern. Im Mittelpunkt steht das »Modell Deutschland« als Bezeichnung der konsensorientierten Verhandlungskultur zwischen Staat, Wirtschaft und Gewerkschaften, die die politische Kultur der Bundesrepublik durchweg prägte. Untersucht wird, wie dieses Krisenbewältigungsmuster die Politik der Treuhand prägte. Der Blick auf verhandlungskulturelle Dynamiken wird dabei um die Dimension innerverbandlicher Willensbildungsprozesse erweitert. So wird gefragt, wie Treuhand-Politik und gewerkschaftlicher Organisationsaufbau in Ostdeutschland ineinandergriffen, wodurch west- und ostdeutsche Transformationserfahrungen gleichermaßen berücksichtigt werden. Das Projekt geht damit über den engeren Betrachtungszeitraum hinaus und leistet einen Beitrag zur Historisierung der langen Geschichte der »Wende« jenseits gängiger Narrative von Erfolg und Scheitern.

Die Studie wertet umfangreiche Bestände der Gewerkschaften, der Treuhandanstalt und Bundesministerien, der Landesministerien, der DDR sowie Zeitzeugeninterviews aus. Die Quellenrecherche ist weitgehend abgeschlossen.

Internationale Dimensionen der Privatisierungspolitik

Die Treuhand und das Engagement ausländischer Investoren nach (und vor) 1989

Keith Allens Projekt untersucht die Einbindung internationaler Akteure durch die Treuhand während der gesellschaftlichen Umwälzung und Einbeziehung Ostdeutschlands in den bundesdeutschen Wirtschaftsraum und die europäische Gemeinschaft. Das Projekt zeigt auf, dass die Arbeit der Treuhand internationaler geprägt war, als die relativ bescheidene Zahl von 860 Verkäufen an ausländische Investoren nahelegt. Als Ideengeber und direkt involvierte Akteure prägten transnationale Unternehmensberatungen und Investmentbanken sowohl Bemühungen, mehr als zehntausend ostdeutsche Unternehmen in weniger als fünf Jahren zu veräußern, als

auch Versuche, Überreste der ostdeutschen Industrie neu aufzustellen. Zu ihren Kunden gehörten DDR-Ministerien und die Treuhand in Berlin (Ost) sowie zentrale Entscheidungsträgerinnen und -träger in Bonn, Brüssel und London.

Das Projekt rekonstruiert erstens, wie die Treuhand sich um ausländischen Rat bemühte und welche Beziehungen sie zu ausländischen Beratungsunternehmen und Investmentbanken pflegte. Es belegt zweitens, dass die Kontakte sich auch darauf ausrichteten, ausländisches Kapital zur Finanzierung der Treuhandbehörde selbst aufzubringen. Ein dritter Schwerpunkt erklärt, inwiefern das Engagement ausländischer Investoren auf internationalen Verquickungen des deutsch-deutschen Handelsgefüges vor 1989 beruhte. Viertens legt das Projekt den multinationalen Charakter von Versuchen auf Landes- und Bundesebene frei, ausgewählte Industriebetriebe beispielsweise in der Mikroelektronik oder der Stahlherstellung umzustrukturieren.

Von Solidarność zur Schocktherapie. Ökonomisches Denken und Systemtransformation in Polen 1975–1995

Das von Florian Peters bearbeitete und von 2017 bis 2020 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Projekt widmet sich der Transformation in Polen mit Blick auf den Wandel der ökonomischen Leitbilder und ihrer sozialen Kontexte. Dabei legt es einen Schwerpunkt auf das Jahrzehnt vor dem politischen Systemwechsel. Mit der Analyse der kontroversen polnischen Debatten um Wirtschaftsreformen und Privatisierungspolitik bis 1995 zielt es darauf ab, die spezifischen Erfahrungsräume und Erwartungshorizonte der Transformationszeit zu rekonstruieren. Auf diese Weise möchte es herausarbeiten, wie Märkte in Polen und Ostmitteleuropa zu lebensweltlichen und ideellen Signaturen der Transformationszeit werden konnten.

Das Manuskript der monografischen Studie liegt in großen Teilen vor und wird im Jahresverlauf 2021 abgeschlossen. Im Berichtszeitraum wurden zwei Aufsätze zu Teilaspekten des Projekts publiziert; zwei weitere aus dem Projekt hervorgegangene Aufsätze stehen kurz vor der Veröffentlichung.

Privatisierung in der Tschechischen Republik der 1990er Jahre: zwischen Pfadabhängigkeit und Kontingenz

Das Projekt von Eva Schäffler widmet sich dem Privatisierungsprozess in der Tschechischen Republik, der sowohl aus einer wirtschaftsgeschichtlichen Perspektive betrachtet als auch in seine politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen eingebettet wird. 2020 lag der Schwerpunkt der Aktivitäten auf der Auswertung der in den Vorjahren gesammelten Quellen sowie auf der Erstellung des Manuskripts. Außerdem wurden drei Aufsätze verfasst, die voraussichtlich 2021 in Sammelbänden erscheinen werden.

Um teleologische Narrative zu überwinden, beschäftigt sich die Untersuchung insbesondere damit, inwieweit der Privatisierungsprozess »alternativlos« war bzw. als »alternativlos« angesehen wurde. Ein wichtiges Augenmerk richtet sich demnach auf Reformszenarien, die ab der Mitte der 1980er Jahre entworfen wurden. Hinsichtlich der 1990er Jahre wird geklärt, warum sich einzelne Reformvorschläge durchsetzten und wie dies von gesellschaftlicher Seite wahrgenommen wurde. Eine zentrale Quelle stellt dabei die mediale Berichterstattung dar. Außerdem werden Briefe ausgewertet, die Privatpersonen an staatliche Institutionen richteten. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf internationalen Implikationen im Privatisierungsprozess, u. a. auf deutschen Beratungsaktivitäten sowie auf Joint Ventures zwischen tschechischen und deutschen Betrieben. Exemplarisch untersucht werden die Kooperationen zwischen Volkswagen und Škoda sowie zwischen Continental und Barum.

Gesellschaftliche Debatten über Sexualität in Deutschland 1965–2000

Das Projekt von Michael Schwartz untersucht die sich wandelnden sexuellen Lebensformen in der deutschen Gesellschaft bzw. deren öffentliche diskursive Repräsentationen, die sich im Untersuchungszeitraum tiefgreifend verändert haben. Beginnend mit einer deutsch-deutschen Parallelgeschichte dieser langfristigen soziokulturellen Entwicklungen und deren Anbindung an transnationale, partiell systemübergreifende Trends soll zusätzlich nach Wechselwirkungen auf die Entwicklung im geteilten Deutschland und insbesondere auch in der wiedervereinigten deutschen »Transformations-Gesellschaft« der 1990er Jahre gefragt werden.

Im Berichtszeitraum wurde insbesondere ein größeres Aufsatzmanuskript zum Thema »Homosexuelle im modernen Deutschland. Historische Transformationen von Verfolgung, Diskriminierung und Selbstbehauptung« erarbeitet, das Ende 2020 bei der Redaktion der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte eingereicht worden ist und im Juli 2021 publiziert werden wird. Die Arbeit an der Monografie zur Geschichte der Sexualität in Deutschland konnte im Berichtszeitraum daher nur sporadisch weitergeführt werden.

Juristische Diskriminierung lesbischer Frauen. Der Entzug des Sorgerechtes bzw. der elterlichen Gewalt in Rheinland-Pfalz

Dieses Projekt wurde seit 2017 gemeinsam vom Institut für Zeitgeschichte (Michael Schwartz) und der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (Daniel Baranowski) geleitet. Ziel war die

Demonstration anlässlich der 9. Weltkonferenz der International Lesbian and Gay Association (ILGA) in Köln 1987.

vertiefte Untersuchung der familien- und sorgerechtlichen Diskriminierung lesbischer Mütter im Scheidungsfall in der Bundesrepublik Deutschland. Dabei wurde zum einen die Entwicklung im Lande Rheinland-Pfalz besonders intensiv betrachtet, zum anderen wurden die Rahmenbedingungen in der gesamten Bundesrepublik untersucht. Mit der Durchführung des Projekts war die thematisch profilierte Historikerin Kirsten Plötz, Koblenz, beauftragt. Das Projekt wurde Ende 2020 erfolgreich abgeschlossen. Die Ergebnisse werden unter Beteiligung der rheinland-pfälzischen Frauenministerin Anne Spiegel im Januar 2021 öffentlich präsentiert.

Kooperation und Konkurrenz in den Wissenschaften

Drittmittel, Publikationen in einschlägigen Zeitschriften oder Forschungspreise – um diese und andere Prämien konkurrieren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Dementsprechend herrscht Konkurrenz im Forschungsbetrieb. Zugleich allerdings basiert Wissenschaft immer auch auf kooperativen Strukturen und Projektzusammenhängen. Die DFG-Forschungsgruppe »Kooperation und Konkurrenz in den Wissenschaften« widmet sich den Spannungsverhältnissen und Interaktionsdynamiken, die entstehen, wenn wissenschaftliche Kooperationspartner von heute die potenziellen Konkurrenten von morgen sind. Sie führt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Ludwig-Maximilians-Universität München, des Deutschen Museums, der Friedrich-Schiller-Universität Jena und des IfZ zusammen und verbindet in innovativer Weise die Fächer Wissenschaftsgeschichte, Zeitgeschichte und Osteuropäische Geschichte. Sprecherin ist Kärin Nickelsen (LMU). Im Fokus stehen die Interaktionsdynamiken zwischen Kooperation und Konkurrenz, die Rollenbilder und Selbstverständnisse wissenschaftlicher und wissenschaftspolitischer Akteure sowie die inhaltlichen Effekte solcher Dynamiken.

Die für Oktober geplante internationale Konferenz zum Abschluss der ersten Projektphase musste aufgrund der Corona-Pandemie leider entfallen. Erfolgreich beantragt wurde die Förderung einer zweiten Phase, in der sich die Forschungsgruppe insbesondere mit der Frage einer Ökonomisierung oder »Vermarktlichung« von Wissenschaft seit den 1980er Jahren beschäftigen wird.

Das IfZ ist an zwei Projekten beteiligt. Andreas Wirsching leitet das Postdoc-Projekt zu »EUREKA«, das die europäische Forschungs- und Technologiepolitik zwischen Kooperation und Konkurrenz vermisst. Diese Teilstudie, von Annemone Christians verfasst, ist am Lehrstuhl für Neueste Geschichte der LMU angesiedelt. Elke Seefried leitet ein Dissertationsprojekt im Forschungsfeld »Kooperation und Konkurrenz unter den Bedingungen des Kalten Krieges«, das Liza Soutschek am IfZ bearbeitet.

Kooperation, Konkurrenz, Komplexität: Die deutsch-deutsche Dimension des »Internationalen Instituts für Angewandte Systemanalyse«

Das Dissertationsprojekt von Liza Soutschek untersucht Kooperation und Konkurrenz in den Wissenschaften vor dem Hintergrund des Kalten Krieges am Beispiel des Internationalen Instituts für Angewandte Systemanalyse (IIASA). Das 1972 gegründete IIASA war das erste große blockübergreifende Forschungsinstitut. Getragen wurde es von Wissenschaftsorganisationen aus zwölf Ländern, darunter die USA, die UdSSR, die Bundesrepublik Deutschland und die DDR. Seinen Sitz hat es bis heute in Laxenburg bei Wien. Gegründet wurde es infolge der Entspannung im Kalten Krieg und einer neuen Wahrnehmung globaler, zunehmend komplexer Herausforderungen. Ziel war die Beschäftigung mit den gemeinsamen Problemen von Industriegesellschaften – etwa der Energieknappheit oder Umweltverschmutzung.

Der Fokus des Projekts liegt auf der deutsch-deutschen Dimension. Seit der Gründung des IIASA standen sich Akteure aus Ost- und Westdeutschland dort in dynamischen kooperativen und kompetitiven Konstellationen gegenüber. Das Projekt fragt nach den Interaktionsdynamiken zwischen west- und ostdeutschen Wissenschaftlern am IIASA, nach dem Verhältnis zwischen Politik und Wissenschaft sowie den Auswirkungen auf die Wissensproduktion und der Verwendung des produzierten Wissens in beiden deutschen Staaten. Der Schwerpunkt der Arbeit lag im Berichtsjahr auf der Erarbeitung des finalen Manuskripts. Zusätzlich wurden ergänzende Archivrecherchen und Zeitzeugeninterviews vorgenommen.

Soziale Folgen des Wandels der Arbeitswelt in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

In modernen Gesellschaften ist das Leben grundlegend durch die Art des Arbeitens bestimmt. Entsprechende soziale Folgen hatte der Wandel der Arbeitswelt, der etwa durch Prozesse der Automatisierung, Digitalisierung und Expansion des Dienstleistungssektors gekennzeichnet ist. Das von der Hans-Böckler-Stiftung geförderte Graduiertenkolleg untersuchte die sozialen Auswirkungen der veränderten Arbeitswelt seit den 1970er Jahren. Im Fokus standen die betrieblichen Transformationen, Formen sozialer Ungleichheit und das Handeln gewerkschaftlicher Akteure. Dazu wurde die zeithistorische Analyse materiell greifbarer Wandlungsprozesse und konkreter Handlungen im betrieblichen Raum mit der Wahrnehmungs- und Interpretationsebene verknüpft. Die Geschichte der Arbeit(swelt) wurde damit in die Kultur- und Gesellschaftsgeschichte der Nachkriegszeit eingebettet. Das Graduiertenkolleg lief seit Anfang 2017 und war ein Kooperationsprojekt des Instituts für Zeitgeschichte, des Leibniz-Zentrums für Zeithistorische Forschung Potsdam und des Instituts für soziale Bewegungen, Bochum. Koordiniert wurde es am IfZ München. Die erste Runde des Kollegs lief Ende 2019 aus, eine zweite Runde wurde erfolgreich bei der Hans-Böckler-Stiftung beantragt. Sie soll im November 2021 beginnen.

Bereits der Wirtschaftsaufschwung seit den frühen 1950er Jahren bedingte eine grundlegende Transformation der Arbeitsbedingungen, die sich nach dem Ende des Nachkriegsbooms noch verstärkte. Hierbei entstanden sektorale Krisen und neue Berufsbilder; klassische Industriebranchen verloren an Bedeutung. Diese Entwicklungen sind auf der Makro-Ebene oft herausgestellt und bereits zeitgenössisch diagnostiziert worden. Weniger erforscht ist, wie dieser Wandel aus der Sicht der Beschäftigten verlief. Die drei Promotionsprojekte am IfZ München untersuchen deshalb beispielsweise auf Betriebs- und Branchenebene die sich wandelnden Praktiken und Erfahrungen.

Die westdeutsche Gewerkschaftsbewegung und der »Strukturbruch«. Die Politik des DGB, der IG CPK und der HBV in den 1970er und frühen 1980er Jahren

Das Forschungsprojekt von Sebastian Voigt knüpft an die Debatte über die Wandlungsprozesse der 1970er und frühen 1980er Jahre an und möchte dazu beitragen, eine Forschungslücke zu schließen. Untersuchungsgegenstand ist der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB), dem als Repräsentant seiner Mitgliedsgewerkschaften eine Thematisierungskompetenz auf politischer Ebene zukam. Außerdem werden mit der Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen (HBV) und der Industriegewerkschaft Chemie-Papier-Keramik (IG CPK) sowohl der Dienstleistungsbereich als auch der industrielle Sektor abgedeckt. Damit soll ein umfangreiches Bild der Gewerkschaftsgeschichte der 1970 und 1980er Jahre gezeichnet werden.

Folgende Leitfragen strukturieren das Vorhaben:

- Wie nahmen die Gewerkschaften den Wandel im Untersuchungszeitraum wahr? Welche sozioökonomischen und betriebspolitischen Schlussfolgerungen zogen sie daraus?
- (Wie) Wirkte sich der Umgang mit den Wandlungsprozessen auf die innere Struktur der Verbände aus? Welche organisatorischen und programmatischen Anpassungen vollzogen sie?
- Wie gestaltete sich das Verhältnis der Organisationen zur betrieblichen Ebene, vor allem zu den Betriebsräten ausgewählter Unternehmen angesichts der Entwicklungen?

Der Bearbeiter hat die Archivbesuche weitgehend abgeschlossen. Eine erste Fassung des Manuskripts soll Ende 2021 abgeschlossen sein.

Das Projekt »Wandel der Arbeit« untersucht auch die Umbrüche in der Stahlindustrie des Ruhrgebiets, hier das Thyssen-Stahlwerk in Duisburg.

Tante Emma macht jetzt Teilzeit.
Arbeitswelten von Verkäuferinnen in der Bundesrepublik Deutschland 1949–1996

Das Teilprojekt von Manuela Rienks befasst sich mit den Arbeitswelten von Verkäuferinnen im bundesdeutschen Einzelhandel von 1949 bis 1996. Es geht darum, die sich verändernde Verkaufspraxis zu erforschen und zu zeigen, dass die betrieblichen Mikrostrukturen geschlechtsspezifische Ungleichheit herstellten und verfestigten. Das Projekt liefert somit einen wichtigen Beitrag zum Verständnis weiblicher Arbeit.

Die größten Transformationsprozesse im Einzelhandel waren die Einführung der Selbstbedienung in den 1950er und 1960er Jahren sowie die Computerisierung der Kassen in den 1980er Jahren. Dabei veränderten sich die Arbeitsräume, die Arbeitszeit sowie die Arbeitspraktiken grundlegend. Dies hatte massive Auswirkungen auf die Verkäuferinnen und ihre Selbst- und Fremdwahrnehmung. Als historische Akteurinnen gestalteten sie diesen Wandel aber auch mit. Mithilfe von historischer Raumanalyse und einer Analyse der zeitlichen Dimensionen untersucht die Bearbeiterin die Umwälzungen empirisch anhand ausgewählter Unternehmen des Lebensmittel- sowie des Textileinzelhandels. Ebenso werden gewerkschaftliche Quellen und zeitgenössische sozialwissenschaftliche Studien in die Untersuchung miteinbezogen.

Die Archivrecherchen sind abgeschlossen und große Teile der Arbeit bereits verschriftlicht. Die Fertigstellung des Manuskripts erfolgt im Frühjahr 2021.

Fordistische Betriebspolitik im Boom – Produktionsarbeit(er) in der Automobilindustrie von 1960 bis 1973.
Das Beispiel BMW

Mario Boccia hat in seinem Promotionsprojekt den Münchner Automobilhersteller BMW untersucht. Die Bayerische Motoren Werke AG befand sich während der 1950er Jahre in einer schwerwiegenden Krise, weshalb es dem Unternehmen erst mit Beginn der 1960er Jahre gelang, zur allgemeinen Prosperitätsentwicklung der bundesdeutschen Nachkriegszeit aufzuschließen. Damit sah sich BMW schlagartig mit den strukturellen Herausforderungen des Booms konfrontiert. Zum einen brachte die steigende Nachfrage nach BMW-Modellen die Notwendigkeit mit sich, die Fertigungskapazitäten auszuweiten. Da dies die Einstellung von Produktionsarbeitern erforderte, bereitete zum anderen der allgemeine Arbeitskräftemangel große Probleme.

Die mit der wirtschaftlichen Aufwärtsbewegung einsetzende »Erfolgskrise« führte zu neuartigen Problemlagen. So zog die angespannte Arbeitsmarktsituation konstant hohe Fluktuationsraten nach sich. Auch die ansteigende Gastarbeiter-

beschäftigung stellte eine Herausforderung dar. Es lässt sich zeigen, dass die betriebspolitische Bewältigung dieser strukturellen, für die »fordistische Phase« typischen Anforderungen das Handeln bei BMW im gesamten Untersuchungszeitraum maßgeblich bestimmte. Mario Boccia hat das Projekt abgeschlossen.

Montanindustrielle Welten im Umbruch.
Der Wandel von Arbeit in der Stahlindustrie des Ruhrgebiets zwischen Boom und Krise

Das Teilprojekt von Malte Müller befasst sich mit dem Wandel der Arbeitswelt in der Stahlindustrie des Ruhrgebiets zwischen den 1960er und 1980er Jahren. Ausgehend von der Analyse von Arbeitspraktiken und -bedingungen in Stahlbetrieben des Ruhrgebiets werden die Auswirkungen technologischer und regulatorischer Neuerungen in den Blick genommen. Hierbei treten Aushandlungsprozesse zwischen Belegschaft, Unternehmen und Gewerkschaft besonders in den Fokus. Zentrale Teile des Projekts befassen sich mit der Repräsentation von Stahlarbeitern und ihrer Arbeit, der Arbeitnehmerbeteiligung im Betrieb, mit der voranschreitenden Mechanisierung und Automation der Produktionsprozesse, aber auch mit Themen rund um Arbeitszeit und Arbeitssicherheit. Gestützt auf zeitgenössische soziologische Studien, Bestände in Unternehmens- und Gewerkschaftsarchiven sowie Werks-, Firmen- und gewerkschaftlichen Zeitschriften trägt das Projekt zu einem tieferen Verständnis des Umgangs mit Wandlungsprozessen der Arbeit auf betrieblicher Ebene bei und befindet sich an der Schnittstelle von Gewerkschafts-, Unternehmens- und Arbeitsgeschichte. Das Projekt steht kurz vor dem Abschluss.

Urban Authenticity: Creating, Contesting and Visualizing the Built Heritage in European Cities since the 1970s

Das von der Leibniz-Gemeinschaft seit Mai 2020 geförderte Verbundprojekt unter der Gesamtprojektleitung von Christoph Bernhardt (Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung, IRS) geht der Frage nach, wie in europäischen Städten um das lokale Bauerbe gerungen wurde und welche Bedeutung dabei das Konzept einer »urbanen Authentizität« hat. Ausgehend vom Leibniz-Forschungsverbund »Historische Authentizität« beleuchtet das Projekt Diskurse um Authentizität, in denen sich der oft konflikthafte Umgang mit kulturellem Erbe und kulturellem Wandel widerspiegelt. Im Zentrum der Untersuchung stehen öffentliche Debatten, mediale Präsentationen und Praktiken von Bürgerinitiativen, Stadtverwaltungen und weiteren Akteuren, die seit 1970 im Spannungsfeld von Baupolitik, Tourismus und Migration um authentisches Bauerbe und die Inwertsetzung von historischen Gebäuden ringen. Die Diskurse werden anhand von vier internationalen Fallbeispielen in Städten der Bundesrepublik, der DDR, Polens und Frankreichs untersucht: Nürnberg, Potsdam, Stettin und Marseille. Bildquellen wird im Projekt als Frage nach der Bedeutung des visuellen Gedächtnisses für die Authentisierung des Bauerbes ein besonderes Interesse entgegengebracht. Das Verbundprojekt wird in Kooperation mit dem IRS, dem Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam, dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung und dem Museumsverband des Landes Brandenburg e. V. durchgeführt. Im Berichtsjahr fanden eine Auftaktveranstaltung sowie ein erster Workshop am IRS in Erkner statt. Eine internationale Abschlusskonferenz ist für Dezember 2022 geplant.

Urbane Authentizität:
»Altstadtfreunde« und Städteplanung in Nürnberg

In ihrem Dissertationsprojekt untersucht Julia Ziegler seit August das Konzept einer »urbanen Authentizität« in Nürnberg. Das von Elke Seefried geleitete Teilprojekt geht den Fragen nach, wie in Nürnberg seit den 1970er Jahren um das lokale Bauerbe gerungen wurde, welche Akteure den Diskurs über den Umgang mit Bauerbe und Authentizität prägten und wie das lokale Bauerbe in öffentlichen Debatten, Medien und städtischer Planung »authentisiert« wurde. Für Nürnberg prägend sind vorrangig Diskurse über Erhaltung oder Rekonstruktion des mittelalterlichen Bauerbes. Hier kommt der zivilgesellschaftlichen Vereinigung »Altstadtfreunde Nürnberg«, die sich bis heute für den Erhalt des baulichen Erbes und damit des einzigartigen Stadtbildes der Nürnberger Altstadt einsetzt, eine tragende Rolle zu. Ebenso steht der Umgang mit der hinterlassenen NS-Architektur im Mittelpunkt der Forschung. Am Umgang mit dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände kann der Bedeutungswandel von Bauerbe aufgezeigt werden: Wurde das Gelände in der Nachkriegszeit noch überwiegend ahistorisch genutzt, hat sich der authentische Ort heute zu einem Erinnerungsort mit didaktischer Vermittlung der historischen Ereignisse gewandelt und soll nachfolgenden Generationen erhalten bleiben. Im Berichtsjahr erfolgte die Identifikation der öffentlichen Diskurse. Erste Ergebnisse konnte die Bearbeiterin bei einem Workshop im Oktober präsentieren. Der Abschluss des Projekts ist für Sommer 2023 geplant.

INTERNATIONALE UND TRANSNATIONALE BEZIEHUNGEN

Dieses Cluster richtet den Blick auf die inter- und transnationalen Beziehungen in einer sich dynamisch globalisierenden Welt. Hier verfügt das IfZ durch die Edition zentraler Quellenbestände in den »Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland« über herausragende Expertise. Besonderes Augenmerk gilt den Strukturen sich wandelnder Staatlichkeiten, aber auch nichtstaatlichen, kollektiven und individuellen Akteuren und Netzwerken in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft, die zu wichtigen transnational agierenden Spielern des internationalen Systems avancierten. Dabei werden die langfristigen Wirkungslinien und Perspektiven der internationalen Geschichte seit Beginn des 20. Jahrhunderts stets mitgedacht.

Zukünfte am Ende des Kalten Krieges

Das Jahr 1989/90 gilt als Zäsur: Mit dem Ende des Kalten Krieges verschwand die bipolare Weltordnung, welche die Geschichte des 20. Jahrhunderts bestimmt hatte, und zugleich nahm eine fast beispiellose sozioökonomische Transformation in den Gesellschaften Ostmitteleuropas ihren Lauf. Das im Frühjahr 2019 gestartete Projekt, das am Berliner Kolleg Kalter Krieg angesiedelt ist, richtet den Blick auf die Interaktion von Erfahrungsräumen und Erwartungshorizonten in einer Zeit beschleunigter, ja dramatischer Veränderungen. Untersucht werden individuelle und kollektive Zukunftsentwürfe, ihre diskursive und emotionale Aneignung sowie die damit verbundenen Praktiken der Ausgestaltung, Planung oder Erhaltung der Zukunft in einer dynamischen Umbruchszeit. Das Projekt leuchtet nicht nur Zukunftsvorstellungen als solche aus, sondern fragt nach deren Funktion, Wirkung und Verbindung mit konkretem Zukunftshandeln von Akteurinnen und Akteuren aus Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Der Untersuchungszeitraum reicht von 1987/88, als KPdSU-Generalsekretär Michail Gorbatschow vom »gemeinsamen Haus Europa« sprach und vor der UN-Vollversammlung eine »neue Weltordnung« ankündigte, bis zum ersten Abschluss der sozioökonomischen Systemtransformation in Deutschland 1993/94 und zur Verkündung des Development Programme der Vereinten Nationen 1994. Das Projekt, das von Elke Seefried und stellvertretend von Agnes Bresselau von Bressensdorf geleitet wird, besteht aus drei Teilprojekten.

Auf der Suche nach einer New World Order. US-amerikanische und bundesdeutsche Zukünfte am Ende des Kalten Krieges, 1988–1994

Das Projekt von Peter Ridder untersucht Zukunftsvorstellungen und Zukunftshandeln der US-amerikanischen und bundesdeutschen Regierungen im weltpolitischen Umbruch zwischen 1988 und 1994. Wie veränderte das Ende des Kalten Krieges den Blick in Washington und Bonn auf das internationale System im Allgemeinen und die jeweilige Rolle der beiden Bündnispartner im Besonderen? Im Zentrum stehen interne Debatten der Exekutive sowie Diskurse von Expertinnen und Experten zur künftigen UN-Politik beider Staaten. Die Themen Demokratie, Menschenrechte und Wirtschaft bilden dabei die Linse, mit der Erwartungen, Konzepte und Praktiken sichtbar gemacht werden sollen. Diese Politikfelder waren zentrale Aspekte der 1990 von George W. Bush verkündeten »New World Order« und manifestierten sich u. a. in der Agenda for Peace der Vereinten Nationen 1992, auf der Wiener Menschenrechtskonferenz 1993 und im UN-Development Programme von 1994. Zugleich bündelten sich in diesen Debatten normative Dimensionen einer »New World Order«,

Erwartungen, Hoffnungen und Ängste mit Blick auf mögliche Zukünfte jenseits des Kalten Krieges.

Der in dem Berichtsjahr geplante Forschungsaufenthalt am DHI Washington musste aufgrund der pandemiebedingten Reisebeschränkungen verschoben werden. Teilweise konnten einzelne Quellenbestände im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes, im Bundesarchiv in Freiburg sowie im Archiv des Liberalismus eingesehen werden. Zudem wurden Online-Bestände verschiedener Presidential Libraries ausgewertet.

Zukünfte am Ende des Kalten Krieges. Nationales Selbstverständnis im deutsch-deutschen Transformationsprozess

Das Dissertationsprojekt von Helena Gand untersucht Zukunftserwartungen im deutsch-deutschen Transformationsprozess nach dem Mauerfall. Diese dynamische Phase des Umbruchs war zunächst geprägt von Hoffnungen auf ein freies, demokratisches Leben und eine reformierte DDR während der Friedlichen Revolution, welche jedoch durch den Wiedervereinigungsprozess bald verdrängt wurden. Das »demokratische Projekt« in der DDR wurde binnen kürzester Zeit um das »nationale Projekt« ergänzt, und der einsetzende Transformationsprozess befeuerte die Auseinandersetzung um die neu beschworene »innere Einheit«.

Die Arbeit fokussiert auf die Frage nach der Konstituierung eines neuen nationalen Selbstverständnisses der Deutschen und wählt einen emotionsgeschichtlichen Zugriff, indem sie Ängste, Hoffnungen sowie ihre Gegenbilder, Erleichterung und Enttäuschung, hinsichtlich des künftigen gesellschaftlichen Zusammenlebens herausarbeitet. Analysiert werden politische Debatten der Volkskammer, des Bundestags und des Zentralen Runden Tisches der DDR sowie Bevölkerungszuschriften an diese Institutionen. Das Projekt wird gefördert durch die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Soweit dies aufgrund der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie möglich war, wurden im Berichtszeitraum Recherchen in deutschen Parteiarchiven, im Bundesarchiv und im Parlamentsarchiv des Deutschen Bundestags durchgeführt und die Auswertung der Forschungsliteratur fortgesetzt.

Erwartungen und enttäuschtes Vertrauen? Deutsch-sowjetische/russische Kulturbeziehungen in der Transformationsphase

Das Dissertationsprojekt von Susanne Maslanka geht der Frage nach, inwieweit die euphorische Aufbruchsstimmung, welche die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Sowjetunion 1990 prägte, in der politischen Praxis sukzessive in wechselseitiges Unverständnis und Misstrauen umschlug. Im Zentrum stehen deutsch-sowjetische/russische Projekte der Kulturzusammenarbeit und die gemeinsame Aufarbeitung der Geschichte, wie etwa die Gründung des Deutsch-Russischen Museums und die Rückführung von Kulturgütern. Untersucht werden Diskurse auf diplomatischer, kulturpolitischer und gesellschaftlicher Ebene in Deutschland und Russland.

Das Projekt ist Teil des vom Leibniz-Institut Hessische Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) organisierten und von der Leibniz-Gemeinschaft finanzierten Verbundprojekts »Drifting Apart. Herauslösungsprozesse aus internationalen Organisationen«. Wegen der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie konnten geplante Archivreisen nach Russland und in die USA nicht stattfinden. Dieses Problem des Quellenzugangs erforderte eine inhaltliche Neuausrichtung des Promotionsthemas. Neben der Auswertung der Forschungsliteratur und online zugänglichem Quellenmaterial wurden, soweit in beschränktem Maße möglich, erste Archivrecherchen in den Bundesarchiven, im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes, im Landesarchiv Berlin und im Staatsarchiv Bremen durchgeführt.

Das globale Flüchtlingsregime im Mittleren Osten seit den späten 1970er Jahren: Konzepte, Akteure, Praktiken

Der sowjetische Einmarsch in Afghanistan 1979 und der daran anschließende, bis 1989 andauernde Krieg lösten den weltweit größten Massenexodus seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges aus. Mit dem iranisch-irakischen Krieg stieg die Zahl der Flüchtlinge in der Region ein weiteres Mal signifikant an. Hier setzt das Projekt von Agnes Bresselau von Bressensdorf an und untersucht die Konzepte, Akteure und Praktiken humanitärer Hilfe, die zur Etablierung eines globalen »Flüchtlingsregimes« beitrugen. So wird erstens nach den expliziten oder impliziten Normen und Prinzipien gefragt, denen die unterschiedlichen flüchtlings- bzw. fluchtbezogenen Diskurse, Regelungs- und Aushandlungsprozesse zugrunde lagen. Zweitens werden Akteure und Netzwerke humanitären und flüchtlingsbezogenen Handelns auf globaler, transnationaler und nationaler Ebene untersucht. Dies umfasst internationale Organisationen wie das UN-Flüchtlingshilfswerk UNHCR und das Internationale Komitee vom Roten Kreuz, aber auch kleinere zivilgesellschaftliche Organisationen im Bereich der Flüchtlingshilfe, die zum Teil ausschließlich in diesem Krisengebiet tätig waren. Die staatliche Ebene wird exemplarisch am Beispiel der Bundesrepublik Deutschland in den Blick genommen. Drittens werden die konkreten Praktiken humanitärer Hilfe vor Ort, insbesondere in den zahlreichen Flüchtlingslagern der Region, untersucht. Auf Basis dieser Fragestellungen will das Projekt einen Beitrag zur Geschichte der

internationalen und transnationalen Beziehungen in einer sich globalisierenden Welt leisten und die seit den 1970er Jahren entstehende netzwerkartige Struktur des Politikfeldes humanitärer Hilfe herausarbeiten.

Im Berichtsjahr konnten aufgrund der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie keine Archivrecherchen im Ausland durchgeführt werden. Abgeschlossen wurde die Quellenauswertung im Politischen Archiv des Auswärtigen Amts. Darüber hinaus wurde das Projekt auf verschiedenen Veranstaltungen vorgestellt und ein Aufsatz publiziert.

Suchende und Gesuchte des Zweiten Weltkrieges. Der DRK-Suchdienst zwischen Kriegsfolgenbewältigung und Kaltem Krieg

Verschollene Soldaten, Kriegsgefangene, Geflüchtete, elternlose Kinder – am Ende des Zweiten Weltkrieges waren in Europa Millionen Menschen vermisst, Familien waren getrennt worden. Für sie alle wurde nach 1945 der Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) zum ersten Ansprechpartner. Nadine Recktenwald widmet sich der Geschichte der Vermisstensuche des DRK und den Schicksalen von Suchenden und Gesuchten. Damit nimmt sie ein besonders emotionales Kapitel der Kriegsfolgenbewältigung in den Fokus, das stark von den Rahmungen des Kalten Krieges beeinflusst war. Die Mehrzahl der Gesuchten war in Osteuropa verloren gegangen – in Ländern, zu denen die Bundesrepublik keine diplomatischen Beziehungen unterhielt. Angesichts des Kalten Krieges mussten die Suchdienste der jeweiligen Länder eigenständige Wege der Zusammenarbeit finden. Das Projekt erforscht, wie der DRK-Suchdienst als nichtstaatlicher Akteur transnationale und blockübergreifende Netzwerke aufbaute und wie diese auf die politische und gesellschaftliche Situation in der Bundesrepublik rückwirkten. Denn auch Jahrzehnte nach Kriegsende hielt die Suche nach vermissten Angehörigen den Zweiten Weltkrieg in der deutschen Gesellschaft präsent. Mit der Arbeit des Suchdienstes waren große Hoffnungen verbunden. Die Bearbeiterin geht u. a. emotionsgeschichtlichen Ansätzen nach und fragt, wie sich die Ungewissheit über den Verbleib von Angehörigen und die Erwartungen an den Suchdienst auf die innerdeutsche und innerfamiliäre Kriegsfolgenbewältigung auswirkten. Diese Fragen werden sowohl auf der Ebene der praktischen Suchdienstarbeit als auch anhand ausgewählter Biografien herausgearbeitet.

Das Projekt startete im November 2019 und war 2020 wegen Elternzeit unterbrochen. Im Berichtsjahr wertete Nadine Recktenwald Quellen im Zentralen Auskunftsarchiv des DRK-Suchdienstes aus und ermittelte sprechende Biografien. Geplante Archivbesuche mussten aufgrund Covid-19-bedingten Einschränkungen auf 2021 verschoben werden.

Ein Lager des UN-Flüchtlingshilfswerks UNHCR im Irak.

Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes befragen im Durchgangslager Friedland Kriegsheimkehrer nach vermissten Soldaten.

Kooperation und Konfrontation: Bundesrepublik und DDR auf dem KSZE-Folgetreffen in Wien, 1986–1989

Das mit einer Laufzeit von drei Jahren im Januar begonnene Dissertationsprojekt von Willi Schrenk untersucht die KSZE-Politik beider deutscher Staaten während der Wiener KSZE-Folgekonferenz und das komplexe Verhältnis zwischen Bonn und Ost-Berlin, das einerseits durch konfrontatives, andererseits durch kooperatives Handeln geprägt war.

Der Fokus liegt auf denjenigen Problemfeldern, die eine spezifische Brisanz für die deutsch-deutschen Beziehungen hatten. Dazu zählten etwa der umstrittene Mindestumtausch an der innerdeutschen Grenze sowie Debatten über die Legalisierung von Helsinki-Gruppen in der DDR. Neben den humanitären Fragen werden auch Aspekte militärischer Sicherheit, wie etwa die gegenseitige Manöverbeobachtung, untersucht. Von besonderem Interesse sind zudem die Delegationen beider deutscher Staaten, deren Mitglieder zentrale Akteure der Konferenz waren. Abschließend wird der Frage nachgegangen, inwiefern die Ergebnisse der Folgekonferenz Einfluss auf das Ende der DDR und die Wiedervereinigung hatten.

Coronabedingt konnte im Politischen Archiv des Auswärtigen Amts nur wenige Wochen recherchiert werden, so dass primär Literatur gesichtet und konzeptionell gearbeitet wurde.

Das Projekt ist Teil einer Kooperation des IfZ mit der Universität Hildesheim, der Universität Innsbruck und des Graduate Institute of International and Development Studies Genf, das von der DFG, dem Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung und vom Schweizerischen Nationalfonds finanziert wird.

Die Deutschen und Gorbatschow

Hermann Wetker erforscht in seinem Projekt die Perzeption Michail Gorbatschows und der Veränderungen in der Sowjetunion als deutsch-deutsches Thema. Partei- und Staatschef Gorbatschow erwies sich als ein Motor des politischen Wandels in Europa. Wenngleich es ihm ursprünglich nur um innerstaatliche Reformen innerhalb der Sowjetunion und im sowjetischen Herrschaftsbereich ging, um die östliche Supermacht und ihre Satelliten zukunftsfähig zu machen, erzielte er mit seinen Ankündigungen und Reformmaßnahmen binnen kurzem erhebliche Wirkungen nicht nur im eigenen Land und im Ostblock, sondern auch im Westen. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die Wandlungsprozesse in West- und Ostdeutschland zwischen Mitte der 1980er und dem Beginn der 1990er Jahre

im Hinblick auf die Wahrnehmung Gorbatschows und der Sowjetunion sowie auf die Beziehungen zwischen beiden deutschen Teilgesellschaften und dem neuen sowjetischen Führer. Es handelt sich also um eine doppelte, miteinander verflochtene Perzeptions- und Beziehungsgeschichte. Insbesondere die Westdeutschen betrachteten die Vorgänge in der Sowjetunion fast immer auch unter der Perspektive, wie sich diese auf die DDR auswirken würden. Aber auch den Ostdeutschen war die westdeutsche Sicht nicht gleichgültig, da es trotz der Teilung noch einen gemeinsamen Kommunikationsraum gab.

Um den »Gorbatschow-Diskurs« in beiden deutschen Staaten und im vereinigten Deutschland bis 1991 analysieren zu können, wurden die unterschiedlichsten Quellen herangezogen: Dazu zählen die Publikationen westdeutscher Sowjetexpertinnen und -experten ebenso wie Presseerzeugnisse, Umfrageergebnisse, regierungsamtliche Akten, Akten der politischen Parteien, Unterlagen aus ehemaligen DDR-Archiven, insbesondere der Stasi-Unterlagen-Behörde (BStU), und Samisdat-Publikationen oppositioneller DDR-Gruppen. Die Drucklegung erfolgte im Herbst 2020 unter dem Titel: »Die Deutschen und Gorbatschow. Der Gorbatschow-Diskurs im doppelten Deutschland 1985–1991« im Metropol-Verlag.

Deutschland und die Sowjetunion 1933–1941. Dokumente aus russischen und deutschen Archiven

Die vierbändige Edition ist ein deutsch-russisches Gemeinschaftsprojekt, das neue Einblicke in den Zeitraum vom Machtantritt Hitlers bis zum Beginn des deutsch-sowjetischen Krieges eröffnet. Die Bände umfassen deutsche und sowjetische Dokumente aus einer Vielzahl von Archiven, um die bilateralen Beziehungen in all ihren Facetten – Politik, Diplomatie, Wirtschaft, Militär, Kultur und Wissenschaft – darzustellen. Die Erschließung und Vorbereitung der Dokumente in Deutschland erfolgt durch Carola Tischler, von russischer Seite durch Sergej Slutsch vom Institut für Slawenkunde der Russischen Akademie der Wissenschaften in Moskau. Die Edition wird erarbeitet im Auftrag der »Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen«.

Carola Tischler und Sergej Slutsch arbeiten gegenwärtig am dritten Band, in dem der Zeitraum von April 1937 bis zum Abschluss des Molotov-Ribbentrop-Paktes behandelt wird. Er wird im Jahr 2022 erscheinen. Daran schließt sich der vierte und letzte Band an, der bis zum Überfall Deutschlands auf die Sowjetunion im Juni 1941 reichen wird. Dieser historische Zeitraum wird – aus aktuellem Anlass – auch im Juli 2021 Thema des alljährlichen Kolloquiums der »Gemeinsamen Kommission« sein. Dies ist nicht das erste Mal, dass sich die Kommission in ihrer nunmehr fast 25-jährigen Geschichte damit befasst. Es zeigt, dass diese Phase nach wie vor ein heikles Gebiet ist, das von geschichtspolitischen Debatten begleitet wird. Auch zur Vorgeschichte und ersten Phase des Zweiten Weltkrieges gibt es eine ganze Reihe neuer sowie bisher nicht rezipierter Dokumente vor allem russischer Provenienz. Aber auch deutsche Dokumente geraten anscheinend immer wieder in Vergessenheit. Deshalb wird die Edition ein brauchbares Instrument sein, geschichtspolitischen Verkürzungen entgegenzutreten.

Der sowjetische Außenkommissar Molotow verabschiedet sich 1940 von Hitlers Außenminister Ribbentrop nach einem Treffen in Berlin.

EDITIONEN

Die Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland, herausgegeben von Andreas Wirsching, Hélène Miard-Delacroix und Gregor Schöllgen.

Editionen schlagen Schneisen in den Dschungel der historischen Überlieferung. Sie weisen Wege zu Archiven, bieten Zugang zu Dokumenten und erleichtern die Arbeit an der Quelle, indem sie diese aufbereiten, kommentieren und in den historischen Kontext einordnen. In der Unübersichtlichkeit des Informationszeitalters ist diese Lotsenfunktion wichtiger denn je. Nur Einrichtungen von der Größe und der Erfahrung des Instituts für Zeitgeschichte sind in der Lage, editorische Großprojekte mit langen Laufzeiten zu verwirklichen. Editionen zeitgeschichtlicher Quellen bilden die Grundlage zahlreicher Forschungsprojekte.

Edition der Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland

Seit 1993 veröffentlicht die Abteilung des IfZ im Auswärtigen Amt unmittelbar nach Ablauf der Aktensperrfrist einen Jahrgang mit ausgewählten Dokumenten aus dem Politischen Archiv des Ministeriums. Die 2020 erschienenen zwei Bände zum Jahr 1989 mit insgesamt 437 Dokumenten wurden von Daniela Taschler, Tim Szatkowski und Christoph Johannes Franzen bearbeitet.

1989 brachte für die Bonner Politik neben dem fundamentalen Wandel in Mittel- und Osteuropa mit der Maueröffnung weitere Herausforderungen: die Unterdrückung der Demokratiebewegung in China, die libysche Chemieanlage in Rabta, die Colonia Dignidad in Chile, den Fall Rushdie und die Beziehungen zum Iran sowie den Streit um die nuklearen Kurzstreckenraketen. Fortschritte im KSZE-Prozess sowie auf dem Weg zur europäischen Wirtschafts- und Währungsunion vervollständigen das Bild dieses Epochenjahres.

Der Jahrgang 1990 der »Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland« (bearbeitet von Tim Geiger, Michael Ploetz und Jens Jost Hofmann) wird im Frühjahr 2021 erscheinen. Die Kommentierung der ausgewählten Dokumente des Jahres 1991 durch Matthias Peter, Christoph Johannes Franzen und Tim Szatkowski ist weit fortgeschritten. Die Auswahl der zur Veröffentlichung vorgesehenen Quellen für das Jahr 1992 liegt vor, so dass die Bearbeitung der Dokumente beginnen kann (durch Daniela Taschler und Tim Geiger). Die Arbeit an den noch ausstehenden Bänden der 1950er Jahre wird durch Mechthild Lindemann mit dem Jahrgang 1954 fortgesetzt. Hier konnte die Dokumentenauswahl abgeschlossen und mit der Kommentierung der Quellen begonnen werden.

Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945

Die deutschsprachige Edition zur Geschichte der Judenverfolgung, die durch das IfZ, das Bundesarchiv und den Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg herausgegeben wird, steht kurz vor dem Abschluss. Sie liefert eine umfassende Auswahl zentraler Schriftquellen zur Geschichte der Judenverfolgung. In insgesamt 16 zeitlich und territorial gegliederten Bänden werden jeweils etwa 300 sorgfältig kommentierte Dokumente aus zahlreichen Archiven weitgehend zum ersten Mal publiziert. Angestrebt wird eine größtmögliche Vielfalt der Perspektiven: Neben Quellen der Täterseite werden auch Zeugnisse der Verfolgten sowie nicht unmittelbar Beteiligter, aber auch Dokumente ausländischer Beobachterinnen und Beobachter ediert. Jedem Band ist eine ausführliche Einleitung vorangestellt, die Dokumente werden mit mehreren Registern und einem Sachindex erschlossen.

Am 20. April erschien Band 11 »Deutsches Reich und Protektorat Böhmen und Mähren, April 1943–1945«, bearbeitet von Lisa Hauff. Der Band wurde am 17. November mit großer Resonanz per Livestream in der Topographie des Terrors in Berlin mit einem Vortrag der Bandbearbeiterin und einer Dokumentenlesung durch die Schauspielerin Anette Daugardt der Öffentlichkeit vorgestellt; Dieter Pohl führte in das Editionsprojekt ein; Peter Klein moderierte die Veranstaltung. Am 18. Mai erschien Band 10 »Polen: Eingegliederte Gebiete, August 1941–1945«, bearbeitet von Ingo Loose. Die Präsentation des Bandes ist für Sommer 2021 geplant. Die Arbeit an Band 15 wurde fortgesetzt; Erscheinungstermin ist der 10. Mai 2021.

The Persecution and Murder of the European Jews by Nazi Germany, 1933–1945

Für die englischsprachige Edition, die in Kooperation mit dem Internationalen Institut für Holocaust-Forschung bei der Gedenkstätte Yad Vashem herausgegeben und von einem internationalen Beirat betreut wird, werden alle Dokumente aus den Originalsprachen neu ins Englische übersetzt. Jeder Band erhält ein neues und detailliertes Schlagwortregister, ein erweitertes Glossar und eine aktualisierte Einleitung, die für das internationale englischsprachige Publikum durch Hinweise auf die englischsprachige Sekundärliteratur angepasst wird. Aus der englischen Ausgabe der Edition erschien im August Band 3 »German Reich and Protectorate, September 1939–September 1941«. Die nächsten Bände werden zwei thematische Blöcke präsentieren, zunächst im Jahr 2021 das westliche und nördliche Europa (die Bände 5 und 12) und im Jahr 2022/23 das besetzte Polen (die Bände 4, 9 und 10). Die englischsprachige Edition wurde zuletzt auf der Konferenz der Association of Jewish Studies im Dezember durch ein Youtube-Video präsentiert.

Kritische Online-Edition der Tagebücher von Michael Kardinal von Faulhaber 1911–1952

Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) seit dem 1. Januar 2014 geförderte Langfristvorhaben ist auf zwölf Jahre angelegt. Es wird als interdisziplinäres Kooperationsprojekt vom IfZ und dem Seminar für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte der Universität Münster durchgeführt (Projektleitung: Andreas Wirsching und Hubert Wolf). Das Erzbischöfliche Archiv München unter Leitung von Johannes Merz ist eng an das Projekt angebunden. Peer Volkmann (bis Oktober 2020: Elke Seefried) und Sascha Hinkel (Münster) sind als Koordinatoren zwischen den Projektleitern sowie zwischen diesen und dem Editionsteam tätig. Projektkoordinator ist Peer Volkmann.

Michael von Faulhaber führte seit seiner Ernennung zum Bischof von Speyer im Jahre 1911 bis zu seinem Tod als Erzbischof von München und Freising 1952 ein Besuchstagebuch. Darin erfasste er etwa 52.000 Begegnungen. Sein Netzwerk umfasste über die Eliten aus Kirche, Adel, Politik, Wirtschaft, Militär und Publizistik im In- und Ausland hinaus alle Gesellschaftsschichten. Seine privaten Aufzeichnungen umspannen das Kaiserreich bis zur frühen Bundesrepublik Deutschland, und damit einen Zeitraum, der geprägt war von wiederholten politischen Umwälzungen, Weltkriegen sowie Völker- und Massenmorden, mehreren Säkularisierungs- und Rekonfessionalisierungsschüben sowie grundlegenden theologischen Entwicklungen. Zusätzlich fertigte er sogenannte Beiblätter an. Sowohl die Tagebucheinträge als auch die Beiblätter wurden von Faulhaber überwiegend in der Kurzschrift »Gabelsberger« verfasst, die von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Editionsteams erlernt wurde und entziffert wird.

Im Berichtsjahr kam es zu personellen Änderungen innerhalb des Editionsprojekts. Im Sommer konnte mit Michael Pilarski die Informatikerstelle im Editionsteam neu besetzt werden. Kurze Zeit später verließ Raphael Hülsbömer (Münster) das Projekt. Dennoch gelang es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Tagebuchjahrgänge 1938, 1947 und 1948 planmäßig online zu stellen.

Edition der Reden Adolf Hitlers von 1933 bis 1945

Unter der Leitung von Magnus Brechtken wurde die Arbeit an der Edition der Reden Adolf Hitlers von 1933 bis 1945 fortgesetzt. Im Berichtsjahr konzentrierte sich die Arbeit auf die Erstellung eines Antrags für ein Langzeitvorhaben bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Partner des Projektantrags ist der Lehrstuhl für Neueste Geschichte der Goethe-Universität Frankfurt am Main sowie Bernd Freisleben, Professor für

Michael Kardinal von Faulhaber war von 1917 bis zu seinem Tod im Jahr 1952 Erzbischof von München und Freising und hielt seine vielfältigen Begegnungen in Tagebüchern fest.

Informatik an der Philipps-Universität Marburg, und das Deutsche Rundfunkarchiv. Das Ziel des Projekts ist es, die Reden Adolf Hitlers nach dem 30. Januar 1933 als eine der zentralen Quellen des Nationalsozialismus so weit wie möglich in ihrer Gesamtheit und im ursprünglich vorgetragenen Wortlaut sowie in ihrer akustischen Dimension zugänglich zu machen. Dafür wird ein kombinatorischer Prototyp entwickelt, der als Vorbild für weitere vergleichbare Projekte dienen kann.

Das Ende der Achse. Das Kriegstagebuch des Deutschen Verbindungsstabs bei Mussolini 1943 bis 1945

Mit dem Sturz Benito Mussolinis am 25. Juli 1943 war die »Achse Berlin–Rom« noch nicht endgültig zerbrochen. Das Deutsche Reich und die Ende September 1943 ausgerufene Repubblica Sociale Italiana (RSI) führten noch eineinhalb Jahre Krieg im Zeichen von Hakenkreuz und Liktorenbündel. Diese letzte Etappe in der Geschichte der »Achse«, in die auch der blutige Krieg in Italien fällt, war geprägt von immer aussichtsloseren Bemühungen, die Niederlage der faschistischen Kriegsallianz abzuwenden, und von einer unübersehbaren Asymmetrie in den politisch-militärischen Beziehungen zwischen dem »Dritten Reich« und seinen italienischen Verbündeten. Gleichwohl waren weder die RSI noch Benito Mussolini bloße Erfüllungsgehilfen von Hitlers Gnaden ohne eigene Handlungsspielräume, ohne eigene Ambitionen und ohne Anhängerschaft. Quellen aus der unmittelbaren Umgebung Mussolinis, die detailliert Einblick in das Tagesgeschäft von Krieg und Politik in Italien geben und Rückschlüsse auf das komplizierte Geflecht der deutsch-italienischen Beziehungen zulassen, sind jedoch dünn gesät. Umso mehr Bedeutung kommt dem Kriegstagebuch des Deutschen Verbindungsstabs bei Mussolini zu, das von der Forschung bislang kaum zur Kenntnis genommen wurde. Die Edition soll eine Lücke schließen, die andere Editionen wie die Akten zur Deutschen Auswärtigen Politik oder die Documenti Diplomatici Italiani offengelassen haben, der Erforschung der faschistischen Kriegsallianz in ihrer letzten Phase neue Impulse geben und die Biografie des »Duce« als Staats- und Regierungschef der RSI schärfer ausleuchten, als das bisher möglich war.

Die Herausgeber, Thomas Schlemmer und Hans Woller, arbeiteten im Berichtszeitraum intensiv am textkritischen, sachthematischen und biografischen Anmerkungsapparat; das Manuskript umfasst mittlerweile rund 560 Seiten. Für 2021 sind Archivrecherchen insbesondere im Bundesarchiv-Militärarchiv geplant, um den kritischen Apparat zu vervollständigen.

WEITERE DISSERTATIONSPROJEKTE

Am Institut für Zeitgeschichte hat die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses einen hohen Stellenwert. Neben den Dissertationen, die innerhalb der Forschungsprojekte des Instituts entstehen und die wir in den vorangegangenen Abschnitten vorgestellt haben, unterstützt das IfZ auch Qualifizierungsarbeiten von Promovierenden, die von der Studienstiftung des deutschen Volkes und anderen Institutionen gefördert werden. Sie profitieren von der Institutionenanbindung, den infrastrukturellen Voraussetzungen und den Ressourcen des Instituts.

Heinrich Hoffmann. Hitlers Fotograf und seine Netzwerke zwischen Politik, Propaganda und Profit

Sebastian Peters untersucht in seinem Dissertationsvorhaben die Karriere des Fotografen und Verlegers Heinrich Hoffmann (1885–1957). Hoffmann, NSDAP-Mitglied seit 1920 und rasch Vertrauter Hitlers, avancierte durch seinen exklusiven Zugang zur NS-Führung zum wichtigsten Fotografen der NS-Zeit und durch seinen Bildverlag zum Multimillionär. Während sich bisherige Arbeiten hauptsächlich mit seinem fotografischen Werk beschäftigten, wird in dieser Studie Hoffmanns Karriere als Akteur im Nahbereich der NS-Führung und als Profiteur dieses Engagements untersucht. Im Zentrum der Analyse stehen daher die umfangreichen Netzwerke des Fotografen, seine verschiedenen Funktionen sowie die Rolle seines Unternehmens.

Hitler besucht die Firmenzentrale von Heinrich Hoffmanns Verlag Nationalsozialistischer Bilder in München, 1. Juli 1939.

Ein besonderes Erkenntnisinteresse liegt dabei auf dem Einsatz und Gewinn von sozialem und ökonomischem Kapital. Die Untersuchung berücksichtigt dabei erstmals Hoffmanns Wirken in der Nachkriegszeit und die Bedeutung, die er als Zeitzeuge und vor allem als anhaltender Bildlieferant hatte. Die Studie generiert so Erkenntnisse über das biografische Desiderat hinaus und kann einen Beitrag zu den Netzwerken der NS-Eliten, deren Bereicherungsmechanismen sowie zu deren langer Nachgeschichte leisten. Das Projekt wird seit April 2018 durch das Cusanuswerk gefördert. Im Berichtsjahr wurde weiter am Manuskript gearbeitet, das 2021 eingereicht werden soll.

Friedrich Grimm (1888–1959) – Eine politische Biographie

Der Völkerrechts- und Frankreichexperte Friedrich Grimm wurde in der Weimarer Republik durch eine intensive und prominente Anwalts- und Beratertätigkeit bekannt. Er vertrat unter anderem deutsche Großindustrielle wie Fritz Thyssen im Ruhrkampf 1923, agierte als Berater an der Deutschen Botschaft in Paris und verteidigte Fememörder bis hin zur Durchsetzung einer Amnestie (1930). Vor allem aber baute er sich dabei ein sehr gutes soziales Netzwerk auf, das sich bis in die höchsten politischen Kreise Deutschlands und Frankreichs spannte. Das NS-Regime unterstützte er als Anwalt in Auslandsprozessen und als Propagandist, insbesondere in Frankreich. Gleichzeitig vertrat er paradoxerweise während des »Dritten Reichs« als juristischer Verteidiger jüdische Kollegen sowie Regimegegner. Er bemühte sich 1933 sogar um eine Amnestie für alle politischen Gegner der Nationalsozialisten. 1945 wurde er von der französischen Besatzungsmacht verhaftet, über Monate interniert und 1949 von einer deutschen Spruchkammer als »Mitläufer« entnazifiziert. In der frühen Bundesrepublik bewegte sich Grimm in rechtsextremen Kreisen, verteidigte NS-Verbrecher und bemühte sich bis zu seinem Tod 1959 um eine Generalamnestie. Im Dissertationsprojekt von Isabella Radmann, das von der Studienstiftung des deutschen Volkes gefördert wird, soll eine politische Biografie dieses ambivalent wirkenden, »janusköpfigen« Mannes verfasst werden, mit besonderem Fokus auf dessen Rolle in den deutsch-französischen Beziehungen.

»Die Republikaner« 1983–1994 – eine Partei zwischen Konservatismus, Neuer Rechter und Rechtsextremismus

Mit den »Republikanern« betrat nur zwei Jahre nach Gründung der Grünen ein weiterer Akteur die politische Bühne, der für kurze Zeit das Parteiensystem der Bundesrepublik herausfordern sollte. Gegründet als Abspaltung der CSU, verschrieb sich die Partei ab 1985 einem dezidiert »rechten« Kurs, der spätestens ab 1989 rechtsextreme Tendenzen aufwies. Unter ihrem Vorsitzenden Franz Schönhuber gelang den »REP« zwischen 1985 und 1994 der Einzug in mehrere Parlamente, was etwa innerhalb der Unionsparteien die Debatte provozierte, ob es rechts von ihnen »eine demokratisch legitimierte Partei« geben dürfe.

Obwohl die »Republikaner« um 1989/90 für hitzige Diskussionen in Politik, Medien und Politikwissenschaften sorgten, waren sie in der Geschichtswissenschaft bisher kaum Thema. In dem Dissertationsvorhaben von Moritz Fischer wird daher die Geschichte der Partei von ihrer Gründung bis zum Ende der »Ära Schönhuber« im Jahr 1994 im Mittelpunkt stehen. Anhand eines demokratiegeschichtlichen Zugriffs sollen dabei unter anderem das politische und intellektuelle Umfeld der »Republikaner« im Spannungsfeld von Konservatismus, Neuer Rechter und Rechtsextremismus, Reaktionen auf Wahlerfolge sowie nicht zuletzt die Mobilisierungstaktik der Partei im regionalen Raum untersucht werden.

Die Quellenrecherchen für das im Oktober 2019 begonnene Projekt konnten im Jahr 2020 größtenteils abgeschlossen werden. Im Herbst 2022 soll die Dissertation an der LMU eingereicht werden.

Die norwegischen Kollaborationsprozesse (Rettsoppgjør) nach dem Zweiten Weltkrieg in gendergeschichtlicher Perspektive

In ihrer Dissertation beschäftigt sich Christina Holzmann mit der juristischen Aufarbeitung der deutschen Besatzung Norwegens. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurden in dem Land über 50.000 mutmaßliche Kollaborateurinnen und Kollaborateure vor Gericht gestellt. Diese als »Rettsoppgjør« bezeichneten Prozesse waren bereits während des Krieges von der norwegischen Exilregierung und der Führung des norwegischen Widerstands vorbereitet worden. Etwa ein Drittel der Verurteilten waren Frauen – ein im internationalen Vergleich hoher Anteil. Deshalb werden die Prozesse in diesem Projekt aus einer gendergeschichtlichen Perspektive beleuchtet.

Die Bedeutung von Genderaspekten wird auf drei Ebenen untersucht: erstens innerhalb der konkreten Situation der Ermittlungs- und Gerichtsverfahren, zweitens hinsicht-

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurden in Norwegen über 50.000 Personen wegen Kollaboration mit den deutschen Besatzern vor Gericht gestellt. Etwa ein Drittel der Verurteilten waren Frauen.

lich der Auswirkungen der Prozesse auf die gesellschaftliche Aushandlung von Geschlechternormen in der Nachkriegszeit sowie drittens mit Blick auf mögliche Zusammenhänge zwischen diesen Geschlechtervorstellungen, dem »Rettsoppgjør« und der Wiedererrichtung der norwegischen Demokratie. Christina Holzmann hat im vergangenen ersten Bearbeitungsjahr die Konzipierung und Literaturauswertung vorangetrieben sowie Quellen in norwegischen Archiven gesichtet.

Regierungspraxis im Bayerischen Kabinett unter Ministerpräsident Lerchenfeld (1921/22)

Das Promotionsprojekt von Kristin Bohms untersucht die Arbeit des bayerischen Ministerrats unter Ministerpräsident Hugo von Lerchenfeld. Besonderes Augenmerk gilt der Arbeitsweise des Ministerrats, den Entscheidungsprozessen, der Rolle der Minister und des Ministerpräsidenten, dem Wirken der Bayerischen Staatsregierung in der Öffentlichkeit (v. a. Staatsrepräsentation) sowie ihrem Krisen- und Konfliktmanagement in der Auseinandersetzung mit der Reichsregierung um das Republikschutzgesetz. Das Promotionsvorhaben ist Teil der wissenschaftlichen Edition der Protokolle des Bayerischen Ministerrats 1919–1945, die von der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in Verbindung mit der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns und dem Institut für Bayerische Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität herausgegeben wird.

GUTACHTEN

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Zeitgeschichte liefern seit dessen Gründung historisch-wissenschaftliche Expertise durch Gutachten und Stellungnahmen für Behörden, die Justiz und zivilgesellschaftliche Organisationen, bisweilen auch für individuelle Anfragen von Privatpersonen. Insbesondere in den 1950er und 1960er Jahren trugen IfZ-Wissenschaftler und -Wissenschaftlerinnen durch Gutachten über Funktionsweise, Strukturen und Personal des NS-Regimes dazu bei, zahlreiche Behörden und Gerichte bei der Aufklärung und Verfolgung von NS- und Kriegsverbrechen zu unterstützen.

In der aktuellen Gutachtentätigkeit des IfZ geht es inzwischen in der Regel darum, historischen Sachverstand für den Umgang mit den langen Schatten des Nationalsozialismus und die gegenwärtigen Herausforderungen der Demokratie zu liefern. So entstanden im Jahr 2020 etwa Gutachten für die Stadt Kaufbeuren über Hans Seibold, Josef Fischer und Josef Kristaller. Für die Internationalen Filmfestspiele Berlin wurde die Vorstudie zu einem historischen Porträt von Alfred Bauer (1911–1986) erstellt. Für das Bayerische Landeskriminalamt erarbeiteten mehrere Experten des Hauses eine gutachterliche Stellungnahme zu Kleidungsstücken, die als Nazi-Devotionalien öffentliche Aufmerksamkeit erregten. Schließlich entstand in einer Gemeinschaftsleistung mehrerer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das Auswärtige Amt eine Analyse über »Hermann Müller und die Außenpolitik der Weimarer Republik«. Darüber hinaus wurden mehrere Dutzend kleinere Expertisen und Stellungnahmen zu Anfragen formuliert.

Im Auftrag des Auswärtigen Amts hat das IfZ ein Gutachten über Hermann Müller erstellt. Er war der erste Sozialdemokrat, der 1919 mit dem Amt des Außenministers betraut wurde und zählt zu den profiliertesten Politikern der Weimarer Republik.

LUCART
LUCART
LUCART

4 FORSCHUNGS-INFRASTRUKTUR UND WISSENSTRANSFER

ARCHIV

Das Archiv des Instituts für Zeitgeschichte ist eine zentrale Infrastruktureinrichtung, die Arbeitsgrundlagen für die Forschung im Institut schafft und auch von externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Medien und Interessierten genutzt wird. Es sammelt nichtstaatliche Quellen vom Ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart und bereitet sie forschungsorientiert auf. Auf diese Weise sollen die in den staatlichen Archiven verwahrten Überlieferungen ergänzt werden, um differenzierte Forschung zu ermöglichen. Außerdem führt es das Hausarchiv, in dem die im Institut entstandenen Dokumente und Unterlagen archiviert werden.

SERVICE

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verbessern stetig Arbeitsabläufe und Dienstleistungen, um den vielfältigen Anforderungen durch bewährte und neue zeitgemäße Serviceangebote gerecht zu werden. Im Berichtsjahr stellte sich die große Herausforderung, trotz der Corona-Pandemie die Funktionsfähigkeit unserer Forschungsinfrastruktur im größtmöglichen Umfang aufrechtzuerhalten. Der Digitalisierungsgrad häufig nachgefragter Bestände hat es vielfach ermöglicht, trotz Schließungen und Reisebeschränkungen in- und ausländischen Benutzerinnen und Benutzern den Quellenzugang zu ermöglichen.

AKZESSIONEN

Auch im vergangenen Jahr gelang es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Archivs, bedeutende Aktenbestände von Privatpersonen, Verbänden und Institutionen zu akquirieren. Im Einklang mit den Forschungsschwerpunkten des Instituts wurde das öffentlich einsehbare Sammlungsprofil weiterentwickelt. Die Bestände des Archivs wurden überwiegend um kleinere Neuzugänge ergänzt. Dazu zählen unter anderem eine Sammlung von Fotos von der Exhumierung des Massengrabes von Katyn 1943 und der Nachlass des in der DDR inhaftierten und 1957 in die Bundesrepublik geflohenen Arztes Rudolf Lange. Als große Akzession konnte das Archiv den Aktenbestand von Brigitte Klump sichern, deren Eingaben bei der UNO-Menschenrechtskommission in den 1980er Jahren mehreren tausend DDR-Bürgern die Ausreise ermöglichten. Es ist geplant, diese Bestände zeitnah zu erschließen.

ERSCHLIESSUNG

Hervorzuheben unter den zugänglich gemachten Unterlagen ist der Nachlass Manfred Schlickenrieder. Seine Tätigkeit wird als der »bestdokumentierte länderübergreifende Spitzelfall« der Bundesrepublik Deutschland bezeichnet. Seit seiner Enttarnung 2001 sind Dokumente und Legenden um seine Person im Internet abzurufen. Im hiesigen Bestand bleibt der Lebensweg lückenhaft, seine umfangreiche Materialsammlung zur linken Bewegung in der Bundesrepublik Deutschland und verschiedenen anderen Staaten enthält jedoch seltene und aussagekräftige Papiere von Mitte der Sechzigerjahre bis etwa 2005.

Erschlossen wurde auch der Nachlass des frühen Mitarbeiters des damaligen »Instituts für Geschichte der Nationalsozialistischen Zeit«, Karl Buchheim. Der Historiker war während der nationalsozialistischen Herrschaft als Lehrer in den Ruhestand versetzt worden. Nach dem Krieg gründete er die CDU in Leipzig mit und war 1946 bis 1950 Landtagsabgeordneter in Sachsen, wo er allerdings angesichts der politischen

Entwicklung keine Perspektive für sich sah. Seine Autobiografie »Eine sächsische Lebensgeschichte« wurde von Udo Wengst und Isabel Pantenburg 1996 posthum ediert.

Die Verzeichnung der Gutachten des Instituts konnte vollständig abgeschlossen werden, der Zugang richtet sich nach den gesetzlichen Fristen und Datenschutzvorgaben. Die archivische Bearbeitung des Redaktionsschriftgutes der »Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte« wurde begonnen. In der Publikationsreihe, die seit 1961 Untersuchungen zu zentralen und aktuellen Problemen der Zeitgeschichte herausgibt, sind bisher 121 Bände erschienen. Mehrere Nachlieferungen zu bereits vorhandenen Beständen und neue kleinere Bestände, unter anderem zur Migrations-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, konnten ebenfalls in die Datenbank eingearbeitet werden. Als Teil der Sondersammlung wurden die Beschreibungen unserer 1.105 originalen Kriegsflugblätter vieler Kriegsparteien des Zweiten Weltkrieges in die Archivdatenbank aufgenommen. Mit diesem Umfang gehört die Sammlung zu den umfangreicheren in Deutschland. Die Überarbeitung der Bestandsbeschreibungen nach DSGVO wurde zum Jahresende abgeschlossen. Im Dezember wurden in der Online-Archivdatenbank fast fünftausend neue Verzeichnungseinheiten zur Recherche freigeschaltet.

Die Erschließung der nach 1949 erschienenen Druckschriften, die bisher nur über die Provenienz auffindbar waren, nahm Fahrt auf. Angesichts des Umfangs dieser in Deutschland einmaligen Sammlung, kann noch keine realistische Frist für den Abschluss der Arbeiten genannt werden.

VERMITTLUNG

Zum Tag der Archive unter dem bundesweiten Motto »Kommunikation. Von der Depesche bis zum Tweet« zeigte das Archiv die Ausstellung »Lebenszeichen. Verbotene und erlaubte Kommunikation unter der NS-Herrschaft«. Unter anderem wurde aus dem IfZ-Bestand ein Rasierpinsel vorgestellt, in dessen ausgehöhltem Griff Nachrichten geschmuggelt wurden. Ein Foto dieses Rasierpinsels grüßte im Vorfeld als zentrales Motiv des Ankündigungsplakates von den Kultursäulen im Münchner Stadtgebiet. Die Ausstellung und die Archivführungen besuchten am 7. März 165 Interessierte. Als traditionelles Gastarchiv präsentierte das Archiv der Münchner Arbeiterbewegung »Botschaften: Postkarten und Flugblätter der Arbeiterbewegung«.

Das Archiv des Instituts beteiligte sich mit den Beiträgen »Margarethe Bitter – Die erste Konsulin der Bundesrepublik« von Thomas Schütte und »Female Heritage – das heißt auch zu wissen, wo das (schriftliche) Erbe von Frauen zu finden ist« von Ute Elbracht an der Blogparade #femaleheritage der Monacensia im Hildebrandhaus der Stadtbibliothek München, die bundesweites Echo hervorrief.

Am Mittwoch, dem 7. Oktober, wurde in der Marburger Straße 5 in Berlin ein Stolperstein zur Erinnerung an Hermine Lesser (1853–1943) angebracht. Im Alter von fast neunzig Jahren wurde sie nach Theresienstadt deportiert. Ihr Briefwechsel im Bestand des Archivs mit Verwandten in den Niederlanden ist ein bewegendes Dokument des deutsch-jüdischen Alltags im Ausnahmezustand und wurde aus diesem Anlass in der Presse vorgestellt.

Beim »Tag der Archive« stellte das IfZ diesen behördlich geöffneten Briefumschlag vor: Post aus dem Ausland wurde seit Anfang des Krieges kontrolliert.

echt jetzt?

Tag der Archive 7. März 2020

Ausstellungen, Führungen und Präsentationen von 10 bis 17 Uhr

Archiv der Akademie der Bildenden Künste München, Archiv der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Archiv der Münchner Arbeiterbewegung e.V., Archiv des Deutschen Alpenvereins, Archiv des Deutschen Museums, Archiv des Erzbistums München und Freising, Archive des Bayerischen Rundfunks, Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung, Archiv Geiger, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Bayerische Staatsbibliothek – Abteilung Handschriften und Alte Drucke – Referat für Nachlässe und Autographen, Bayerisches Wirtschaftsarchiv, forum homosexualität münchen e.V. – Lesben und Schwule in Geschichte und Kultur, Haus der Kunst – Historisches Archiv, Hirmer Unternehmensarchiv, Historischer Verein bayerischer Genossenschaften e.V., Institut für Zeitgeschichte – Archiv, Mohr-Villa Stadtteilarchiv Freimann, Monacensia im Hildebrandhaus, Orff-Zentrum München – Staatsinstitut für Forschung und Dokumentation, Staatsarchiv München, Stadtarchiv München, TUM.Archiv, UniCredit Bank AG – Corporate History, Valentin-Karlstadt-Musäum, Der ausgehöhlte Rasierpinsel stammt aus einem Nachlass in einem Münchner Archiv. Er wurde verwendet, um im Jahr 1947 Botschaften aus russischer Gefangenschaft zu schmuggeln.

ERHALTUNG

Der bisher vom Archiv genutzte Dienstleister für Papierentsäuerung stellte im vergangenen Frühjahr seinen Betrieb ein. Aus diesem Grund wurde die Bestandserhaltungsplanung in Teilen erneuert. Die Aufbewahrung von historischem fotografischen Material wurde der gültigen Gefahrstoffverordnung angepasst.

Im Berichtsjahr wurden zahlreiche technische und organisatorische Maßnahmen zur besseren Nutzung der Magazinkapazitäten eingeleitet. Die Erneuerung des überalterten Geräteparks der Digitalisierungsstation hat die Erwartungen vollständig erfüllt und wird fortgesetzt. Für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Hauses wurde durch Digitalisate mobiles Arbeiten unterstützt und ermöglicht. Mikrofilme als Informationsträger werden noch mindestens ein Jahrzehnt ihre Bedeutung behalten. Mehrere, aufgrund des Essigsyndroms vom Zerfall bedrohte Mikrofilme wurden 2020 digitalisiert. Die Infrastruktur zur verstärkten Nutzung von Digitalisaten in den Lesesälen wird in den kommenden Jahren weiter ausgebaut.

DIGITALES SCHRIFTGUT UND FORSCHUNGSDATEN

Zugänge von generisch digitalem Schriftgut waren 2020 insbesondere im Bereich des Hausarchivs zu verzeichnen. Projekte und Forschende des IfZ geben ihre Unterlagen mittlerweile bevorzugt in Dateiform ab. Neben klassischem Verwaltungsschriftgut fallen in ihrem Arbeitsfeld in größerem Umfang digitale Forschungsdaten an. Diese werden beim Archiv in internen Repositorien gesammelt und für die Nachnutzung aufbereitet. Besonders hervorzuheben ist dabei das laufende Projekt zur Personendatenbank Zeitgeschichte, das durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert wird. Das Projektziel ist, die in verschiedenen Aufarbeitungsprojekten gesammelten Personendaten zu Beamtinnen und Beamten sowie Staatsangestellten nach 1945 zu sichern und sie – datenschutzrechtlich aufbereitet – weiteren Wissenschaftskreisen zugänglich zu machen.

Die Aktivitäten des Archivs im Bereich Forschungsdaten haben stets deren Nachhaltigkeit zum Ziel. Daher unterstützt das Archiv mit seiner Fachkenntnis die Teilnahme des IfZ am Konsortium 4memory, dessen Aufnahme in die Förderung der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) im Berichtsjahr beantragt wurde. Zur Unterstützung der digitalen Strategie im Haus wurde eine abteilungsübergreifende Arbeitsgruppe gegründet.

DAS ARCHIV IN ZAHLEN 2020

Bestandsbildung: 547 Zugänge von Nachlässen und Druckschriften

Aufbereitung und Erschließung: 9.872 überarbeitete Archivalienverzeichnungen

Zugänglichmachung: 3.864 Neueinträge in die Archivdatenbank

Erhaltung: 611 bearbeitete Archivalieneinheiten

Benutzerinnen und Benutzer in den Lesesälen:	Ausgegebene Archivalien			Führungen Personen:
	Intern:	Extern:	Fernleihe:	
966	1.025	2.265	28	165

Nutzung der NSG-Datenbank: 21

Digitalisierungsstation – Gescannte Archivalien: 32.181

Schriftliche Anfragen: 1.452

Telefonische Auskünfte: 202

Persönliche Beratungen: 201

VERNETZUNG UND AUSTAUSCH

Die lange vorbereitete gemeinsame Übung des Notfallverbundes der Münchner Archive musste auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Der Notfallverbund selbst tagte 2020 in digitaler Form, der Vorstand verblieb geschäftsführend im Amt. Die Corona-Pandemie führte zur Absage vieler archivfachlicher Austauschformate. Einige Veranstaltungen konnten erfolgreich virtuell durchgeführt werden, darunter am 22. September das 32. Treffen des Arbeitskreises Archive der Leibniz-Gemeinschaft. Auch verschiedene Fortbildungsformate des Archivs wurden ins digitale Medium übertragen, so ein gemeinsames Seminar mit den Lehrstühlen für Bayerische Geschichte und für Digital Humanities an der Universität Passau zu digitalen Editionen und eine digitale Archivführung für einen Basiskurs an der LMU München.

Gerade wegen Corona stieß das Archiv des IfZ ein besonderes Vernetzungsprojekt an. Nach dem Ende der ersten Infektionswelle planten die Münchner Archive ihre Wiedereröffnung entlang der staatlichen Richtlinien und jeweils orientiert an den Sicherheitskonzepten ihrer Häuser. Um für Nutzerinnen und Nutzer die Wiedereröffnungslandschaft und die vielen Spezialregelungen für den Zugang überblickbar zu halten, wurde auf dem Blog »Archive in München« eine Übersichtsseite angelegt, mit einer Umfrage bei den Münchner Archiven befüllt und seitdem vom Archiv des IfZ weitergepflegt. Die hohe Anzahl der Seitenaufrufe belegt die Bedeutung dieses Angebots.

Archivleiter Klaus Lankheit mit einer Besuchergruppe am »Tag der Archive«.

BIBLIOTHEK

Im Zentrum des Sammelprofils der Bibliothek steht die deutsche und europäische Geschichte ab dem Ersten Weltkrieg in ihren internationalen Bezügen, mit dem besonderen Schwerpunkt Nationalsozialismus und NS-Diktatur. Die Bibliothek legt mit ihren Beständen und deren intensiver inhaltlicher Erschließung nicht nur eine wesentliche Grundlage für die Forschungstätigkeit am IfZ. Sie ist darüber hinaus ein international renommiertes Serviceangebot für die Forschung und im Sinne der Wissensvermittlung eine Schnittstelle des Instituts gegenüber der Öffentlichkeit.

BESTANDSAUFBAU UND BESTANDSPFLEGE

Im Berichtsjahr ist der Bestand um 2.833 Medieneinheiten gewachsen. Bei ihren Neuerwerbungen setzt die Bibliothek primär auf gut eingespielte Geschäftsbeziehungen mit lokalen Buchhandlungen. Für die Beschaffung von Literatur aus dem Ausland arbeitet sie darüber hinaus mit Spezialbuchhandlungen sowie überregionalen Bibliotheksdienstleistern zusammen. Weitere Bezugsquellen sind der Tausch mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen und Bibliotheken (teils über die Plattform ELTAB) sowie Übernahmen aus Bestandsauflösungen, private Geschenke und Nachlässe.

Neben der zeitnahen Erfüllung des Informationsbedarfs aus den IfZ-Forschungsvorhaben betreibt die Bibliothek einen prospektiven Bestandsaufbau, um auf künftige Projekte und Trends in bestmöglicher Weise vorbereitet zu sein. Grundlegendes Ziel ist eine breite, fortwährend auch neue Forschungsansätze integrierende Abdeckung des inhaltlichen Profils. Für ihren traditionellen Sammelschwerpunkt Nationalsozialismus und NS-Diktatur strebt die Bibliothek eine möglichst weitgehende Vollständigkeit an. Eine retrospektive Vervollständigung des Bestandes durch Ankauf antiquarischer Bücher muss demgegenüber aus finanziellen Gründen meist zurückstehen.

DIGITALE INFORMATIONSVERMITTLUNG

In den Räumen des Instituts stehen E-Journals, E-Books und Datenbanken in einer fachlichen Auswahl zur Verfügung. Neben Open-Access-Angeboten nutzt die Bibliothek die DFG-finanzierten Nationallizenzen, beteiligt sich an kostenpflichtigen Allianzlizenzen und lizenziert eigenständig weitere einschlägige Informationsressourcen. Große, vom IfZ erworbene Datenbanken, die nur an wenigen Einrichtungen in Deutschland vorgehalten werden, sind etwa das »Visual History Archive« der USC Shoah Foundation, die »Vossische Zeitung Online«, die »Tagesrapporte der Gestapoleitstelle Wien 1938–1945« oder das »Fortunoff Video Archive for Holocaust Testimonies« der Yale University Library. Um den Zugang zu digitalen Zeitschriften sowie zu Online-Datenbanken zu vermitteln, beteiligt sich die Bibliothek an den kooperativ betriebenen Nachweisinstrumenten Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB) und Datenbank-Infosystem (DBIS). Diese eröffnen ihrerseits einen fächerübergreifenden Informationsraum, der weit über die aktiv an der IfZ-Bibliothek erfassten Medien hinaus reicht. Zur weiteren Verbesserung des digitalen Informationsangebots wurde im Berichtsjahr noch vor Beginn der Corona-Krise mit dem Aufbau eines neuen Geschäftsgangs für den systematischen Erwerb von E-Books begonnen, vorerst beschränkt auf einzelne Publikationsgattungen und Themenfelder. Während der Lockdown-Phase im Frühjahr wurden ergänzend die von mehreren Verlagen kostenfrei angebotenen, temporären Freischaltungen und Testzugänge genutzt, so dass den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts übergangsweise ein sehr umfassendes digitales Informationsangebot zur Verfügung stand. Mit dem Repositorium »Zeitgeschichte Open« stellt die IfZ-Bibliothek auch ein eigenes, Publikationen des IfZ präsentierendes Open-Access-Angebot bereit.

KATALOG UND ERSCHLIESSUNG

Die IfZ-Bibliothek ist Mitglied des Bibliotheksverbundes Bayern (BVB) und katalogisiert ihre Medien in Kooperation mit den Partnereinrichtungen in der Verbunddatenbank B3Kat. Als lokales Bibliothekssystem, von dem aus auch der Online-Katalog bereitgestellt wird, dient die Software SISIS-SunRise. Ein besonderes Markenzeichen der IfZ-Bibliothek ist die umfassende Erschließung unselbstständiger Literatur. Die Anzahl der aus Zeitschriften und Sammelbänden katalogisierten Aufsätze ist im Berichtsjahr um 1.453 angewachsen und liegt inzwischen bei 115.668 Titeln. Außer im eigenen Katalog sind die Titeldaten auch über das Portal historicumSEARCH von historicum.net – Fachinformationsdienst Geschichtswissenschaft sowie über den VuFind-basierten Meta-Katalog der Arbeitsgemeinschaft der Gedenkstättenbibliotheken (AGGB) recherchierbar. Die aktuelle Katalogisierungsleistung fließt weitestgehend auch in die Deutsche Historische Bibliografie (s. u.) ein.

Neben der Aufsatzkatalogisierung stellt die intensive inhaltliche Erschließung ein weiteres Charakteristikum der IfZ-Bibliothek dar. Die Inhaltserschließung erfolgt primär über die hauseigene Systematik, die einen fein strukturierten Recherchezugriff auf den Bibliotheksbestand erlaubt – eine Besonderheit des IfZ-Katalogs, die auch im vergangenen Jahr einen Großteil der Suchanfragen anhand bibliothekarischer Deskriptoren ausmachte. Komplementär zur sytematischen Erschließung werden Schlagworte der »Gemeinsamen Normdatei« (GND) vergeben, zu deren Weiterentwicklung die IfZ-Bibliothek auch selbst beiträgt. Im Berichtsjahr wurden über die Überarbeitung und Ergänzung zahlreicher, v. a. Personendatensätze hinaus auch 27 Personen- und 23 Sachschlagwörter ganz neu in die GND eingebracht.

Auch die Mitarbeiterinnen der Bibliotheksauskunft arbeiten seit Juni 2020 hinter Plexiglas.

PROVENIENZFORSCHUNG

Die Bibliothek betreibt seit mehreren Jahren aus eigenen Mitteln fortlaufend die Verzeichnung der in den Bibliotheksbeständen zahlreich vorhandenen Spuren von früheren, sowohl institutionellen wie auch privaten Besitzerinnen und Besitzern. Seit 2014 wurden insgesamt aus 9.652 Bänden Provenienzmerkmale erfasst und im Online-Katalog dokumentiert. Ein nicht geringer Anteil davon entfällt auf Stempel der US-Militärregierung sowie Stempel von Bibliotheken oder Körperschaften, aus deren Bestand die Bücher nach dem Zweiten Weltkrieg ausgesondert worden waren. Darüber hinaus sind vielfach private Besitzeinträge, Widmungen, Exlibris u. dgl. anzutreffen, teilweise auch von exponierten Personen der Zeitgeschichte. Die Erfassung folgt weitgehend den Grundsätzen, die die Bayerische Staatsbibliothek ausgearbeitet hat. Provenienzen, die einen Verdacht auf Enteignung nahelegen, werden zusätzlich an die Lost-Art-Datenbank des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste übermittelt.

Eine derartige Meldung betraf beispielsweise ein Exlibris von Max Sachs in einem Exemplar der 1924 von Emil Julius Gumbel herausgegebenen »Denkschrift des Reichsjustizministers zu ›Vier Jahre politischer Mord‹«. Gumbel hatte mit dieser Publikation sowie seiner einige Jahre zuvor erschienenen Kampfschrift »Vier Jahre politischer Mord« öffentlichkeitswirksam die ungleiche Behandlung von politischen Morden aus dem rechten und dem linken Spektrum durch die deutsche Justiz angeprangert. Der aus Breslau gebürtige Journalist und sozialdemokratische Politiker jüdischer Herkunft Max Sachs (1883–1935) hatte nach seiner Promotion für mehrere SPD-Parteizeitungen gearbeitet. Im Januar 1911 trat er in die »Dresdner Volkszeitung« ein und war später bis zu deren Verbot im Frühjahr 1933 für die Ressorts Innenpolitik, Außenpolitik und Handel zuständig. Von 1922 bis 1926 war Max Sachs Mitglied des Sächsischen Landtags. Schon kurz nach der »Machtergreifung« geriet er ins Visier der Nationalsozialisten: Im März 1933 wurde Sachs von der Polizei verhaftet, gefoltert und saß vier Monate in Haft. Im September 1935 wurde er erneut verhaftet und ins Konzentrationslager Sachsenburg verschleppt. Infolge brutalster Misshandlungen durch SS-Männer starb Max Sachs am 5. Oktober 1935. Aufgrund der Umstände seines Todes brachte die Oberstaatsanwaltschaft Chemnitz mehrere Beteiligte vor Gericht. Max Sachs' Privatbibliothek wurde nach »verbotener Literatur« durchsucht und wohl großenteils verbrannt, wobei zumindest einige Bücher ins Reichssicherheitshauptamt verbracht worden sein dürften. Die »Denkschrift des Reichsjustizministers« wurde 1958 durch die IfZ-Bibliothek für 10 DM zusammen mit anderen Bänden vom Berliner Buchhändler Hugo Streisand erworben. Aufgrund des Eintrags in der Lost-Art-Datenbank wurde die IfZ-Bibliothek 2018 von der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB)

über Verhandlungen informiert, die die SLUB über weitere Bücher aus dem Besitz von Max Sachs mit dessen in den USA lebenden Enkeln aufgenommen hatte. Die IfZ-Bibliothek nahm ebenfalls direkten Kontakt zu den rechtmäßigen Erben der »Denkschrift« auf. Im Berichtsjahr konnte ein Depositalvertrag abgeschlossen werden: Darin haben die Erben auf eine Rückgabe verzichtet und das Buch dem Institut für Zeitgeschichte als dauerhafte Leihgabe anvertraut.

Für ein weiteres Buch, eine 1938 erschienene Ausgabe des Entschädigungsgesetzes von 1937 hat sich die Bibliothek aufgrund des Besitzstempels »Bibliothek des Jüdischen Centralvereins E. V., Berlin« um eine Klärung der Besitzverhältnisse bemüht. Wie eine Kontaktaufnahme mit dem Berliner Centrum Judaicum ergeben hat, ist allerdings die Rechtsnachfolge des 1938 anlässlich der Novemberpogrome verbotenen Central-Vereins bislang nicht geregelt worden. Die IfZ-Bibliothek wird daher das Buch, das sie selbst in den 1960er Jahren im Tausch von der Wiener Library in London erhalten hat, als ein Objekt von besonderer historischer Signifikanz bis zu einer möglichen weiteren Klärung treuhänderisch als Sonderbestand aufbewahren.

MAGAZIN UND LESESAAL

Eine besondere Herausforderung bestand im Berichtsjahr durch die aus der Corona-Pandemie resultierenden Nutzungsbeschränkungen. Gemeinsam mit dem Archiv wurde während der ersten Lockdown-Phase frühzeitig ein Hygienekonzept für die Wiedereröffnung des Lesesaals 1 für externe Gäste entwickelt. Seit Juni besteht im Lesesaal 1 ein um 50 Prozent reduziertes, nach Voranmeldung nutzbares Platzangebot; die Sitzabstände wurden entsprechend den allgemeinen Richtlinien vergrößert. Die Lesesaaltheke wurde, wie auch die Auskunftsbereiche im Informationszentrum, mit Plexiglasschutzscheiben versehen.

BIBLIOGRAFISCHER INFORMATIONSDIENST UND DEUTSCHE HISTORISCHE BIBLIOGRAFIE

Im monatlichen »Bibliografischen Informationsdienst der Bibliothek des Instituts für Zeitgeschichte« (BID) wurden im Berichtsjahr 2.918 aktuelle Monografien und Aufsätze zur Zeitgeschichte in thematischer Anordnung nachgewiesen. Der parallel zum BID erscheinende monatliche Neuerwerbungsdienst der Bibliothek weist in alphabetischer Sortierung ausschließlich selbstständige Werke nach, jedoch ohne zeitliche und inhaltliche Einschränkung (also etwa auch antiquarisch erworbene Bücher). Alle Titel, die in das inhaltliche Profil der »Deutschen Historischen Bibliografie« (DHB) passen, werden zusätzlich zur Inhaltserschließung mittels IfZ-Systematik und Schlagwörtern mit Deskriptoren auf der Grundlage der »BSB-DDC« versehen, die auf der international gebräuchlichen Dewey Decimal Classification beruht. Die im Rahmen des »Fachinformationsdienstes Geschichtswissenschaft« unter Federführung der Bayerischen Staatsbibliothek aufgebaute DHB setzt die Tradition der beiden ehemaligen zentralen Fachbibliografien »Jahresberichte für deutsche Geschichte« und »Historische Bibliographie« in einer neuen, auf die Kooperation verschiedener Einrichtungen setzenden Form fort.

BENUTZERSERVICE UND INTERNE DIENSTLEISTUNGEN

Im Berichtsjahr wurden 1.135 Benutzerinnen und Benutzer von Archiv und Bibliothek im Anwesenheitsbuch im Lesesaal 1 erfasst – bedingt durch die Lockdown-Phasen (insgesamt 12 Wochen) deutlich weniger als in den Vorjahren. An Institutsangehörige und für die Benutzung im Lesesaal 1 hat die Bibliothek insgesamt 10.563 Medieneinheiten ausgeliehen. Der nationale und internationale Fernleihverkehr war in den Lockdown-Phasen wochenlang ganz ausgesetzt und darüber hinaus in vielen Bibliotheken durch reduzierten Lesesaalbetrieb stark eingeschränkt. Für den gebenden Fernleihverkehr wurden seitens der IfZ-Bibliothek 532 Bände sowie 50 Scans von Aufsätzen versandt. Aus in- und ausländischen Bibliotheken wurden 723 Bände und 59 Scans für die Projekte sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IfZ besorgt. Im Online-Katalog waren 125.245 Suchanfragen zu verzeichnen.

Die Bibliothek bearbeitete im Berichtsjahr schriftlich 59 Anfragen und gab vielfach telefonisch bibliografische und sonstige benutzungsorientierte Auskünfte. Gruppenführungen, Präsentationen und Einführungen konnten aufgrund der Hygieneregeln nicht angeboten werden. Institutsintern wurde Informationskompetenz durch individuelle Einführungen, Telefonate und schriftliche Handreichungen vermittelt; im Oktober fand als Workshop für die Doktorandinnen und Doktoranden eine Einführung in das Literaturverwaltungsprogramm Citavi statt. Zusätzlich zu den allgemein zugänglichen bibliografischen Informationsangeboten erstellt die Bibliothek für den internen Gebrauch auch monatliche Listen über neu erschlossene Aufsätze. Ferner kompiliert die Bibliothek die Publikationsverzeichnisse für den Jahresbericht des Instituts (2020: 208 Veröffentlichungen des IfZ sowie Mitarbeiterpublikationen).

In seiner Funktion als Open-Access-Beauftragter ist der Bibliotheksleiter Daniel Schlögl an den Diskussionen über die Publikationsstrategie des IfZ beteiligt. Darüber hinaus ist er in generelle Planungen im Zusammenhang mit der Digitalisierung eingebunden und beaufsichtigt fachlich die 2020 neu eingerichtete Stelle für digitale Querschnittsaufgaben. Weitere, das gesamte Institut betreffende Funktionen werden mit

Dieses Buch gehörte dem Landtagsabgeordneten Max Sachs, der 1935 im KZ Sachsenburg ermordet wurde. Seine Enkel in den USA haben es nun dem IfZ als Dauerleihgabe anvertraut.

Michael Volk als Sicherheitsbeauftragtem sowie Anne Dippl und Martina Schürmann als Ersthelferinnen wahrgenommen. Caroline Lamey-Utku ist seit Januar 2020 Beauftragte für das berufliche Eingliederungsmanagement.

INSTITUTIONELLE VERNETZUNG, FORTBILDUNG UND TAGUNGEN

Die Vertretung gegenüber der Verbundzentrale des Bibliotheksverbundes Bayern (BVB) sowie in der Arbeitsgemeinschaft der Gedenkstättenbibliotheken (AGGB) nimmt die stellvertretende Bibliotheksleiterin Caroline Lamey-Utku wahr. Der Bibliotheksleiter wirkt in den Arbeitskreisen Bibliotheken und Informationseinrichtungen sowie Open Access mit, ferner in der AG LeibnizOpen der Leibniz-Gemeinschaft und im Gutachterteam des Leibniz-Publikationsfonds für Open-Access-Monografien. In der AG Digitales des Kompetenzverbundes Historische Wissenschaften München und im Beirat des Fachinformationsdienstes (FID) Geschichtswissenschaft vertritt Daniel Schlögl die Belange des Instituts. Er gehört auch den Beiräten der Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken e. V. (ASpB) sowie des Bayerischen Bibliotheksverbandes (BBV) an.

Die Möglichkeiten zur Teilnahme an Fortbildungen waren aufgrund der Corona-Krise erheblich reduziert. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek nahmen an Online-Veranstaltungen zu den Themen Open Access und digitale Lizenzen, Forschungsdaten sowie an der Jahrestagung des Arbeitskreises Bibliotheken und Informationseinrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft teil.

ABTEILUNGEN IN BERLIN

Die Bibliothek der Forschungsabteilung Berlin konnte im Berichtsjahr 239 Medieneinheiten neu erwerben und weist jetzt einen Bestand von 13.923 Bänden auf. Für die Handbibliothek des Berliner Kollegs Kalter Krieg, die von München aus versorgt wird, arbeitete die Bibliothek 110 Bände ein. Das Thema »Kalter Krieg« war darüber hinaus ein inhaltlicher Schwerpunkt bei der standorteübergreifenden Versorgung mit E-Books.

DIE BIBLIOTHEK 2020 IN ZAHLEN

Bibliotheksdatenbank

Umfang zum 31.12.2020	ca. 399.235 Datensätze *

Medienbestand

Gesamt		249.765 ME **
– davon Printbände (selbstständige Werke)	181.859 ME	
– Zeitschriftenbände	31.736 ME	
– Digitale Datenträger und Mikroformen	721 ME	
– Online-Ressourcen	36.171 ME	

Titelanzahl

Gesamt		346.656 Titel
– davon unselbstständige Werke ***	115.668 Titel	

Periodika und Sonderbestände

Zeitschriften, zeitschriftenartige Reihen, Zeitungen (Print- und E-Journals)		39.535 Titel
– davon Archivbestand	7.993 Titel	
Druckschriftensammlung des Archivs		12.462 Titel
Zeitgeschichtliche Sammlung des Archivs		3.769 Titel

Neuerwerbungen

Printwerke und Digitale Medien		2.296 ME
– davon Kauf	1.676ME	
– Geschenk	497 ME	
– Tausch	123 ME	
Online-Ressourcen		2.952 Titel
Abonnierte Zeitschriften und Jahrbücher (Print und online)		284 Titel
Neukatalogisierung unselbstständiger Werke ***		1.453 Titel
Neuerwerbungen in der Forschungsabteilung Berlin		239 Titel
Neuerwerbungen für das Berliner Kolleg Kalter Krieg		110 Titel

* Medieneinheiten und Titel, einschließlich der Einzelbände, unselbstständigen und übergeordneten Werke
** ME = Medieneinheiten: Bücher, digitale Datenträger (CD-ROM, DVD) und Mikroformen
*** Aufsätze aus Zeitschriften und Sammelbänden

DOKUMENTATION OBERSALZBERG

Die Dokumentation Obersalzberg ist ein Lern- und Erinnerungsort auf dem historischen Areal des ehemaligen »Führersperrgebiets« bei Berchtesgaden. Sie befasst sich mit der Geschichte des Obersalzbergs und des Nationalsozialismus. Ziel ist es, die Besucherinnen und Besucher wissenschaftlich fundiert, aber allgemein verständlich über das historische Geschehen zu informieren. Die Dauerausstellung, Wechselausstellungen, Vorträge und Veranstaltungen sowie ein umfangreiches Bildungsprogramm bieten ein breites Vermittlungsangebot. Die fachliche Betreuung und Leitung obliegen dem Institut für Zeitgeschichte. Durch die Verbindung von Wissenschaftsinstitut und Bildungseinrichtung unter dem Dach des IfZ bietet sich die einmalige Gelegenheit, aktuelle historische Forschungsergebnisse einem breiten und internationalen Publikum zugänglich zu machen und sie in einem weiten politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Umfeld zu diskutieren.

BILANZ EINES PANDEMIEJAHRES

Das Jahr 2020 stand – wie für alle Museen, Gedenkstätten und Erinnerungsorte – auch für die Dokumentation Obersalzberg ganz im Zeichen der Corona-Pandemie. Die Ausstellung musste zwischen dem 17. März und dem 17. Mai sowie erneut seit dem 20. Oktober bis über das Jahresende hinaus komplett geschlossen bleiben. In den Monaten dazwischen konnte das Haus unter Einhaltung des Hygienekonzepts für eine streng limitierte Zahl an Besucherinnen und Besuchern geöffnet werden: Zunächst konnten 30 Personen gleichzeitig eingelassen werden, seit dem 22. Juni schließlich 50 Personen. Vor allem in den Sommermonaten kam es deswegen zu erheblichen Wartezeiten. Bis zu vier Stunden harrten unsere Gäste in einer langen Schlange vor der Eingangstür aus, ehe sie eingelassen werden konnten. Wartezeiten unter einer Stunde waren die Ausnahme. Über die aktuelle Situation vor der Dokumentation Obersalzberg konnten sich Interessierte über einen Live-Ticker informieren.

Bei der Zahl der Besucherinnen und Besucher kam es deshalb zu einem beispiellosen Einbruch: 2020 konnten sich nur 53.701 Menschen in der Dokumentation Obersalzberg über die Geschichte des historischen Ortes und den Nationalsozialismus informieren. Dies entspricht einem Rückgang von über zwei Dritteln und markiert den niedrigsten Wert seit der Eröffnung 1999. Dass der Einbruch nicht noch größer ausfiel, ist allein dem offenkundig hohen Interesse unserer Gäste zu verdanken, die trotz der widrigen Verhältnisse während der Zeiten des eingeschränkten Zugangs großes Durchhaltevermögen bewiesen. Für das ganze Team der Dokumentation Obersalzberg bedeutete dies einen ganz besonderen Beleg für die Relevanz unserer Arbeit und die Nachfrage nach unseren Informationsangeboten, der uns in unserer Arbeit zusätzlich motiviert und bestärkt. Belohnt wurden die Wartenden mit einer – zumindest in den Sommermonaten – ungekannten Atmosphäre der Ruhe und viel Platz im Ausstellungsraum.

Über fast 80 Jahre hinweg haben sich in den Bunkern der Dokumentation Obersalzberg Menschen verewigt: Zwangsarbeiter beim Bunkerbau, die ersten alliierten Soldaten im Mai 1945, ehemalige KZ-Häftlinge und viele Touristinnen und Touristen. Die Social-Media-Reihe *#Sprechende Wände* erzählt die Geschichten, die sich hinter diesen Inschriften verbergen.

Dass die Maßnahmen und die daraus resultierenden Folgen meist mit großem Verständnis und ohne größere Konflikte, ja häufig mit geradezu stoischer Gelassenheit akzeptiert wurden, verdient besondere Erwähnung. Zu verdanken ist der insgesamt reibungslose Ablauf gleichermaßen den Kolleginnen und Kollegen der Tourismusregion Berchtesgaden-Königssee (TRBK), die für den Betrieb verantwortlich zeichnet. Für die Kolleginnen und Kollegen an den Kassen, in der Aufsicht und im technischen Service bedeutete die Situation eine große Herausforderung. Gleichzeitig waren sie in erheblichem Umfang die Leidtragenden der Krise, da sie erhebliche Teile des »Lockdowns« in Kurzarbeit verbringen mussten. Das Team des IfZ und der TRBK arbeiteten bei der Erstellung des Hygienekonzeptes in enger Abstimmung.

Alle Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Dokumentation Obersalzberg des IfZ stellten sich seit März in vorbildlicher Weise auf die neuen Arbeitsbedingungen ein. Dazu gehörte insbesondere, dass die Arbeit in weiten Teilen ins Home-Office verlegt und Besprechungen per Videokonferenz abgehalten wurden. Die größten Einschränkungen bei der Tätigkeit mussten im Bereich der Bildungs- und Vermittlungsarbeit vorgenommen werden, wo die Präsenzformate des Bildungsprogramms, aber auch das Veranstaltungsprogramm eingestellt werden mussten. Die Durchführung von Workshops und Seminaren im Dokumentationsgebäude war aufgrund der räumlichen Gegebenheiten mit den Gesundheitsschutz-Vorgaben auch während des Zeitraums der eingeschränkten Öffnung nicht möglich. Gleiches galt auch für das Angebot von Führungen durch die Dauerausstellung: Angesichts des hohen Andrangs von Individualbesucherinnen und -besuchern, der damit verbundenen Warteschlangen vor dem Gebäude und der begrenzten Personenzahl im Ausstellungsraum war selbst das Angebot von Kleingruppenführungen sowohl hinsichtlich der Hygienevorgaben als auch organisatorisch nicht umsetzbar. Dies war eine besonders schmerzliche Entscheidung, zumal sie neben dem didaktischen Verlust zu unserem großen Bedauern vor allem die freiberuflichen Rundgangsleiterinnen und Rundgangsleiter traf, die seit vielen Jahren das Rückgrat der Vermittlungsarbeit in der Dauerausstellung bilden und von denen einige gerade erst im letzten Jahr ihren Ausbildungskurs abgeschlossen hatten. Die Bildungs- und Vermittlungsarbeit konzentrierte sich deshalb verstärkt auf digitale Formate und die sozialen Medien.

Weiterhin war das Jahr maßgeblich geprägt durch die Großbaustelle für den Erweiterungsbau, der künftig die neue Dauerausstellung aufnehmen wird. 2020 waren erhebliche Fortschritte im Innenausbau und bei den haustechnischen Einbauten zu verzeichnen. Bis zum Jahresende waren erste Fassadenelemente eingesetzt. Die im Zusammenhang mit dem Neubau stehenden Planungs-, Abstimmungs- und Koordinationsaufgaben banden während des gesamten Jahres insbesondere die Abteilungsleitung.

»IDYLL UND VERBRECHEN«: NEUKONZEPTION DER DAUERAUSSTELLUNG

Für die Neukonzipierung der Dauerausstellung markierte das Jahr 2020 einen Einschnitt: Zum 31. Mai liefen die zusätzlichen Personalmittel aus, die im Rahmen der Projektfinanzierung durch den Freistaat Bayern zugewendet wurden. Da der Neubau jedoch noch nicht fertiggestellt und damit das Projekt noch nicht abgeschlossen werden konnte, müssen die Arbeiten mit dem dauerhaft finanzierten Personal der Dokumentation Obersalzberg weitergeführt werden. Dies betrifft eine Reihe von konzeptionellen und inhaltlichen Restarbeiten, vor allem aber die Vergabe und Realisierung.

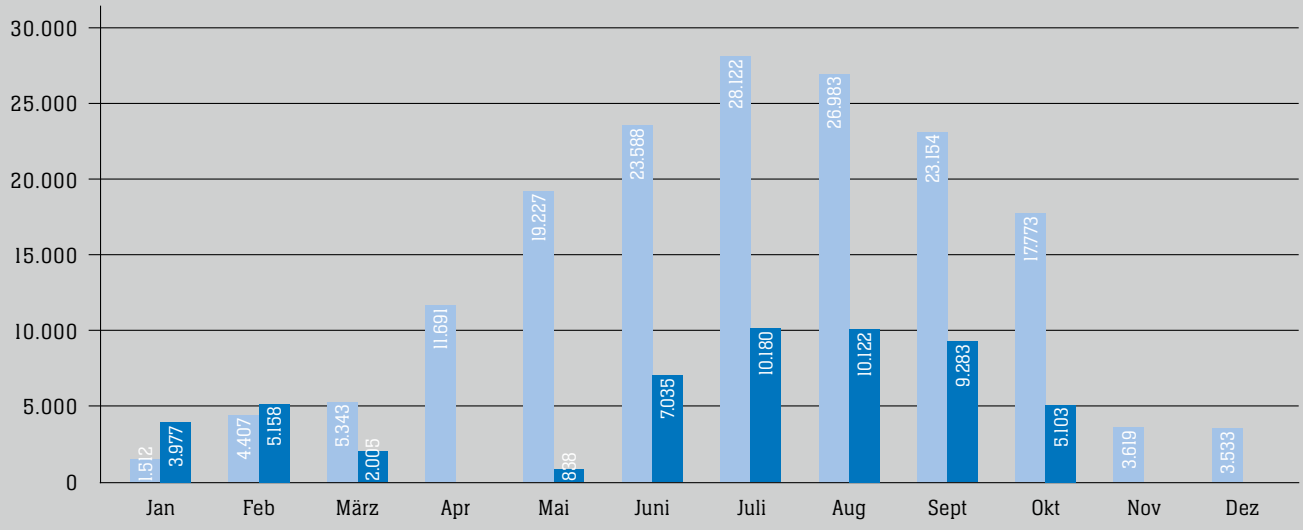
Seit Frühjahr 2020 postet die Dokumentation Obersalzberg auch auf Instagram.

Konzeptionell und inhaltlich ist die neue Dauerausstellung abgeschlossen. Dreh- und Textbuch liegen in mehrfach lektorierter Fassung auf Deutsch und Englisch vor. Im Berichtsjahr wurde die Übersetzung der rund 320 Ausstellungstexte ins Englische abgeschlossen. Die grafische Umsetzung ist weitgehend erfolgt, letzte Korrekturdurchläufe stehen noch aus. Die Ausstellung umfasst fünf Kapitel mit 17 Erzähleinheiten sowie einen kommentierten Rundgang durch die Bunkeranlagen. Sie zeigt die Diskrepanz zwischen der vermeintlichen Idylle des historischen Ortes und den von ihm ausgehenden Massenverbrechen. Dabei spielt die Topografie des Obersalzbergs und seine Inszenierung durch die NS-Propaganda eine wichtige Rolle. Ihnen werden die Massenverbrechen in ganz Europa entgegengestellt. Zudem bezieht das Konzept gesellschaftsgeschichtliche Fragestellungen und die Bedeutung des Obersalzbergs für Expansion und Krieg an zentraler Stelle ein. Schließlich überbrückt die Ausstellungserzählung die Zäsur von 1945, in dem sie der Nachkriegsgeschichte des Obersalzbergs und seiner Bedeutung als Erinnerungsort von internationalem Rang ausreichend Platz einräumt. Axel Drecoll, Albert Feiber und Sven Keller haben das Konzept in Heft 1/2021 der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte vorgestellt.

Daneben führte das Konzept-Team unter enger Einbindung der Referate Bildung und Sammlung die Arbeit an kuratorischen Inhalten, insbesondere bei den Medien in der Ausstellung fort und brachte sie weitgehend zum Abschluss. So wurde u. a. mit der kartografischen, grafischen und gestalterischen Umsetzung einer großen Medienstation begonnen, die die statistischen, räumlichen und zeitlichen Dimensionen der NS-Verbrechen visualisieren wird. Durch die Kolleginnen und Kollegen des Bildungsreferats wurde das Drehbuch für einen neuen Kurzfilm zur Geschichte des Obersalzbergs erarbeitet und zusammen mit Spiegel-TV ein Rohschnitt erstellt. Der Film wird in Zukunft in die Ausstellung einleiten und die didaktische Arbeit ergänzen. Darüber hinaus war das Team mit zahlreichen abschließenden Arbeiten befasst. Insbesondere zum Bunker sowie zur Umsetzung des Mediaguides stehen noch umfangreichere Arbeiten aus, die aufgrund der Verzögerungen und entsprechend notwendiger Schwerpunktsetzungen noch nicht abgeschlossen werden konnten. Im Jahresverlauf beendeten Maren Richter und Christina Rothenhäusler ihre Tätigkeit.

Auch 2020 wuchs die Sammlung weiter. Aufgenommen wurden u. a. persönliche Fotografien und Fotoalben mit direktem Bezug zum Obersalzberg, darunter etwa die Lizenzrechte für private Bilder der Familie Hölzl, die den Abbruch ihres Hauses nach Verkauf an die NSDAP dokumentieren. Zudem wurde mit den Planungen für einen Umzug in einen größeren klimatisierten Depotraum im IfZ begonnen. Zentrale Aufgabe des Referats Sammlung ist momentan die Lizenz- und Leihabwicklung sowie die Begleitung der neuen Dauerausstellung in Exponatfragen.

Besucherstatistik der Dokumentation Obersalzberg



2019 Gesamt: 168.952 **2020** Gesamt: 53.701 = 115.251 weniger Besucher im Vergleich zu 2019 (Minus 68,22 %)

In den Monaten März bis Mai und ab Oktober war die Dokumentation Obersalzberg pandemiebedingt ganz oder teilweise geschlossen.

Mit einem umfangreichen Hygienekonzept konnte die Dokumentation in den Sommermonaten wieder Besucherinnen und Besucher empfangen. Ende Oktober aber musste die Ausstellung ein zweites Mal geschlossen werden.

Die Zusammenarbeit mit dem Büro ramićsoenario Ausstellungsgestaltung in Berlin wurde intensiv fortgesetzt. Wie überall musste sie weitgehend in den virtuellen Raum verlagert werden. Trotz zu bedauernder Einschränkungen konnte ein Arbeitsmodus etabliert werden, der den kreativen Prozess und die wechselseitige Abstimmung nicht über Gebühr einschränkte. Im Berichtsjahr wurde die Durchführungsplanung in allen gestalterischen Bereichen (Architektur/Möbel, Medien, Grafik, Beleuchtung) vorangetrieben und überall dort abgeschlossen, wo dies baubedingt möglich war. Unter anderem durch den Wechsel des Architekturbüros für den Erweiterungsbau durch die Bauverwaltung ergab sich ein erhöhter Abstimmungs- und auch planerischer Anpassungsbedarf.

Die Kooperation mit dem Leibniz-Institut für Wissensmedien (IWM) in Tübingen zur Erarbeitung eines Medientischs zur Dekonstruktion von Propagandafotografien für die neue Dauerausstellung wurde fortgeführt. Das IWM konnte die Software für den Medientisch im Sommer wie geplant durch mehrere Besucherbefragungen und Testreihen in der Dokumentation Obersalzberg erproben. Neben Fragen zu Informationsmenge und -aufbereitung wurden auch technische Aspekte und die Handhabbarkeit der Anwendung erfragt, um eventuelle Schwierigkeiten bei der Nutzung frühzeitig zu erkennen. Die Zwischenevaluation bestätigte das Konzept und zeigte eine hohe Akzeptanz des Elements bei den Versuchspersonen.

VERANSTALTUNGEN, BILDUNG UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Das Bildungsreferat startete mit einer Vielzahl von Workshop-Buchungen und geplanten Veranstaltungen ins Jahr 2020. Davon konnten im Januar und Februar noch einige stattfinden, darunter ein zweitägiges Seminar mit 55 Schülerinnen und Schülern der Peter-Vischer-Schule in Nürnberg. Ab Mitte März mussten alle Präsenzveranstaltungen entfallen. Selbst nach Wiedereröffnung der Dokumentation Mitte Mai war es aufgrund der eingeschränkten räumlichen Verhältnisse unmöglich, Gruppenformate durchzuführen.

Die erfolgreiche Reihe der Obersalzberger Gespräche wurde am 12. März mit einem Vortrag von Philipp Gahn zu Kardinal Faulhabers Besuch bei Adolf Hitler fortgesetzt. Zeitgenössisch wie nach 1945 wurde viel über das Treffen am Obersalzberg im November 1936, dessen Inhalt geheim blieb, spekuliert. Gahn gelang es, anhand Faulhabers Aufzeichnungen die genauen Hintergründe zu beleuchten. Die Corona-Pandemie warf an diesem Abend bereits ihre Schatten voraus: Erstmals kamen mit knapp 70 Gästen weit weniger als zuvor angemeldet. Die fünf weiteren Obersalzberger Gespräche mussten abgesagt werden. Von den geplanten Gedenkfeiern und Veranstaltungen zum 75. Jahrestag des Kriegsendes in Berchtesgaden konnte lediglich eine kleine Kranzniederlegung stattfinden.

Das Team der Dokumentation Obersalzberg stellte sich auf die Gegebenheiten ein und entwickelte Ausweichangebote. So intensivierte das Bildungsreferat seine Aktivitäten in den sozialen Medien erheblich. Seit Ende März ist die Dokumentation Obersalzberg auch auf Instagram und seit Oktober auf Youtube vertreten. Die Anzahl der Abonnentinnen und Abonnenten auf den unterschiedlichen Plattformen verdoppelte sich bis Jahresende annähernd auf nun rund 4.600. In über einhundert Posts schufen Karin Wabro, Mathias Irlinger und Leonie Zangerl – unterstützt von der fachlichen Leitung und der Sammlung – digitale Bildungsinhalte. Erfolgreiche Reihen mit bis zu 7.000 erreichten Accounts je Beitrag waren:

- 75 Jahre Kriegsende in Berchtesgaden
- *#SprechendeWände* zu Inschriften und Graffiti im Bunker
- *#gräbermitgeschichte* auf den Berchtesgadener Friedhöfen
- *#undübrigens* und *#exponatonline*, in denen das Bildungsreferat sowie Rundgangsleiterinnen und Rundgangsleiter Exponate der Dauerausstellung präsentieren.

Neben den letztgenannten Social-Media-Serien wurden weitere neue Wege erschlossen, um Inhalte der Ausstellung zugänglich zu machen. Das Bildungsreferat startete mit dem Berchtesgadener Anzeiger die Serie »Objekte erzählen Geschichte«, in der jeweils ein Exponat der Dauerausstellung in einem ganzseitigen Artikel vorgestellt wird. Der Audioguide wurde in eine App umgewandelt, die unabhängig vom Museumsbesuch funktioniert.

Das Team der Dokumentation Obersalzberg beteiligte sich an verschiedenen Online-Seminaren und Veranstaltungen. So bildeten etwa Karin Wabro und Leonie Zangerl Lehrkräfte und Lehramtsstudierende aus Bayern und Österreich im Rahmen der Salzburg Teacher Days fort. Alina Schneider, Helena Schwinghammer, Sven Keller und Mathias Irlinger gestalteten im Rahmen einer Lehrveranstaltung der LMU München zur Erarbeitung eines Erinnerungsorts für das Oktoberfestattentat eine Sitzung zum Thema virtuelle Ausstellungen.

Ungeachtet der Corona-Pandemie blieb die Pressearbeit intensiv. Die Expertise der Dokumentation Obersalzberg floss in zahlreiche Artikel, Fernseh- und Radiobeiträge ein. Journalistinnen und Journalisten internationaler wie nationaler Medien besuchten den Obersalzberg (z. B. France 2, Arte) – obgleich viele ausländische Teams ihre Reisen absagen mussten. Ein Höhepunkt war die Berichterstattung zum 75. Jahrestag des Kriegsendes 1945.

Ebenso arbeitete die Dokumentation mit Vertreterinnen und Vertretern der neuen Medien zusammen und unterstützte sie bei Beiträgen zum Obersalzberg und zum Nationalsozialismus, um auch auf diesen Plattformen Qualitätsstandards zu setzen. Das Video des arabischsprachigen Youtubers Yaman Kayal, bei dem die Bildungsreferentinnen Leonie Zangerl und Karin Wabro mitwirkten, verzeichnete binnen drei Monaten knapp 500.000 Aufrufe. Beiträge des Blogs Bergerlebnis Berchtesgaden, zu denen das Bildungsreferat Inhalte lieferte, erreichten insgesamt 74.000 Menschen.

Der Erweiterungsbau für die neue Dokumentation Obersalzberg . . .

Darüber hinaus unterstützte das Bildungsreferat Schülerinnen und Schüler, Studierende, Forschende und Filmschaffende bei Arbeiten zum Themenkomplex Obersalzberg. Verstärkt wurde das Bildungsreferat – teilweise ebenfalls im Home-Office – von den beiden Gendenkdienern Johann Faschingleitner (bis September) und Sebastian Kovats (ab September) vom Österreichischen Auslandsdienst e. V.

NETZWERKE UND AUSSENWIRKUNG

Die pandemiebedingten Einschränkungen führten zu einem Wandel der persönlichen Kontakte bei der Vernetzung mit verwandten Einrichtungen und im Austausch mit Kolleginnen und Kollegen. Diese konnten gleichwohl aufrechterhalten werden – wenn auch nun meist in Form von Videoschaltungen. Dies galt auch für den Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen aus dem IfZ. Institutionen, die selbst museale Baumaßnahmen oder (Dauer-)Ausstellungsprojekte planen, traten in Kontakt – so etwa die Kolleginnen des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände in Nürnberg oder des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma in Heidelberg. Kolleginnen und Kollegen aus anderen Institutionen wie dem Deutsch-Russischen Museum Berlin-Karlshorst, dem Kunst- und Kulturpädagogischen Zentrum in Nürnberg und dem Freilichtmuseum Glentleiten informierten sich vor Ort über unsere kuratorische und didaktische Arbeit.

Die Dokumentation Obersalzberg ist Teil eines Netzwerks themenverwandter historischer Gedenkstätten und kooperiert mit zahlreichen Forschungsinstitutionen, Museen und Bildungseinrichtungen in Bayern sowie auf nationaler und internationaler Ebene. Die Dokumentation ist Mitglied des Netzwerks zur historisch-politischen Bildung an Orten der NS-Geschichte in Bayern und am Runden Tisch »Erinnerungsorte« des bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vertreten. Für die neue Dauerausstellung verfügt sie über einen eigenen Wissenschaftlichen Beirat sowie über ein beratendes Kuratorium. Darüber hinaus partizipiert sie als Abteilung des Instituts für Zeitgeschichte an den zahlreichen nationalen und internationalen Kontakten des IfZ.

Seit einigen Jahren werden Erinnerungsorte zum Nationalsozialismus verstärkt zum Ziel von rechtsextremen Besucherinnen und Besuchern, die dabei eine Strategie der Besetzung von öffentlichen Räumen und der gezielten Provokation verfolgen. Daher arbeitet die Dokumentation Obersalzberg mit der Bayerischen Informationsstelle gegen Extremismus (BIGE) zusammen. Die jährlich stattfindende Fortbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnte 2020 nur in kleinerem Rahmen durch das Bildungsreferat erfolgen.

Zusammenarbeit besteht mit dem Fortbildungsinstitut der Bayerischen Polizei in Ainring, den Christophorusschulen Berchtesgaden und den Gebirgsjägern der Bundeswehr in Bischofswiesen-Strub und Bad Reichenhall. Im Rahmen eines Treffens mit der KZ-Gedenkstätte Mühldorfer-Hart sowie dem

. . . nimmt Gestalt an.

Geschichtszentrum und Museum Mühldorf am Inn besprach das Bildungsreferat im Sommer neue Kooperationsmöglichkeiten. Im vergangenen Jahr besuchten der österreichische Generalkonsul in München Josef Saiger und Generalleutnant der Luftwaffe Christian Badia mit seinem Stab die Dokumentation Obersalzberg. Weitere geplante Treffen mit Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern und zivilgesellschaftlichen Akteuren mussten leider entfallen.

Die Veröffentlichungen zur aktuellen Dauerausstellung wenden sich mehr als zwanzig Jahre nach ihrer Erstauflage inzwischen in erster Linie an die Besucherinnen und Besucher der Dokumentation, bei denen sie sich nach wie vor großer Beliebtheit erfreuen. Der Corona-bedingte Rückgang der Besuchszahlen wirkte sich auch auf die absoluten Verkaufszahlen aus, wenngleich die Verkaufsquote anstieg.

Absatz der Publikationen 2020

Begleitband »Die tödliche Utopie. Bilder, Texte, Dokumente, Daten zum Dritten Reich«, Broschur

346

Begleitband »Die tödliche Utopie. Bilder, Texte, Dokumente, Daten zum Dritten Reich«, Hardcover

408

DVD »Obersalzberg. Vom Bergbauerndorf zum Führersperrgebiet: Zeitzeugen berichten«

305

DVD »Gewalt, Vernichtung, Tod. Szenen aus dem Zweiten Weltkrieg«

68

CD »Täter-Gegner-Opfer. Tondokumente zum Dritten Reich«

60

ZENTRUM FÜR HOLOCAUST-STUDIEN

Zu Beginn des Jahres 2020 stand die Arbeit des Zentrums immer noch unter dem Eindruck des im November 2019 in München durchgeführten Kongresses »Lessons & Legacies of the Holocaust«, der größten Fachveranstaltung, die zu diesem Thema jemals in Deutschland und Europa stattgefunden hatte. Ihr großer Erfolg trug insofern weiter Früchte, als 2020 die Entscheidung fiel, die ursprünglich rein amerikanische Konferenzserie künftig regelmäßig auch in Europa auszurichten (u. a. 2023 in Prag), jeweils mit Beteiligung des Zentrums für Holocaust-Studien. Darüber hinaus richtete die Bundeszentrale 2020 eine Website ein, auf der Teile des Kongresses dokumentiert sind und Video-Interviews mit zahlreichen Beteiligten abgerufen werden können (www.bpb.de/veranstaltungen/dokumentation/309673/lessons-legacies). Ein Sammelband mit wichtigen Konferenzbeiträgen wird 2021 unter dem Titel »Places, Spaces and Voids in the Holocaust«, hrsg. von Natalia Aleksiun und Hana Kubátová, als Band 3 des Jahrbuches »European Holocaust Studies« erscheinen.

KONFERENZEN UND WORKSHOPS

German-Jewish Agency in Times of Crisis 1914–1938
Gemeinsam mit dem Centre for German-Jewish Studies der University of Sussex, dem Institut für die Geschichte der deutschen Juden und dem Zentrum für Antisemitismusforschung veranstaltete das Zentrum die Konferenz »German-Jewish Agency in Times of Crisis 1914–1938« im Februar in Brighton (UK). Im Fokus der zweitägigen Veranstaltung stand die Frage, inwiefern das Konzept von Agency dabei helfen kann, neue Perspektiven auf Handlungs- und Spielräume der jüdischen Minderheit in Deutschland zwischen dem Ersten Weltkrieg und den ersten Jahren des Nationalsozialismus zu werfen. Anna Ullrich, die seitens des Zentrums die Konferenz organisierte, ist Mit-Herausgeberin ausgewählter Konferenzbeiträge in einem Sonderheft des Leo Baeck Institute Yearbook, das 2021 erscheint.

Holocaust-Mahnmal am Bahnhof Radegast/Polen.
Von dort aus wurden Juden, Sinti und Roma aus dem Ghetto Łódź/
Litzmannstadt in deutsche Vernichtungslager deportiert.

»Graphic Novels« gewinnen in der Vermittlung des Holocaust zunehmend an Bedeutung. Die Abbildung stammt aus dem Werk »But I Live« von Barbara Yelin, das auf der Begegnung der Autorin mit der KZ-Überlebenden Emmie Arbel beruht.

Graphic Novels und die Vermittlung des Holocaust

Alternative Formen der Darstellung gewinnen in der pädagogischen Vermittlung des Holocaust eine wachsende Bedeutung. Dies gilt besonders auch für Graphic Novels. Frank Bajohr und Andrea Löw sind für das Zentrum Teil der internationalen Forschungsgruppe »Narrative Art and Visual Storytelling in Holocaust and Human Rights Education«, die von der University of Victoria in Kanada koordiniert wird. In Zusammenarbeit mit Holocaust-Überlebenden und Illustratoren bereiten Forscherinnen und Forscher aus fünf Ländern Publikationen von Graphic Novels und begleitendem Bildmaterial vor und analysieren bzw. eruieren die Möglichkeiten, diese im Schulunterricht und im Studium einzusetzen. Im März trafen sich die Projektpartner zu einem Workshop an der University of Leicester, um den Stand der Graphic Novels, aber auch die Einbettung der Arbeiten in aktuelle Forschungstrends zum Holocaust und pädagogische Konzepte zu diskutieren. Frank Bajohr und Andrea Löw stellten dabei aktuelle Tendenzen der Holocaustforschung vor.

Colonial Paradigms of Violence

Der digitale internationale Workshop »Colonial Paradigms of Violence: Comparative Analysis of the Holocaust, Genocide and Mass Killing« fand vom 11. bis 13. November statt. Er setzte sich kritisch mit der Frage auseinander, inwieweit das koloniale Paradigma für die Holocaust-Geschichtsschreibung fruchtbar angewendet werden kann. Der Workshop wurde von Rachel O'Sullivan (IfZ) und Michelle Gordon (Universität Uppsala) organisiert und brachte zwölf Vortragende aus sieben Ländern zusammen. Neben Holocaust-Forscherinnen und -Forschern nahmen auch Expertinnen und Experten aus dem Bereich der Kolonialgeschichte an dem Workshop teil und ermöglichten so faszinierende Einblicke in andere Forschungsbereiche. Der Workshop wurde am 13. November mit einer öffentlichen digitalen Podiumsdiskussion abgeschlossen, bei der sich Ulrike Lindner (Universität zu Köln), Carroll P. Kakel (Johns Hopkins University) und Donald Bloxham (University of Edinburgh) vor mehr als 200 Zuhörerinnen und Zuhörern mit der komplexen historischen Debatte über mögliche Vergleiche zwischen dem Holocaust und Fällen von kolonialem Völkermord auseinandersetzten.

VERÖFFENTLICHUNGEN

Sammelband: Dark Tourism

Gedenkstätten und Dokumentationsorte zur Erinnerung an die NS-Verbrechen verzeichnen vielfach immer neue Besucherrekorde. Dies ist auf den großen Zustrom von Touristen zurückzuführen, die mittlerweile mehr als die Hälfte der Besucherinnen und Besucher ausmachen, ohne dass dieses Phänomen bislang eingehend analysiert worden ist. Der 2020 erschienene, von Frank Bajohr, Axel Drecoll und John Lennon herausgegebene Sammelband »Dark Tourism« untersucht deshalb systematisch die Praxis solcher Besuche und hebt Gefahren und Auswüchse, aber auch die Chancen des neuen Reisetrends hervor. Die Beiträge fragen nach den Motiven des touristischen Publikums und setzen sich mit den Konsequenzen für die künftige Arbeit der Gedenkstätten auseinander. Der Band geht auf eine Konferenz zurück, die 2017 vom Zentrum für Holocaust-Studien (mit-)organisiert worden war.

Enzyklopädie des Ghettos Lodz/Litzmannstadt

Gemeinsam mit der Arbeitsstelle Holocaustliteratur an der Universität Gießen und dem Lehrstuhl für Germanistische Sprachwissenschaft mit besonderer Berücksichtigung der Sprachgeschichte der Universität Heidelberg hat das Zentrum eine Edition der Enzyklopädie des Ghettos Lodz/Litzmannstadt verantwortet. Noch im Jahr 1944 arbeiteten Mitarbeiter des innerhalb der jüdischen Verwaltung eingerichteten Archivs an dieser Enzyklopädie. Sie wollten der Nachwelt das Leben im Ghetto verständlicher machen, indem sie ein Lexikon erstellten, das die zentralen Begriffe der Ghetto-Sprache erklärt, Institutionen, Persönlichkeiten und Ereignisse erläutert. Im Berichtsjahr ist die Edition im Wallstein Verlag erschienen. Für das Zentrum hat Andrea Löw sie mit bearbeitet und herausgegeben.

Resettlers and Survivors

Die Bukowina liegt heute an der Grenze zwischen Rumänien und der Ukraine. Als diese historische Region im Zuge des Zweiten Weltkrieges erst unter sowjetische, dann wieder unter rumänische Herrschaft kam, wurde die Gegend zu einem Schauplatz unterschiedlicher Formen von Vertreibung und Gewalt. 2020 erschien die von Gaëlle Fisher verfasste Studie »Resettlers and Survivors. Bukovina and the Politics of Belonging in West Germany and Israel 1945–1989«. Sie untersucht die Schicksale zweier Gruppen von »Bukowinern« – sogenannter Volksdeutscher und deutschsprachiger Juden aus der Region – und ihre Bemühungen, die dramatisch veränderten politischen und sozialen Umwälzungen nach 1945 zu bewältigen. Durch einen systematischen Vergleich der Narrative und Selbstwahrnehmungen dieser Gruppen bietet »Resettlers and Survivors« eine nuancierte Darstellung des Umgangs mit den schwierigen und vielfältigen Folgen des Zweiten Weltkrieges und des Holocaust – vor allem in Westdeutschland und Israel.

Öffentlichkeit und Inszenierung – Besuche in nationalsozialistischen Konzentrationslagern zwischen 1933 und 1945

Anders als nach 1945 oft dargestellt, waren die nationalsozialistischen Konzentrationslager keine hermetisch von der Außenwelt abgeschirmten Orte. Immer wieder wollte oder musste die SS die Tore für Außenstehende öffnen. Bei den Besuchergruppen ist eine große Bandbreite an Akteuren auszumachen, darunter in- und ausländische Journalisten, NS- und SS-Größen, Künstlerinnen und Künstler, Wirtschaftsvertreter, internationale Hilfsorganisationen, Angehörige der Häftlinge und Vertreter ideologisch verwandter, aber auch demokratischer Staaten.

»Verfolgen und Aufklären« lautet der Titel einer Wanderausstellung über 20 jüdische Pionierinnen und Pioniere der Holocaust-Forschung. Im März wurde das gemeinsame Projekt der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz, des Touro College Berlin und der Wiener Library auch im IfZ vorgestellt.

Die im Dezember beim Metropol Verlag erschienene Studie von Kerstin Schwenke gibt einen Überblick über die verschiedenen Besuchergruppen, die im Blick der Öffentlichkeit stehenden Lager und die Motive der SS sowie der Besucherinnen und Besucher. Besondere Aufmerksamkeit gilt den Präsentationsstrategien der SS und der Wahrnehmung der Orte durch diejenigen, die nur eine Momentaufnahme des Lebens im Konzentrationslager zu sehen bekamen.

KOLLOQUIEN UND DISKUSSIONSRUNDEN

Das regelmäßige Kolloquium »The Holocaust and its Contexts« und die Präsentationen bzw. Diskussionsrunden mit den Fellows des Zentrums wurden ungeachtet der Pandemie auch 2020 fortgesetzt, zunächst noch als klassische Präsenz-Veranstaltungen, später dann in hybrider bzw. digitaler Form.

Den Anfang machte am 4. Februar Jan Grabowski, Professor an der University of Ottawa und Distinguished Fellow des Zentrums, der seine jüngsten Forschungen zum Holocaust im besetzten Polen präsentierte. Diskussionsthemen waren u. a. die Rolle der polnischen »Blauen Polizei« und das Verhalten der nichtjüdischen polnischen Bevölkerung, aber auch der breite Kontext der deutschen Besatzungsherrschaft in Polen. Winson Chu, Associate Professor an der University of Wisconsin-Milwaukee und seit März 2020 Humboldt Research Fellow am Zentrum für Holocaust-Studien, präsentierte am 17. November seine Forschungen zur Sozialgeschichte des Ghettos in Lodz/Litzmannstadt, vor allem auch zur Praxis und Zusammensetzung der örtlichen Kriminalpolizei. Dabei stellte er das landläufige Bild eines von seiner Umgebung hermetisch abgeschotteten Ghettos kritisch in Frage.

Darüber hinaus wurden mit den Fellows des Zentrums zahlreiche Diskussionsrunden organisiert, die den Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern Gelegenheit gaben, ihre Forschungsprojekte im Kreis interessierter Kolleginnen und Kollegen zu präsentieren und zu diskutieren. Es trugen im Einzelnen vor:

- Noah Benninga, »Fashion in Auschwitz: a Study of the Social World of the Metropolis of Death« (5. März)
- Grzegorz Rossolinski-Liebe, »Polnische Bürgermeister unter deutscher Besatzung 1939–45«, und Sina Fabian, »Genuss und Gewalt. Alkohol im Zweiten Weltkrieg und im Holocaust« (24. Juni)
- Alexandra Pulvermacher, »Polnische Juden unter deutscher und sowjetischer Besatzung (September 1939 bis Juni 1941)«, Fabien Theofilakis, »Und die Geschichte wird noch einmal urteilen. Eichmann in Jerusalem: The Holocaust seen from the Glass booth«, und Bill Niven, »Jud Süß: Die Nachwirkungen eines nationalsozialistischen Filmes« (21. Juli)
- Miriam Schulz, »The Last Myth of Silence: Soviet Yiddish Culture and the Holocaust in the Long Cold War«, und Daniel Siemens, »Hinter der Weltbühne: Hermann Budzislawski und das Zwanzigste Jahrhundert« (20. Oktober)
- Florian Zabransky, »Nazi Sexual Antisemitism and Male Jewish Intimacy in Nazi Germany«, und Anna Holian, »Setting Up Shop: Jewish Economic Life in Postwar Germany« (25. November)

EUROPEAN HOLOCAUST RESEARCH INFRASTRUCTURE (EHRI)

Die dauerhafte Vernetzung der Forschung zur Geschichte des Holocaust und eine stetige Verbesserung des Zugangs zu Informationen über die hierfür relevanten Archivmaterialien stehen

Die European Holocaust Research Infrastructure (EHRI) verbindet 25 Institutionen aus 15 Ländern. Das General Partner Meeting und der Kick-off für die Preparatory Phase fanden im Februar im IfZ München statt.

im Mittelpunkt der European Holocaust Research Infrastructure (EHRI). Dem Projektverbund, der seit 2010 existiert, gehören derzeit 25 Forschungsinstitute, Archive, Bibliotheken, Museen und Gedenkstätten aus 15 europäischen Ländern sowie den USA und Israel an. Vertreten durch Frank Bajohr und Anna Ullrich gehört das Zentrum für Holocaust-Studien zu den wichtigsten EHRI-Partnern und ist im EHRI Project Management Board zentral vertreten.

2020 war für das Projekt in zweierlei Hinsicht ein bedeutendes Jahr. Zum einen wurde die im Vorjahr begonnene Arbeit an der Preparatory Phase (EHRI-PP) fortgesetzt. Das Ziel dieser Vorlaufphase ist die Entwicklung und Umsetzung eines nachhaltigen Strategieplans, um die Zukunft von EHRI zu sichern. Neben diesen strategischen Überlegungen und Vorarbeiten konnte EHRI auch das bisherige Tätigkeits- und Angebotsspektrum erhalten und weiterentwickeln, nämlich durch Bewilligung einer dritten Förderphase (EHRI-3) für weitere vier Jahre. Die Parallelität von EHRI-PP und EHRI-3, die beide durch das europäische Forschungsrahmenprogramm Horizon 2020 finanziert werden, erlaubt es, Synergieeffekte optimal zu nutzen. Dies zeigt sich auch an den Aufgabenbereichen des Zentrums: Während das Zentrum in EHRI-3 durch die Koordination von methodologischen Seminaren, Online-Kursen und dem EHRI-Fellowship-Programm die europäische Holocaustforschung unterstützt und fördert, ist das Zentrum in EHRI-PP maßgeblich mit der Entwicklung einer langfristigen Forschungs- und Innovationsstrategie für EHRI befasst.

FORSCHUNGSPROJEKTE

Das radikal Böse. Der Ulmer Einsatzgruppen-Prozess 1958 und die Wiederentdeckung des Holocaust

Im Jahre 1958 rückte ein Prozess vor dem Landgericht Ulm die Massenverbrechen an den Juden in Osteuropa zum ersten Mal ins Licht der bundesdeutschen Öffentlichkeit. Eine der Folgen des Prozesses war u. a. die Gründung einer neuen Ermittlungsbehörde, nämlich der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen in Ludwigsburg.

Das Projekt von Frank Bajohr unternimmt eine detaillierte Anatomie des Prozesses: Es skizziert zunächst die begangenen Morde im Osten im Lichte der neueren »Täterforschung«, untersucht die Karriere der Beteiligten und späteren Angeklagten vor und nach 1945, fragt nach den Grundlagen und Vorläufern des Ulmer Prozesses wie dem Einsatzgruppen-Prozess vor dem Nürnberger Militär-Tribunal ab 1946. Sodann nimmt es das Ulmer Verfahren von 1958 näher in den Blick, analysiert Anklage, Verteidigung, die Rolle von Zeitzeugen, die Reaktionen von Öffentlichkeit und Medien, vor allem jedoch die Interaktion zwischen dem Gericht und den als Gutachtern beteiligten Historikern. Am Ende stand ein Urteil, das mit der Einstufung der Täter als bloße »Tatgehilfen« eine problematische Rechtsprechung etablierte, die auf einer historischen Fehlwahrnehmung und -interpretation des Holocaust basierte. Bislang wurden die Quellen, die sich im Archiv des IfZ befinden, umfassend ausgewertet, 2021 werden die eigentlichen Prozessakten folgen.

»Nach Osten«. Das kurze Leben deutschsprachiger Juden nach ihrer Deportation ins besetzte Osteuropa

Zwar sind die Deportationen deutscher und österreichischer Juden in das besetzte Polen, nach Weißrussland und ins Baltikum inzwischen sehr gut erforscht: Wir wissen viel über die Vorgeschichte an den einzelnen Herkunftsorten, viele Biografien einzelner Deportierter wurden rekonstruiert, auch gibt es über die Zielorte inzwischen exzellente Studien. Doch eine Gesamtgeschichte des Lebens deutschsprachiger Juden »im Osten« steht noch aus. Wie waren die Erwartungen und Wahrnehmungen der jüdischen Männer, Frauen und Kinder, die aus Wien und zahlreichen Städten des »Altreichs« in das besetzte Polen, dann auch vor allem nach Minsk und Riga deportiert wurden? Wie nutzten sie die ihnen noch verbliebenen Handlungsspielräume und wie versuchten sie, ihr Leben unter den gänzlich neuen Bedingungen, stets bedroht von Gewalt und Tod, neu zu organisieren? Soziale Prozesse und Dynamiken des Holocaust, die in den letzten Jahren in der Forschung eine immer größere Rolle spielten, werden im Projekt in den Blick genommen: Die Deportierten sahen sich in einem völlig neuen und unbekannten sozialen Umfeld und interagierten mit der lokalen jüdischen Bevölkerung, teilweise auch mit der nichtjüdischen Bevölkerung sowie mitunter auch mit den deutschen Machthabern vor Ort. Wie die Deportierten in diesem komplizierten sozialen Gefüge handelten, soll in dieser Arbeit dargestellt werden. Im Berichtsjahr wurde mit der Quellen- und Literaturrecherche und deren Auswertung begonnen. Das Projekt wird von Andrea Löw bearbeitet.

Editionsprojekt: Quellen aus den Ghettos

In Kooperation mit der Arbeitsstelle Holocaustliteratur und dem Fritz Bauer Institut in Frankfurt erarbeitet das Zentrum eine Auswahledition des Untergrund-Archivs des Warschauer Ghettos. Dieses ist sicherlich die zentrale Quellensammlung zum Leben und Sterben der polnischen Juden unter nationalsozialistischer Besatzung. Im Geheimen sammelten der Historiker Emanuel Ringelblum und zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die verschiedensten Zeugnisse des Holocaust. Sie wollten ihre Geschichte und die vieler anderer für die Nachwelt dokumentieren und analysieren – schon während Verfolgung und Massenmord. Als Vorab-Band werden die Aufzeichnungen Emanuel Ringelblums ediert. Im Berichtsjahr wurden diese vollständig aus dem Jiddischen übersetzt und erste Kommentierungen vorgenommen. Das Editionsprojekt wird von Andrea Löw bearbeitet.

Zentralen des Terrors. Die Dienststellen der Kommandeure der Sicherheitspolizei und des SD im Reichskommissariat Ukraine

Mehr als ein Drittel der Holocaust-Opfer wurde von Deutschen und einheimischen Helfern zwischen Ostsee und Schwarzem Meer erschossen oder in Gaswagen erstickt und meist achtlos verscharrt. Eine zentrale Täterorganisation waren die Dienststellen der Kommandeure der Sicherheitspolizei und des SD (KdS). Das Dissertationsprojekt von Christian Schmittwilken untersucht nun erstmals vertiefend die Geschichte dieser Dienststellen im sogenannten Reichskommissariat Ukraine. Es widmet sich u. a. der Frage, welche Rolle die KdS-Dienststellen und ihre Außen- und Nebenstellen bei der Durchsetzung der Besatzungsherrschaft und beim Massenmord spielten und welchen Anteil sie an der Bekämpfung vermeintlicher und tatsächlicher Partisanen hatten. Das Projekt befindet sich in der Endphase seiner Niederschrift und wird 2021 abgeschlossen.

Making Sense of Catastrophe: The Jewish Leadership in Romania (1938–1948)

Ab 1938 sahen sich Jüdinnen und Juden in Rumänien immer radikaleren Verfolgungsmaßnahmen ausgesetzt: Auf soziale und politische Ausgrenzung folgten ökonomische Ausbeutung, Zwangsarbeit, Pogrome und schließlich Deportationen und die massenhafte Ermordung. Fast die Hälfte der jüdischen Bevölkerung, die im Vorkriegsrumänien gelebt hatte, wurde bis 1945 getötet.

Das Postdoc-Projekt von Gaëlle Fisher untersucht Rolle und Handlungsspielräume der jüdischen Gemeinschaft in Rumänien, insbesondere ihrer Führung, die in Bukarest überlebte, vor dem Hintergrund der Verfolgung, vor, während und unmittelbar nach dem Holocaust. Das Gros der Studien zum Holocaust in Rumänien stellt das Handeln des Antonescu-Regimes und damit der Täter in den Mittelpunkt. Die Rolle der Juden in Rumänien wird daher oft als nur reaktiv dargestellt. Das Projekt richtet den Fokus auf ausgesuchte jüdische Persönlichkeiten, deren Haltungen und Handlungsmuster über eine ganze Dekade hinweg untersucht wird, um das Verhältnis zwischen Individuum, Gemeinschaft und Verfolgung zu problematisieren. So wirft das Forschungsprojekt neues Licht auf die Möglichkeiten und Reaktionen der Verfolgten in Rumänien und bietet dadurch ein komplexeres Bild der Formen von Verfolgung und des Widerstands über wechselnde politische Regime hinweg.

Für 2020/2021 wurde der Bearbeiterin ein Sharon Abramson Research Grant der Holocaust Educational Foundation at Northwestern University bewilligt, mit dem abschließende Archivrecherchen durchgeführt werden konnten.

Colonialism and the Expansion of the Third Reich in Poland: Discourses, Perceptions and Methods

Das Postdoc-Projekt von Rachel O'Sullivan untersucht die Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen der NS-Herrschaft und Gewalt in Polen und dem europäischen Kolonialismus. Analysiert werden einerseits die Umsiedlung der Volksdeutschen in den Reichsgauen Wartheland und Danzig-Westpreußen als ein großes deutsches Kolonisationsprojekt und anderseits die Frage nach der Kontinuität kolonialer Diskurse zwischen dem Kaiserreich und dem »Dritten Reich«. Wurden koloniale Wahrnehmungen, Idiome oder Sprache während der NS-Herrschaft verwendet, um die Expansion Deutschlands und die Behandlung der polnischen Bevölkerung zu legitimieren? Quellengrundlage sind u. a. zeitgenössische Berichte der NS-Behörden im eingegliederten Polen, Fachliteratur, Zeitungen, Zeitschriften, Filme und Korrespondenz. Im Berichtsjahr wurde die Sammlung und Auswertung von Archivquellen in Warschau, Łódź, Poznań und Danzig weitergeführt.

Der FC Bayern München 1929–1949. Aufstieg und Niedergang eines Fußballvereins im Kontext der Entwicklung des deutschen Fußballs

Der Aufstieg des FC Bayern München (FCB) bis hin zu seinem ersten Meistertitel 1932 gilt als eng verknüpft mit dem Wirken jüdischer Mitglieder. Doch führte auch der FCB während der NS-Zeit einen »Arierparagraphen« ein und installierte einen »Dietwart«, der das Vereinsleben nach nationalsozialistischen Vorstellungen ausrichten sollte. Jüngere Veröffentlichungen konnten einzelne Aspekte dieses Teils der Vereinsgeschichte akzentuieren. Die Frage nach dem Verhältnis des Klubs zum Nationalsozialismus bleibt jedoch umstritten.

Die Studie, die Gregor Hofmann unter Betreuung von Frank Bajohr seit März 2018 erarbeitet, möchte die Geschichte des FCB zusammenhängend und jenseits sportlicher Kennziffern ausleuchten. Sie befindet sich in der Endphase der Niederschrift und wird Mitte 2021 abgeschlossen.

Juden in Italien während Ausgrenzung, Verfolgung und Holocaust (1938–1945). Subjektive Wahrnehmungen und Verhaltensweisen

Jüdinnen und Juden erlebten in Italien zwischen 1938 und 1945 mehrere Stufen der Verfolgung. Bereits seit Mitte der 1930er Jahre hatte das faschistische Regime den Antisemitismus in sein ideologisches Programm integriert. Im Herbst 1938 verabschiedeten der König, die Regierung und der faschistische Großrat nacheinander erste diskriminierende Dekrete, die in einem Gesetz zum »Schutz der italienischen Rasse« zusammengefasst wurden. Bis 1943 erließ die faschistische Diktatur weitere Verordnungen; die jüdische Bevölkerung wurde gesellschaftlich isoliert und finanziell ruiniert. Nach dem Sturz Mussolinis marschierte die Wehrmacht im September 1943 ein. Sofort kam es zu Verhaftungen und Massakern an der jüdischen Bevölkerung. Ab Oktober begannen Sicherheitspolizei und SD, zusammen mit der italienischen Polizei, systematisch Inhaftierungen und Deportationen durchzuführen. Sie nahmen fast 8.000 Personen gefangen, die mehrheitlich in Auschwitz ermordet wurden.

Mirjam Spandri untersucht, wie die Verfolgten auf die antisemitische Gesetzgebung reagierten. Während die bisherige Forschung überwiegend Überlebensstrategien untersucht hat, betrachtet das Projekt die Opfer als aktiv handelnde Menschen und fragt, warum sie sich für die eine oder andere Handlungsoption entschieden. Die Arbeit wird Biografien aus verschiedenen italienischen Städten vergleichen und greift auf unveröffentlichte Quellen zurück, von denen ein Teil im Centro di Documentazione Ebraica Contemporanea (CDEC) in Mailand bereits eingesehen werden konnte.

Das Ende der Gemeinschaften: Shytomyr nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Holocaust

Ziel des Projekts von Tobias Wals ist, die Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges und des Holocaust auf die soziale Struktur der Sowjetunion besser zu verstehen. Im Fokus steht die Nachkriegszeit in der ukrainischen Stadt Shytomyr, 140 Kilometer westlich von Kiew. Von den 95.000 Einwohnern, die Shytomyr 1939 zählte, wurden während des Krieges mehr als die Hälfte vertrieben oder ermordet – darunter etwa 4.000 Opfer des Holocaust. Das Projekt untersucht die Erfahrungen von vier Gruppen – Evakuierte, Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, Militärangehörige und »Verbleiber« – und analysiert, wie sie in den harten Jahren nach der Besatzung ein neues Leben aufbauten.

Das Vorhaben wird betreut von Martin Schulze Wessel (LMU) und Frank Bajohr (IfZ). Es wurde im Mai 2020 begonnen und soll voraussichtlich im April 2023 beendet werden. Tobias Wals hat sein Projekt bereits in zwei Kolloquien und einem Seminar vorgestellt sowie einen Artikel zu einem verwandten Thema veröffentlicht. Problematisch ist allerdings die Pandemielage, die Archivbesuche in der Ukraine bislang nicht erlaubte.

Khurbn Jiddischland. Michael Weichert und die Zerstörung der osteuropäisch-jüdischen Lebenswelt.

Im Mittelpunkt des Projekts von Martin Wiesche steht die Biografie Dr. Michael Weicherts (1890–1967), Experte des jiddischsprachigen Theaters und während der deutschen Besatzung Leiter der zentralen Hilfsorganisation für die jüdische Bevölkerung im Generalgouvernement.

Am Beispiel Weicherts soll analysiert werden, wie biografische Prägungen und frühere Erfahrungen dessen Handeln unter deutscher Besatzung bestimmten, wobei der Fokus besonders auf Weicherts Handlungen unter der NS-Herrschaft liegt.

Es wird gezeigt, wie Weichert während der Besatzung zunächst versuchte, weiter nach herkömmlichen sozialen Verhaltensmustern zu handeln, bis 1942 mit der »Aktion Reinhardt« eine Situation entstand, in der frühere Erfahrungen nicht mehr trugen und Handlungsspielräume eliminiert wurden.

Die Biografie Weicherts wird eingebettet in den Kontext einer spezifischen Lebenswelt säkularer Juden in Osteuropa, die wesentlich auf der jiddischen Sprache basierte und im Holocaust zerstört wurde. Dementsprechend werden in der Arbeit zahlreiche, bisher kaum genutzte jiddischsprachige Quellen verwendet. Die Arbeit wurde im Januar 2018 begonnen und befindet sich in der fortgeschrittenen Recherchephase. Die Fertigstellung ist für Ende 2021 vorgesehen.

Frank Bajohr hielt bei der zentralen Gedenkveranstaltung des Senats der Freien Hansestadt Bremen zum 27. Januar die Festrede.

BERLINER KOLLEG KALTER KRIEG

Als gemeinsames Projekt des Instituts für Zeitgeschichte, der Bundestiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Humboldt-Universität zu Berlin dient das Berliner Kolleg Kalter Krieg als Ort der Vernetzung für die deutsche und internationale Forschung über die Geschichte des Kalten Krieges. Seit Anfang 2019 ist das Kolleg in seinen neuen Räumlichkeiten in der Zimmerstraße 56 in unmittelbarer Nähe zum Checkpoint Charlie angesiedelt und bietet damit einen authentischen Ort für die historische Forschung zum Kalten Krieg und den Wissenstransfer in die Öffentlichkeit. Die wissenschaftliche Geschäftsführung hat Agnes Bresselau von Bressensdorf inne.

EIGENSTÄNDIGE FORSCHUNGSPROJEKTE

Ein Schwerpunkt der Kollegsarbeit richtet sich auf die Entwicklung und Durchführung eigenständiger Forschungsprojekte im Rahmen der Forschungsagenda des Berliner Kollegs Kalter Krieg, die sich mit den »Grenzen des Kalten Krieges« befasst. So ist unter Leitung des Instituts für Zeitgeschichte (Elke Seefried) das Projekt »Zukünfte am Ende des Kalten Krieges« am Kolleg angesiedelt. Auch das Projekt »Das globale Flüchtlingsregime im Mittleren Osten seit den späten 1970er Jahren: Konzepte, Akteure, Praktiken« (Agnes Bresselau von Bressensdorf) konnte im Berichtszeitraum erfolgreich fortgesetzt werden. Darüber hinaus gelang es dem IfZ, gemeinsam mit der Universität Hildesheim, der Universität Innsbruck und dem Graduate Institute of International and Development Studies Genf, das internationale Verbundprojekt »Das KSZE-Folgetreffen in Wien 1986–1989« einzuwerben, das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), dem Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (Österreich) und vom Schweizerischen Nationalfonds finanziert wird. Das am Kolleg angesiedelte Dissertationsprojekt »Kooperation und Konfrontation: Bundesrepublik und DDR auf dem KSZE-Folgetreffen in Wien, 1986–1989« (Willi Schrenk) startete im Januar 2020. Darüber hinaus konnte bei der DFG erfolgreich ein neues Forschungsprojekt zum Thema »Der Duft der Anderen. Eine olfaktorische Geschichte der deutschen Teilung« eingeworben werden. Bearbeiter Bodo Mrozek wird Anfang 2021 seine Arbeit am Kolleg aufnehmen.

WORKSHOPS, FACHGESPRÄCHE, RINGVORLESUNGEN

Diese Forschungsschwerpunkte spiegelten sich auch im umfangreichen Veranstaltungsprogramm des Kollegs wider, das teils in Präsenz, teils digital ausgerichtet wurde. So wurden erstens in Verbindung mit deutschen und ausländischen Kooperationspartnern projektbezogene Workshops organisiert, etwa »Drifting Apart: Internationale Institutionen in der Krise und das Management von Dissoziationsprozessen« (März), »Solidarity and Humanitarianism in the Global South between Decolonization and the Cold War (1960s–1980s)« (September) und »Conflict and the Senses in the Global Cold War: From Propaganda to Sensory Warfare« (Oktober). Zweitens führte das Kolleg sein etabliertes Format der monatlichen »Brown Bag Breakfasts« weiter, die eine Möglichkeit bieten, laufende Promotions- oder Postdoc-Projekte vor einem kleinen, fachlich versierten Publikum vorzustellen und zu diskutieren. Neu eingerichtet wurde – drittens – der Workshop »Cold War Studies« für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler, der künftig regelmäßig einmal jährlich in Kooperation mit der Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung durchgeführt wird. Fortgesetzt wurde, viertens, die gemeinsame Ringvorlesung des Kollegs und der Humboldt-Universität zu Berlin, in deren Rahmen Historikerinnen und Historiker aus dem In- und Ausland neue Forschungsergebnisse zum Kalten Krieg präsentierten: Im Wintersemester 2019/20 befasste sie sich mit dem Thema »Das Ende des Kalten Krieges«. Die für das Wintersemester 2020/21 geplante Ringvorlesung »Bewegende Bilder. Filme und Kalter Krieg« wurde aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen für Präsenzveranstaltungen auf das Jahr 2021 verschoben.

»GOODBYE CHECKPOINT CHARLIE«

Darüber hinaus stellte das Kolleg anlässlich des dreißigjährigen Jubiläums der deutschen Einheit themenspezifische Angebote des digitalen Wissenstransfers zur Verfügung: Zum einen wurde die im Livestream übertragene Podiumsdiskussion »Goodbye Checkpoint Charlie! Die internationalen Verhandlungen zur deutschen Einheit« (Juni) ergänzt durch ein Webangebot aus Interviews mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, Expertinnen und Experten, ferner durch historische Filmaufnahmen,

Exponate der Jahre 1989/90 aus den Sammlungen der als Kooperationspartner fungierenden Stiftung Berliner Mauer und des AlliiertenMuseums. Zum anderen organisierte das Kolleg die große internationale Tagung »Dreißig Jahre Zwei-plus-Vier-Vertrag: Die internationale Gründungsgeschichte der Berliner Republik« (Oktober). Teil der Konferenz war eine öffentliche Podiumsdiskussion mit Vertretern der amerikanischen, britischen, französischen und sowjetischen Botschaften, die von Andreas Wirsching moderiert und ebenfalls im Livestream übertragen wurde. Sämtliche Einzelbeiträge der Konferenz sowie Interviews mit den Referentinnen und Referenten stehen auf der Website des Kongressradios als Podcast zur Verfügung. Die Ergebnisse der Tagung werden in einem Sammelband publiziert, der 2021 erscheinen wird. Ein weiterer englischsprachiger Tagungsband, der auf eine Konferenz des Kollegs zurückgeht, wurde im Berichtszeitraum gemeinsam von Philipp Gassert, Tim Geiger und Hermann Wentker herausgegeben. Er befasst sich mit dem 1987 unterzeichneten INF-Vertrag, der als erster Abrüstungsvertrag des Nuklearzeitalters in die Geschichte einging und gegenwärtig mehr denn je Gegenstand aktueller politischer Debatten ist.

INTERNATIONALE GÄSTE

Das Kolleg begrüßte im Berichtsjahr zudem Caroline Moine (Paris) als Gastwissenschaftlerin, die zur internationalen Solidarität mit Chile nach dem Militärputsch von 1973 aus kulturhistorischer Perspektive forscht. Darüber hinaus war Bodo Mrozek als Stipendiat des IfZ am Berliner Kolleg Kalter Krieg tätig und arbeitete dort zur Geruchsgeschichte der deutschen Teilung. Weitere Forschungsaufenthalte internationaler Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler wurden pandemiebedingt ins Jahr 2021 verschoben.

Am 22. Juni 1990 wurde am berühmten Grenzübergang Checkpoint Charlie das Kontrollhäuschen der westlichen Alliierten in einem militärischen Festakt abtransportiert. Daran nahmen auch die Außenminister der USA, der Sowjetunion, Frankreichs, Großbritanniens, der Bundesrepublik und der noch existierenden DDR teil. Das Berliner Kolleg Kalter Krieg erinnerte gemeinsam mit seinen Kooperationspartnern an dieses Datum, an dem ein Symbol des Kalten Krieges in Berlin überflüssig geworden war.

BITTE FREI HALTEN –
FÜR INTERNE ZWECKE
RESERVIERT
VIERTELJAHRSHEFTE FÜR
Zeitgeschichte
VIERTELJAHRSHEFTE FÜR
Zeitgeschichte

5 PUBLIKATIONEN

VIERTELJAHRSHEFTE FÜR ZEITGESCHICHTE

HERAUSGEBERGREMIUM:
Helmut Altrichter, Horst Möller, Margit Szöllösi-Janze, Andreas Wirsching

MITHERAUSGEBERINNEN UND MITHERAUSGEBER:
Elizabeth Harvey, Hélène Miard-Delacroix, Herfried Münkler, Alan E. Steinweis

REDAKTION:
Thomas Schlemmer (Chefredakteur), Petra Weber (stv. Chefredakteurin), Magnus Brechtken, Agnes Bresselau von Bressensdorf, Johannes Hürter, Thomas Raithel, Elke Seefried (bis September), Martina Steber

REDAKTIONSBÜRO:
Mirella Kraska (Lektorat und Büro)
Barbara Schäffler (VfZ-Online, sehepunkte, Veranstaltungen)
Frank Ohlhoff, Kira Rettinger, Julian Schleissing (studentische Hilfskräfte)

Das Jahr 2020 stand auch für die VfZ im Zeichen der Corona-Pandemie. Seit langem eingespielte Arbeitsabläufe mussten umgestellt, Kommunikationszusammenhänge neu justiert werden. Die Redaktionssitzungen fanden weitgehend in Form von Videokonferenzen statt, das Herausgebergremium tagte im Einklang mit den geltenden Hygiene-Konzepten im Hybrid-Format. Die vier Hefte des Jahrgangs erschienen dennoch ohne Verzögerung. Im Berichtszeitraum erfolgte ein Wechsel der Setzerei, der auch mit der Einführung eines computergestützten Redaktionssystems zur Optimierung von Lektorat und Druckvorbereitung einhergegangen ist. Für den Satz zeichnet nun das Unternehmen jürgen ullrich typosatz in Nördlingen verantwortlich.

Im Oktober führten die VfZ-Redaktion und der Verlag De Gruyter Oldenbourg unter ihren Leserinnen und Lesern eine Online-Umfrage durch – erstmals in der fast 70-jährigen Geschichte der Zeitschrift. Personell sind zwei Wechsel in der Redaktion anzuzeigen: Agnes Bresselau von Bressensdorf verstärkt die Redaktion seit Januar und repräsentiert auch die Berliner Abteilungen des IfZ, während Elke Seefried einem Ruf an die RWTH in Aachen folgte und Ende September aus der Redaktion ausschied.

VFZ-PODIUM BEGLEITEND ZUR US-WAHL

Das Hauptaugenmerk der Redaktion galt 2020 der Themensuche und der Kontaktaufnahme mit potenziellen neuen Autorinnen und Autoren sowie der Arbeit an den vier Heften des Jahrgangs. Die VfZ, die sich überwiegend aus der Redaktion angebotenen Manuskripten speisen, publizierten im Berichtszeitraum 14 Aufsätze, zwei Dokumentationen, vier Notizen, drei Meldungen für VfZ-Online und eine Nachricht »Aus der Redaktion«. Außerdem erschien im Oktoberheft das von Thomas Schlemmer verantwortete vierte Podium Zeitgeschichte zum Thema »Jenseits von Donald Trump. Zeithistorische Annäherungen an die deutsch-amerikanischen Beziehungen seit 1945«. Andreas Etges, Philipp Gassert, Michael Hochgeschwender, Reinhild Kreis, Jan Logemann und Stormy-Annika Mildner zogen eine kritische Bilanz der transatlantischen Beziehungen auf den Feldern Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur. Am 16. November diskutierten Andreas Etges, Philipp Gassert, Jan Logemann und Stormy-Annika Mildner gemeinsam mit Andreas Wirsching und Thomas Schlemmer online im Rahmen eines Zoom-Webinars. Diese Diskussion ist vollständig als Video auf der VfZ-Homepage dokumentiert.

NEUES FORMAT: DER VFZ-SCHWERPUNKT

Die Redaktion präsentierte im Jahrgang 2020 mit dem VfZ-Schwerpunkt ein neues Format, das es ermöglicht, ein Thema über mehrere Hefte zu verfolgen und so Themen zu setzen oder zu vertiefen. Der erste Schwerpunkt mit vier Aufsätzen galt der vieldiskutierten Globalisierung als wissenschaftlichem Konzept und historischem Prozess. Gerahmt von einem Editorial und einer kurzen Bilanz diskutierten Olaf Bach, Wolfgang Knöbl, Jan Eckel und Andreas Wirsching die Globalisierung aus soziologischer und zeithistorischer Perspektive.

Von den 16 Aufsätzen und Dokumentationen des Jahrgangs 2020 befassen sich vier mit der »älteren« Zeitgeschichte vor 1945 und neun mit der »jüngeren« Zeitgeschichte nach dem Zweiten Weltkrieg, drei Aufsätze sind zäsurenübergreifend. Dass die »jüngere« Zeitgeschichte so stark vertreten ist, liegt nicht zuletzt am Thema des VfZ-Schwerpunkts. Dazu kommen zwei ausführliche Notizen aus dem IfZ: eine zum Projekt »Informal Communication and Information ›from Below‹ in Nazi Europe« und eine zu der vom Zentrum für Holocaust-Studien am IfZ federführend veranstalteten Konferenz »Lessons & Legacies«, der ersten ihrer Art in Europa.

Die Beiträge in den VfZ stießen auch 2020 auf ein erfreuliches Medienecho; mehrere Aufsätze fanden Resonanz in der überregionalen Presse. So griff die taz (12. Juli) Julia Höraths Aufsatz über »Vorbeugende Verbrechensbekämpfung« in den ersten Jahren der NS-Diktatur auf, während Hubert Lebers Beitrag über »Rüstungsexporte und Holocaust-Erinnerung« in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (18. Juli) besprochen wurde. Auch der VfZ-Schwerpunkt fand einige Aufmerksamkeit, so Jan Eckels Beitrag über »Clinton, Blair, Schröder und die Neuerfindung der Welt in den 1990er und 2000er Jahren« in der Presse (27. Juli) und Andreas Wirschings Aufsatz zum Thema »Der Nationalstaat und die Globalisierung«, über den unter anderem die FAZ (7. Oktober) und die Welt (19. Oktober) berichtet haben.

DIGITALE ANGEBOTE DER VFZ

In Zeiten der Corona-Pandemie kommt der digitalen Kommunikation besondere Bedeutung zu. Das gilt auch für die Homepage der VfZ, die ihrem Anspruch, ein lebendiges digitales Begleitmedium der Zeitschrift zu sein, immer mehr gerecht wird. Wichtigstes Element ist das offene Heftarchiv, in dem mit einer »Moving Wall« von fünf Jahren jetzt alle Jahrgänge von 1953 bis 2015 im Open Access zugänglich sind und intensiv genutzt werden. Die Homepage informiert darüber hinaus über den Inhalt des aktuellen und des in Vorbereitung befindlichen Hefts, spiegelt das Medienecho und liefert weitere Meldungen zum Geschehen rund um die Zeitschrift, darunter auch Hinweise zu Beiträgen mit aktuellen Bezügen. Hervorzuheben ist die Rubrik »Aktuelles«; im Berichtszeitraum gingen insgesamt 55 Meldungen rund um die VfZ online. Dazu kommt der Ausbau der Rubrik »Beilagen«, wobei insbesondere Zusatzangebote zu Aufsätzen und Dokumentationen Zuspruch gefunden haben. Hervorzuheben ist auch die optimierte englische Version von VfZ-Online, die vor allem die internationale Kommunikation erleichtert.

Zum 14. Mal fand vom 27. bis 31. Juli im niederbayerischen Aldersbach das Seminar »Schreib-Praxis« statt, das die VfZ-Redaktion in Zusammenarbeit mit dem Verlag De Gruyter Oldenbourg organisiert. Aufgrund der Corona-Krise und der damit verbundenen Abstandsregeln nahmen dieses Jahr nur zehn (statt bisher 18) junge Historikerinnen und Historiker an dem strukturierten Training für gutes wissenschaftliches Schreiben teil. Die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber überstieg die Zahl der zur Verfügung stehenden Seminarplätze trotz der außergewöhnlichen Umstände erneut erheblich. Neben Thomas Schlemmer, Sebastian Voigt und Hans Woller wirkten als externe Referenten Florian Hoppe (De Gruyter Oldenbourg), Christian Jostmann, Rudolf Neumaier (Süddeutsche Zeitung) und Rainer Volk (Südwestrundfunk) mit. Die 15. Aldersbacher »Schreib-Praxis« wird vom 26. bis 31. Juli 2021 stattfinden.

GERMAN YEARBOOK OF CONTEMPORARY HISTORY

Mit dem German Yearbook of Contemporary History verfolgen IfZ und VfZ das Ziel, die deutsche und die englischsprachige Forschungswelt noch stärker zu vernetzen. Die in der Regel jährlich erscheinenden Themenbände werden von Herausgeberteams betreut, denen ein Redaktionsmitglied der VfZ und eine Person aus der angelsächsischen Zeitgeschichtsforschung angehören. Die Bände enthalten ins Englische übersetzte Aufsätze aus den VfZ sowie kommentierende Beiträge englischsprachiger Historikerinnen und Historiker und sind konsequent dialogisch angelegt. Das Yearbook erschien bisher beim Verlag De Gruyter Oldenbourg und wird künftig von University of Nebraska Press verlegt. Dort wird 2021 Band 5 (»After Nazism. Relaunching Careers in Germany and Austria«) herauskommen, der von Thomas Schlemmer, Susanna Schrafstetter und im Namen des 2019 verstorbenen VfZ-Chefredakteurs Jürgen Zarusky herausgegeben wird. Die Arbeiten an Band 6 (»Secret Services and International Arms Trade in the Cold War Era«), herausgegeben von Thomas Schlemmer und William Glenn Gray, haben begonnen.

SEHEPUNKTE

Seit Ende 2003 arbeitet die Zeitschrift im Auftrag des IfZ eng mit dem führenden deutschen Online-Rezensionsjournal für die Geschichtswissenschaften zusammen, und seit 2005

schlägt sich die Kooperation auch in der Zeitschrift nieder: Jedes Heft enthält die Rubrik »Rezensionen online«, aus der zu ersehen ist, welche Bücher in den zurückliegenden Monaten besprochen wurden. Wichtigstes Instrument dieser Zusammenarbeit ist ein breites Netzwerk aus Fachredakteurinnen und -redakteuren, die zumeist dem IfZ angehören und von der VfZ-Redaktion betreut werden. Sie kümmern sich um Akquise und Bearbeitung von Besprechungen aus ihren jeweiligen Fachgebieten, die vor der Veröffentlichung noch von der VfZ-Chefredaktion geprüft werden. Die strenge Qualitätskontrolle, die bei den Vierteljahrsheften Standard ist, gilt so auch für Rezensionen der »sehepunkte«. Seit 2003 sind über 2.300 Rezensionen zusammengekommen. Das VfZ-Netzwerk verantwortet rund 70 Prozent der Besprechungen in der Rubrik »Zeitgeschichte«, die zugleich die zahlenmäßig stärkste Kategorie der »sehepunkte« ist. Im Berichtsjahr, das unter den Bedingungen der Pandemie schon aus logistischen Gründen nicht einfach war, wurden rund 140 Rezensionen von der VfZ-Redaktion organisiert und betreut. Am 26. November besprachen Chefredaktion, Spartenredaktionen und Peter Helmberger von den »sehepunkten« in einer Video-Konferenz den Stand und die weiteren Perspektiven der erfolgreichen Zusammenarbeit.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IfZ betreuen folgende Fachgebiete:

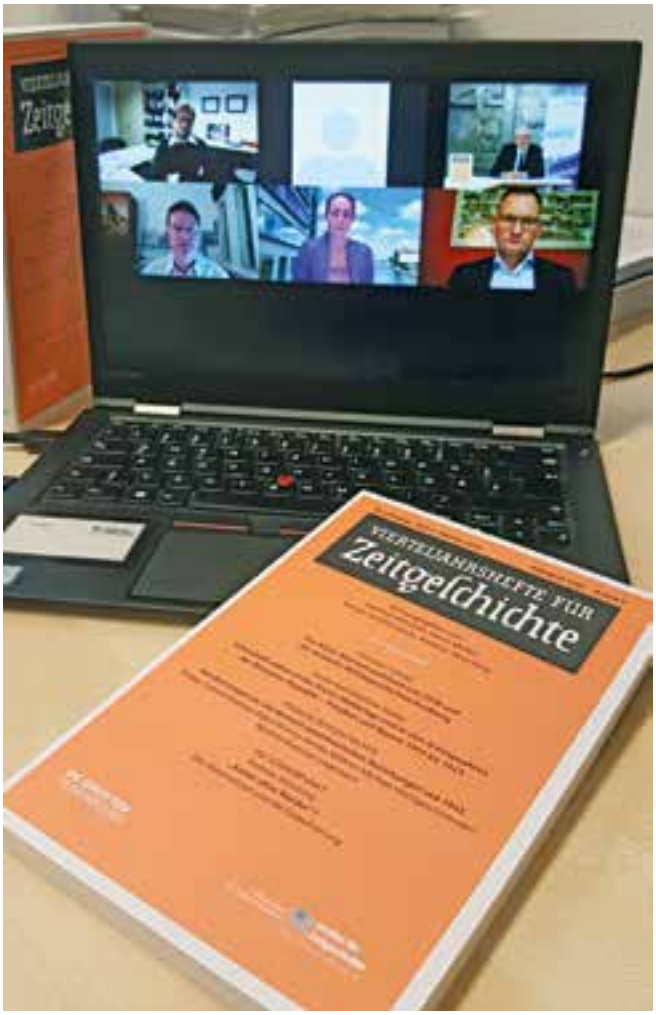
Erster Weltkrieg, Weimarer Republik, Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg:
Frank Bajohr, Johannes Hürter, Sven Keller, Andrea Löw, Christian Packheiser, Jörn Retterath

Bundesrepublik Deutschland:
Thomas Schlemmer, Martina Steber, Sebastian Voigt

DDR:
Dierk Hoffmann, Hermann Wentker

Osteuropa:
Andrea Löw, Yuliya von Saal, Carola Tischler

Westeuropa:
Tim Geiger



Auch für die VfZ fand das Jahr 2020 weitgehend online statt: Das VfZ-Podium zur US-Wahl lief erstmals als Zoom-Webinar.

PUBLIKATIONSREIHEN DES INSTITUTS FÜR ZEITGESCHICHTE

Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte

HERAUSGEBER:
Helmut Altrichter, Horst Möller,
Margit Szöllösi-Janze, Andreas Wirsching

REDAKTION:
Johannes Hürter und Thomas Raithel

BAND 120:
Ingrid Gilcher-Holtey
und Eva Oberloskamp (Hrsg.):
Warten auf Godot?
Intellektuelle seit den 1960er Jahren

Berlin, Boston | De Gruyter Oldenbourg,
2020. | VI, 240 S.

BAND 121:
Dennis Beismann:
Eugen Kogon in der frühen Bundesrepublik.
Ein öffentlicher Intellektueller zwischen Lehrstuhl
und Fernsehstudio 1949–1969

Berlin, Boston | De Gruyter Oldenbourg,
2020. | VI, 249 S.

Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte

REDAKTIONELL ZUSTÄNDIG:
Günther Opitz

BAND 124:
Heike Amos:
Karrieren ostdeutscher Physikerinnen in Wissenschaft und Forschung 1970 bis 2000.

Berlin, Boston | De Gruyter Oldenbourg,
2020. | VI, 442 S.

BAND 123:
Christian Meyer:
(K)eine Grenze.
Das Private und das Politische im
Nationalsozialismus 1933–1940

Berlin, Boston | De Gruyter Oldenbourg,
2020. | IX, 324 S.

BAND 125:
Bernhard Gotto und Anna Ullrich
(Hrsg.)
Hoffen – Scheitern – Weiterleben.
Enttäuschung als historische Erfahrung
in Deutschland im 20. Jahrhundert

Berlin, Boston | De Gruyter Oldenbourg,
2020. | VIII, 223 S.

Studien zur Zeitgeschichte

REDAKTIONELL ZUSTÄNDIG:
Petra Weber

BAND 93:
Franz Hauner:
Licht, Luft, Sonne, Hygiene.
Architektur und Moderne in Bayern zur Zeit der Weimarer Republik

Berlin, Boston | De Gruyter Oldenbourg, 2020. | VI, 491 S.

Zeitgeschichte im Gespräch

REDAKTION:
Bernhard Gotto, Michael Schwartz, Sebastian Voigt

BAND 30:
Jochen Böhler, Włodzimierz Borodziej und Joachim von Puttkamer (Hrsg.):
Dimensionen der Gewalt.

Berlin | Metropol Verlag, 2020. | 145 S.

BAND 32:
Dierk Hoffmann (Hrsg.):
Transformation einer Volkswirtschaft.
Neue Forschungen zur Geschichte der Treuhandanstalt

Berlin | Metropol Verlag, 2020. | 204 S.

BAND 33:
Dierk Hoffmann und Ulf Brunnbauer (Hrsg.):
Transformation als soziale Praxis
Mitteleuropa seit den 1970er Jahren

Berlin | Metropol Verlag, 2020. | 168 S.

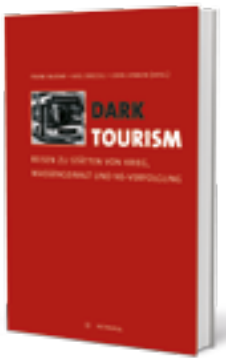
Diktatoren des 20. Jahrhunderts

HERAUSGEBER:
Thomas Schlemmer, Andreas Wirsching
und Hans Woller

Marie-Janine Calic:
Tito. Der ewige Partisan.
Eine Biographie

München | C.H.Beck, 2020. | 442 S.

Veröffentlichungen aus dem Zentrum für Holocaust-Studien



Frank Bajohr, Axel Drecoll und John Lennon (Hrsg.):
Dark Tourism.
Reisen zu Stätten von Krieg, Massengewalt
und NS-Verfolgung

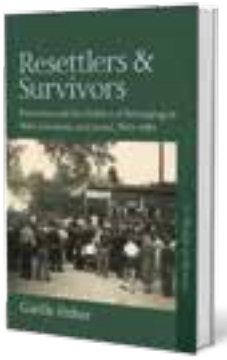
Berlin | Metropol Verlag, 2020. | 266 S.

Kerstin Schwenke:
Öffentlichkeit und Inszenierung.
Besuche in nationalsozialistischen
Konzentrationslagern zwischen
1933 und 1945

Berlin | Metropol Verlag, 2020. | 572 S.

Dominika Bopp, Sascha Feuchert,
Andrea Löw, Jörg Riecke, Markus Roth
und Elisabeth Turvold (Hrsg.):
Die Enzyklopädie des
Gettos Lodz/Litzmannstadt.

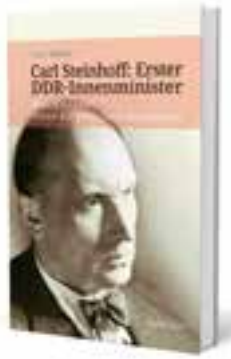
Göttingen | Wallstein Verlag, 2020. | 432 S.



Gaëlle Fisher:
Resettlers & Survivors.
Bukovina and the Politics
of Belonging
in West Germany
and Israel, 1945–1989

New York, Oxford | Berghahn, 2020. |
(Worlds of Memory; Band 3) | x, 291 S.

Veröffentlichungen zur Geschichte der deutschen Innenministerien nach 1945



Lutz Maeke:
Carl Steinhoff:
Erster DDR-Innenminister.
Wandlungen eines bürgerlichen Sozialisten

Göttingen | Wallstein Verlag, 2020. | (Veröffentlichungen zur Geschichte der deutschen Innenministerien nach 1945; Band 5) | 224 S.

Franziska Kuschel:
Sicherheit als Versprechen.
Verkehrsregulierung und Unfallprävention in der DDR

Göttingen | Wallstein Verlag, 2020. | (Veröffentlichungen zur Geschichte der deutschen Innenministerien nach 1945; Band 4) | 248 S.

Das Private im Nationalsozialismus

Christian Packheiser:
Heimaturlaub.
Soldaten zwischen Front, Familie und NS-Regime

Göttingen | Wallstein Verlag, 2020. | (Das Private im Nationalsozialismus; Band 1) | 533 S.

Annemone Christians:
Das Private vor Gericht.
Verhandlungen des Eigenen in der nationalsozialistischen Rechtspraxis

Göttingen | Wallstein Verlag, 2020. | (Das Private im Nationalsozialismus; Band 2) | 316 S.

Carlos A. Haas:
Das Private im Ghetto.
Jüdisches Leben im deutsch besetzten Polen 1939 bis 1944

Göttingen | Wallstein Verlag, 2020. | (Das Private im Nationalsozialismus; Band 3) | 370 S.

Weitere Veröffentlichungen

Magnus Brechtken
Der Wert der Geschichte.
Zehn Lektionen für die Gegenwart

München | Siedler, 2020. | 301 S.

Elke Seefried, Ernst Wolfgang Becker, Frank Bajohr und Johannes Hürter (Hrsg.):
Liberalismus und Nationalsozialismus.
Eine Beziehungsgeschichte

Stuttgart | Franz Steiner Verlag, 2020. | 458 S.

Philipp Leonhard Gassert, Tim Geiger und Hermann Wentker (Hrsg.):
The INF Treaty of 1987.
A Reappraisal

Göttingen | Vandenhoeck & Ruprecht, 2020. | 378 S.

Boris Gehlen, Martin Lutz und Hans-Michael Trautwein (Hrsg.):
Auf der Suche nach dem verlorenen Sinn?
Unternehmer zwischen Gottesfurcht und Marktglaube im modernen Kapitalismus

Berlin | De Gruyter Oldenbourg, 2020. | (Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte; Band 61, Heft 1) | 297 S.

Rainer Karlsch, Ingo Köhler und Manfred Grieger (Hrsg.):
Expansion um jeden Preis.
Studien zur Wintershall AG zwischen Krise und Krieg 1929–1945

Frankfurt am Main | Societäts-Verlag, 2020. | 250 S.

Rouven Janneck
Forschung und Unternehmenswandel.
Die Steuerung der Unternehmensforschung und die Transformation der Bayer AG (1945–1984)

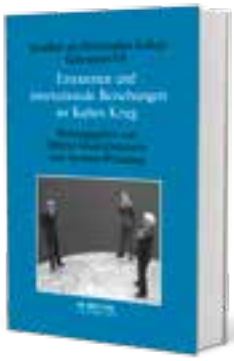
Essen | Klartext, 2020. | (Düsseldorfer Schriften zur Neueren Landesgeschichte und zur Geschichte Nordrhein-Westfalens; Band 92) | 480 S.

Christian Marx, Morten Reitmayer und Lutz Raphael (Hrsg.):
Die offene Moderne.
Gesellschaften im 20. Jahrhundert. Festschrift für Lutz Raphael zum 65. Geburtstag

Göttingen | Vandenhoeck & Ruprecht, 2020. | 452 S.

Christian Marx und Morten Reitmayer (Hrsg.):
Gewinner und Verlierer nach dem Boom.
Perspektiven auf die westeuropäische Zeitgeschichte

Göttingen | Vandenhoeck & Ruprecht, 2020. | (Nach dem Boom) | 228 S.



Hélène Miard-Delacroix und Andreas Wirsching (Hrsg.):
Emotionen und internationale Beziehungen im Kalten Krieg.

Berlin, Boston | De Gruyter Oldenbourg, 2020. | (Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien; Band 104) | XVI, 430 S.

Caroline Mezger:
Forging Germans.
Youth, Nation, and the National Socialist Mobilization of Ethnic Germans in Yugoslavia, 1918–1944

Oxford | Oxford University Press, 2020. | (Studies in German History) | xviii, 339 S.

Hélène Miard-Delacroix und Andreas Wirsching (Hrsg.):
Ennemis héréditaires?
Un dialogue franco-allemand

Paris | Fayard, 2020. | (Fayard Histoire) | 214 S.

Elke Scherstjanoi (Hrsg.):
Sieger leben in Deutschland.
Fragmente einer ungeübten Rückschau.
Zum Alltag sowjetischer Besatzer in Ostdeutschland 1945–1949

Gransee | Edition Schwarzdruck, 2020. | 235 S.

Sybille Steinbacher und
Jürgen Zarusky (Hrsg.):
Der deutsch-sowjetische Krieg 1941–1945
Geschichte und Erinnerung

Göttingen | Wallstein Verlag, 2020. |
Dachauer Symposien zur Zeitgeschichte;
Band 18) | 292 S.

Petra Weber
Getrennt und doch vereint.
Deutsch-deutsche Geschichte 1945–1989/90

Berlin | Metropol, 2020. | 1292 S.

Hermann Wentker
Die Deutschen und Gorbatschow.
Der Gorbatschow-Diskurs im doppelten Deutschland 1985–1991

Berlin | Metropol, 2020. | 669 S.

Andreas Wirsching und Aleksandr Oganovič Čubar'jan
Deutsche und sowjetische Gesellschaften im ersten Nachkriegsjahrzehnt.
Traumata und Hoffnungen
Obščestvo v germanii i sovetskom sojuze v pervoe poslevoennoe decjatiletie

Berlin | De Gruyter Oldenbourg, 2020. | (Mitteilungen der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen; Band 9) | 274 S.

Editionsreihen

Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland
Hrsg. im Auftrag des Auswärtigen Amts vom Institut für Zeitgeschichte

HAUPTHERAUSGEBER:
Andreas Wirsching

MITHERAUSGEBER:
Hélène Miard-Delacroix und Gregor Schöllgen

1989.
2 Bände

Bearbeitet von Daniela Taschler, Tim Szatkowski und Christoph Johannes Franzen.

Wissenschaftliche Leiterin: Ilse Dorothee Pautsch.

Berlin, Boston | De Gruyter Oldenbourg, 2020. | XCVIII, 1975 S.

Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945.
Hrsg. im Auftrag des Bundesarchivs, des Instituts für Zeitgeschichte München–Berlin und des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg von Susanne Heim, Ulrich Herbert, Michael Hollmann, Horst Möller, Dieter Pohl, Sybille Steinbacher, Simone Walther-von Jena und Andreas Wirsching

BAND 10:
Ingo Loose (Bearb.):
Polen. Die eingegliederten Gebiete August 1941–1945.

Berlin, Boston | De Gruyter Oldenbourg, 2020. | 862 S.

BAND 11:
Lisa Hauff (Bearb.):
Deutsches Reich und Protektorat Böhmen und Mähren April 1943–1945.

Berlin, Boston | De Gruyter Oldenbourg, 2020. | 822 S.

The Persecution and Murder of the European Jews by Nazi Germany, 1933–1945.
Hrsg. im Auftrag des Bundesarchivs, des Instituts für Zeitgeschichte München–Berlin und des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und des Lehrstuhls für Geschichte Ostmitteleuropas der Freien Universität Berlin in Verbindung mit Yad Vashem von Susanne Heim, Ulrich Herbert, Hans-Dieter Kreikamp, Horst Möller, Gertrud Pickhan, Dieter Pohl, Hartmut Weber und Andreas Wirsching sowie Michael Hollmann, Sybille Steinbacher und Simone Walther-von Jena.

VOLUME 3.
Bearbeiterin: Andrea Löw
Koordination der englischsprachigen Ausgabe: Caroline Pearce, Mitarbeit: Dorothy A. Mas und Georg Felix Harsch
German Reich and Protectorate of Bohemia and Moravia, September 1939–September 1941

Berlin, Boston | De Gruyter Oldenbourg, 2020. | 848 S.

F 08

F 09

F 10

6 TRANSFER, VERNETZUNG, FÖRDERUNG

INTERNATIONALE KOOPERATIONEN

Wissenschaftliche Forschung und ihr Diskurs sind international ausgerichtet. Dementsprechend brachte das Corona-Jahr 2020 mit seinen Grenzschließungen und der Einschränkung des internationalen Reiseverkehrs einige Herausforderungen. Viele Veranstaltungen konnten nicht wie geplant stattfinden und Stipendien im Ausland oftmals nicht angetreten werden. Gleichwohl war auch in diesem Jahr an den Standorten in München und Berlin eine große Anzahl von Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern zu Besuch. Darüber hinaus brachte die digitale Kommunikation auch Vorteile im Hinblick auf die Kooperationen des Instituts mit zahlreichen europäischen und außereuropäischen Institutionen und Partnern. An vielen internationalen Konferenzen, bei denen das IfZ Mitveranstalter war, konnten so auch Personen teilhaben, denen das bei einer Präsenzveranstaltung nicht möglich gewesen wäre. Ihr Stattfinden zeigt den großen Stellenwert des internationalen wissenschaftlichen Austauschs für das Institut.

DEUTSCH-RUSSISCHE ZUSAMMENARBEIT

Seit vielen Jahren kooperiert das IfZ mit russischen Wissenschaftseinrichtungen und zivilgesellschaftlichen Organisationen. IfZ-Direktor Andreas Wirsching hatte zwischen 2015 und 2020 das Amt des deutschen Co-Vorsitzenden der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen inne, in der Historikerinnen und Historiker aus beiden Ländern seit 22 Jahren stetig und vertrauensvoll zusammenarbeiten. Die turnusmäßige Plenarsitzung der Kommission im Juli konnte bedingt durch die Pandemie nicht stattfinden. Nach einer fünfjährigen Amtsperiode traf sich am 1. Oktober nur der deutsche Teil der Kommission im Bundeskanzleramt in Berlin zu seiner konstituierenden Sitzung. Zum neuen deutschen Co-Vorsitzenden wurde Joachim Tauber, Direktor des Nordost-Instituts/Instituts für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa (IKGN) in Lüneburg gewählt. Die bisher am IfZ angesiedelte Redaktion der zweisprachigen Homepage der Kommission (www.deutsch-russische-geschichtskommission.de) und der ebenso zweisprachigen »Mitteilungen der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen« wechselte mit der Wahl des neuen Co-Vorsitzenden ebenfalls an das Nordost-Institut.

Im Rahmen der deutsch-russischen Zusammenarbeit werden auch weiterhin Akten zu den bilateralen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion in der Zeit zwischen dem Machtantritt der Nationalsozialisten und dem deutschen Angriff auf die UdSSR aus deutschen und russischen Archiven erschlossen. Ermöglicht wird dies durch die Anbindung der deutschen Bearbeiterin des Editionsprojekts »Deutschland und die Sowjetunion 1933–1941. Dokumente aus russischen und deutschen Archiven«, Carola Tischler, an die Abteilung des IfZ im Auswärtigen Amt.

NETZWERK »INTERNATIONAL COMMITTEE OF EDITORS OF DIPLOMATIC DOCUMENTS (ICEDD)«

Der Jahresanfang 2020 war für das International Committee of Editors of Diplomatic Documents (ICEDD) noch bestimmt von der Vorbereitung auf den vom Comité International des Sciences Historiques ausgerichteten Internationalen Historikertag im August in Poznan, auf dem das ICEDD ein eigenes Panel mit dem Titel »Diplomacy between Low and High Politics« gestalten wollte. Die insgesamt acht gemeldeten Vorträge sollten den Fokus erweitern, von den klassischen diplomatischen Akteuren und Prozessen hin zu handels- und entwicklungspolitischen Fragen sowie der humanitären Ebene transnationaler Beziehungen, und dabei besonders die Rolle von NGOs beleuchten. Leider musste das alle fünf Jahre stattfindende Großereignis pandemiebedingt verlegt werden. Vorgesehen war zunächst der Sommer 2021, aber aufgrund der Infektionslage wird die 16. International Conference of Editors of Diplomatic Documents erst 2022 durchgeführt werden können.

ZENTRUM FÜR HOLOCAUST-STUDIEN

Das Zentrum für Holocaust-Studien ist am European Holocaust Research Infrastructure (EHRI-)Projekt beteiligt, dessen Anliegen die dauerhafte Vernetzung von Forschungs- und Archivressourcen zur Geschichte des Holocaust ist. Durch die Mitarbeit an dem seit 2010 von der EU geförderten Projekt ist das Zentrum mit 24 Einrichtungen aus 15 europäischen Ländern sowie den USA und Israel verbunden.

Das Zentrum war 2020 Veranstalter und Kooperationspartner mehrerer internationaler Konferenzen und Workshops. Im Februar fand in Brighton die von Anna Ullrich gemeinsam mit dem Centre for German-Jewish Studies der University of Sussex, dem Institut für die Geschichte der deutschen Juden und dem Zentrum für Antisemitismusforschung veranstaltete Konferenz »German-Jewish Agency in Times of Crisis 1914–1938« statt. Im März trafen sich Frank Bajohr und Andrea Löw mit den Projektpartnern der internationalen Forschungsgruppe »Narrative Art and Visual Storytelling in Holocaust and Human Rights Education« zu einem Workshop an der University of Leicester. Im November organisierte Rachel O'Sullivan zusammen mit der Universität Uppsala den digitalen internationalen Workshop »Colonial Paradigms of Violence: Comparative Analysis of the Holocaust, Genocide and Mass Killing«. Trotz der Corona-Beschränkungen konnten auch 2020 insgesamt 13 Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler ihre Forschungsprojekte am Zentrum vorantreiben.

BERLINER KOLLEG KALTER KRIEG

Der Vernetzung der deutschen und internationalen Forschung über die Geschichte des Kalten Krieges widmet sich das Berliner Kolleg Kalter Krieg, ein gemeinsames Projekt des IfZ, der Bundestiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Humboldt-Universität zu Berlin. Im September organisierte das Kolleg gemeinsam mit dem Centre Marc Bloch und der Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung den zweitägigen Workshop »Solidarity and Humanitarianism in the Global South between

Frank Bajohr und Andrea Löw bei einem internationalen Workshop über neue pädagogische Ansätze zur Vermittlung des Holocaust an der University of Leicester.

Decolonization and the Cold War (1960s–1980s)«. Im Oktober fanden die internationalen Konferenzen »Conflict and the Senses in the Global Cold War: From Propaganda to Sensory Warfare« (organisiert zusammen mit der Stiftung Luftbrückendank, der Stiftung Ernst-Reuter-Archiv Berlin und dem Centre for Digital History [C2DH] der Université du Luxembourg) und »Dreißig Jahre Zwei-plus-Vier-Vertrag: Die Internationale Gründungsgeschichte der Berliner Republik« statt. Gemeinsam mit der Universität Hildesheim, der Universität Innsbruck und dem Graduate Institute of International and Development Studies Genf konnte 2020 das internationale Verbundprojekt »Das KSZE-Folgetreffen in Wien 1986–1989« eingeworben werden, das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), dem Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (Österreich) und vom Schweizerischen Nationalfonds finanziert wird.

INTERNATIONALE FORSCHUNGSPROJEKTE

Das durch die Leibniz-Gemeinschaft im Rahmen des Programms »Leibniz Beste Köpfe – Junior Research Groups« geförderte Forschungsprojekt »›Man hört, man spricht‹: Informal Communication and Information ›From Below‹ in Nazi Europe« (INFOCOM) arbeitet im Sinne einer multidisziplinären, transnationalen und komparativen Perspektive mit einem prominenten Netzwerk in- und ausländischer Kooperationspartner zusammen, darunter dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung in Regensburg, dem Polish Center for Holocaust Research, dem Deutschen Historischen Institut Paris, dem Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien in Osnabrück, der Indiana University, dem Deutschen Historischen Institut Warschau, der Central European University, dem Kompetenzzentrum für Regionalgeschichte der Freien Universität Bozen und dem Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow. Im Januar fand am IfZ in München der erste Workshop des Projekts statt. Gemeinsam mit der London School of Economics führt das IfZ unter der wissenschaftlichen Leitung von Magnus Brechtken das internationale Forschungsprojekt »Von der Reichsbank zur Bundesbank. Personen, Generationen und Konzepte« durch. Ein Workshop der Münchner und Londoner Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter fand im März im IfZ statt. Die für September geplante internationale Tagung »From Reichsbank to Bundesbank« wurde pandemiebedingt ins Folgejahr verlegt.

Die englischsprachige Version der Edition »Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945« (VEJ) wird in Kooperation mit dem Internationalen Institut für Holocaust-Forschung bei der Gedenkstätte Yad Vashem herausgegeben und von einem internationalen Beirat betreut. Im August erschien Band 3 »German Reich and Protectorate, September 1939–September 1941«. Die PMJ wurde im Dezember digital auf der jährlichen Konferenz der Association of Jewish Studies präsentiert. Gemeinsam mit französischen Historikerinnen und Historikern arbeitet das IfZ an einer adaptierten Übersetzung der kritischen Edition von Hitlers »Mein Kampf«. Sie wird von einem französischen Historiker-Team unter der Leitung von Florent Brayard erstellt. Die Herausgeber der IfZ-Edition Christian Hartmann und Othmar Plöckinger gehören dem Wissenschaftlichen Beirat des Projekts an, Andreas Wirsching wird als Mitherausgeber der für Mai 2021 geplanten Veröffentlichung fungieren.

STRATEGISCHE PARTNERSCHAFT MIT DER UNIVERSITY OF CAMBRIDGE

Seit dem Jahr 2019 sind der DAAD Research Hub for German Studies an der University of Cambridge und das IfZ durch eine auf sechs Jahre angelegte strategische Partnerschaft verbunden. Sie umfasst ein Programm für Gastwissenschaftler und Gastwissenschaftlerinnen, das IfZ-Historikerinnen und -Historikern einen bis zu vierwöchigen Aufenthalt in Cambridge ermöglicht und Gäste aus Cambridge in München willkommen heißt. Darüber hinaus sieht das Programm die jährliche Veranstaltung eines Workshops in Cambridge durch das IfZ vor. Leider machten die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Reise- und Kontaktbeschränkungen die geplanten Aufenthalte in Cambridge bzw. München unmöglich. Ein Aufenthalt in Cambridge musste Mitte März nach zwei Wochen pandemiebedingt abgebrochen werden. Auch der für Dezember geplante Workshop »Gender and Democracy«, den der AK Demokratie und Geschlecht zusammen mit Historikerinnen und Historikern der University of Cambridge organisiert, musste um mindestens ein Jahr verschoben werden. Stattdessen wurden die Gespräche zu einer Geschlechtergeschichte der Demokratie über Zoom fortgesetzt, so dass der Faden der Kooperation digital aufrechterhalten wird.

GASTWISSENSCHAFTLERPROGRAMM DES IFZ

Im Rahmen von Stipendien des Instituts für Zeitgeschichte und des Zentrums für Holocaust-Studien hatten auch 2020 wieder viele Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler aus dem In- und Ausland die Möglichkeit, die renommierte Infrastruktur des Instituts für einen Forschungsaufenthalt zu nutzen.

Unsere Gäste in München:

Dr. Noah Benninga
Hebrew University, Jerusalem/Israel

Ass. Prof. Dr. Winson Chu
University of Wisconsin, Milwaukee, WI/USA

Dr. Sina Fabian
Humboldt-Universität zu Berlin

Prof. Dr. Maria Fritsche
Norwegian University of Science and Technology, Trondheim/Norwegen

David Gosselin M. A.
McGill University, Montreal/Kanada

Prof. Dr. Jan Grabowski
University of Ottawa, Ottawa/Kanada

Ass. Prof. Dr. Anna Holian
Arizona State University, Tempe/Phoenix, AZ/USA

Prof. Dr. Aryo Makko
Stockholm University, Stockholm/Schweden

Prof. Dr. Sabine Mecking
Philipps-Universität Marburg

Prof. Dr. Cristián Medina Valverde
Universidad San Sebastián, Concepción/Chile

Prof. Dr. Bill Niven
Nottingham Trent University, Nottingham/Großbritannien

Dr. Anna Veronica Pobbe
Università di Trento, Trient/Italien

Alexandra Pulvermacher M. A. M. A.
Universität Klagenfurt, Klagenfurt/Österreich

Dr. Grzegorz Rossoliński-Liebe
Freie Universität Berlin

Dreißig Jahre nach der Unterzeichnung des Zwei-plus-Vier-Vertrags organisierte das IfZ mit internationalen Partnern und Gästen eine Tagung im Deutschen Historischen Museum in Berlin.

Miriam Schulz M. A.
Columbia University, New York, NY/USA

Prof. Dr. Daniel Siemens
Newcastle University, Newcastle-upon-Tyne/Großbritannien

Jan Tattenberg M. A.
University of Oxford, Oxford/Großbritannien

Dr. Fabien Théofilakis
Université de Paris 1 Panthéon Sorbonne, Paris/Frankreich

Margarete Tiessen M. A.
University of Cambridge, Cambridge/Großbritannien

Florian Zabransky M. A.
University of Sussex, Brighton/Großbritannien

Unsere Gäste in Berlin:

Ass.-Prof. Dr. Caroline Moine
Université Paris-Saclay, Paris/Frankreich

Dr. Bodo Mrozek
University of Luxembourg

Fellowships des Instituts für Zeitgeschichte beim Historischen Kolleg München:

Prof. Bernhard Rieger, PhD
Universiteit Leiden, Leiden/Niederlande

Prof. Dr. Ute Schneider
Universität Duisburg-Essen

DIGITALE ZEITGESCHICHTE

Das Institut für Zeitgeschichte treibt die Entwicklung digitaler Angebote weiter voran. Im Berichtsjahr wurden maßgebliche organisatorische Schritte zur verbesserten Koordination der einzelnen Maßnahmen und weiteren Planungen unternommen: Seit Juli 2020 nimmt Michael Pilarski neben seinen Aufgaben bei der Faulhaber-Edition auch mit einem halben Stellenanteil die Betreuung sogenannter digitaler Querschnittsaufgaben wahr – also von Aufgaben, die weniger der IT-Infrastruktur, sondern eher der Kategorie Digital Humanities zuzurechnen sind und häufig über den Verantwortungsbereich einer Abteilung hinausreichen. Die neu geschaffene Funktion ist als Stabsstelle bei der Institutsleitung angesiedelt und wird fachlich durch den Bibliotheksleiter betreut. Außer der Einarbeitung in die verschiedenen digitalen Tätigkeitsfelder und ihre Zukunftsperspektiven sowie der problembezogenen punktuellen Unterstützung hat Michael Pilarski als einen wesentlichen ersten Schritt die Verfestigung der entsprechenden Kommunikations- und Entscheidungsstrukturen am IfZ vorangetrieben. In diesem Zuge wurde die Arbeitsgruppe, die sich 2019 im Zuge der Forschungsdaten-Diskussionen formiert hatte, zu einer »Kommission NFDI/Digitale Strategie« ausgebaut und verstetigt. Unter der Leitung von Andreas Wirsching haben an der Kommission Magnus Brechtken, Johannes Gamm, Francesco Gelati, Sven Keller, Lars Lehmann, Andreas Nagel, Michael Pilarski, Günther Opitz, Daniel Schlögl, Thomas Schütte, Martina Steber und Anna Ullrich mitgewirkt. Die hier beschlossenen Maßnahmen und Leitlinien werden von einer monatlich tagenden »Digitalen Kerngruppe« inhaltlich vorangetrieben und weiterentwickelt. Die Kerngruppe bildeten im Berichtsjahr Johannes Gamm, Francesco Gelati, Michael Pilarski, Daniel Schlögl, Thomas Schütte und Anna Ullrich.

WEITERER AUSBAU VON »ZEITGESCHICHTE OPEN«

Das IfZ-Repositorium Zeitgeschichte Open (https://open.ifz-muenchen.de/), das seit 2019 in Kooperation mit der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB) betrieben wird, wurde im Berichtsjahr inhaltlich und strukturell ausgebaut. Dank der Förderung durch den Monografien-Fonds der Leibniz-Gemeinschaft konnten auf Zeitgeschichte Open drei Publikationen parallel zur Druckausgabe auch im unmittelbaren Open Access veröffentlicht werden. Über eine Datenschnittstelle findet eine Versorgung des zentralen Repositoriums »LeibnizOpen« mit den Metadaten der vom IfZ zur kostenfreien Nutzung bereitgestellten Publikationen statt. Deutliche Verbesserungen hat die Benutzeroberfläche von Zeitgeschichte Open erfahren. Als nächster Schritt sind konzeptionelle und technische Erweiterungen zur Administration des Repositoriums geplant, die einen stärker arbeitsteiligen Workflow zwischen der IfZ-Bibliothek und der BSB ermöglichen. In der Kommission Open Access des Instituts – bestehend aus Elke Seefried, Johannes Hürter, Günther Opitz, Thomas Schlemmer, Daniel Schlögl und Sebastian Voigt – wurden sowohl die Maßnahmen zum Ausbau des Repositoriums begleitet als auch über generelle Tendenzen in der Wissenschaftspolitik und konkrete Entwicklungen in der Leibniz-Gemeinschaft reflektiert. Der hieraus resultierende Änderungsbedarf ist in eine aktualisierte Fassung der Open Access Policy des Instituts eingeflossen. Die Funktion des ersten Ansprechpartners und Open-Access-Beauftragten nimmt der Bibliotheksleiter Daniel Schlögl wahr, der das IfZ auch im AK Open Access der Leibniz-Gemeinschaft vertritt und als Mitglied des Gutachter-Teams sowohl am operativen Betrieb wie auch an der konzeptionellen Weiterentwicklung des Leibniz-Publikationsfonds beteiligt ist.

Im Faulhaber-Editionsprojekt, das als genuine Online-Edition ein weiteres Flaggschiff der Open-Access-Aktivitäten des IfZ darstellt, wurden in technischer Hinsicht neben der fortlaufenden Konsolidierung des Webauftritts Konzepte für eine Versionierung und permanente Verlinkung der Editionsdateien erarbeitet. Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Vorbereitung für eine Creative-Commons-Lizenzierung der präsentierten Inhalte. Die Vorarbeiten für die Transformation des XML-Datenbestandes in das TEI-Format sind angelaufen und sollen bis Ende des Jahres 2021 abgeschlossen sein.

AUFBEREITUNG VON FORSCHUNGSDATEN

Für den Aktionsbereich »Forschungsdaten« wurden auf konzeptioneller Ebene die Ansätze des Vorjahres weitergeführt und gemeinsam mit anderen Akteuren die Handlungsfelder abgesteckt, auf denen das IfZ an der Entwicklung der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) mitwirken will. Der Antrag auf Förderung des historisch ausgerichteten NFDI-Konsortiums »4Memory«, an dem das IfZ in der Rolle als »Participant« beteiligt ist, wurde im Herbst bei der DFG eingereicht. Ziel des Konsortiums ist besonders die Entwicklung von gemeinsamen Standards im Umgang mit Forschungsdaten und von Referenzangeboten in den digitalen Geschichtswissenschaften. Als ein herausragendes Forschungsdatenprojekt des Instituts wurde im Berichtsjahr die Personen-Datenbank Zeitgeschichte (PDZ) weiterentwickelt. Francesco Gelati hat dazu, diskursiv begleitet von der digitalen Kerngruppe, eine Struktur aufgebaut, innerhalb derer die aus verschiedenen behördengeschichtlichen Projekten erwachsenen Daten zu einzelnen Personen abgebildet, zueinander in Beziehung gesetzt und komfortabel recherchierbar gemacht werden können. Neben konkreten Schritten zur Aufbereitung der innerhalb der Forschungsprojekte des IfZ bereits erarbeiteten Datenbestände ist es ein wesentliches Ziel, die Arbeitsabläufe in der Forschung so weiterzuentwickeln, dass die nachhaltige Nutzbarkeit der Forschungsdaten bereits zu Beginn eines Projekts in der Arbeitsweise berücksichtigt wird. Francesco Gelati hat zu diesem Zweck eine sogenannte Forschungsdatensprechstunde angeboten, die es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ermöglichen soll, den Workflow und das technische Design der Arbeitsumgebung von vornherein auf die langfristige Nutzung der Forschungsdaten hin anzulegen.

Die im März 2020 einsetzende Corona-Krise hat sich nicht nur hinsichtlich der Veränderung der Kommunikationspraktiken, sondern auch mit Blick auf die Nutzung und Weiterentwicklung der vorhandenen digitalen Angebote als Katalysator erwiesen. Während der Lockdown-Phasen wurden die von mehreren Verlagen angebotenen Testzugänge und Freischaltungen von Datenbanken und E-Books genutzt, so dass temporär ein sehr umfassendes Informationsangebot bereitgestellt werden konnte. Intensiv ausgebaut wurden auch die digitalen Angebote des Wissenstransfers. Dazu zählen zum einen virtuelle Veranstaltungsformate, aber auch eine verstärkte Aufbereitung zeitgeschichtlicher Inhalte für Webseiten und die sozialen Medien (siehe dazu auch die Kapitel »Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen« und »Dokumentation Obersalzberg«). Um auch die ohnehin am IfZ vorhandenen Informations- und Recherchemöglichkeiten noch bekannter und besser nutzbar zu machen, hat die Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit unter dem Titel »Digitale Zeitgeschichte« eine Überblicksseite zu den Online-Angeboten erstellt (https://www.ifz-muenchen.de/aktuelles/themen/digitale-zeitgeschichte).

So sah Digitalisierung noch in den 1980er Jahren aus: Gütekontrolle bei Personalcomputern im VEB Robotron Büromaschinenwerk Ernst Thälmann in Sömmerda.

JUNGE FORSCHUNG

Leitziele des Instituts für Zeitgeschichte sind exzellente Forschung und wissenschaftliche Innovation. Innovative Forschung bedarf der ständigen Herausforderung durch neue Ideen, Konzepte und Methoden. Anregungen hierfür entstehen regelmäßig aus dem kreativen Diskurs zwischen den Wissenschaftsgenerationen. Das Institut für Zeitgeschichte engagiert sich daher intensiv in der Förderung junger Forscherinnen und Forscher.

Charakteristisch für die Nachwuchsförderung am IfZ ist die forschungszentrierte Qualifikation. Das Spektrum reicht von Abschlussarbeiten, die im Institut angeregt, begleitet und betreut werden, über Dissertationen bis hin zu Habilitationsschriften. Junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erhalten die Möglichkeit, innerhalb eines Teams, unter sehr guten Arbeitsbedingungen und unter der Leitung erfahrener Kolleginnen und Kollegen eigene Qualifikationsschriften zu erstellen.

Die meisten am IfZ beschäftigten Doktorandinnen und Doktoranden forschen im Rahmen von drittmittelfinanzierten Projekten. Diese Stellen schreibt das IfZ grundsätzlich mit dreijähriger Laufzeit aus. Über die Projektstellen hinaus betreuen habilitierte IfZ-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler eigene Doktorandinnen und Doktoranden. Diese werden über die Betreuung mit dem Institut assoziiert, und viele assoziierte Doktorandinnen und Doktoranden, die über ein Stipendium verfügen, erhalten zusätzlich eine Stelle als wissenschaftliche Hilfskraft. Damit wird eine ungefähre Äquivalenz zwischen Projektstellen und Stipendien hergestellt.

Die Zahl der Promotionsverhältnisse am IfZ ist in den vergangenen Jahren rasant gestiegen. Waren 2016 zehn, 2017 23 und 2018 26 Doktorandinnen und Doktoranden im IfZ vertraglich beschäftigt, so sind es 2020 wie bereits 2019 insgesamt 37 (und davon 21 Frauen). Hinzu kommen die assoziierten Promotionsprojekte, so dass inzwischen 63 Doktorandinnen und Doktoranden (angestellt oder assoziiert) von IfZ-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftlern betreut werden.

VERBINDUNG ZU DEN UNIVERSITÄTEN

Die Verbindung zwischen dem Institut für Zeitgeschichte und den Universitäten wird vor allem durch die 16 habilitierten IfZ-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler sichergestellt, die die Nachwuchskräfte betreuen. Die Professorinnen und Professoren, Privatdozentinnen und Privatdozenten aus dem Institut lehren an den Universitäten Augsburg, Kassel, Mainz, München, Münster und Potsdam; hinzu kommen Lehraufträge an weiteren Universitäten. Aus dieser Lehrtätigkeit ist ein Netzwerk entstanden, von dem das Institut ebenso profitiert wie die Universitäten und ihre Studierenden. So betreuten und begutachteten die IfZ-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler im Jahr 2020 insgesamt fünf Bachelorarbeiten und acht Master- bzw. Zulassungsarbeiten. Von den 63 von Hochschullehrenden aus dem IfZ betreuten Promotionsprojekten wurden im Jahr 2020 13 Dissertationen erfolgreich abgeschlossen.

STRUKTURIERTE PROMOTIONSFÖRDERUNG

Das IfZ engagiert sich weiterhin stark in den Programmen strukturierter Promotionsförderung. Nach dem Abschluss der Leibniz Graduate School »Enttäuschung im 20. Jahrhundert. Utopieverlust, Verweigerung, Neuverhandlung« startete 2017 nach ähnlichem Muster das Graduiertenkolleg »Soziale Folgen des Wandels der Arbeitswelt in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts«, welches das IfZ mit dem Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF) und dem Institut für soziale Bewegungen (Bochum) organisiert. Gefördert wird dieses Graduiertenkolleg von der Hans-Böckler-Stiftung. Am IfZ waren 2020 neben dem Projektkoordinator Sebastian Voigt (Postdoktorand) drei Doktorandinnen und Doktoranden tätig. Eine Dissertation wurde bereits eingereicht, die beiden anderen stehen kurz vor dem Abschluss. Auch dieses Graduiertenkolleg unterstützt mit Seminaren und Archivkursen gezielt die Entwicklung von Kompetenzen ihrer Mitglieder. Ein Antrag auf Fortführung des Kollegs war erfolgreich, die zweite Projektphase beginnt im Herbst 2021. Ähnlich angelegt ist das seit 2019 im Rahmen des Programms »Leibniz Beste Köpfe – Junior Research Groups« geförderte Forschungsprojekt »Informal Communication and Information ›from Below‹ in Nazi Germany« (INFOCOM), das von Caroline Mezger geleitet wird.

In dieser Nachwuchsgruppe entstehen eine Habilitationsschrift und drei Dissertationen.

Hinzu kommen weitere Instrumente der strukturierten Promotionsförderung. Seit 2012 ist das IfZ Teil eines überregionalen Netzwerks, das Doktorandinnen und Doktoranden des IfZ in einen intensiveren Austausch mit dem Nachwuchs anderer Universitäten bringt. Dieses Netzwerk besteht neben dem IfZ aus den Lehrstühlen für Neuere und Neueste Geschichte an den Universitäten Bonn (Joachim Scholtyseck) und Mainz (Andreas Rödder) sowie der Sorbonne Université (Hélène Miard-Delacroix). Pandemiebedingt konnte das internationale Seminar 2020 nicht stattfinden.

Fester Bestandteil der Nachwuchsförderung des IfZ ist ferner das IfZ-Oberseminar, das allen im Institut tätigen oder von IfZ-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftlern betreuten Verfasserinnen und Verfassern von Dissertationen, Master- und Staatsexamensarbeiten offensteht. Es bietet die Möglichkeit, laufende Qualifizierungsarbeiten zu diskutieren und theoretisch-methodische Fragen der Geschichtswissenschaft zu besprechen. Das Oberseminar findet vierzehntägig statt und wird von Thomas Raithel, Thomas Schlemmer und Andreas Wirsching in Zusammenarbeit mit Elke Seefried geleitet. Im Sommersemester entfiel es wegen der Pandemie, konnte aber im Wintersemester 2020/21 digital durchgeführt werden. Da das Seminar seit 2014 als Lehrveranstaltung an der LMU firmiert, trägt es auch zur engeren Verzahnung von IfZ und LMU bei.

Ein weiterer wichtiger Baustein der strukturierten Nachwuchsförderung des IfZ ist das Seminar »Schreib-Praxis«, das seit 2007 jährlich im Kloster Aldersbach in Niederbayern tagt und federführend von der Redaktion der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte organisiert wird. Unter der Anleitung erfahrener Autorinnen und Autoren haben junge Historikerinnen und Historiker die Möglichkeit, die Regeln guten wissenschaftlichen Schreibens zu erlernen und in schreibpraktischen Einheiten anzuwenden. Ein sorgfältiges Hygienekonzept erlaubte es, dass auch im Pandemiejahr 2020 im Juli zehn junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der Aldersbacher »Schreib-Praxis« in Präsenz teilnehmen konnten.

Seit 2016 ist die junge Forschung durch gewählte Sprecherinnen und Sprecher im IfZ repräsentiert. 2020 waren dies Liza Soutschek und Felix Berge. Die Doktorandinnen und Doktoranden konstituieren damit eine eigene Gruppe im IfZ, die auf ihre spezifischen Anliegen zugeschnittene Gesprächsformate etabliert hat. So fand im Oktober zum dritten Mal erfolgreich der Doktorandentag am IfZ München statt. Ob unter strengen Hygieneauflagen vor Ort oder digital: Die etablierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IfZ nutzten die Gelegenheit, sich jeweils in Vieraugengesprächen mit den Promovierenden intensiv über deren Projekte auszutauschen. Die Möglichkeit, sich auch aus Archivaufenthalten im Ausland oder aus den Berliner Standorten des IfZ online zuzuschalten, wurde dabei rege genutzt.

MENTORING-PROGRAMME

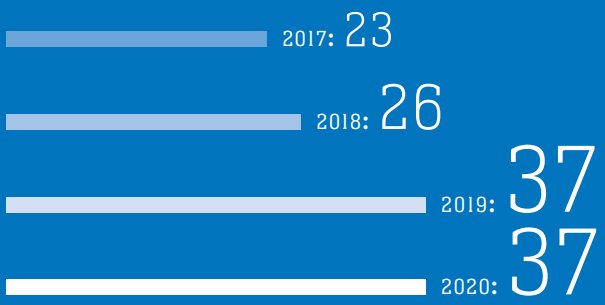
Schließlich fördert das IfZ gezielt Postdoktorandinnen und Postdoktoranden auf einem möglichen Weg zur Habilitation. Regelmäßig werden aus dem Kernhaushalt Überbrückungsstellen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler finanziert, die ihre Promotion mit sehr gutem Erfolg abgeschlossen haben und nun ein Postdoc-Projekt vorbereiten. Promovierte können eine Anschlussfinanzierung von bis zu zwei Jahren erhalten, um ein Exposé zu erstellen oder sich um Postdoc- bzw. Habilitationsstellen zu bewerben. Das IfZ ermuntert zudem hochqualifizierte weibliche Postdocs, sich im Leibniz-Mentoring-Programm zu bewerben, und trägt die Kosten für die Reisen zu den Seminaren in Berlin.

Darüber hinaus gibt es seit 2019 ein eigenes Mentoring-Programm des IfZ, das sich sowohl an weibliche wie an männliche Postdocs richtet. Dieses IfZ-Mentoring basiert auf der engagierten Unterstützung durch die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats, die sich als informelle Mentorinnen und Mentoren zur Verfügung stellen. Im Jahr 2020 wurden weitere Mentoring-Partnerschaften vermittelt, die eine spezifische Karrierebegleitung und Beratung der Postdoktorandinnen und Postdoktoranden durch Mitglieder des Beirats ermöglichen. Die Reisekosten für die/den Mentee trägt das IfZ.

Grundsätzlich ist es dem IfZ wichtig, die jungen Forscherinnen und Forscher bei der Einwerbung von Stipendien, der Erweiterung wissenschaftspraktischer Fertigkeiten in Forschung und Lehre sowie der Karriereplanung zu unterstützen. Auch deshalb war die Zweite Stellvertretende Direktorin Elke Seefried von 2014 bis zu ihrem Ausscheiden aus dem IfZ im Oktober 2020 feste Ansprechpartnerin für den IfZ-»Nachwuchs«. In ihrer Nachfolge fungiert der Leiter der Forschungsabteilung München Johannes Hürter als Ansprechpartner für die Doktorandinnen und Doktoranden, während seine Stellvertreterin Martina Steber für das Mentoring-Programm zuständig ist.

Junge Forschung – Statistik

Zahl der am IfZ beschäftigten Doktorandinnen und Doktoranden



CHANCENGLEICHHEIT

Wie viele andere Arbeitsbereiche des Hauses stellte die Corona-Pandemie auch die Verwirklichung der Geschlechtergerechtigkeit innerhalb des Instituts und damit die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten Anna Ullrich und ihrer Stellvertreterin Mirella Kraska vor neue Herausforderungen.

Der Ausbau der technischen Ausstattung des Hauses hat es dabei deutlich erleichtert, Kontakt mit Kolleginnen und Kollegen zu halten. So konnte im September die Gleichstellungsbeauftragte virtuell zur jährlichen Frauenversammlung einladen, was die gleichzeitige Teilnahme von Kolleginnen aus Berlin und München erlaubte. Dies beförderte den Erfahrungsaustausch zwischen den Standorten des IfZ und unterstrich die gemeinsamen Herausforderungen, wie etwa die Erhöhung des Frauenanteils bei Veranstaltungen und in den Publikationen des Instituts. An die Frauenversammlung schlossen sich zwei Arbeitskreistreffen im Oktober bzw. November an, die ebenfalls virtuell stattfanden: Im AK »Vereinbarkeit Familie und Beruf« standen Diskussionen über Maßnahmen und Initiativen zu einer weiteren Verbesserung der Familienfreundlichkeit des Hauses im Mittelpunkt, während im AK »Gleichstellungsplan« der derzeit gültige Gleichstellungsplan evaluiert und Vorschläge und Ideen für dessen Fortschreibung zusammengetragen wurden, die für das kommende Jahr geplant ist. Darüber hinaus nahm die Gleichstellungsbeauftragte wie in den Vorjahren die Möglichkeit wahr, bei Betriebsversammlungen, die in diesem Jahr ebenfalls virtuell stattfanden, über ihre Arbeit zu informieren.

TROTZ CORONA: DAS IFZ-SOMMERCAMP 2020

Neben diesen digitalen Zusammenkünften war es den Gleichstellungsbeauftragten möglich, unter Einhaltung des Hygienekonzepts des IfZ zwei Präsenz-Veranstaltungen zu organisieren: Bereits zum vierten Mal konnte das IfZ-Sommercamp angeboten werden, das es Kolleginnen und Kollegen während der Sommerferien ermöglicht, die Schließzeiten von Kindertagesstätten und Schulen zu überbrücken, indem ihre Kinder im Institut betreut werden. Dank der gemeinsamen Absprache und Organisation von Verwaltung, Direktion und Gleichstellung war es in diesem Jahr zum ersten Mal möglich, das Sommercamp für zwei Wochen anzubieten. Dabei wurden die acht Kinder im Alter von einem bis 12 Jahren von zwei Erzieherinnen und einem Erzieher der Agentur Proki Kinderevents betreut, die wie im Vorjahr den Seminarraum in ein Spieleparadies verwandelten. Die positiven Rückmeldungen der Kinder und Eltern unterstrichen dabei, wie wichtig es gerade in der Situation der Pandemie war, das Sommercamp auch in diesem Jahr durchzuführen – und sogar auszubauen.

Im Oktober fand in der Forschungsabteilung Berlin der Workshop »Souverän auftreten im beruflichen Kontext« mit der Dozentin Anna Strittmatter statt, an dem acht Kolleginnen teilnahmen. Heike Amos, Vertrauensfrau in der Forschungsabteilung Berlin und ebenfalls Teilnehmerin, hatte den Workshop maßgeblich mitorganisiert.

VERNETZUNG INNERHALB DER LEIBNIZ-GEMEINSCHAFT

Neben diesen Aktivitäten und Initiativen innerhalb des Hauses, zu denen auch die regelmäßigen Besprechungen mit der Direktion, eine enge Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat und ein reger Austausch mit den Vertrauensfrauen der Berliner Abteilungen Heike Amos und Daniela Taschler gehören, war es der Gleichstellungsbeauftragten ebenfalls wichtig, die verschiedenen Angebote der Leibniz-Gemeinschaft zu nutzen. Im März nahm Anna Ullrich an der mittlerweile 20. »Jahrestagung Chancengleichheit« der Leibniz-Gemeinschaft am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung e. V. teil und besuchte den dort angebotenen Workshop »Rolle und Funktion: Gleichstellung im Professionalisierungsprozess«. Das virtuelle Vernetzungstreffen der Sektion A der Leibniz-Gemeinschaft im November bot eine gute Gelegenheit, um sich mit den Kolleginnen anderer Institutionen über die Herausforderungen, aber auch Chancen für die Arbeit der Gleichstellung während der Pandemie auszutauschen. Darüber hinaus beteiligten sich Anna Ullrich, Mirella Kraska und Silvia Wasmeier, die studentische Hilfskraft der Gleichstellungsbeauftragten, an der Bearbeitung des Leifadens zur Chancengleichheit in der Leibniz-Gemeinschaft, der vollständig überarbeitet im kommenden Jahr vorgelegt werden soll. Der Leitfaden bietet als wichtige Handreichung einen Überblick über die zentralen Elemente und Grundlagen der Gleichstellungsarbeit in der Leibniz-Gemeinschaft.

Eine wichtige personelle Änderung für die Gleichstellung bedeutet schließlich der Ruf von Elke Seefried auf den Lehrstuhl für Geschichte der Neuzeit an die RWTH Aachen. In den vergangenen Jahren war Elke Seefried innerhalb der Direktion die zentrale Ansprechpartnerin für die Gleichstellungsbeauftragte. Bei ihrer Verabschiedung bedankte sich die Gleichstellungsbeauftragte für die gute und gewinnbringende Zusammenarbeit und wünschte ihr für die neue Stelle in Aachen alles Gute.

Ritterspiele im IfZ: Das beliebte Sommercamp überbrückt die ferienbedingten Schließzeiten von Kindertagesstätten und Schulen.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND VERANSTALTUNGEN

Forschung – Debatte – Wissenstransfer: Unter diesem Leitmotiv ist das IfZ mit seiner breit gefächerten Forschungstätigkeit auch eine gefragte Adresse für Medien, Politik, Kultur- und Bildungseinrichtungen sowie viele interessierte Bürgerinnen und Bürger. Als Schnittstelle zwischen dem Institut und der Öffentlichkeit fungiert die Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Ihre Aufgabe ist es, aktiv über die Arbeit des IfZ an allen seinen Standorten zu informieren und dazu die unterschiedlichsten Kommunikationskanäle von gedruckten Flyern und Broschüren über den Webauftritt bis hin zu öffentlichen Veranstaltungsformaten zu bedienen. Gleichzeitig ist das Team der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der erste Kontakt für Medienanfragen, wenn es um zeithistorisches Hintergrundwissen oder die Einordnung tagesaktueller Ereignisse durch die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IfZ geht.

Mit personeller Verstärkung durch eine Referentin für Online-Kommunikation erhielt die digitale Präsenz des IfZ gleich zu Beginn des Berichtsjahrs einen weiteren Schub. Zu den vordringlichsten Projekten zählte die englische Sprachausgabe der Homepage und die Optimierung des Webauftritts für mobile Endgeräte. Beides konnte im Frühjahr erfolgreich abgeschlossen werden. Gleichzeitig wurde die Social-Media-Strategie des IfZ vorangetrieben: Ziel ist, die bislang sehr heterogene Präsenz einzelner Abteilungen und Projekte auf Facebook, Twitter und Instagram redaktionell stärker zu verzahnen und zu professionalisieren sowie Standards für die künftige Kommunikation des IfZ in den sozialen Medien zu entwickeln. Ein für März geplanter Workshop der Stabstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit mit allen Social-Media-Aktiven musste coronabedingt entfallen. Ersatz schufen mehrere kleine Videorunden, um die Vernetzung der Redaktionen sowie einen gemeinsamen Erfahrungsaustausch zu ermöglichen.

SCHWERPUNKT EVALUIERUNG 2021

Einen Schwerpunkt der Arbeit in der Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeit stellten die umfangreichen Vorbereitungen für die turnusgemäße Evaluierung des Instituts durch die Leibniz-Gemeinschaft im Januar 2021 dar. Auch hier setzte das PR-Team auf Digitalisierung und entwickelte anstelle der üblichen Poster-Session für den Rundgang der Bewertungsgruppe ein alternatives Online-Format. Auf der Basis eines standardisierten Prototyps konnten die Kolleginnen und Kollegen damit für ihre Teilbereiche eine Kurzpräsentation vorbereiten, die es auch ermöglichte, digitale Arbeitsergebnisse zu integrieren und so der Bewertungsgruppe einen Einblick in die vielfältigen Aktivitäten des Instituts auch in den Bereichen Transfer und Forschungsinfrastruktur zu bieten. Der digitale Ansatz sollte sich unter den besonderen Bedingungen der Corona-Pandemie schließlich besonders bewähren: Als sich zum Ende des Jahres abzeichnete, dass die Evaluierung nicht in Form eines zweitägigen Präsenzbesuchs, sondern nur im Rahmen eines vierstündigen Videoformats stattfinden sollte, konnte sich die Evaluierungsgruppe so wenigstens virtuell durch das IfZ klicken.

NEUE DIGITALE VERANSTALTUNGSFORMATE

Die Folgen und Unsicherheiten der Corona-Krise hingen auch über der Veranstaltungsplanung 2020: Der üblicherweise von Januar bis Juli durchgetaktete Veranstaltungskalender für alle Standorte des IfZ, der zum Jahreswechsel auch als gedruckte Broschüre aufgelegt wird, musste schon nach wenigen Präsenzveranstaltungen im Altpapier entsorgt werden. Hatte zunächst noch die Hoffnung bestanden, die ausgefallenen Veranstaltungen dann eben im Herbst nachzuholen, zeigte sich rasch, dass auch hier nur eine konsequente Änderung der Formate Abhilfe schaffen konnte. Den Auftakt bildete ein ambitioniertes Online-Paket des Berliner Kollegs Kalter Krieg:

Zum 30. Jahrestag der deutschen Einheit erinnerte das BKKK-Team zusammen mit der Stiftung Berliner Mauer und dem AlliiertenMuseum an den Abbau des legendären Grenzübergangs Checkpoint Charlie im Juni 1990 und stellte dazu die im Livestream übertragene Podiumsdiskussion »Goodbye Checkpoint Charlie! Die internationalen Verhandlungen zur deutschen Einheit« auf die Beine. Begleitet wurde das runde Ereignis durch ein Web-Special mit Interviews von Zeitzeugen und Expertinnen sowie historischen Filmaufnahmen. Die Dokumentation Obersalzberg rüstete unterdessen ihre Social-Media-Kanäle auf und entwickelte auf Facebook, Instagram und Youtube ein digitales Ersatzangebot. Dies galt zunächst den ausgefallenen Veranstaltungen zum Jahrestag des Kriegsendes am 8. Mai und wurde im weiteren Jahresverlauf durch aufwendige Videoserien zum eigenständigen Vermittlungsformat perfektioniert. Gemeinsam mit den Kooperationspartnern von der Willy-Brandt-Stiftung und der Stiftung Aufarbeitung verlagerten auch die Kolleginnen und Kollegen der Forschungsabteilung Berlin ab Juli ihre Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen per Zoom und Youtube ins Netz. Dies bot zu allererst dem Treuhand-Projekt die Chance, seine bisherigen Arbeitsergebnisse via Livestream auch einem bundesweiten Publikum zu präsentieren.

Die Münchner Zentrale wiederum nutzte die ersten vorsichtigen Öffnungen im Sommer, um im Kulturzentrum Gasteig die Lesung »Aber ich habe mich nicht entmutigen lassen« als Präsenztermin unter entsprechenden Hygieneauflagen zu veranstalten. Maren Richter stellte begleitet von Clemens Weigel am Cello das Leben der Ärztin und Gesundheitspolitikerin Maria Daelen vor – eine spannende Frauenbiografie des 20. Jahrhunderts, auf die die IfZ-Historikerin über das Forschungsprojekt zur Geschichte der Innenministerien nach 1945 gestoßen war. Nach der Sommerpause verfügte schließlich auch das IfZ über eine eigenständige Zoom-Infrastruktur und lud zu virtuellen Abendterminen für die allgemeine Öffentlichkeit und Online-Workshops für die wissenschaftliche Fachcommunity ein. So bedauerlich damit zwar der Wegfall von persönlichen Gesprächen am Rande von Konferenzen oder Abendveranstaltungen bleibt, haben sich mit der digitalen Veranstaltungsform doch auch neue Möglichkeiten eröffnet: Unabhängig vom Veranstaltungsort können so ganz andere Reichweiten und Zielgruppen erschlossen und nicht zuletzt auch der internationalen Vernetzung der Forschungslandschaft noch flexibler Rechnung getragen werden.

Veranstaltungsformate fürs Netz: Eine Podiumsdiskussion des Berliner Kollegs Kalter Krieg, der Stiftung Berliner Mauer und des AlliiertenMuseums zum 30. Jahrestag der deutschen Einheit wird live aus dem Asisi Panorama in Berlin gestreamt.

VERANSTALTUNGEN 2020

JANUAR

9.
Vortrag: Das chinesische 1989 in globalgeschichtlichem Kontext (Ringvorlesung Berliner Kolleg Kalter Krieg), Humboldt-Universität zu Berlin

Felix Wemheuer (Universität zu Köln)

9.
Vortrag: The East German Travel Cadre System as Soft Power Capacity in the Cold War (26. Brown Bag Breakfast des BKKK), Berliner Kolleg Kalter Krieg, Berlin

Astrid Hedin (Universität Malmö)

20.
Führung: Gesammelte Geschichte. Eine Führung durch das IfZ-Archiv, IfZ München

Ute Elbracht (IfZ)

23.
Vortrag: Klima-Wandel? Das Ende des Kalten Krieges und der Beginn der internationalen Klimapolitik (Ringvorlesung Berliner Kolleg Kalter Krieg), Humboldt-Universität zu Berlin

Pascal Pawlitta (IfZ)

23.–24.
Workshop: Informal Communication in Nazi Europe: Ideas – Approaches – Perspectives, IfZ München

Organisation: Caroline Mezger (IfZ) | Felix Berge (IfZ) | Einführung: Martina Steber (IfZ)

28.
Vortrag: Die erste Asyldebatte in der Bundesrepublik Deutschland, Forum Willy Brandt, Berlin

Constantin Eckner (University of St. Andrews)

29.
Vortrag: Der Holocaust in der Erinnerungskultur von Weißrussland (Reihe »Die europäische Dimension des Holocaust«), Synagoge Augsburg

Kristiane Janeke (Tradicia History Service, Berlin) | Einführung: Andrea Löw (IfZ)

Constantin Eckner referierte im Forum Willy Brandt über die Kontroversen in der bundesdeutschen Asylpolitik während der Ära Kohl.

Im Sammelband »Zucht und Ordnung« hat Stefan Grüner gemeinsam mit Markus Raasch Gewalt gegen Kinder in historischer Perspektive durchleuchtet.

FEBRUAR

4.

Vortrag: Night without an End: What we previously knew about the Holocaust in Poland, what we have recently learned and what are the challenges ahead? (ZfHS-/LMU-Kolloquium »The Holocaust and its Contexts«), LMU München

Jan Grabowski (Universität Ottawa / Distinguished Fellow des ZfHS) | Moderation: Martin Schulze Wessel (LMU München)

5.

Wissenschaftlerbesprechung mit Vortrag: Besatzungsalltag. Soziale Beziehungen zwischen Besatzern und Besetzten in Norwegen im 2. Weltkrieg, IfZ München

Maria Fritsche (Norwegian University of Science and Technology Trondheim, Norwegen)

6.

Vortrag: Das kurze Leben des Philipp Müller: Vom FDJ-Demonstranten West zum Widerstandshelden Ost (27. Brown Bag Breakfast des BKKK), Berliner Kolleg Kalter Krieg, Berlin

Alfons Kenkmann (Universität Leipzig)

6.

Vortrag: Revolution von unten? Perestroika und die Implosion der Sowjetunion (Ringvorlesung Berliner Kolleg Kalter Krieg), Humboldt-Universität zu Berlin

Yuliya von Saal (IfZ)

7.

Workshop: Kooperation und Konkurrenz in den Wissenschaften, Georg-von-Vollmar-Akademie – Schloss Aspenstein, Kochel am See

11.

Buchpräsentation und Podiumsdiskussion: Zucht und Ordnung. Gewalt gegen Kinder in historischer Perspektive, IfZ München

Yuliya von Saal (IfZ) | Stefan Grüner (IfZ) | Lisa Dolatschko-Ajjur (Präventionsbeauftragte des Erzbischöflichen Ordinariats München) | Markus Raasch (Johannes-Gutenberg-Universität Mainz) | Moderation: Johannes Hürter (IfZ)

11.–13.

EHRI: Preparatory Phase Kick-Off & General Partner Meeting 2020, IfZ München

Leitung: Anna Ullrich (IfZ)

18.

Autoren-Workshop: Das Atom- und Forschungsministerium und die Wissenschaft, 1955–72, IfZ München

Leitung: Thomas Raithel (IfZ)

»Pankow meets Franco«: Die Beziehungen zwischen der DDR und Spanien in den 1970er Jahren standen im Mittelpunkt eines Vortrags von Jenny Baumann.

18.–19.

Konferenz: German-Jewish Agency in Times of Crisis 1914–1938, University of Sussex, Brighton

David Jünger (Weidenfeld Institute of Jewish Studies – Centre for German-Jewish Studies, University of Sussex, Brighton, UK) | Miriam Rürup (Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg) | Stefanie Schüler-Springorum (Zentrum für Antisemitismusforschung, Berlin & Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft des Leo-Baeck-Instituts) | Anna Ullrich (IfZ)

25.

Buchpräsentation: Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945: Band 6 (Deutsches Reich und Protektorat Böhmen und Mähren, Oktober 1941 bis März 1943), Warburg-Haus, Hamburg

Einführung: Miriam Rürup (IGdJ) | Vortrag: Susanne Heim (VEJ-Projektleiterin/Mitherausgeberin) | Lesung: Anette Daugardt (Schauspielerin) | Moderation: Beate Meyer (Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg)

MÄRZ

2.–3.

Tagung: Wege des Erinnerns an den Vernichtungskrieg (im Gedenken an Jürgen Zarusky), Evangelische Akademie Tutzing

Leitung: Ulrike Haerendel (Evangelische Akademie Tutzing) | Yuliya von Saal (IfZ) | Annette Eberle

7.

Ausstellung: Lebenszeichen. Verbotene und erlaubte Kommunikation unter der NS-Herrschaft (Tag der Archive 2020: »Kommunikation. Von der Depesche bis zum Tweet«), IfZ München

9.–10.

Workshop: Drifting Apart: Internationale Institutionen in der Krise und das Management von Dissoziationsprozessen, Berliner Kolleg Kalter Krieg, Berlin

Organisation: Agnes Bresselau von Bressensdorf und Susanne Maslanka (beide IfZ) | Leitung: Elke Seefried

10.

Vortrag: Pankow meets Franco, Forum Willy Brandt, Berlin

Jenny Baumann (Humboldt-Universität Berlin)

11.

Vernissage zur Ausstellung: Verfolgen und Aufklären. Die erste Generation der Holocaustforschung, IfZ München

Einführung: Magnus Brechtken (IfZ) | Hans-Christian Jasch (Haus der Wannsee-Konferenz) | Andrea Löw (IfZ)

Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, bei der Vernissage zur Ausstellung »Verfolgen und Aufklären« im Gespräch mit Magnus Brechtken.

12.
Vortrag: »New World Order?« US-amerikanische und bundesdeutsche Zukünfte am Ende des Kalten Krieges, 1988–1994 (28. Brown Bag Breakfast des BKKK), Berliner Kolleg Kalter Krieg, Berlin

Peter Ridder (IfZ)

12.
Workshop: Von der Reichsbank zur Bundesbank. Personen, Generationen und Konzepte, IfZ München

Leitung: Albrecht Ritschl (LSE London) | Magnus Brechtken (IfZ)

12.
Obersalzberger Gespräch: Kardinal Faulhaber auf dem Obersalzberg (in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk Berchtesgadener Land), AlpenCongress Berchtesgaden

Philipp Gahn (Universität Münster/Faulhaber-Edition)

APRIL

20.4.–9.5.
Social-Media-Reihe: Historischer Ereignisticker zum Ende des Zweiten Weltkriegs, Facebook und Instagram

Sven Keller | Albert Feiber | Mathias Irlinger | Sora Stöckl | Anja Deutsch | Karin Wabro (alle IfZ)

MAI

15.5.–12.6.
Social Media-Videoserie zum Internationalen Museumstag: Sprechende Wände, Facebook, Instagram und Youtube

Organisation: Mathias Irlinger | Karin Wabro | Leonie Zangerl (alle IfZ)

JUNI

22.
Online-Podiumsdiskussion: Goodbye Checkpoint Charlie. Die internationalen Verhandlungen zur deutschen Einheit, Asisi-Panorama, Berlin (Livestream)

Markus Meckel (ehem. Außenminister der DDR, ehem. MdB) | Jürgen Chrobog (ehem. Staatssekretär im Auswärtigen Amt der Bundesrepublik) | James D. Bindenagel (ehem. stellvertretender Botschafter der USA in der DDR) | Hope M. Harrison (George Washington University) | Moderation: Shelly Kupferberg (Deutschlandfunk Kultur)

Maren Richter las im Münchner Kulturzentrum Gasteig aus ihrem Buch über die Ärztin und Gesundheitspolitikern Maria Daelen.

JULI

2.
Viertes Treffen des AK Demokratie und Geschlecht, IfZ München (Videokonferenz)

Leitung: Bernhard Gotto | Martina Steber (beide IfZ)

6.
Vortrag: Fakten, Fakten, Fakten? – Die Akten der Treuhandanstalt im Bundesarchiv, Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Berlin (Livestream)

Maria von Loewenich (Bundesarchiv)

14.
Buchpräsentation und Lesung: »Aber ich habe mich nicht entmutigen lassen«: Maria Daelen – Ärztin und Gesundheitspolitikerin im 20. Jahrhundert, Kulturzentrum Gasteig, München

Maren Richter (IfZ) | Clemens Weigel (Cellist) | Thedel von Wallmoden (Wallstein Verlag)

20.
Vortrag: Das Kanzlerversprechen und die »Leuna-Affäre«, Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Berlin (Livestream)

Rainer Karlsch (IfZ)

27.

Workshop: 14. Aldersbacher Schreib-Praxis, Bildungsstätte des ehemaligen Zisterzienserklosters Aldersbach bei Passau

Leitung: Thomas Schlemmer (IfZ) | Sebastian Voigt (IfZ) | Hans Woller (ehem. Chefredakteur der VfZ) | Organisation: Barbara Schäffler (IfZ)

AUGUST

3.

Vortrag: Natürliche Gegner? Die Treuhand und die Gewerkschaften in der Geschichte des ostdeutschen Transformationsprozesses, Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Berlin (Livestream)

Christian Rau (IfZ)

17.

Vortrag: Blitzableiter für Bonn – Die Treuhandanstalt im politischen Einflussbereich der Bundesregierung, Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Berlin (Livestream)

Andreas Malycha (IfZ)

31.

Vortrag: Privatisierung international: Fallstudien zu deutsch-tschechischen Joint Ventures, Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Berlin (Livestream)

Eva Schäffler (IfZ)

SEPTEMBER

1.

Vortrag: Fahnenflucht und Propagandakrieg. Militärische Flüchtlinge aus der Bundesrepublik und der DDR im staatlichen Konkurrenzkampf um das bessere Image, Forum Willy Brandt, Berlin (Livestream)

Carsten Richter (Humboldt-Universität Berlin)

9.

Workshop: »Cold War Studies« für Nachwuchswissenschaftler/innen, Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Berlin

Leitung: Elke Seefried (IfZ) | Vorträge: Constantin M. März (Universität Duisburg-Essen) | Andreas Lutsch (Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung Berlin) | Lukas Mengelkamp (Universität Bonn) | Liza Soutschek (IfZ) | Lorena de Vita (Universität Utrecht) | Christian Methfessel (Universität Erfurt)

Eva Schäffler und Dierk Hoffmann bei der Vortragsreihe »Die überforderte Behörde. Neue Forschungen zur Treuhandanstalt«.

Hermann Wentker und Tim Geiger bei der Tagung »Dreißig Jahre Zwei-plus-Vier-Vertrag«.

10.
Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats zum Projekt »Demokratische Kultur und NS-Vergangenheit. Politik, Personal, Prägungen in Bayern 1945–1975«, IfZ München

12.
Workshop: Solidarity and Humanitarianism in the Global South between Decolonization and the Cold War (1960s–1980s), Centre Marc Bloch, Berlin

Organisation: Agnes Bresselau von Bressensdorf (IfZ) | Silke Mende (Centre Marc Bloch) | Caroline Moine (Université Paris-Saclay CHCSC/MPI für Bildungsforschung) | Bernd Rother (Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung)

14.
Vortrag: Helden und Halunken? Die Treuhandanstalt und ihr Personal: Rekrutierung, Sozialprofil, Erfahrungen, Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Berlin (Livestream)

Markus Böick (Ruhr-Universität Bochum)

24.–25.
Workshop: Lustration: Bürokratische Eigenlogik und politische Regimewechsel im 20. Jahrhundert, in Kooperation mit der Universität Wien (Online-Veranstaltung)

Organisation: Bernhard Gotto (IfZ) | Therese Garstenauer (Universität Wien)

28.
Vortrag: Die Treuhand und der Fall Carl Zeiss Jena, Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Berlin (Livestream)

André Steiner (Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam)

OKTOBER

5.
Tagung: Dreißig Jahre Zwei-plus-Vier-Vertrag: Die internationale Gründungsgeschichte der Berliner Republik, Deutsches Historisches Museum, Berlin

Organisation: Agnes Bresselau von Bressensdorf | Tim Geiger | Hermann Wentker (alle IfZ) | Jürgen Lillteicher (AlliiertenMuseum Berlin)

7.
IfZ-Doktorand(inn)entag 2020: Projektpräsentationen der IfZ-Doktorandinnen und -Doktoranden für interessierte Kolleginnen und Kollegen, IfZ München

Andreas Wirsching ging bei seinem Vortrag in der Katholischen Akademie Bayern dem ambivalenten Verhältnis von Kardinal Faulhaber zu Juden nach.

8.
Vortrag: Michael Kardinal von Faulhaber. Das Tagebuch 1938 geht online, Katholische Akademie in Bayern, München

Andreas Wirsching (IfZ) | Moritz Fischer (Universität Münster) | Julius Kiendl (Universität Münster)

12.
Vortrag: Nebenregierung Ost? Die Treuhand und die Region Berlin-Brandenburg, Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Berlin (Livestream)

Wolf-Rüdiger Knoll (IfZ)

13.–16.
Workshop: Conflict and the Senses in the Global Cold War: From Propaganda to Sensory Warfare, Berliner Kolleg Kalter Krieg, Berlin

Organisation und Leitung: Bodo Mrozek (University of Luxembourg)

21.
Vortrag: Judenfeindschaft im Schatten des Holocaust. Die antisemitische Politik des französischen Vichy-Regimes (in der Reihe »Die europäische Dimension des Holocaust«), Synagoge Augsburg

Michael Mayer (Akademie für Politische Bildung Tutzing) | Einführung: Andrea Löw (IfZ)

27.
Vortrag: Von der Gemeinschaft zur Union, Forum Willy Brandt, Berlin (Livestream)

Victor Jaeschke (Universität Potsdam) | Moderation: Hermann Wentker (IfZ) und Kristina Meyer (Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung)

NOVEMBER

11.–13.
Internationaler Workshop: Colonial Paradigms of Violence: Comparative Analysis of the Holocaust, Genocide and Mass Killing (Livestream)

Organisation: Rachel O'Sullivan | Michelle Gordon (Uppsala University)

13.
Podiumsdiskussion: Holocaust, Empire and Colonial Genocide. Divergence or Continuation of previous Patterns of Violence? (Livestream)

Carroll P. Kakel (Johns Hopkins University) | Donald Bloxham (University of Edinburgh) | Ulrike Lindner (University of Cologne) | Moderation: Rachel O'Sullivan (IfZ) und Michelle Gordon (Uppsala University)

16.

Podium Zeitgeschichte der VfZ 2020: Annäherung an die deutsch-amerikanischen Beziehungen seit 1945 (Livestream)

Philipp Gassert (Universität Mannheim / Deutsche Gesellschaft für Amerikastudien) | Andreas Etges (Ludwig-Maximilians-Universität München) | Stormy-Annika Mildner (Bundesverband der Deutschen Industrie e. V.) | Jan Logemann (Georg-August-Universität Göttingen) | Moderation: Andreas Wirsching (IfZ)

17.

Vortrag: Hermetically Sealed? Smuggling and the Kriminalpolizei in the Lodz Ghetto (ZfHS-/LMU-Kolloquium »The Holocaust and its Contexts«), LMU München (Livestream)

Winson Chu (University of Wisconsin)

17.

Vortrag: Die globale soziale Frage, Forum Willy Brandt, Berlin (Livestream)

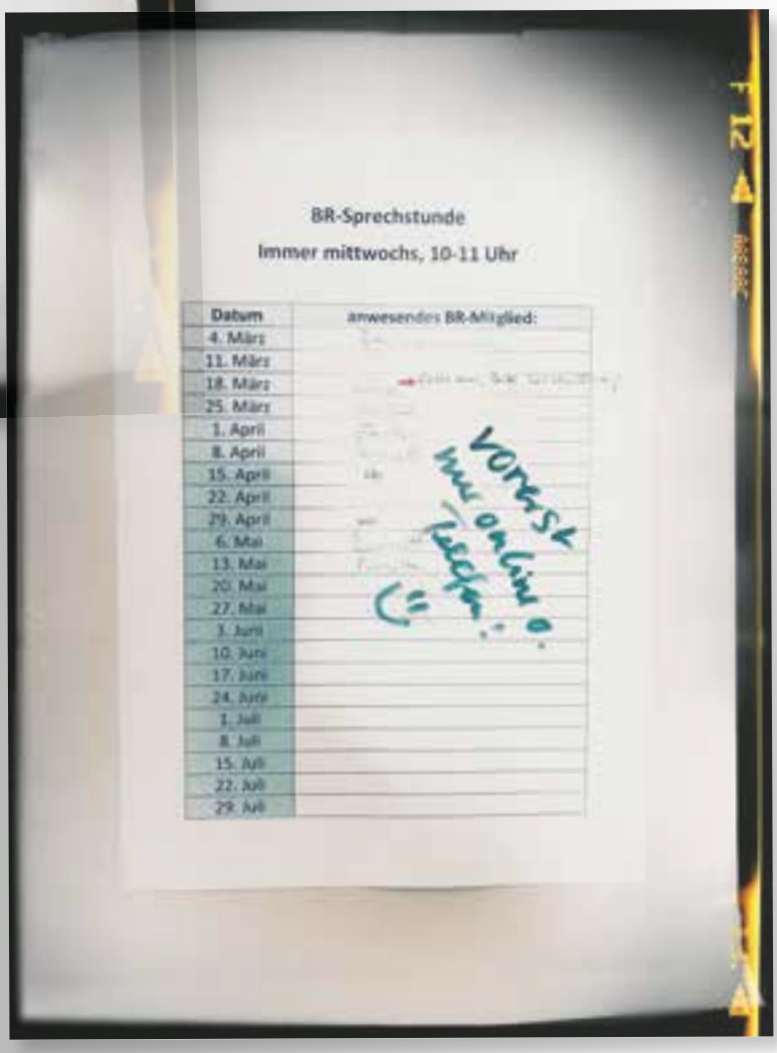
Christopher Seiberlich (Universität Tübingen) | Moderation: Hermann Wentker (IfZ) und Kristina Meyer (Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung)

17.

Buchpräsentation: Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945: Band 11 (Deutsches Reich und Protektorat Böhmen und Mähren, April 1943–1945), Topographie des Terrors, Berlin (Livestream)

Dieter Pohl (Alpen-Adria-Universität Klagenfurt/Mitherausgeber der Edition VEJ) | Lisa Hauff (Bearbeiterin Band 11) | Lesung: Anette Daugardt (Schauspielerin) | Moderation: Peter Klein (Touro College Berlin)

Christoph Seiberlich, Hermann Wentker und Kristina Meyer (v.l.n.r.) beim Online-Vortrag »Die globale soziale Frage«.



BR-Sprechstunde

Immer mittwochs, 10-11 Uhr

Datum	anwesendes BR-Mitglied:
4. März	
11. März	
18. März	
25. März	
1. April	
8. April	
15. April	
22. April	
29. April	
6. Mai	
13. Mai	
20. Mai	
27. Mai	
3. Juni	
10. Juni	
17. Juni	
24. Juni	
1. Juli	
8. Juli	
15. Juli	
22. Juli	
29. Juli	

7
DOKUMENTATION

VERÖFFENTLICHUNGEN

KEITH R. ALLEN

Die Schweiz im Osten Deutschlands : ausländische Investoren nach (und vor) 1989. – In: Transformation als soziale Praxis : Mitteleuropa seit den 1970er Jahren / hrsg. von Dierk Hoffmann u. Ulf Brunnbauer. – Berlin: Metropol, 2020. – (Zeitgeschichte im Gespräch ; Bd. 32), – S. 125–141

Directing Foreign Investments to Eastern Germany : Swiss Engagements after (and before) 1989. – In: Central European History. – 53 (2020) 1, S. 168–199

HEIKE AMOS

Karrieren ostdeutscher Physikerinnen in Wissenschaft und Forschung 1970 bis 2000. – Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2020. – VI, 442 S. – (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte ; Bd. 124)

FRANK BAJOHR

Dark Tourism : Reisen zu Stätten von Krieg, Massengewalt und NS-Verfolgung / hrsg. von Frank Bajohr, Axel Drecoll u. John Lennon. – Berlin: Metropol, 2020. – 266 S. – (Veröffentlichungen aus dem Zentrum für Holocaust-Studien)

Liberalismus und Nationalsozialismus : eine Beziehungsgeschichte / hrsg. von Elke Seefried, Ernst Wolfgang Becker, Frank Bajohr u. Johannes Hürter. – Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2020. – 458 S.

Einleitung / Ernst Wolfgang Becker, Elke Seefried, Frank Bajohr u. Johannes Hürter. – In: Liberalismus und Nationalsozialismus : eine Beziehungsgeschichte / hrsg. von Elke Seefried, Ernst Wolfgang Becker, Frank Bajohr u. Johannes Hürter. – Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2020, – S. 11–40

Zwischen Gegnerschaft, Geringschätzung, Nichtbeachtung und verdeckter Adaption. – In: Liberalismus und Nationalsozialismus : eine Beziehungsgeschichte / hrsg. von Elke Seefried, Ernst Wolfgang Becker, Frank Bajohr u. Johannes Hürter. – Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2020, – S. 117–131

Die Elite im Visier. – In: ZEIT Geschichte. – (2020) 6 [Die Nürnberger Prozesse], S. 52–58

Nach dem Zivilisationsbruch : Stand und Perspektiven der Holocaustforschung. – In: Aus Politik und Zeitgeschichte. – 70 (2020) 4–5, S. 25–30

GILES BENNETT

Źródła dotyczące transportów do obozów koncentracyjnych : historia mówiona oraz źródła procesowe dostępne ne steonach www oraz w »ukrytym archiwum« = Quellen zu KZ-Transporten : Oral History & Justizquellen vom WWW bis zum »verborgenen Archiv«. – In: Transporty polskich więźniów w kompleksach obozowych KL Auschwitz, KL Dachau i KL Flossenbürg = Transporte polnischer Häftlinge in den KZ-Systemen Auschwitz, Dachau und Flossenbürg / hrsg. von Jadwiga Pinderska-Lech u. Gabriela Nikliborc. – Oświęcim: Państwowe Muzeum Auschwitz-Birkenau / Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau, 2020, – S. 449–472

MAGNUS BRECHTKEN

Der Wert der Geschichte : zehn Lektionen für die Gegenwart. – Erste Auflage. – München: Siedler, 2020. – 301 S.

AGNES BRESSELAU VON BRESSENSDORF

Von Flüchtlingen und Freiheitskämpfern : humanitäre Kommunikation westdeutscher Akteure im Afghanistan-Krieg. – In: Emotionen und internationale Beziehungen im Kalten Krieg / hrsg. von Hélène Miard-Delacroix u. Andreas Wirsching; Red.: Jörn Retterath. – Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2020. – (Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien ; Bd. 104), – S. 323–338

ANNA CORSTEN

»How to survive such survival« : Wandlungen der Zeitdiagnose im Werk Gerda Lerners. – In: Zeitdiagnose im Exil : zur Deutung des Nationalsozialismus nach 1933 / hrsg. von Rüdiger Hachtmann, Franka Maubach u. Markus Roth. – Göttingen: Wallstein Verlag, 2020. – (Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus ; Bd. 36), – S. 161–180

ANJA DEUTSCH

Der lange Weg zur Gestaltung des Erinnerungsortes : der ehemalige SS-Schießplatz Hebertshausen nach 1945 / Anja Deutsch u. Kerstin Schwenke. – In: Der Massenmord an den sowjetischen Kriegsgefangenen auf dem SS-Schießplatz Hebertshausen 1941–1942 : Begleitband zur Open-Air-Ausstellung und zur Gedenkinstallation »Ort der Namen« / hrsg. von Gabriele Hammermann u. Andrea Riedle. – Göttingen: Wallstein Verlag, 2020, – S. 115–133

GAËLLE FISHER

Resettlers and Survivors : Bukovina and the Politics of Belonging in West Germany and Israel, 1945–1989. – New York, Oxford: Berghahn, 2020. – x, 291 S. – (Worlds of Memory ; Bd. 3) ; (Veröffentlichungen aus dem Zentrum für Holocaust-Studien)

Aus dem Vergessenen lernen : eine Reise an Orte des Holocaust in Transnistrien. – In: Dark Tourism : Reisen zu Stätten von Krieg, Massengewalt und NS-Verfolgung / hrsg. von Frank Bajohr, Axel Drecoll u. John Lennon. – Berlin: Metropol, 2020. – (Veröffentlichungen aus dem Zentrum für Holocaust-Studien), – S. 160–179

»Ethnic Germans«, »Expellees« or »Old Austrians« : Identity Narratives and Memory Politics of Germans from Bukovina in Austria since 1945. – In: Bukowina-Deutsche : Erfindungen, Erfahrungen und Erzählungen einer (imaginierten) Gemeinschaft seit 1775 / hrsg. von Maren Röger u. Alexander Weidle. – Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2020. – (Danubiana Carpathica ; Bd. 10 [57]), – S. 147–168

From Model to Warning : Narratives of Resettlement »home to the Reich« after World War II. – In: German-Balkan Entangled Histories in the Twentieth Century / hrsg. von Mirna Zakić u. Christopher A. Molnar. – Pittsburgh, Pa.: University of Pittsburgh Press, 2020. – (Russian and East European Studies), – S. 180–201

CHRISTOPH JOHANNES FRANZEN

Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland 1989 / Bearb.: Daniela Taschler, Tim Szatkowski u. Christoph Johannes Franzen ; wiss. Leiterin: Ilse Dorothee Pautsch ; hrsg von: Andreas Wirsching, Hélène Miard-Delacroix u. Gregor Schöllgen. – Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2 Bde., 2020. – XCVIII, 1975 S. – (Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland)

BORIS GEHLEN

Auf der Suche nach dem verlorenen Sinn? Unternehmer zwischen Gottesfurcht und Marktglaube im modernen Kapitalismus / hrsg. von Boris Gehlen, Martin Lutz u. Hans-Michael Trautwein. – Berlin: De Gruyter Oldenbourg, 2020. – (Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte ; Bd. 61, Heft 1 [2020]). – 279 S.

Economic Nationalism and the Nationality of the Company / hrsg. von Christian Marx, Boris Gehlen u. Alfred Reckendrees. – In: Journal of Modern European History. – 18 (2020) 1, S. 16–95

Ambivalences of Nationality – Economic Nationalism, Nationality of Company, Nationalism as Strategy : an Introduction / Boris Gehlen, Christian Marx u. Alfred Reckendrees. – In: Journal of Modern European History. – 18 (2020) 1, S. 16–27

Auf der Suche nach dem verlorenen Sinn? Unternehmer zwischen Gottesfurcht und Marktglaube im modernen Kapitalismus / Martin Lutz u. Boris Gehlen. – In: Auf der Suche nach dem verlorenen Sinn? Unternehmer zwischen Gottesfurcht und Marktglaube im modernen Kapitalismus / hrsg. von Boris Gehlen, Martin Lutz u. Hans-Michael Trautwein. – Berlin: De Gruyter Oldenbourg, 2020. – (Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte ; Bd. 61, Heft 1 [2020]), – S. 19–38

Energiewirtschaft. – In: Deutsche Wirtschaft im Ersten Weltkrieg / hrsg. von Marcel Boldorf. – Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2020. – (Handbücher zur Wirtschaftsgeschichte ; Bd. 1), – S. 317–342

Internationalisierungsfaktor maritime Wirtschaft? Reedereien, Handelsgesellschaften und Werften der Thyssen-Bornemisza-Gruppe 1906/26 bis 1971. – In: Zeitschrift für Unternehmensgeschichte. – 65 (2020) 2, S. 161–195

TIM GEIGER

The INF Treaty of 1987 : a Reappraisal / hrsg. von Philipp Leonhard Gassert, Tim Geiger u. Hermann Wentker. – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2021. – 378 S.

»The Reward of a Thing Well Done Is to Have Done It« : the Rise and Fall of the INF Treaty, 1987–2019 : an Introduction / Philipp Leonhard Gassert, Tim Geiger u. Hermann Wentker. – In: The INF Treaty of 1987 : a Reappraisal / hrsg. von Philipp Leonhard Gassert, Tim Geiger u. Hermann Wentker. – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2021, – S. 9–40

Controversies over the Double Zero Option : the Kohl-Genscher Government and the INF Treaty. – In: The INF Treaty of 1987 : a Reappraisal / hrsg. von Philipp Leonhard Gassert, Tim Geiger u. Hermann Wentker. – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2021, – S. 123–153

12. September 1990 : Zwei-plus-Vier-Vertrag. – In: Militärgeschichte : Zeitschrift für Historische Bildung. – (2020) 2, S. 29

Adenauer und die Westintegration der Bundesrepublik. – In: Verspielte Einheit? Der Kalte Krieg und die doppelte Staatsgründung 1949 / hrsg. von Jörg Ganzenmüller u. Franz-Josef Schlichting ; Red.: Daniela Frölich. – Weimar: Stiftung Ettersberg, 2020. – (Reihe »Aufarbeitung kompakt« ; Bd. 13), – S. 77–99

»Deutschland, einig Vaterland« : die verhandelte Einheit. – In: Militärgeschichte : Zeitschrift für Historische Bildung. – (2020) 3, S. 18–21

BERNHARD GOTTO

Hoffen – Scheitern – Weiterleben : Enttäuschung als historische Erfahrung in Deutschland im 20. Jahrhundert / hrsg. von Bernhard Gotto u. Anna Ullrich. – Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2021. – (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte ; Bd. 125). – 223 S.

Einführung : zum Umgang mit Enttäuschung aus zeitgeschichtlicher Perspektive / Bernhard Gotto u. Anna Ullrich. – In: Hoffen – Scheitern – Weiterleben : Enttäuschung als historische Erfahrung in Deutschland im 20. Jahrhundert / hrsg. von Bernhard Gotto u. Anna Ullrich. – Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2021. – (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte ; Bd. 125), – S. 1–11

»Enttäuschung« als Bewertungskategorie und Beziehungsmarker : emotionale Dissensvokabeln in der diplomatischen Korrespondenz des Auswärtigen Amtes zwischen 1949 und 1987. – In: Emotionen und internationale Beziehungen im Kalten Krieg / hrsg. von Hélène

Miard-Delacroix u. Andreas Wirsching ; Red.: Jörn Retterath. – Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2020. – (Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien ; Bd. 104), – S. 75–100

»Stimmungsdemokratie«? Repräsentation, Responsivität und Emotionalität in der internen Kommunikation der CSU in den 1970er und 1980er Jahren. – Stuttgart: Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus, 2019. – 9 S. = https://www.theodor-heuss-haus.de/heuss-forum/theodor-heuss-kolloquium-2019/

Vom Barras in die Bürokratie : eine Verwaltungskarriere zwischen Wehrmacht und bayerischem Finanzdienst. – Chemnitz: Arbeitskreis Militärgeschichte e. V., 2020. – 18 S. – (Portal Militärgeschichte). = http://portal-militaergeschichte.de/content/vom-barras-die-bürokratie

STEFAN GRÜNER

Frankreichs Parteiensystem im Wandel : von de Gaulle zu Macron. – In: Parteiendemokratie : Theorie und Praxis in Deutschland und Nachbarländern / hrsg. von Detlef Lehnert. – Berlin: Metropol, 2020. – (Historische Demokratieforschung ; Bd. 17), – S. 141–168

FRIEDER GÜNTHER

Auf dem Weg zu einer liberalen Verfassungskultur? Das Bundesverfassungsgericht und das Verfassungsdenken in der Bonner Republik. – In: Jahrbuch zur Liberalismus-Forschung. – 32 (2020), S. 109–122

Autonomie im Recht der DDR. – In: Autonomie des Rechts nach 1945 : eine Veröffentlichung aus dem Arbeitskreis für Rechtswissenschaft und Zeitgeschichte an der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz / hrsg. von Joachim Rückert u. Lutz Raphael. – Tübingen: Mohr Siebeck, 2020, – S. 77–88

»Die Uhr noch einmal zurückdrehen« : die Reichsbürgerbewegung und die rechtlichen Narrative zum Fortleben des Deutschen Reiches nach 1945. – In: Die Reichsbürger : Verfassungsfeinde zwischen Staatsverweigerung und Verschwörungstheorie / hrsg. von Christoph Schönberger u. Sophie Schönberger. – Frankfurt a. M., New York: Campus Verlag, 2020, – S. 71–91

Verfassung vergeht, Verwaltung besteht? Die vier deutschen Innenministerien 1919 bis 1970. – In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte. – 68 (2020) 2, S. 217–246

Warum wir vorsichtig damit sein sollten, den Rassebegriff aus dem Grundgesetz zu streichen / Frieder Günther, 2020. – (Zeitgeschichte-online). = https://zeitgeschichte-online.de/kommentar/warum-wir-vorsichtig-damit-sein-sollten-den-rassebegriff-aus-dem-grundgesetz-zu-streichen

CARLOS A. HAAS

Das Private im Ghetto : jüdisches Leben im deutsch besetzten Polen 1939 bis 1944. – Göttingen: Wallstein Verlag, 2020. – 370 S. – (Das Private im Nationalsozialismus ; Bd. 3)

DIERK HOFFMANN

Transformation einer Volkswirtschaft : neue Forschungen zur Geschichte der Treuhandanstalt / hrsg. von Dierk Hoffmann. – Berlin: Metropol, 2020. – (Zeitgeschichte im Gespräch ; Bd. 31). – 204 S.

Der selbst ernannte Musterschüler : Massenarbeitslosigkeit und Kommunikationsstrategie der sächsischen Landesregierung. – In: Transformation einer Volkswirtschaft : neue Forschungen zur Geschichte der Treuhandanstalt / hrsg. von Dierk Hoffmann. – Berlin: Metropol, 2020. – (Zeitgeschichte im Gespräch ; Bd. 31), – S. 188–200

Mangelwirtschaft : Konsum als Herausforderung in der Planwirtschaft der DDR. – In: Konsum im 19. und 20. Jahrhundert / hrsg. von Christian Kleinschmidt u. Jan Logemann. – Berlin: De Gruyter Oldenbourg, 2021. – (Handbücher zur Wirtschaftsgeschichte), – S. 563–588

Übernahme? Austausch- und Transferprozesse zwischen Baden-Württemberg und Sachsen 1989/90, 2020. – (Deutschland-Archiv Online). = https://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/309554/uebernahme

Von der Plan- zur Marktwirtschaft : die Treuhandanstalt und die Privatisierung der ostdeutschen Wirtschaft. – In: Jahrbuch Deutsche Einheit. – (2020), S. 187–205

JOHANNES HÜRTER

Liberalismus und Nationalsozialismus : eine Beziehungsgeschichte / hrsg. von Elke Seefried, Ernst Wolfgang Becker, Frank Bajohr u. Johannes Hürter. – Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2020. – 458 S.

Einleitung / Ernst Wolfgang Becker, Elke Seefried, Frank Bajohr u. Johannes Hürter. – In: Liberalismus und Nationalsozialismus : eine Beziehungsgeschichte / hrsg. von Elke Seefried, Ernst Wolfgang Becker, Frank Bajohr u. Johannes Hürter. – Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2020, – S. 11–40

Generalleutnant Wilhelm Groener. – In: Die militärische Elite des Kaiserreichs : 24 Lebensläufe / hrsg. von Lukas Grawe. – Darmstadt: wbg Theiss, 2020, – S. 97–110

ROUVEN JANNECK

Forschung und Unternehmenswandel : die Steuerung der Unternehmensforschung und die Transformation der Bayer AG (1945–1984). – 1. Auflage. – Essen: Klartext, 2020. – 480 S. – (Düsseldorfer Schriften zur Neueren Landesgeschichte und zur Geschichte Nordrhein-Westfalens ; Bd. 92)

EVA KARL

»Coburg voran!« Die erste nationalsozialistische Stadt Deutschlands. – In: Informationen. Wissenschaftliche Zeitschrift des Studienkreises Deutscher Widerstand. – 45 (2020) 92 [Auf dem Weg in die NS-Diktatur], S. 19–26

Zwischen Tradition und Moderne : das evangelische Franken in der Weimarer Republik. – In: Alt-Dinkelsbühl. Mitteilungen aus der Geschichte Dinkelsbühls und seiner Umgebung. – 96 (2020) 1, S. 1–8 und 96 (2020) 2, S. 9–15

RAINER KARLSCH

Expansion um jeden Preis : Studien zur Wintershall AG zwischen Krise und Krieg 1929–1945 / hrsg. von Rainer Karlsch, Ingo Köhler u. Manfred Grieger. – Frankfurt am Main: Societäts-Verlag, 2020. – 250 S.

Die Leuna-Minol-Privatisierung : Skandalfall oder Erfolgsgeschichte?, 2020. – (Deutschland-Archiv Online). = https://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/310467/die-leuna-minol-privatisierung-skandalfall-oder-erfolgsgeschichte

Einheitsgewinner : die Privatisierung der ostdeutschen Pharmaindustrie. – In: Transformation einer Volkswirtschaft : neue Forschungen zur Geschichte der Treuhandanstalt / hrsg. von Dierk Hoffmann. – Berlin: Metropol, 2020. – (Zeitgeschichte im Gespräch ; Bd. 31), – S. 112–129

SVEN KELLER

Endphasenverbrechen. – In: Von Casablanca nach Karlshorst : Begleitband zur Sonderausstellung anlässlich des 75. Jahrestages des Endes des Zweiten Weltkrieges in Europa / hrsg. von Julia Franke, Anika Kreft u. Swantje Bahnsen. – Göttingen: Wallstein Verlag, 2020, – S. 212–239

Obersalzberg, 2020. – (Historisches Lexikon Bayerns). = https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Obersalzberg

Zwischen Grusel und Kultur : Reiseziel Obersalzberg. – In: Dark Tourism : Reisen zu Stätten von Krieg, Massengewalt und NS-Verfolgung / hrsg. von Frank Bajohr, Axel Drecoll u. John Lennon. – Berlin: Metropol, 2020. – (Veröffentlichungen aus dem Zentrum für Holocaust-Studien), – S. 180–191

WOLF-RÜDIGER KNOLL

Mehr als ohnmächtig? Zur Zusammenarbeit zwischen Treuhandanstalt und Brandenburg, 2020. – (Deutschland-Archiv Online). = https://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/311498/mehr-als-ohnmaechtig-zur-zusammenarbeit-zwischen-treuhandanstalt-und-brandenburg

Neue Zugänge zur Erforschung der Treuhandanstalt durch eine Fallbeispielanalyse : die Privatisierung der Schwermaschinenbau AG Wildau. – In: Ausgeforscht? Neue Forschungsergebnisse zur Friedlichen Revolution 1989/90 / hrsg. von Lars Lüdicke im Auftrag der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Deutschen Gesellschaft e. V. – Berlin: Deutsche Gesellschaft e. V., 2020, – S. 66–85. = https://www.deutsche-gesellschaft ev.de/images/Forum/Ausgeforscht/Ausgeforscht_final_19052020.pdf

Zwischen Abbruch und Aufbruch : die Treuhandanstalt und der Verkauf der Stahlwerke Hennigsdorf und Brandenburg im Kontext der europäischen Stahlkrise. – In: Transformation einer Volkswirtschaft : neue Forschungen zur Geschichte der Treuhandanstalt / hrsg. von Dierk Hoffmann. – Berlin: Metropol, 2020. – (Zeitgeschichte im Gespräch ; Bd. 31), – S. 143–160

MATTHIAS KREBS

Bibliografischer Informationsdienst der Bibliothek des Instituts für Zeitgeschichte / Red.: Matthias Krebs u. Daniel Schlögl. – Ausg. 01–12, 2020. = http://www.ifz-muenchen.de/bibliothek/literatursuche/bibliografischer-informationsdienst/pdf-archiv/pdf-archiv-seit-2014/

LARS LEHMANN

Von Lobbyisten zu Experten : Europas Universitätsleiter und die Anfänge europäischer Hochschulpolitik. – In: Externe Experten in Politik und Wirtschaft / hrsg. von Felix Selgert. – Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2020. – (Historische Zeitschrift, Beihefte [Neue Folge] 78), – S. 267–289

FELIX LIEB

Von »blauen Himmeln«, »sterbenden Wäldern« und »Atomkanzlern« : Etappen, Erfolge und Probleme sozialdemokratischer Umweltpolitik bis zum Vorabend der rot-grünen Koalition. – In: Gutes Klima – Gute Gesellschaft! : die ökologische Frage in der Sozialen Demokratie / hrsg. von Peter Beule. – Bonn: Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung, 2020. – (geschichte.macht.zukunft), – S. 6–23. = https://www.fes.de/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=60584&token=6872b3d9a9f12de371a350849bb5d16cfec0f63e

INGO LOOSE

Polen: die eingegliederten Gebiete, August 1941–1945 / bearb. von Ingo Loose ; hrsg. im Auftrag des Bundesarchivs, des Instituts für Zeitgeschichte und des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg von Susanne Heim, Ulrich Herbert, Michael Hollmann, Horst Möller, Dieter Pohl, Sybille Steinbacher, Simone Walther-von Jena u. Andreas Wirsching. – Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2020. – 862 S. – (Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945 ; Bd. 10)

»Stimmungsmäßig schwierig sind die Ostgebiete überhaupt nicht« : Deutsche, Polen und Juden in Kalisch (Reichsgau Wartheland) in Stimmungsberichten des SD 1943. – In: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft. – 68 (2020) 6, S. 518–540

Proces Norymberski : wprowadzenie. – In: W cieniu Norymbergi : transnarodowe ściganie zbrodni nazistowskich / hrsg. von Robert Traba, Katarzyna Woniak, Enrico Heitzer u. Günter Morsch. – Warszawa, Berlin: Instytut Studiów Politycznych Polskiej Akademii Nauk; Centrum Badań Historycznych Polskiej Akademii Nauk w Berlinie, 2019. – (Publikacje Centrum Badań Historycznych Polskiej Akademii Nauk w Berlinie ; T. 6), – S. 45–49

ANDREA LÖW

German Reich and Protectorate of Bohemia and Moravia, September 1939–September 1941 / executive editor: Andrea Löw ; coordinator of the English-language edition: Caroline Pearce, with the assistance of Dorothy A. Mas and Georg Felix Harsch ; hrsg. im Auftrag des Bundesarchivs, des Instituts für Zeitgeschichte München–Berlin und des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und des Lehrstuhl für Geschichte Ostmitteleuropas der Freien Universität Berlin in Verbindung mit Yad Vashem von Susanne Heim, Ulrich Herbert, Hans-Dieter Kreikamp, Horst Möller, Gertrud Pickhan, Dieter Pohl, Hartmut Weber u. Andreas Wirsching sowie Michael Hollmann, Sybille Steinbacher u. Simone Walther-von Jena. – Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2020. – 848 S. – (The Persecution and Murder of the European Jews by Nazi Germany, 1933–1945 ; Volume 3)

Die Enzyklopädie des Gettos Lodz/Litzmannstadt / hrsg. von Dominika Bopp, Sascha Feuchert, Andrea Löw, Jörg Riecke, Markus Roth u. Elisabeth Turvold ; unter Mitarbeit von Nicole Widera u. Martin Wiesche. – Göttingen: Wallstein Verlag, 2020. – 432 S. – (Schriftenreihe

zur Łódźer Getto-Chronik) ; (Veröffentlichungen aus dem Zentrum für Holocaust-Studien)

Das Getto in Lodz/Litzmannstadt und seine Enzyklopädie : eine historische Einführung. – In: Die Enzyklopädie des Gettos Lodz/Litzmannstadt / hrsg. von Dominika Bopp, Sascha Feuchert, Andrea Löw, Jörg Riecke, Markus Roth u. Elisabeth Turvold ; unter Mitarbeit von Nicole Widera u. Martin Wiesche. – Göttingen: Wallstein Verlag, 2020. – (Schriftenreihe zur Łódźer Getto-Chronik) ; (Veröffentlichungen aus dem Zentrum für Holocaust-Studien), – S. 338–348

»Die Lage ist unter diesen Umständen sehr unsicher« : Briefe deportierter Wiener Juden vom Herbst 1939 bis zum Frühjahr 1940 an die Israelitische Kultusgemeinde Wien. – In: Nisko 1939 / hrsg. von Christine Schindler. – Wien: Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes, 2020. – (Jahrbuch / Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes ; Bd. 2020), – S. 207–227

EVA LÜTKEMEYER

Erwartung – Erfahrung – Enttäuschung : die Transformation der ostdeutschen Werftindustrie nach der »Wende« (1989/90–1994). – In: Transformation als soziale Praxis : Mitteleuropa seit den 1970er Jahren / hrsg. von Dierk Hoffmann u. Ulf Brunnbauer. – Berlin: Metropol, 2020. – (Zeitgeschichte im Gespräch ; Bd. 32), – S. 52–64

Gezeitenwechsel an der Ostsee : die Privatisierung des DDR-Schiffbaus, 2020. – (Deutschland-Archiv Online). = https://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/311111/die-privatisierung-des-ddr-schiffbaus

»Zum Glück bauen wir keinen Trabant« : die ostdeutsche Werftindustrie zwischen Zukunftsoptimismus und Krise, 1989/90 bis 1994. – In: Zeitschrift für Unternehmensgeschichte. – 65 (2020) 2, S. 253–279

LUTZ MAEKE

Carl Steinhoff: Erster DDR-Innenminister : Wandlungen eines bürgerlichen Sozialisten. – Göttingen: Wallstein Verlag, 2020. – 224 S. – (Veröffentlichungen zur Geschichte der deutschen Innenministerien nach 1945 ; Bd. 5)

ANDREAS MALYCHA

Im Schlepptau der Bonner Behörden? : die Treuhand und die Einflussnahme der Bundesregierung im Frühjahr/Sommer 1990, 2020. – (Deutschland-Archiv Online). = https://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/307832/im-schlepptau-der-bonner-behoerden

Politische Kontrolle? : die Bundesregierung und die Treuhandanstalt. – In: Transformation einer Volkswirtschaft : neue Forschungen zur Geschichte der Treuhandanstalt / hrsg. von Dierk Hoffmann. – Berlin: Metropol, 2020. – (Zeitgeschichte im Gespräch ; Bd. 31), – S. 27–40

Zur sozioökonomischen Situation in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ)/DDR 1945 bis 1950. – In: Deutsche und sowjetische Gesellschaften im ersten Nachkriegsjahrzehnt : Traumata und Hoffnungen = Obščestvo v germanii i sovetskom sojuze v pervoe poslevoennoe decjatiletie / hrsg. von Andreas Wirsching u. Aleksandr Oganovič Čubar'jan. – Berlin: De Gruyter Oldenbourg, 2020. – (Mitteilungen der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen ; Bd. 9), – S. 43–57

CHRISTIAN MARX

Die offene Moderne – Gesellschaften im 20. Jahrhundert : Festschrift für Lutz Raphael zum 65. Geburtstag / hrsg. von Christian Marx, Morten Reitmayer u. Lutz Raphael. – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2020. – 452 S.

Einleitung: Die offene Moderne / Christian Marx u. Morten Reitmayer. – In: Die offene Moderne – Gesellschaften im 20. Jahrhundert : Festschrift für Lutz Raphael zum 65. Geburtstag / hrsg. von Christian Marx u. Morten Reitmayer. – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2020, – S. 11–31

Gewinner und Verlierer nach dem Boom : Perspektiven auf die westeuropäische Zeitgeschichte / hrsg. von Christian Marx u. Morten Reitmayer. – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2020. – (Nach dem Boom). – 228 S.

Gewinner und Verlierer der Multinationalisierung von Industrieunternehmen seit den 1960er Jahren. – In: Gewinner und Verlierer nach dem Boom : Perspektiven auf die westeuropäische Zeitgeschichte / hrsg. von Christian Marx u. Morten Reitmayer. – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2020. – (Nach dem Boom), – S. 27–56

Economic Nationalism and the Nationality of the Company / hrsg. von Christian Marx, Boris Gehlen u. Alfred Reckendrees. – In: Journal of Modern European History. – 18 (2020) 1, S. 16–95

Ambivalences of Nationality – Economic Nationalism, Nationality of Company, Nationalism as Strategy : an Introduction / Boris Gehlen, Christian Marx u. Alfred Reckendrees. – In: Journal of Modern European History. – 18 (2020) 1, S. 16–27

Eisen- und Stahlindustrie. – In: Deutsche Wirtschaft im Ersten Weltkrieg / hrsg. von Marcel Boldorf. – Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2020. – (Handbücher zur Wirtschaftsgeschichte ; Bd. 1), – S. 157–191

Reorganization of Multinational Companies in the Western European Chemical Industry : Transformations in Industrial Management and Labor, 1960s to 1990s. – In: Enterprise & Society. – 21 (2020) 1, S. 38–78

Verflechtungsstrukturen und Netzwerkpraktiken in der »Deutschland AG« im 20. Jahrhundert. – In: Moderne Patronage : Annäherungen an die Bedeutung personaler Verflechtungen in Politik und Wirtschaft im 19. und 20. Jahrhundert / hrsg. von Robert Bernsee, Jens Ivo Engels, Volkhard Huth u. Volker Köhler. – Frankfurt a. M.: Vittorio Klostermann, 2020. – (Bensheimer Forschungen zur Personengeschichte ; Bd. 4), – S. 117–137

CAROLINE MEZGER

Forging Germans : Youth, Nation, and the National Socialist Mobilization of Ethnic Germans in Yugoslavia, 1918–1944. – First edition. – Oxford: Oxford University Press, 2020. – xviii, 339 S. – (Studies in German History Series)

»Man hört, man spricht« – informelle Kommunikation und Information »von unten« im nationalsozialistischen Europa : ein neues Forschungsprojekt des Instituts für Zeitgeschichte München–Berlin. – In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte. – 68 (2020) 3, S. 481–489

BODO MROZEK

Die achtzehn Sinne. – In: Merkur. – 852 (2020) 5, S. 59–66

Sensorischer Rassismus. – In: Merkur. – 858 (2020) 11, S. 57–66

ANGELA MÜLLER

Der Einmarsch der Regierungstruppen. – In: Revolution in der Provinz : Starnberg im November 1918. – Starnberg: Kulturverlag Stadt Starnberg, 2020, – S. 41–63

EVA OBERLOSKAMP

Warten auf Godot? Intellektuelle seit den 1960er Jahren / hrsg. von Ingrid Gilcher-Holtey u. Eva Oberloskamp. – Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2020. – (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte ; Bd. 120). – VI, 240 S.

Einleitung: Warten auf Godot? Intellektuelle seit den 1960er Jahren / Ingrid Gilcher-Holtey u. Eva Oberloskamp. – In: Warten auf Godot? Intellektuelle seit den 1960er Jahren / hrsg. von Ingrid Gilcher-Holtey u. Eva Oberloskamp. – Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2020. – (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte ; Bd. 120), – S. 1–17

Intellektuelle und die Janusköpfigkeit der technischen Moderne : der Konflikt um die Atomenergie und der Wandel von Intellektuellenrollen in der Bundesrepublik Deutschland. – In: Warten auf Godot? Intellektuelle seit den 1960er Jahren / hrsg. von Ingrid Gilcher-Holtey u. Eva Oberloskamp. – Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2020. – (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte ; Bd. 120), – S. 101–116

Energy and the Environment in Parliamentary Debates in the Federal Republic of Germany, United Kingdom and France from the 1970s to the 1990s. – In: The Environment and the European Public Sphere : Perceptions, Actors, Policies / hrsg. von Christian Wenkel, Éric Bussière, Anahita Grisoni u. Hélène Miard-Delacroix. – Winwick: White Horse Press, 2020, – S. 205–219

RACHEL O'SULLIVAN

Integration and Division : Nazi Germany and the »Colonial Other« in Annexed Poland. – In: Journal of Genocide Research. – 22 (2020) 4, S. 437–458

CHRISTIAN PACKHEISER

Heimaturlaub : Soldaten zwischen Front, Familie und NS-Regime. – Göttingen: Wallstein Verlag, 2020. – 533 S. – (Das Private im Nationalsozialismus ; Bd. 1)

ILSE DOROTHEE PAUTSCH

Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland 1989 / Bearb.: Daniela Taschler, Tim Szatkowski u. Christoph Johannes Franzen ; wiss. Leiterin: Ilse Dorothee Pautsch ; hrsg. von Andreas Wirsching, Hélène Miard-Delacroix u. Gregor Schöllgen. – Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2 Bde., 2020. – XCVIII, 1975 S. – (Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland)

Von »unvorstellbarer Katastrophe« zu »Flohbiss an einem Elefanten« : Gefühlsäußerungen in verbaler und nonverbaler Kommunikation von Politikern und Diplomaten in den Tagen des Berliner Mauerbaus. – In: Emotionen und internationale Beziehungen im Kalten Krieg / hrsg. von Hélène Miard-Delacroix u. Andreas Wirsching ; Red.: Jörn Retterath. – Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2020. – (Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien ; Bd. 104), – S. 125–141

MATTHIAS PETER

Well, Günther Wilhelm van. – In: Neue Deutsche Biographie / hrsg. von der Historischen Kommission bei der Akademie der Wissenschaften). – Berlin: Duncker & Humblot, 2020. – (Vockerodt-Wettiner ; Bd. 27), – S. 735–736

FLORIAN PETERS

»Rette sich wer kann!« : Die wirtschaftlichen Reformanläufe in den 1980er-Jahren. – In: Jahrbuch für historische Kommunismusforschung 2020 – (2020), S. 105–119

SEBASTIAN PETERS

Hildebrand Gurlitts Verbindungen im Kunsthandel der Nachkriegszeit : Erkenntnisse aus der Erschließung seines Nachlasses. – In: Kunstfund Gurlitt : Wege der Forschung / hrsg. von Andrea Baresel-Brand, Nadine Bahrmann, Gilbert Lupfer u. Cornelius Gurlitt. – Berlin: De Gruyter, 2020. – (Provenire ; Bd. 2), – S. 160–170

Netzwerke und Handlungsspielräume : Anna Caspari, eine verfolgte Kunsthändlerin im Nationalsozialismus. – In: Unbewältigt? Ästhetische Moderne und Nationalsozialismus : Kunst, Kunsthandel, Ausstellungspraxis / hrsg. von Meike Hoffmann u. Dieter Scholz. – Berlin: Verbrecher Verlag, 2020, – S. 134–147

Networking and Maintaining Room to Maneuver : Anna Caspari, an Art Dealer Persecuted by the Nazis. – In: Unmastered Past? Modernism in Nazi Germany : Art, Art Trade, Curatorial Practice / hrsg. von Meike Hoffmann u. Dieter Scholz. – Berlin: Verbrecher Verlag, 2020, – S. 134–147

THOMAS RAITHEL

»A super-connected intellectual powerhouse« : die europapolitische Rolle von Maria João Rodrigues. – In: Warten auf Godot? Intellektuelle seit den 1960er Jahren / hrsg. von Ingrid Gilcher-Holtey u. Eva Oberloskamp. – Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2020. – (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte ; Bd. 120), – S. 211–227

CHRISTIAN RAU

Gewerkschaften und Treuhandanstalt nach 1990 in Praxis und Erinnerung / Christian Rau u. Marcus Böick. – Düsseldorf : Hans-Böckler-Stiftung, 2020. – (Arbeitspapier aus der Kommission »Erinnerungskulturen der sozialen Demokratie«). – 32 S.

Die Treuhandanstalt und die Gewerkschaften : eine widersprüchliche Beziehung, 2020. – (Deutschland-Archiv Online). = https://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/308289/die-treuhandanstalt-und-die-gewerkschaften-eine-widerspruechliche-beziehung

Ein »gewerkschaftsfreier Raum«? Gewerkschaftsstrukturen und -kulturen in Ostdeutschland in den frühen 1990er Jahren. – In: Transformation als soziale Praxis : Mitteleuropa seit den 1970er Jahren / hrsg. von Dierk Hoffmann u. Ulf Brunnbauer. – Berlin: Metropol, 2020. – (Zeitgeschichte im Gespräch ; Bd. 32), – S. 80–92

ANGELIKA REIZLE

Hitler, Mein Kampf: eine kritische Edition / hrsg. von Christian Hartmann, Thomas Vordermayer, Othmar Plöckinger, Roman Töppel ; unter Mitarbeit von Pascal Trees, Angelika Reizle, Martina Seewald-Mooser ; im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte München–Berlin. – 10. und 11. Auflage. – München: Institut für Zeitgeschichte, 2 Bde., 2020. – 1966 S.

JÖRN RETTERATH

Emotionen und internationale Beziehungen im Kalten Krieg / hrsg. von Hélène Miard-Delacroix u. Andreas Wirsching ; Red.: Jörn Retterath. – Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2020. – (Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien ; Bd. 104). – XVI, 430 S.

Gerechtigkeit und gerechte Herrschaft vom 15. bis zum 17. Jahrhundert : Beiträge zur historischen Gerechtigkeitsforschung / hrsg. von Stefan Plaggenborg ; Red.: Jörn Retterath. – Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2020. – (Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien ; Bd. 101). – 287 S.

Identities and Representations in Georgia from the 19th Century to the Present / hrsg. von Hubertus F. Jahn ; Red.: Jörn Retterath. – Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2021. – (Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien ; Bd. 103). – 194 S.

»Volk ist etwas ganz anderes, als was bisher als solches auftrat« : Volkskonzepte in der Völkischen Bewegung zu Beginn der Weimarer Republik. – In: Völkische Wissenschaften : Ursprünge, Ideologien und Nachwirkungen / hrsg. von Michael Fahlbusch, Ingo Haar, Anja Lobenstein-Reichmann u. Julien Reitzenstein. – Berlin: De Gruyter Oldenbourg, 2020, – S. 102–117

MAREN RICHTER

Maria Daelen – Geschichte einer Pionierin. – In: Leibniz. – (2020) 3, S. 24–29

PETER RIDDER

Die Menschenrechtspakte (1966). – In: Quellen zur Geschichte der Menschenrechte. Band 2: Kommentierte Schlüsseltexte / hrsg. von Daniel Stahl. – Göttingen: Wallstein Verlag, 2021. – (Schriftenreihe Menschenrechte im 20. Jahrhundert ; Bd. 7), – S. 101–150

Menschenrechtsexperten in der UNO – Berater, Diplomaten, Aktivisten? Die ambivalente Rolle von Völkerrechtlern bei der Entstehung des UNO-Menschenrechtsschutzes. – In: Externe Experten in Politik und Wirtschaft / hrsg. von Felix Selgert. – Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2020. – (Historische Zeitschrift, Beihefte [Neue Folge] 78), – S. 245–266

CHRISTINA ROTHENHÄUSLER

Der »Kampf« um die ästhetische Moderne : Eberhard Hanfstaengl vor und nach 1945. – In: Unbewältigt? Ästhetische Moderne und Nationalsozialismus : Kunst, Kunsthandel, Ausstellungspraxis / hrsg. von Meike Hoffmann u. Dieter Scholz. – Berlin: Verbrecher Verlag, 2020, – S. 282–297

The »Struggle« over Modernism : Eberhard Hanfstaengl before and after 1945. – In: Unmastered Past? Modernism in Nazi Germany : Art, Art Trade, Curatorial Practice / hrsg. von Meike Hoffmann u. Dieter Scholz. – Berlin: Verbrecher Verlag, 2020, – S. 282–297

YULIYA VON SAAL

Gebremstes Gedenken in Belarus : Maly Trascjanec, der Holocaust und die Erinnerungskultur / Yuliya von Saal u. Sjargej Novikaŭ. – In: Osteuropa. – 70 (2020) 10/11, S. 399–418

Kriegskindheiten in der besetzten Sowjetunion : Grunderfahrungen einer heterogenen Generation. – In: Der deutsch-sowjetische Krieg 1941–1945 : Geschichte und Erinnerung / hrsg. von Jürgen Zarusky u. Sybille Steinbacher. – Göttingen: Wallstein Verlag, 2020. – (Dachauer Symposien zur Zeitgeschichte ; Bd. 18), – S. 131–159

Notiz zu Anonymas Akten : der Nachlass von Marta Hillers. – In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte. – 68 (2020) 1, S. 155–159

Sowjetische Kriegskindheiten : Überlegungen zu einem Forschungsfeld. – In: Deutsche und sowjetische Gesellschaften im ersten Nachkriegsjahrzehnt : Traumata und Hoffnungen = Obščestvo v germanii i sovetskom sojuze v pervoe poslevoennoe decjatiletie / hrsg. von Andreas Wirsching u. Aleksandr Oganovič Čubar'jan. – Berlin: De Gruyter Oldenbourg, 2020. – (Mitteilungen der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen ; Bd. 9), – S. 184–205

EVA SCHÄFFLER

Alles neu macht der Sozialismus? Paarbeziehungen zwischen Plan und Realität. – In: Gerbergasse 18. – 95 (2020) 2, S. 3–7

Ein Privatisierungsmarathon à la Treuhand : die Übernahme der Umformtechnik Erfurt durch Škoda Plzeň. – In: Transformation einer Volkswirtschaft : neue Forschungen zur Geschichte der Treuhandanstalt / hrsg. von Dierk Hoffmann. – Berlin: Metropol, 2020. – (Zeitgeschichte im Gespräch ; Bd. 31), – S. 96–111

Zwischen Staat und Privat : die Treuhand Osteuropa Beratungsgesellschaft, 2020. – (Deutschland-Archiv Online). = https://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/305396/die-treuhand-osteuropa-beratungsgesellschaft

ELKE SCHERSTJANOI

Sieger leben in Deutschland : Fragmente einer ungeübten Rückschau : zum Alltag sowjetischer Besatzer in Ostdeutschland 1945–1949 / hrsg. von Elke Scherstjanoi. – 1. Auflage. – Gransee: Edition Schwarzdruck, 2020. – 235 S.

Stalin und die deutsche Einheit : eine Kontroverse. – In: Verspielte Einheit? : der Kalte Krieg und die doppelte Staatsgründung 1949 / hrsg. von Jörg Ganzenmüller u. Franz-Josef Schlichting ; Red.: Daniela Frölich. – Weimar: Stiftung Ettersberg, 2020. – (Reihe »Aufarbeitung kompakt« ; Bd. 13), – S. 53–76

THOMAS SCHLEMMER

Zwischen Löwe und Adler : die CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag. – In: 75 »Enthüllungen über eine Partei« : was Sie über die CSU wissen sollten / hrsg. von Renate Höpfinger. – München: Hanns-Seidel-Stiftung e. V., 2020, – S. 69–72

Entnazifizierung – nur eine »Mitläuferfabrik«?. – In: 75 »Enthüllungen über eine Partei« : was Sie über die CSU wissen sollten / hrsg. von Renate Höpfinger. – München: Hanns-Seidel-Stiftung e. V., 2020, – S. 161–164

Unter Strom : die CSU und die energiepolitische Herausforderung. – In: 75 »Enthüllungen über eine Partei« : was Sie über die CSU wissen sollten / hrsg. von Renate Höpfinger. – München: Hanns-Seidel-Stiftung e. V., 2020, – S. 283–286

Das weiß-blaue Wirtschaftswunder : Strukturpolitik und Selbstdarstellung nach 1945. – In: 75 »Enthüllungen über eine Partei« : was Sie über die CSU wissen sollten / hrsg. von Renate Höpfinger. – München: Hanns-Seidel-Stiftung e. V., 2020, – S. 299–302

Der Fluch des Schwarzen Goldes : Bayern und die Ölkrise 1973. – In: HDBG-Magazin. – 6 (2020) [Krisen in Bayern : Seuchen, Kriege, Naturkatastrophen und ihre Folgen], S. 84–87

Jenseits von Donald Trump : zeithistorische Annäherungen an die deutsch-amerikanischen Beziehungen seit 1945. – In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte. – 68 (2020) 4, S. 575–578

Von der RAG zum Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen : Kontinuitäten und Diskontinuitäten der Landesplanung in Bayern / Jaromír Balcar u. Thomas Schlemmer. – In: Raumforschung zwischen Nationalsozialismus und Demokratie : das schwierige Erbe der Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung / hrsg. von Sabine Baumgart. – Hannover: ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft, 2020. – (Arbeitsberichte der ARL ; Bd. 29), – S. 71–81. = https://nbn-resolving.org /urn:nbn:de:0156-42712

Zwischen Hunger und Hoffnung : Ernährung und Alltag in (West-)Deutschland von der »Rationengesellschaft« zum »Wirtschaftswunder«. – In: Deutsche und sowjetische Gesellschaften im ersten Nachkriegsjahrzehnt : Traumata und Hoffnungen = Obščestvo v germanii i sovetskom sojuze v pervoe poslevoennoe decjatiletie / hrsg. von Andreas Wirsching u. Aleksandr Oganovič Čubar'jan. – Berlin: De Gruyter Oldenbourg, 2020. – (Mitteilungen der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen ; Bd. 9), – S. 58–75

DANIEL SCHLÖGL

Bibliografischer Informationsdienst der Bibliothek des Instituts für Zeitgeschichte / Red.: Matthias Krebs u. Daniel Schlögl. – Ausg. 01–12, 2020 = http://www.ifz-muenchen.de/bibliothek/literatursuche/bibliografischer-informationsdienst/pdf-archiv/pdf-archiv-seit-2014/

Customs Administration Map. – In: Cartography in the European Enlightenment / edited by Matthew H. Edney and Mary Sponberg Pedley. – Chicago, Ill.: Univ. of Chicago Press, 2020. – (The History of Cartography ; Volume 4), – S. 324–326

KERSTIN SCHWENKE

Öffentlichkeit und Inszenierung : Besuche in nationalsozialistischen Konzentrationslagern zwischen 1933 und 1945. – Berlin: Metropol, 2021. – 572 S. – (Geschichte der Konzentrationslager 1933–1945 ; Bd. 16) ; (Veröffentlichungen aus dem Zentrum für Holocaust-Studien)

Der lange Weg zur Gestaltung des Erinnerungsortes : der ehemalige SS-Schießplatz Hebertshausen nach 1945 / Anja Deutsch u. Kerstin Schwenke. – In: Der Massenmord an den sowjetischen Kriegsgefangenen auf dem SS-Schießplatz Hebertshausen 1941–1942 : Begleitband zur Open-Air-Ausstellung und zur Gedenkinstallation »Ort der Namen« / hrsg. von Gabriele Hammermann u. Andrea Riedle. – Göttingen: Wallstein Verlag, 2020, – S. 115–133

ELKE SEEFRIED

Liberalismus und Nationalsozialismus : eine Beziehungsgeschichte / hrsg. von Elke Seefried, Ernst Wolfgang Becker, Frank Bajohr u. Johannes Hürter. – Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2020. – 458 S.

Einleitung / Ernst Wolfgang Becker, Elke Seefried, Frank Bajohr u. Johannes Hürter. – In: Liberalismus und Nationalsozialismus : eine Beziehungsgeschichte / hrsg. von Elke Seefried, Ernst Wolfgang Becker, Frank Bajohr u. Johannes Hürter. – Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2020, – S. 11–40

Erosion der Mitte? Parteien und Polarisierung in der Weimarer und der gegenwärtigen Demokratie. – In: Auf dem Weg nach Weimar? Demokratie und Krise / hrsg. von Martin Sabrow. – [Leipzig]: AVA, Akademische Verlagsanstalt GmbH, 2020. – (Helmstedter Colloquien ; Bd. 22), – S. 71–92

MARTINA STEBER

Konservatismus in Legitimationsnöten : westdeutsche Suchbewegungen in den 1950er und frühen 1960er Jahren. – In: Vermessungen einer Intellectual History der frühen Bundesrepublik / hrsg. von Alexander Gallus, Sebastian Liebold u. Frank Schale. – Göttingen: Wallstein Verlag, 2020, – S. 128–146

Katholischer Kulturkonservatismus im Nationalsozialismus : Arthur Piechler und die Antinomien der musikalischen Moderne. – In: Was glaubten die Deutschen zwischen 1933 und 1945? Religion und Politik im Nationalsozialismus / hrsg. von Olaf Blaschke u. Thomas Großbölting. – Frankfurt a. M., New York: Campus Verlag, 2020. – (Schriftenreihe »Religion und Moderne« ; Bd. 18), – S. 197–233

Volksgemeinschaft, Führerkult und Terror : der Nationalsozialismus in Kempten. – In: Allgäuer Geschichtsfreund. Zeitschrift für historische Forschung und Heimatpflege. – 120 (2020), S. 113–146

TIM SZATKOWSKI

Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland 1989 / Bearb.: Daniela Taschler, Tim Szatkowski u. Christoph Johannes Franzen ; wiss. Leiterin: Ilse Dorothee Pautsch ; hrsg. von Andreas Wirsching, Hélène Miard-Delacroix u. Gregor Schöllgen. – Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2 Bde., 2020. – XCVIII, 1975 S. – (Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland)

GUNNAR TAKE

»Der geistige Kampf« : Öffentlichkeitsarbeit und Propaganda von Kieler Wissenschaftlern im Zweiten Weltkrieg. – In: Informationen zur schleswig-holsteinischen Zeitgeschichte / hrsg. vom Arbeitskreis

zur Erforschung des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein e. V. (AKENS). – (2019) 59, S. 138–161

Die Kriegsforschungsprogramme der RAG : eine Analyse anhand der Projekte des Instituts für Weltwirtschaft (IfW) von 1939 bis 1944. – In: Raumforschung zwischen Nationalsozialismus und Demokratie : das schwierige Erbe der Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung / hrsg. von Sabine Baumgart. – Hannover: ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft, 2020. – (Arbeitsberichte der ARL ; Bd. 29), – S. 38–47. = https://nbn-resolving.org / urn:nbn:de:0156-42712

DANIELA TASCHLER

Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland 1989 / Bearb.: Daniela Taschler, Tim Szatkowski u. Christoph Johannes Franzen ; wiss. Leiterin: Ilse Dorothee Pautsch ; hrsg. von Andreas Wirsching, Hélène Miard-Delacroix u. Gregor Schöllgen. – Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2 Bde., 2020. – XCVIII, 1975 S. – (Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland)

CAROLA TISCHLER

Za kulisami Narkomindela (seredina 1930-ch godov) : k vychodu v svet publikacii Deutschland und die Sowjetunion 1933–1941. – In: Slavjanskij mir v tret'em tysjaceletii. – 15 (2020) 1–2, S. 59–72

MAX TRECKER

The »Grapes of Cooperation«? Bulgarian and East German Plans to Build a Syrian Cement Industry from Scratch. – In: Between East and South : Spaces of Interaction in the Globalizing Economy of the Cold War / hrsg. von Anna Calori, Anne-Kristin Hartmetz, Bence Kocsev, James Mark u. Jan Zofka. – Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2019. – (Dialectics of the Global ; Volume 3), – S. 33–57

ANNA ULLRICH

Hoffen – Scheitern – Weiterleben : Enttäuschung als historische Erfahrung in Deutschland im 20. Jahrhundert / hrsg. von Bernhard Gotto u. Anna Ullrich. – Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2021. – (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte ; Bd. 125). – 223 S.

Einführung : zum Umgang mit Enttäuschung aus zeitgeschichtlicher Perspektive / Bernhard Gotto u. Anna Ullrich. – In: Hoffen – Scheitern – Weiterleben : Enttäuschung als historische Erfahrung in Deutschland im 20. Jahrhundert / hrsg. von Bernhard Gotto u. Anna Ullrich. – Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2021. – (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte ; Bd. 125), – S. 1–11

Alles eine Frage der »Erwartungsdämpfung«? Innerjüdisches Erwartungsmanagement und alltägliche Antisemitismuserfahrung 1918 bis 1933. – In: Hoffen – Scheitern – Weiterleben : Enttäuschung als historische Erfahrung in Deutschland im 20. Jahrhundert / hrsg. von Bernhard Gotto u. Anna Ullrich. – Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2021. – (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte ; Bd. 125), – S. 33–53

Eine Frage der Erwartung? Der Centralverein und die Wahrnehmung und Einschätzung der nichtjüdischen Deutschen. – In: »Was soll aus uns werden?« Zur Geschichte des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens im nationalsozialistischen Deutschland / hrsg. von Regina Grundmann, Bernd J. Hartmann u. Daniel Siemens. – Berlin: Metropol, 2020, – S. 45–80

SEBASTIAN VOIGT

Eine »Schandgasse« im Arbeitskampf : der Chemiestreik 1971 bei Merck in Darmstadt : eine Fallstudie zu den industriellen Beziehungen in der Bundesrepublik am Ende des »Wirtschaftswunders«. – In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte. – 68 (2020) 3, S. 409–449

From Marxism to the »Agenda 2010« : German Social Democratic Notions of the State from its Founding until today. – In: European Socialists and the State in the Twentieth and Twenty-first Centuries / hrsg. von Mathieu Fulla u. Marc Lazar. – Cham, Switzerland: Palgrave Macmillan, 2020. – (Palgrave Studies in the History of Social Movements), – S. 283–302

Kapital und Arbeit in Bewegung : zu einigen Neuerscheinungen über die Geschichte des Kapitalismus, der Arbeit(-swelt), der Arbeiterbewegung und der Gewerkschaften. – In: Neue Politische Literatur. – 65 (2020) 1, S. 45–76

Konkurrierende Erinnerungen : das Gedenken an die Shoah und der Entkolonialisierungsdiskurs in Frankreich / Sebastian Voigt u. Alexandra Bandl. – In: Jüdisches Leben in Deutschland und Europa nach der Shoah : Neubeginn – Konsolidierung – Ausgrenzung / hrsg. von Jörg Ganzenmüller ; Red.: Cornelia Bruhn. – Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag, 2020. – (Europäische Diktaturen und ihre Überwindung ; Bd. 26), – S. 247–269

PETRA WEBER

Getrennt und doch vereint : deutsch-deutsche Geschichte 1945–1989/90. – 1. und 2. Auflage. – Berlin : Metropol, 2020. – 1292 S.

Getrennt und doch vereint : deutsch-deutsche Geschichte 1945–1989/90. – Bonn : Bundeszentrale für politische Bildung, 2020. – 1292 S.

NIELS WEISE

Die Instrumentalisierung des Treuebegriffs in der SS. – In: Treue und Vertrauen : Handbuch für Pflege-, Gesundheits- und Sozialberufe / hrsg. von Thomas Hax-Schoppenhorst u. Michael Herrmann. – Bern: Hogrefe, 2020, – S. 408–415

HERMANN WENTKER

Die Deutschen und Gorbatschow : der Gorbatschow-Diskurs im doppelten Deutschland 1985–1991. – Berlin: Metropol, 2020. – 669 S.

The INF Treaty of 1987 : a Reappraisal / hrsg. von Philipp Leonhard Gassert, Tim Geiger u. Hermann Wentker. – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2021. – 378 S.

»The Reward of a Thing Well Done Is to Have Done It« : the Rise and Fall of the INF Treaty, 1987–2019 : an Introduction / Philipp Leonhard Gassert, Tim Geiger u. Hermann Wentker. – In: The INF Treaty of 1987 : a Reappraisal / hrsg. von Philipp Leonhard Gassert, Tim Geiger u. Hermann Wentker. – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2021, – S. 9–40

The German Democratic Republic, Gorbachev, and the INF Treaty. – In: The INF Treaty of 1987 : a Reappraisal / hrsg. von Philipp Leonhard Gassert, Tim Geiger u. Hermann Wentker. – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2021, – S. 175–195

Bürgerlich-liberale Aspekte bei den Verfassungsdiskussionen in der Sowjetischen Besatzungszone 1945–1949. – In: Jahrbuch zur Liberalismus-Forschung. – 32 (2020), S. 77–91

Kommentar : »Begeisterung und Empörung«. – In: Emotionen und internationale Beziehungen im Kalten Krieg / hrsg. von Hélène Miard-Delacroix u. Andreas Wirsching ; Red.: Jörn Retterath. – Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2020. – (Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien ; Bd. 104), – S. 399–404

Powstanie w Berlinie w 1953 r. : specyfika oraz pars pro toto dla Niemieckiej Republiki Demokratycznej. – In: Miasta buntu w imperium sowieckim : konteksty radomskiego Czerwca 1976 roku / pod redakcją Arkadiusza Kutkowskiego i Sebastiana Piątkowskiego. – Lublin, Warszawa: Instytut Pamięci Narodowej Komisja Ścigania Zbrodni przeciwko Narodowi Polskiemu Oddział w Lublinie, 2020, – S. 187–196

Ulbricht und die Integration der DDR in den Machtbereich der Sowjetunion. – In: Verspielte Einheit? Der Kalte Krieg und die doppelte Staatsgründung 1949 / hrsg. von Jörg Ganzenmüller u. Franz-Josef Schlichting ; Red.: Daniela Frölich. – Weimar: Stiftung Ettersberg, 2020. – (Reihe »Aufarbeitung kompakt« ; Bd. 13), – S. 101–117

MARTIN WIESCHE

Die Enzyklopädie des Gettos Lodz/Litzmannstadt / hrsg. von Dominika Bopp, Sascha Feuchert, Andrea Löw, Jörg Riecke, Markus Roth u. Elisabeth Turvold ; unter Mitarbeit von Nicole Widera u. Martin Wiesche. – Göttingen: Wallstein Verlag, 2020. – (Schriftenreihe zur Łódźer Getto-Chronik) ; (Veröffentlichungen aus dem Zentrum für Holocaust-Studien). – 432 S.

ANDREAS WIRSCHING

Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland 1989 / Bearb.: Daniela Taschler, Tim Szatkowski u. Christoph Johannes Franzen ; wiss. Leiterin: Ilse Dorothee Pautsch ; hrsg. von Andreas Wirsching, Hélène Miard-Delacroix u. Gregor Schöllgen. – Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2 Bde., 2020. – XCVIII, 1975 S. – (Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland)

Polen: die eingegliederten Gebiete August 1941–1945 / bearb. von Ingo Loose ; hrsg. im Auftrag des Bundesarchivs, des Instituts für Zeitgeschichte und des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg von Susanne Heim, Ulrich Herbert, Michael Hollmann, Horst Möller, Dieter Pohl, Sybille Steinbacher, Simone Walther-von Jena u. Andreas Wirsching. – Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2020. – 862 S. – (Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945 ; Bd. 10)

Deutsches Reich und Protektorat Böhmen und Mähren April 1943–1945 / bearbeitet von Lisa Hauff ; hrsg. im Auftrag des Bundesarchivs, des Instituts für Zeitgeschichte und des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg von Susanne Heim, Ulrich Herbert, Michael Hollmann, Horst Möller, Dieter Pohl, Sybille Steinbacher, Simone Walther-von Jena u. Andreas Wirsching. – Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2020. – 822 S. – (Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945 ; Bd. 11)

German Reich and Protectorate of Bohemia and Moravia, September 1939–September 1941 / executive editor: Andrea Löw ; coordinator of the English-language edition: Caroline Pearce, with the assistance of Dorothy A. Mas and Georg Felix Harsch ; hrsg. im Auftrag des Bundesarchivs, des Instituts für Zeitgeschichte München–Berlin und des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und des Lehrstuhls für Geschichte Ostmitteleuropas der Freien Universität Berlin in Verbindung mit Yad Vashem von Susanne Heim, Ulrich Herbert, Hans-Dieter Kreikamp, Horst Möller, Gertrud Pickhan, Dieter Pohl, Hartmut Weber u. Andreas Wirsching sowie Michael Hollmann, Sybille Steinbacher u. Simone Walther-von Jena. – Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2020. – 848 S. – (The Persecution and Murder of the European Jews by Nazi Germany, 1933–1945 ; Volume 3)

Ennemis héréditaires? : un dialogue franco-allemand / Hélène Miard-Delacroix u. Andreas Wirsching. – [Paris]: Fayard, 2020. – 214 S. – (Fayard Histoire)

Emotionen und internationale Beziehungen im Kalten Krieg / hrsg. von Hélène Miard-Delacroix u. Andreas Wirsching ; Red.: Jörn Retterath. – Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2020. – (Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien ; Bd. 104). – XVI, 430 S.

Emotionen und internationale Beziehungen im Kalten Krieg / Hélène Miard-Delacroix u. Andreas Wirsching. – In: Emotionen und internationale Beziehungen im Kalten Krieg / hrsg. von Hélène Miard-Delacroix u. Andreas Wirsching ; Red.: Jörn Retterath. – Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2020. – (Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien ; Bd. 104), – S. 1–22

Deutsche und sowjetische Gesellschaften im ersten Nachkriegsjahrzehnt : Traumata und Hoffnungen = Obščestvo v germanii i sovetskom sojuze v pervoe poslevoennoe decjatiletie / hrsg. von Andreas Wirsching u. Aleksandr Oganovič Čubar'jan. – Berlin: De Gruyter Oldenbourg, 2020. – (Mitteilungen der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen ; Bd. 9). – 274 S.

Jürgen Zarusky 28.4.1958–4.3.2019. – In: Deutsche und sowjetische Gesellschaften im ersten Nachkriegsjahrzehnt : Traumata und Hoffnungen = Obščestvo v germanii i sovetskom sojuze v pervoe poslevoennoe decjatiletie / hrsg. von Andreas Wirsching u. Aleksandr Oganovič Čubar'jan. – Berlin: De Gruyter Oldenbourg, 2020. – (Mitteilungen der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen ; Bd. 9), – S. 1

Die Stabilität der Weimarer Demokratie im internationalen Vergleich. – In: Weimars Verfassung : eine Bilanz nach 100 Jahren / hrsg. von Horst Dreier u. Christian Waldhoff. – Göttingen: Wallstein Verlag, 2020, – S. 305–323

Die Quellen der Nation. – In: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters. – 76 (2020) 1, S. 185–198

Ein »Europäischer Gesetzgeber«? Kommentar. – In: Transformation durch Recht : Geschichte und Jurisprudenz Europäischer Integration 1985–1992 / Kiran Klaus Patel u. Hans Christian Röhl. – Tübingen: Mohr Siebeck, 2020, – S. 229–255

»Kaiser ohne Kleider«? Der Nationalstaat und die Globalisierung. – In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte. – 68 (2020) 4, S. 659–685

Restauration oder Modernisierung : Deutung der Ära Adenauer. – In: Christlich Demokratische Union : Beiträge und Positionen zur Geschichte der CDU / hrsg. von Norbert Lammert. – München: Siedler, 2020, – S. 737–768

Weimar als Generationserfahrung. – In: Demokratisierung der Deutschen : Errungenschaften und Anfechtungen eines Projekts / hrsg. von Tim Schanetzky, Tobias Freimüller, Kristina Meyer, Sybille Steinbacher, Dietmar Süß u. Annette Weinke. – Göttingen: Wallstein Verlag, 2020, – S. 39–50

»Weimar!« Theorie und Praxis eines politischen Arguments. – In: Weimars Wirkung : das Nachleben der ersten deutschen Republik / hrsg. von Hanno Hochmuth, Martin Sabrow u. Tilmann Siebeneichner. – Göttingen: Wallstein Verlag, 2020. – (Geschichte der Gegenwart ; Bd. 23), – S. 212–229

JÜRGEN ZARUSKY †

Der deutsch-sowjetische Krieg 1941–1945 : Geschichte und Erinnerung / hrsg. von Jürgen Zarusky u. Sybille Steinbacher. – Göttingen : Wallstein Verlag, 2020. – (Dachauer Symposien zur Zeitgeschichte ; Bd. 18). – 292 S.

Editorial / Jürgen Zarusky u. Sybille Steinbacher. – In: Der deutsch-sowjetische Krieg 1941–1945 : Geschichte und Erinnerung / hrsg. von Jürgen Zarusky u. Sybille Steinbacher. – Göttingen: Wallstein Verlag, 2020. – (Dachauer Symposien zur Zeitgeschichte ; Bd. 18), – S. 7–13

Sowjetische Opfer von Krieg und nationalsozialistischer Verfolgung in der bundesdeutschen Erinnerungskultur. – In: Der deutsch-sowjetische Krieg 1941–1945 : Geschichte und Erinnerung / hrsg. von Jürgen Zarusky u. Sybille Steinbacher. – Göttingen: Wallstein Verlag, 2020. – (Dachauer Symposien zur Zeitgeschichte ; Bd. 18), – S. 14–36

Irina Scherbakowa im Gespräch mit Sybille Steinbacher und Jürgen Zarusky / Irina Lazarevna Ščerbakova ; Sybille Steinbacher ; Jürgen Zarusky. – In: Der deutsch-sowjetische Krieg 1941–1945 : Geschichte und Erinnerung / hrsg. von Jürgen Zarusky u. Sybille Steinbacher. – Göttingen: Wallstein Verlag, 2020. – (Dachauer Symposien zur Zeitgeschichte ; Bd. 18), – S. 271–280

LEHRTÄTIGKEIT

WINTERSEMESTER 2019/20

FRANK BAJOHR
The Holocaust and its Contexts (mit Kim Wünschmann), Kolloquium *Ludwig-Maximilians-Universität München*

NADINE FREUND
Erinnerungskultur im Deutschland der 1990er Jahre, *Universität Kassel*

BORIS GEHLEN
Multinationale Unternehmen im 19. und 20. Jahrhundert. Ausgewählte theoretische Beiträge, Übung, *Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn*

DIERK HOFFMANN
Zwischen Aufbruch und Beharrung. Das doppelte Deutschland in den 1960er Jahren, Hauptseminar, *Universität Potsdam*

ANDREA LÖW
Jüdische Reaktionen auf Verfolgung und Massenmord 1939–1945, Hauptseminar, *Universität Mannheim*

EVA OBERLOSKAMP
Die Bundesrepublik Deutschland und die europäische Integration, Proseminar, *Universität Augsburg*

THOMAS RAITHEL
IfZ-Oberseminar (mit Thomas Schlemmer und Andreas Wirsching in Zusammenarbeit mit Elke Seefried), *Ludwig-Maximilians-Universität München*

Diskurse über Demokratie in der Weimarer Republik, Vertiefungskurs, *Ludwig-Maximilians-Universität München*

THOMAS SCHLEMMER
Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg 1937 bis 1945, Basiskurs, *Ludwig-Maximilians-Universität München*

IfZ-Oberseminar (mit Thomas Raithel und Andreas Wirsching in Zusammenarbeit mit Elke Seefried), *Ludwig-Maximilians-Universität München*

ELKE SEEFRIED
Geschichte der Zukunft 1500–2000, Hauptseminar (mit Ulrich Niggemann), *Universität Augsburg*

MARTINA STEBER
»Was ist eigentlich konservativ?« Eine ideengeschichtliche Archäologie des 19. und 20. Jahrhunderts, Übung, *Ludwig-Maximilians-Universität München*

HERMANN WENTKER
Politik und Gesellschaft in der SBZ (1945–1949), Oberseminar, *Universität Potsdam*

ANDREAS WIRSCHING
IfZ-Oberseminar (mit Thomas Raithel, Thomas Schlemmer in Zusammenarbeit mit Elke Seefried), *Ludwig-Maximilians-Universität München*

SOMMERSEMESTER 2020

MAGNUS BRECHTKEN
Nationalsozialismus und Vergangenheitsaufarbeitung – Die deutsche Perspektive, Übung, *Ludwig-Maximilians-Universität München*

BORIS GEHLEN
Wirtschafts- und sozialhistorische Erträge der »Behördenforschung«, Übung, *Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn*

BERNHARD GOTTO
»Ich«. Narrative Selbstkonstruktionen im 20. Jahrhundert, Vertiefungskurs, *Ludwig-Maximilians-Universität München*

STEFAN GRÜNER
Vom Historismus zur »Global History«. Geschichtsdenken und Historiographie im 20. Jahrhundert, Übung, *Universität Augsburg*

JOHANNES HÜRTER
Film in der Weimarer Republik, Hauptseminar, *Johannes Gutenberg-Universität Mainz*

ANDREA LÖW
Krieg, Besatzung, Holocaust: Polen 1939–1945, Hauptseminar, *Universität Mannheim*

CHRISTIAN MARX
»United in diversity« vs. »BeLEAVE in Britain«. Die Geschichte der europäischen Integration seit 1945, Hauptseminar, *Universität Trier*

MICHAEL SCHWARTZ
»Wann ist ein Mann ein Mann?« Zur Geschichte der Männlichkeit(en) vom 18.–21. Jahrhundert, Hauptseminar II, *Westfälische Wilhelms-Universität Münster*

ELKE SEEFRIED
Teilung, Einheit, Transformation: Deutsch-deutsche Geschichte 1980–1994, Hauptseminar, *Universität Augsburg*

MARTINA STEBER
Das Britische Empire im 19. und 20. Jahrhundert, Vorlesung, *Bergische Universität Wuppertal*

Im Laboratorium der Moderne. Eine Einführung in die britische Geschichte des 19. Jahrhunderts, Proseminar, *Bergische Universität Wuppertal*

Eine zweite Chance. Geschichte der bundesrepublikanischen Demokratie, Hauptseminar, *Bergische Universität Wuppertal*

»Was ist eigentlich konservativ?« Eine ideengeschichtliche Archäologie des 20. Jahrhunderts, Übung, *Bergische Universität Wuppertal*

Forschungskolloquium zur Geschichte, *Bergische Universität Wuppertal*

WINTERSEMESTER 2020/21

FRANK BAJOHR
Der Holocaust. Neue Forschungsansätze und -ergebnisse, Übung, *Ludwig-Maximilians-Universität München*

The Holocaust and its Contexts (mit Kim Wünschmann), Kolloquium, *Ludwig-Maximilians-Universität München*

ANNA CORSTEN
Die Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager, Seminar, *Universität Leipzig*

Eigentums- und Geschichtspolitik. Der Einfluss der USA auf die deutsche Restitutions- und Reparationspolitik nach 1945, Seminar, *Universität Erfurt*

BORIS GEHLEN
Einführung in die Wirtschaftsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Vorlesung, *Universität Stuttgart*

Unternehmensstrategien und ökonomischer Nationalismus in der Zwischenkriegszeit (1918–1939), Hauptseminar, *Universität Stuttgart*

Bilanzen als unternehmenshistorische Quelle, Übung, *Universität Stuttgart*

Multinationale Unternehmen im 19. und 20. Jahrhundert. Ausgewählte theoretische Beiträge, Übung, *Universität Stuttgart*

DIERK HOFFMANN
Sozialpolitik in Deutschland 1945–1990, Hauptseminar, *Universität Potsdam*

CHRISTIAN MARX
Geschichte und Theorie des Kapitalismus, Übung, *Universität Trier*

SEBASTIAN PETERS
Provenienzforschung als Detektiv-Geschichte. Eine praktische Einführung, Blockseminar, *Julius-Maximilians-Universität Würzburg*

THOMAS RAITHEL
IfZ-Oberseminar (mit Thomas Schlemmer und Andreas Wirsching), *Ludwig-Maximilians-Universität München*

PETER RIDDER
Wissenschaftliches Arbeiten für Historikerinnen und Historiker, Seminar, *Universität Potsdam*

YULIYA VON SAAL
Sowjetische Kindheiten. Konzepte und historische Realitäten, Quellen-Übung, *Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg*

THOMAS SCHLEMMER
IfZ-Oberseminar (mit Thomas Raithel und Andreas Wirsching), *Ludwig-Maximilians-Universität München*

MARTINA STEBER
Eine zweite Chance. Geschichte der bundesrepublikanischen Demokratie, Aufbaukurs Profile der Zeitgeschichte, *Ludwig-Maximilians-Universität München*

HERMANN WENTKER
Kirchen in der DDR, Oberseminar, *Universität Potsdam*

ANDREAS WIRSCHING
Die deutsch-französischen Beziehungen im 20. Jahrhundert, Vorlesung, *Ludwig-Maximilians-Universität München*

IfZ-Oberseminar (mit Thomas Raithel und Thomas Schlemmer), *Ludwig-Maximilians-Universität München*

VORTRÄGE UND PODIUMSDISKUSSIONEN

HEIKE AMOS

Die Deutschlandpolitik der SED 1989/90, Vortrag, *Tutzing, 15. September*

FRANK BAJOHR

Keine Diktatur ohne Gesellschaft. Vom Mitmachen nach 1933. Gedenkrede auf der Gedenkfeier des Bremer Senats zum 27. Januar, *Rathaus Bremen, 23. Januar*

Diskussionsrunde zum Film »Persischstunden«, *City Kino München und Israelitische Kultusgemeinde München, 13. September*

Holocaust Studies and Research in the 21st Century, Vortrag im Rahmen des DFG-Netzwerks »Testimony meets Technology«, *München, 5. November*

Eröffnung und Einführung zur Konferenz »Colonial Paradigms of Violence«, *München, 11. November*

FELIX BERGE

Rumors in Nazi Germany: Constructions and Contexts of Informal Communication, Vortrag im Rahmen des ersten internationalen Workshops des INFOCOM-Projekts, *IfZ München, 23. und 24. Januar*

Informal Communication in the National Socialist »Volksgemeinschaft«, 1939–1945, Vortrag im Rahmen des Workshops des CALM-Programms (Cambridge-LMU PhD Training Collaboration in the Contemporary History of Global Europe), *IfZ München, 10. September*

Denunziation in der NS-Volksgemeinschaft: Handeln aus Überzeugung oder Eigennutz? Ein Beispiel aus Donauwörth, Online-Vortrag im Rahmen der Veranstaltungen in Erinnerung an 75 Jahre Kriegsende und Bombardierung Donauwörths, *Volkshochschule Donauwörth, 12. November*

»…wo wir freier sind als mit dem gedruckten Wort«: Informelle Kommunikation und Radio im Nationalsozialismus 1939–1945, Vortrag auf der Online-Konferenz »Hearing is Believing: Radio (-Programme) als strategisches Propagandainstrument«, *Universität Wien, 26.–28. November*

MAGNUS BRECHTKEN

Verfolgen und Aufklären. Die erste Generation der Holocaustforschung, Einführung im Rahmen der Vernissage zur Ausstellung, *IfZ München, 11. März*

Umgang mit dem Berliner Olympiagelände, Online-Podiumsdiskussion*, Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf, 27. Mai*

Geschichte und neue Rolle der documenta, Moderation eines Gesprächs im Rahmen der Podcastreihe zur Ausstellung »Tell me about tomorrow«, *NS-Dokumentationszentrum München, 4. Juni*

Gewalt und Terrorismus im Nationalsozialismus, Vortrag im Rahmen des Studiengangs Master in Applied History, *Universität Zürich, 10. Juli*

NS-Aufarbeitung, Justiz und Demokratie nach 1945: Schlaglichter einer komplexen Geschichte, *Generalstaatsanwaltschaft München, Glonn, 28. September*

Großbritannien auf dem Weg ins Abseits? Vortrag, *Deutsch-Britische Gesellschaft München e. V., 12. Oktober*

Buchvorstellung »Der Wert der Geschichte. Zehn Lektionen für die Gegenwart«, *Literaturhaus München (mit Live-Stream), 17. Oktober*

How could WWII happen after the horrors of WWI? Germany and National Socialism, Einführungsvortrag im Rahmen des Besucherprogramms der Bundesrepublik Deutschland auf Einladung des Auswärtigen Amtes, *Institut für Auslandsbeziehungen (Online-Veranstaltung), 3. November*

AGNES BRESSELAU VON BRESSENSDORF

Klima-Wandel? Das Ende des Kalten Krieges und der Beginn der internationalen Klimapolitik, Vortrag von Pascal Pawlitta im Rahmen der Ringvorlesung »Das Ende des Kalten Krieges« des Berliner Kollegs Kalter Krieg: Organisation und Moderation, *Berlin, 23. Januar*

»New World Order«? US-amerikanische und bundesdeutsche Zukünfte am Ende des Kalten Krieges, 1988–1994, Brown Bag Breakfast des Berliner Kollegs Kalter Krieg mit Peter Ridder: Organisation und Moderation, *Berlin, 12. März*

Goodbye Checkpoint Charlie – Die internationalen Verhandlungen zur deutschen Einheit, Digitale Veranstaltungsreihe: Organisation und Interview »Erinnern! Aber wie?« mit Susanne Muhle (Stiftung Berliner Mauer), *Berlin, Juni–August*

Zwischen Weltordnungsfrage und humanitärem Regime: Flucht im Mittleren Osten seit den späten 1970er Jahren, Vortrag im Rahmen des Workshops »Solidarity and Humanitarianism in the Global South between Decolonization and the Cold War (1960s–1980s)«, *Berlin, 28. September*

Dreißig Jahre Zwei-plus-Vier-Vertrag: Die internationale Gründungsgeschichte der Berliner Republik: Organisation und Moderation des Panels »Der Weg zur deutschen Einheit«, *Berlin, 5. Oktober*

ANNA CORSTEN

From Margins to Mainstream, Vortrag, *Wien, 10. Juni*

MORITZ FISCHER

Die erste Stunde der »Populisten« in der Bundesrepublik? Potenziale und Probleme einer Geschichte der Republikaner aus dem Blickwinkel des Populismusparadigmas, Vortrag, *Seminarschule des Hans-Carossa-Gymnasiums Landshut, 23. Januar*

»Vor meinen Augen liegt das Jahr schwarz wie die Nacht und grausig wie das Höllental«. Kardinal Faulhaber und das Jahr 1938, Vortrag, *München, 8. Oktober*

GAËLLE FISHER

Die Umsiedlung. Heim ins Reich in Egodokumenten, Vortrag (mit Alexander Weidle) im Rahmen des Workshops zu Umsiedlungen von Deutschen aus der Sowjetunion, *Nordost-Institut Lüneburg (online), 4. September*

Both »Perpetrators« and »Rescuers«? Postwar Claims to Rescue in the Context of the Holocaust in Romania, Vortrag im Rahmen der internationalen Konferenz: New Approaches to the Rescue of Jews during the Holocaust: History, Politics, Commemoration, *Selma Stern Zentrum für jüdische Studien Berlin (online), 23. November*

The Poetry of the Marginalised: 100 Years of Paul Celan, Podiumsdiskussion, *Ukrainian Institute London (online), 3. Dezember*

BORIS GEHLEN

Reichsbank and National Socialism. Fields of Research and Personnel Perspectives, Vortrag (mit Christian Marx), *IfZ München, 11. März*

»I am a professional tax evader.« Multinationals, Business Groups, and Tax Havens, 1960s to 1980s, Vortrag (mit Christian Marx), *Frankfurt am Main (online), 26. März*

TIM GEIGER

Neue Forschungstendenzen zum Kalten Krieg, *Militärhistorisches Museum Dresden, 27. Februar*

Das diplomatische Wunder. Der Zwei-plus-Vier-Vertrag und die deutsche Einheit, Diskussion, »*Politikstunde« der Bundeszentrale für politische Bildung, 11. September*

Entscheidungsschritte auf dem Weg zur Einheit 1989/90, Vortrag, *Tutzing, 14. September*

Friedensdividende: Abrüstung und der Wandel der Militärallianzen, Vortrag im Rahmen der Konferenz »Dreißig Jahre Zwei-Plus-Vier-Vertrag. Die Internationale Gründungsgeschichte der Berliner Republik«, *Berlin, 5. Oktober*

BERNHARD GOTTO

Verfassung vergeht, Verwaltung besteht? Lustrationen im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen zwischen 1919 und 1949, Vortrag im Rahmen des Workshops »Lustration: Bürokratische Eigenlogik und politische Regimewechsel im 20. Jahrhundert«, *Universität Wien, 27. Februar*

Kommentar bei der Tagung »Les femmes contre le changement ? Engagements féminins entre conservatisme, réaction et extrémisme en Europe (fin XVIII^{ème} – XXI^{ème} siècle«), *Université de Rennes 2, 12. März*

Lustration: Bürokratische Eigenlogik und politische Regimewechsel im 20. Jahrhundert, Organisation und Begrüßung, *Universität Wien, 24. und 25. September*

STEFAN GRÜNER

Zucht und Ordnung. Gewalt gegen Kinder in historischer Perspektive, Buchpräsentation: Organisation, Einführung »Gewalt gegen Kinder in der Geschichte« und Podiumsdiskussion, *IfZ München, 11. Februar*

DIERK HOFFMANN

Wirtschaft und Treuhandanstalt, Bundesstiftung Aufarbeitung der SED-Diktatur, Vortrag und Moderation einer Gesprächsrunde mit ehemaligen Volkskammerabgeordneten, *Berlin, 11. März*

Fakten, Fakten, Fakten – die Akten der Treuhandanstalt im Bundesarchiv, Vortrag von Maria von Loewenich im Rahmen der Reihe »Die überforderte Behörde. Neue Forschungen zur Treuhandanstalt«: Einführung und Moderation, *Berlin, 6. Juli*

Die Treuhandanstalt und die Privatisierung der ostdeutschen Wirtschaft. Ein Werkstattbericht, Vortrag, *Universität Augsburg, 12. Juli*

Das Kanzlerversprechen und die »Leuna-Affäre«, Vortrag von Rainer Karlsch im Rahmen der Reihe »Die überforderte Behörde. Neue Forschungen zur Treuhandanstalt«: Einführung und Moderation, *Berlin, 20. Juli*

»Und der Zukunft zugewandt«, Podiumsdiskussion im Rahmen der Filmvorführung, *Autokino Carrona Berlin, 14. August*

Privatisierung international: Fallstudien zu deutsch-tschechischen Joint Ventures, Vortrag von Eva Schäffler im Rahmen der Reihe »Die überforderte Behörde. Neue Forschungen zur Treuhandanstalt«: Einführung und Moderation, *Berlin, 8. September*

Nebenregierung Ost? Die Treuhand und die Region Berlin-Brandenburg, Vortrag von Wolf-Rüdiger Knoll im Rahmen der Reihe »Die überforderte Behörde. Neue Forschungen zur Treuhandanstalt«: Einführung und Moderation, *Berlin, 12. Oktober*

Treuhandanstalt, Podiumsdiskussion im Rahmen der Pochen Biennale, *Chemnitz, 23. Oktober*

Vom Hoffnungsträger zum Prügelknaben der Nation. Die Treuhandanstalt und die Privatisierung der ostdeutschen Wirtschaft, Vortrag, Universitätsgesellschaft Potsdam, *Potsdam, 5. November*

Das Wirken der Treuhandanstalt zwischen 1990 und 1994, Vortrag im Rahmen der Tagung »Die Treuhandanstalt – Pragmatismus, Erfolgskonzept oder Ausverkauf?« der Deutschen Gesellschaft e. V., *Berlin, 16. November*

CHRISTINA HOLZMANN

The Gender of Collaboration. The Norwegian rettsoppgjør after Second World War in Genderhistorical Perspective, Vortrag, *NTNU Trondheim, 13. Oktober*

JOHANNES HÜRTER

Zucht und Ordnung: Gewalt gegen Kinder in historischer Perspektive, Podiumsdiskussion: Moderation, *IfZ München, 11. Februar*

Was kann die Filmgeschichte zur Gesellschaftsgeschichte der NS-Diktatur beitragen? Vortrag im Rahmen des Workshops »Filmpräferenzen der Deutschen in der NS-Zeit«, *University of Cambridge, 14. Februar*

Wege des Erinnerns an den Vernichtungskrieg. Transnationale Annäherungen und Erinnerungskultur in Deutschland und Ostmitteleuropa, Tagung zum Gedenken an Jürgen Zarusky: Moderation, *Evangelische Akademie Tutzing, 2. und 3. März*

Adolf Hitler: Persönlichkeit, Ideologie, Herrschaftstechniken, Online-Vortrag, *Universität Zürich, MAS, Modul 2.4: Diktaturen und Diktatoren, Anatomien »totaler« Macht, 21. März*

MATHIAS IRLINGER

Die fotografische Inszenierung Hitlers, Vortrag, *Peter-Vischer-Schule Nürnberg/CVJM Hintersee-Ramsau, 19. Februar*

Kriegsende 1945, Online-Gespräch, *VHS Bad Reichenhall, 9. Mai*

Digitale Ausstellungsformate, Praxisgespräch im Rahmen der Übung »Das Oktoberfest-Attentat als angewandte Zeitgeschichte: Studentisches Mitwirken an einem digitalen Ausstellungsprojekt der Stadt München« (mit Sven Keller), *LMU München, 28. Mai*

EVA KARL

Von Familie, Feldarbeit und Fortschritt. Frauenleben im ländlichen Franken in 75 Jahren Frieden, Vortrag auf dem mittelfränkischen Landfrauentag zum Thema »75 Jahre Frieden«, *Wassertrüdingen, 13. Februar*

SVEN KELLER

Digitale Ausstellungsformate, Praxisgespräch im Rahmen der Übung »Das Oktoberfest-Attentat als angewandte Zeitgeschichte: Studentisches Mitwirken an einem digitalen Ausstellungsprojekt der Stadt München« (mit Mathias Irlinger), *LMU München, 28. Mai*

Der Obersalzberg – Aufklärung oder Weihestätte? Podiumsdiskussion in der Reihe Reichenhaller Resonanz, *Bad Reichenhall, 17. September*

FELIX LIEB

»Es gibt weder Wachstum noch Investitionen ohne Konsum.« Sozialdemokratische Umweltpolitik im Spannungsfeld zwischen Wachstum, Ökologie und privatem Konsum, Vortrag im Rahmen der Tagung »Konsumgesellschaft, Konsumentengesellschaft, Konsumpolitik seit den 1970er Jahren«, *Trier, 17. Januar*

Arbeit durch Umwelt? Sozialdemokratie und Ökologie 1969–1998. Vortrag im Rahmen des gemeinsamen Workshops der Doktorandinnen und Doktoranden der Friedrich-Ebert-Stiftung und der Rosa-Luxemburg-Stiftung, *Bonn, 23. Januar*

Gutes Klima – Gute Gesellschaft! Die ökologische Frage in der Sozialen Demokratie, Podiumsdiskussion des Archivs der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung, *online, 8. September*

Schule der Demokratie? Das Personal des bayerischen Kultusministeriums, seine NS-Vergangenheit und die Demokratisierung der bayerischen Bildungspolitik 1945–1975, Vortrag im Rahmen der Jahressitzung der Wissenschaftlichen Beraterkommission des Forschungsprojekts »Demokratische Kultur und NS-Vergangenheit. Politik, Personal, Prägungen in Bayern 1945–1975«, *München, 10. September*

Buschhaus, Tschernobyl und die »ökologische Modernisierung«: Die umweltpolitische Arbeit der SPD-Fraktion in den 1980er-Jahren, Vortrag im Rahmen der Konferenz »Die Geschichte und politische Arbeit der SPD-Bundestagsfraktion«, *online, 25. September*

INGO LOOSE

Gespräch und Diskussion zum Film »Im Angesicht meines Feindes« (USA 1997) anlässlich der Filmwoche zum Gedenken an den Holocaust. Retrospektive von Filmen mit Armin Mueller-Stahl, *Kino Toni, Berlin, 26. Januar*

Band II der Edition »Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden« wurde mit coronagerechten Abständen aus der Topographie des Terrors in Berlin gestreamt.

Deportations to Litzmannstadt. Some Reflections on the State of Research, Old Discussions and Open Questions, Vortrag im Rahmen der Konferenz der Arolsen Archives »Deportations in the Nazi Era – Sources and Research«, *Bad Arolsen/online, 4. November*

ANDREA LÖW

Home Movies: Niechciane archiwa/Amateurfilme deutscher Soldaten aus dem besetzten Warschau: Diskutantin beim Gesprächsabend, *Haus der Begegnung mit der Geschichte, Warschau, 14. Januar*

Der Holocaust in der Erinnerungskultur von Weißrussland, Einführung zum Vortrag von Kristiane Janeke in der Reihe »Die europäische Dimension des Holocaust«, *Festsaal der Synagoge, Augsburg, 29. Januar*

Recent Trends in Holocaust Research, Vortrag (mit Frank Bajohr) beim Workshop »Narrative Art and Visual Storytelling in Holocaust and Human Rights Education«, *University of Leicester, Stanley Burton Centre of Holocaust and Genocide Studies, 3. März*

Emanuel Ringelblum und das Untergrund-Archiv des Warschauer Ghettos, Einführung bei der Vernissage zur Wanderausstellung »Verfolgen und Aufklären«, *IfZ München, 11. März*

Claims Conference Saul Kagan Fellowship in Advanced Shoah Studies, Summer Workshop: Moderation eines Panels, *Washington/online, 25. Juni*

Judenfeindschaft im Schatten des Holocaust. Die antisemitische Politik des französischen Vichy-Regimes, Einführung zum Vortrag von Michael Meyer, *Jüdisches Museum Augsburg Schwaben, 21. Oktober*

»Nach Osten«. Das kurze Leben deutschsprachiger Juden nach ihrer Deportation ins besetzte Osteuropa, Vortrag im Rahmen der Konferenz »Deportationen im Nationalsozialismus – Quellen und Forschung«, *Arolsen Archives/online, 4. November*

New Developments in Holocaust Research, Vortrag im Rahmen des Meetings der Academic Working Group der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA), *Leipzig/online, 30. November*

ANDREAS MALYCHA

Blitzableiter für Bonn – Die Treuhandanstalt im politischen Einflussbereich der Bundesregierung, Vortrag im Rahmen der Reihe »Die überforderte Behörde. Neue Forschungen zur Treuhandanstalt«, *Berlin, 17. August*

CHRISTIAN MARX

Reichsbank and National Socialism. Fields of Research and Personnel Perspectives, Vortrag im Rahmen des Reichsbank-Bundesbank-Workshops, *IfZ München, 12. März*

»I am a professional tax evader.« Multinationals, Business Groups, and Tax Havens, 1960s to 1980s, Vortrag im Rahmen der internationalen Konferenz »Not Paying Taxes: Tax Evasion, Tax Avoidance and Tax Resistance in Historical Perspective«, Johann Wolfgang *Goethe-Universität Frankfurt am Main/online, 26. März*

Das deutsche Zentralbanksystem vom Kaiserreich zur Bundesrepublik (1875–1970), Vortrag im Rahmen des Habilitations-Kolloquiums, *Universität Trier, 15. Juli*

Ausländische Direktinvestitionen und multinationale Unternehmen der europäischen Chemieindustrie (1960–2000), Vortrag im Rahmen des Kolloquiums der Forschungsinitiative »Interdependente Ökonomien«, *Universität Trier, 8. September*

Rechtliche und ethische Grundlagen zeithistorischer Forschung mit Sozialdaten, Moderation, *Werner-Reimers-Stiftung Bad Homburg, 5. Oktober*

Hüter der Währung. Sozialprofil, Karriereverläufe und Selbstverständnis des Spitzenpersonals der Bank deutscher Länder und der Bundesbank (1948–1970), Vortrag im Rahmen des Kolloquiums der Forschungsabteilung, *IfZ München, 21. Oktober*

»Die Perser kommen« – Ausverkauf der deutschen Wirtschaft? Die Debatte über ausländische Investoren in der Bundesrepublik in den 1970er Jahren, Öffentliche Vorlesung im Rahmen des Habilitationsverfahrens, *Universität Trier, 27. November*

SUSANNE MASLANKA

Referendums in an Authoritarian Context: the Case of Belarus, Vortrag im Rahmen des Research Workshops »Voting over Contested Issues – Voting as Contested Issue: Historical and Contemporary Perspectives on Referenda and Elections«, *Justus-Liebig-Universität Gießen, 21. Februar*

Der Zerfall des Warschauer Paktes, Diskussionsbeitrag im Rahmen eines Workshops des Verbundprojekts »Drifting Apart: Internationale Institutionen in der Krise und das Management von Dissoziationsprozessen«, *Berliner Kolleg Kalter Krieg, 9. März*

CAROLINE MEZGER

Informal Communication in Nazi Europe: An Introduction, Vortrag im Rahmen des ersten internationalen Workshops des INFOCOM-Projekts, *IfZ München, 23. Januar*

Rumor and Displacement: A History of Forced Migration under the Third Reich, 1938–1948 – The Case of South Tyrol, Vortrag im Rahmen des Workshops des INFOCOM-Projekts, *IfZ München, 24. Januar*

Contacts and Relationships between Camps and their Neighbourhoods, öffentliche Podiumsdiskussion der KZ-Gedenkstätte Dachau, *online, 8. Oktober*

KRISTINA MILZ

Todesursache: Flucht. Eine unvollständige Liste – eine Dokumentation des Sterbens im Zusammenhang mit der Flucht nach Europa, Lesung mit Schülerinnen im Rahmen der Ausstellung »Kunst hält Wache« zum 75. Jahrestag des Kriegsendes, *Alte Wache, Landsberg am Lech, 19. Juni*

»Unter dem Schatten deiner Flügel«. Zum Gedenken an Menschen, die auf der Flucht gestorben sind, Lesung im Rahmen des interreligiösen Gottesdiensts zur interkulturellen Woche, *Evang.-Luth. Erlöserkirche München-Schwabing, München, 2. Oktober*

MANUEL MORK

The Battle of the Whispers: Government Control and Subversive Instrumentalization of Political Rumor in Occupied France 1940–44, Vortrag im Rahmen des ersten internationalen Workshops des INFOCOM-Projekts, *IfZ München, 24. Januar*

Besatzungsnarrative: Deutsche Propaganda und populäre Erzählungen in Frankreich 1940–44, Vortrag im Rahmen des IfZ-Oberseminars, *IfZ München, 10. Dezember*

EVA OBERLOSKAMP

Aufbrüche zur »Energiewende«. Diskurse und politisches Handeln zwischen Ökologie und Ökonomie in der Bundesrepublik Deutschland und in Großbritannien (1970er und 1980er Jahre), Vortrag, *Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (online), 8. Oktober*

RACHEL O'SULLIVAN

Colonial Paradigms of Violence: Comparative Analysis of the Holocaust, Genocide and Mass Killing, Begrüßung im Rahmen des Workshops, *München, 11. November*

Holocaust, Empire and Colonial Genocide, Podiumsdiskussion: Organisation und Einführungsvortrag, *München, 13. November*

CHRISTIAN PACKHEISER

Die Organisation Todt, Kurzpräsentation beim monatlichen petit déjeuner im Rahmen des Karl-Ferdinand-Werner-Fellowships, *Deutsches Historisches Institut Paris, 3. März*

IZABELA PASZKO

Humor, Rumors and Other Indirect Informal Way of Communication during the Holocaust in Poland, Vortrag im Rahmen des ersten internationalen Workshops des INFOCOM-Projekts, *IfZ München, online, 23. Januar*

Amatorskie pieśni okupacyjne w kontekście komunikacji nieformalnej w Zagłębiu Dąbrowskim – nowa perspektywa badawcza (Amateurbeschäftigungslieder im Kontext der informellen Kommunikation in der Region Zagłębie Dąbrowskie – eine neue Forschungsperspektive), Vortrag im Rahmen der Konferenz »Folklor muzyczny i jego archiwa. Źródła, konteksty i perspektywy« (Die musikalische Folklore und ihre Archive. Quellen, Kontexte und Perspektiven), *Museum »Górnośląski Park Etnograficzny w Chorzowie«, Chorzów, online, 19. Oktober*

Humour, Rumours and Other Indirect Informal Ways of Communication during the Holocaust in Poland, Vortrag im Rahmen des Seminars »Transformations in European Societies« – Internationales Promotionsprogramm, *online, 21. Oktober*

CHRISTIAN RAU

Über Grenzziehungen und Grenzdiffusionen: Überlegungen zu Militär im Kalten Krieg, Vortrag im Rahmen des Symposiums »Mega-Trends und Militär im Kalten Krieg« des Militärhistorischen Museums der Bundeswehr, *Dresden, 27. Februar*

Natürliche Gegner? Die Treuhand und die Gewerkschaften in der Geschichte des ostdeutschen Transformationsprozesses, Vortrag im Rahmen der Reihe »Die überforderte Behörde. Neue Forschungen zur Treuhandanstalt«, *Berlin, 3. August*

Der Fall Bischofferode – Zum Wirken der Treuhand in Nordthüringen, Vortrag und Podiumsdiskussion, *Grenzlandmuseum Eichsfeld Teistungen, 8. September*

NADINE RECKTENWALD

Obdachlosigkeit als historische Kontinuität im 20. Jahrhundert, Vortrag und Beratung der Studierenden der TU München zur Ausstellungskonzeption »Wer ist der Nächste? Wir müssen über Obdachlosigkeit reden« des Architekturmuseums München, *online, 24. November*

JÖRN RETTERATH

Deutschland und der Westen. Eine geschichtswissenschaftliche Annäherung, Vortrag im Rahmen des Fachforums Geisteswissenschaften der Hanns-Seidel-Stiftung »Was uns im Innersten zusammenhält? Reflexionen über deutsche/westliche (Selbst-)Zuschreibungen«, *Kloster Banz, 15. Februar*

MANUELA RIENKS

Von der Stange anprobiert oder von Herrn Gschwedtner abgesteckt – Strategien des Textileinzelhandels seit den 1950er Jahren zwischen Massenkonsum und Exklusivität, Vortrag im Rahmen des Symposiums »Verdammt zu Größe und Wachstum? Strukturwandel im Einzelhandel seit den 1950er Jahren«, *Mettingen, 8. Oktober*

PETER RIDDER

Auf der Suche nach einer »New World Order«. US-amerikanische und bundesdeutsche Zukünfte am Ende des Kalten Krieges, 1988–1994, Vortrag im Brown Bag Breakfast des Berliner Kollegs Kalter Krieg, *Berlin, 12. März*

Auf der Suche nach einer »New World Order«. US-amerikanische und bundesdeutsche Zukünfte am Ende des Kalten Krieges, 1988–1994, Vortrag im Kolloquium von Gabriele Metzler, *Humboldt-Universität zu Berlin, 8. Dezember*

YULIYA VON SAAL

Revolution von unten? Perestrojka und die Implosion der Sowjetunion, Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung »Das Ende des Kalten Krieges«, *Humboldt-Universität zu Berlin, 6. Februar*

Gewalt gegen Kinder in historischer Perspektive, Podiumsdiskussion, *IfZ München, 11. Februar*

Der Vernichtungsort Malyj Trostinec und die Erinnerung an den Krieg in Belarus, Vortrag im Rahmen der Tagung zum Gedenken an Jürgen Zarusky »Wege des Erinnerns an den Vernichtungskrieg«, *Evangelische Akademie in Tutzing, 4. März*

Tagebuch der Anonyma »Eine Frau in Berlin«, quellenkritische Einführung im Rahmen des Vertiefungsseminars von Bernhard Gotto »Ich: Narrative Selbstkonstruktionen im 20. Jahrhundert«, *LMU München/online, 19. Juli*

EVA SCHÄFFLER

30 Jahre Währungs-, Wirtschafts-und Sozialunion (Folge 3: Sachsen), Impulsvortrag und Diskussionsteilnahme im Rahmen eines Podcasts der Kommission »30 Jahre Friedliche Revolution und Deutsche Einheit«, *Berlin, 6. Juni*

Privatisierung international: Fallstudien zu deutsch-tschechischen Joint Ventures, Vortrag im Rahmen der Reihe »Die überforderte Behörde. Neue Forschungen zur Treuhandanstalt«, *Berlin, 31. August*

The Threat of Insolvency: Czech Enterprises on their Way from Planned to Market Economy, Vortrag im Rahmen des Online-Workshops »Industries, Institutions and Everyday Cultures in Transformation«, *Prag, 23. Oktober*

ELKE SCHERSTJANOI

Der besondere Gedenkort Seelow, Podiumsdiskussion zur Zukunft der Gedenkstätte Seelow, *Seelow, 1. September*

Die frühe ostdeutsche Nachkriegsentwicklung als Feld sowjetischer Besatzungspolitik, Weiterbildungsveranstaltung der Bundeswehr, *Evangelisches Militärpfarramt Campus Strausberg, Lietzen, 10. September*

THOMAS SCHLEMMER

Die Gründung der CSU. Aufbruch und Krise der Union in Bayern 1945 bis 1949, Vortrag, Aufbauakademie der Hanns-Seidel-Stiftung: »75 Jahre CSU – Geschichte und Profil einer Volkspartei«, *Holzhausen, 21. Februar*

Deutschland und die italienische Resistenza, Videovortrag, Associazione Nazionale Partigiani d'Italia, Sezione Francoforte, aufgezeichnet im *IfZ München, 9. April*

Gian Enrico Rusconis Aufsatz »Die Resistenza auf dem Prüfstand« im Juli-Heft des Jahrgangs 1994. Ein VfZ-Rückblick, Videovortrag, aufgezeichnet im *IfZ München, 16. April*

La Germania, la storia e il virus, virtuelle Podiumsdiskussion »Resistenza, liberazione e costituzione in tempi di pandemia« der Associazione Nazionale Partigiani d'Italia, Sezione Francoforte, *7. Juni*

Die Kunst des Redigierens, Vortrag im Rahmen des Seminars »Schreib-Praxis« (mit Hans Woller), *Aldersbach, 28. Juli*

Der wissenschaftliche Aufsatz. Genre, Tricks und Fallen, Vortrag im Rahmen des Seminars »Schreib-Praxis«, *Aldersbach, 29. Juli*

Pietre di scandalo: la politica della memoria in provincia, Vortrag für das Istituto Nazionale Ferruccio Parri »I luoghi dei fascismi«, *online, 6. Oktober*

Neubeginn aus Trümmern? Politik und Gesellschaft in Bayern nach 1945, Vortrag im Rahmen der Fortbildungsveranstaltung für Lehrerinnen und Lehrer der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit, *online, 7. Oktober*

Die deutsch-amerikanischen Beziehungen seit 1945, Organisation und Co-Moderation einer Online-Podiumsdiskussion, *IfZ München, 16. November*

THOMAS SCHÜTTE

Persönlichkeitsrechte in Archivgut der neuesten Zeitgeschichte, Vortrag/Workshop im Rahmen der DFG-Forschungsgruppe »Kooperation und Konkurrenz in den Wissenschaften«, *München, 11. Februar*

Nachlässe – Konstruierte Welten, Seminareinheit und digitale Archivführung im Rahmen des Vertiefungskurses »Ich – Narrative Selbstkonstruktionen im 20. Jahrhundert«, *LMU München/online, 12. Juni*

Digitale Editionen und ihre Auswertungsmöglichkeiten, Seminareinheit im Rahmen der Übung »Digitale Landesgeschichte. Eine Einführung in die Digital History«, *Universität Passau, 14. Dezember*

MICHAEL SCHWARTZ

»Für die Homosexuellen ist das Dritte Reich noch nicht zu Ende«. Homosexuelle Menschen unter der NS-Diktatur – und der lange Weg der Ausgrenzung, Gedenkansprache auf der 97. Sitzung des Landtags von Rheinland-Pfalz zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus, *Gedenkstätte KZ Osthofen, 27. Januar*

70 Jahre Charta der deutschen Heimatvertriebenen. Die Charta der Heimatvertriebenen auf dem Prüfstand, Kurzvortrag und Podiumsgespräch, *München, 14. Juli*

Expertengespräch der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld mit den Bundestagsabgeordneten Thomas Sattelberger (FDP) und Dr. Jens Brandenburg (FDP), Deutscher Bundestag, *Berlin, 30. Oktober*

Geschlossene Akten – offene Wunden? Leerstellen und Forschungsfragen der LSBTI*-Geschichte in Nordrhein-Westfalen, Digitale Fachtagung: Workshop-Leitung und Podiumsdiskussion, *Köln, 16. November*

Expertengespräch der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld mit dem Parlamentarischen Staatssekretär im Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat Stephan Mayer (CSU) und der Bundestagsabgeordneten Emmi Zeulner (CSU), *online, 1. Dezember*

ELKE SEEFRIED

Zukünfte. Eine Geschichte der Zukunftsforschung in narratologischer Perspektive, Vortrag im Rahmen des Narratologischen Kolloquiums »Erzählen und Wirklichkeit. Zukunft erzählen« des Zentrums für Erzählforschung, *Bergische Universität Wuppertal, 16. Januar*

Workshop des Leibniz-Projekts »Drifting Apart: Internationale Institutionen in der Krise und das Management von Dissoziationsprozessen«, Einführung, *Berliner Kolleg Kalter Krieg, Berlin, 9. März*

Workshop »Cold War Studies«, Einführung und Moderation der Abschlussdiskussion, *Berlin, 9. September*

Technologischer Wandel, Ordnung und Planung, Vortrag im Rahmen der Konferenz »Digitale Ordnungspolitik«, *Walter Eucken Institut, Freiburg i. Br., 28. und 29. September*

Global Security. Social Democracy, Sustainable Development and the Global Challenges of the 1970s and 1980s, Online-Vortrag im Rahmen des Workshops »Security and Securitization: A Historical Perspective«, *Università degli Studi Roma III, 27. November*

Die Erosion der Mitte. Parteien und Polarisierung in der Weimarer und der Berliner Demokratie, Online-Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung »Herausforderungen der liberalen Demokratie«, *Ludwig-Maximilians-Universität München, 9. Dezember*

LIZA SOUTSCHEK

Deutsch-deutsche Wissenschaft im Kalten Krieg zwischen Kooperation und Konkurrenz: Das Internationale Institut für Angewandte Systemanalyse (IIASA), Vortrag im Rahmen des Workshops »Cold War Studies« für Nachwuchswissenschaftler/innen, *Berlin, 9. September*

MARTINA STEBER

Brexit. Zeithistorische Blicke auf ein aktuelles Thema, Vortrag, *Deutsch-Britische Gesellschaft München, 14. Januar*

Der Brexit und die Zeitgeschichte, Vortrag im Rahmen des LMU-Zertifikatskurses »Advanced Studies in Applied History«, *München, 15. Februar*

Volksgemeinschaft, Führerkult und Terror. Der Nationalsozialismus in Kempten, »Bewegter Donnerstag«, *Kempten (online), 4. Juni*

Katholische Dunkelräume. Die Kirche und der sexuelle Missbrauch, Tagung: Moderation der Sektion »Die Vorgeschichte: Missbrauch im Nationalsozialismus«, *Bonn, 8./.9. Oktober*

Die Ausplünderung der Juden in Schwaben während des Nationalsozialismus und der Kampf um Entschädigung, digitale Buchvorstellung, *online, 19. November*

Lokalisierung des Globalen. Räumliche Dynamiken in der jüngsten Zeitgeschichte, Vortrag im Rahmen des Forschungskolloquiums Geschichte, *Bergische Universität Wuppertal, 7. Juli (online)*, und im Rahmen des Forschungskolloquiums zur Europäischen Geschichte und Bayerischen Landesgeschichte, *Universität Regensburg/online, 17. Dezember*

GUNNAR TAKE

Forschen für den Wirtschaftskrieg – Das Institut für Weltwirtschaft im Nationalsozialismus, Buchvorstellung und Diskussion, *Kiel, 20. Februar*

CAROLA TISCHLER

Von Berlin nach Tomsk. Auf den Spuren eines Gastarbeiters im Sibirien der 1930er Jahre, Filmvorführung und Gespräch mit der Regisseurin Cordula Gdaniec, *Deutsch-russisches Museum Karlshorst, 13. Februar*

»Politisch innerlich gesund, jedoch sehr wenig geschult und stark gefühlsmäßig eingestellt« – die Lebens- und Arbeitswege der Berta Lask, Vortrag im Rahmen der Konferenz »Stalin Komplex«, *Bochum, 19. Februar*

Wurde der Hitler-Stalin-Pakt mit dem Blut deutscher kommunistischer Emigranten besiegelt?, Vortrag, *Gerhart-Hauptmann-Haus Düsseldorf, 23. September*

Sieger leben in Deutschland, Buchvorstellung: Moderation, *Deutsch-Russisches Museum Karlshorst, 13. Oktober*

ANNA ULLRICH

Die Vertreibung der deutschen Juden und die Aufnahmebereitschaft anderer Länder während der 1930er Jahre, Vortrag, *Hannover, 5. Januar*

German-Jewish Agency in Times of Crisis 1914–1938, Konferenz: Organisation, Einführung und Abschlussdiskussion, *Brighton, 18. und 19. Februar*

Forschungs- und Innovationsstrategie EHRI, Vortrag im Rahmen des Workshops »Austrian Research Infrastructure Consortium im Rahmen von EHRI-PP«, *Wien, 6. Juli*

The Holocaust, Genocide and the Comparative Debate, Panelmoderation im Rahmen des Online-Workshops »Comparative Analysis of the Holocaust, Genocide and Mass Killing«, *IfZ München, 11. bis 13. November*

SEBASTIAN VOIGT

German Labor Unions and the System of Industrial Relations, Online-Vortrag, Akademie für Soziale Demokratie, *Friedrich-Ebert-Stiftung Tirana (Albanien), 8. November*

KARIN WABRO

Nationalsozialismus vermitteln – Zum Umgang mit historisch-belasteten Orten und authentischen Zeitdokumenten im Unterricht am Beispiel Obersalzberg, Online-Lecture im Rahmen der Salzburg Teacher Days (mit Leonie Zangerl), *28. Oktober*

HERMANN WENTKER

Ministerium der Justiz der DDR. Personalpolitik im Übergang von der SBZ zur DDR (1945–1953), Vortrag im Rahmen der Tagung »Das Rosenburg-Projekt und die Folgerungen daraus«, *Deutsche Richterakademie, Wustrau, 7. Januar*

Die KSZE als Ordnungsfaktor: Höhenflug und Absturz einer Idealvorstellung europäischer Politik (1989–1991), Vortrag im Rahmen der Tagung »Dreißig Jahre Zwei-plus-Vier-Vertrag: Die internationale Gründungsgeschichte der Berliner Republik«, *Berlin, 5. Oktober*

Symposium »Lehrinstitut Geisa«, Expertengespräch, *Geisa/online, 30. Oktober*

ANA LENA WERNER

Landesjustiz und NS-Vergangenheit, Vortrag, *IfZ München, 10. September*

Die bürokratische Biografie: Systemtransformationen, Personalaktenpraxis und Identitäten im Bayerischen Staatsministerium der Justiz, Online-Vortrag, *25. September*

ANDREAS WIRSCHING

Hitler und die Deutschen in der aktuellen Forschung, Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung »L'actualité du nazisme. Deutsch-französische Perspektiven aus Kultur und Wissenschaft«, *Frankreich-Zentrum der Freien Universität Berlin, 8. Januar*

Von Erbfeinden zu guten Nachbarn, Buchpräsentation und Podiumsdiskussion (mit Hélène Miard-Delacroix) im Rahmen eines »Deutsch-Französischen Monats«, *Goethe-Institut Bordeaux, 21. Januar*

Von Erbfeinden zu guten Nachbarn, Buchpräsentation und Podiumsdiskussion (mit Hélène Miard-Delacroix) im Rahmen einer »Journée franco-allemande«, *Maison Heinrich Heine, Paris, 22. Januar*

France and the German Question, 1945–1990, Buchpräsentation: Grußwort im Namen des Berliner Kollegs Kalter Krieg, *Forum Willy Brandt, Berlin, 30. Januar*

Besatzungsalltag. Soziale Beziehungen zwischen Besatzern und Besetzten in Norwegen im Zweiten Weltkrieg, IfZ-interne Wissenschaftler/innen-Besprechung mit Vortrag von Maria Fritsche: Moderation, *IfZ München, 5. Februar*

Towards a Neo-Liberal Europe? Economic Change, Globalization, and European Integration, Vortrag im Rahmen des Forschungsseminars des Department of History der University of Manchester, *University of Manchester, 6. Februar*

Parlamentarismus in Deutschland 1815–2020. Historische Perspektiven auf die repräsentative Demokratie, Autorenkonferenz zu einem Buchprojekt der Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien (KGParl): Schlusskommentar, *Haus der Bundespressekonferenz, Berlin, 13./14. Februar*

Wege des Erinnerns an den Vernichtungskrieg. Transnationale Annäherungen und Erinnerungskultur in Deutschland und Ostmitteleuropa, Symposium zum Gedenken an Jürgen Zarusky: Begrüßung, *Evangelische Akademie Tutzing, 2. März*

Weimarer Demokratie – gespaltene Gesellschaft, Vortrag im Rahmen des Begleitprogramms zur Ausstellung »Weimarer Republik Nürnberg 1918–1933« des Stadtarchivs Nürnberg, *Nürnberger Akademie, 12. März*

Ziemlich fremde Freunde. Europabilder in Deutschland und Frankreich, Podiumsgespräch im Rahmen der Europawoche 2020, *Institut français Bonn, 7. September*

CALM – Cambridge-LMU PhD Training Collaboration in the Contemporary History of Global Europe, Workshop mit Doktorandinnen und Doktoranden der University of Cambridge und der LMU München (Video-Konferenz): Eingangsstatement und Diskussion, *IfZ München, 10. September*

30 Jahre Deutsche Einheit: Wiedervereinigtes Deutschland in einem geeinten Europa? Podiumsdiskussion anlässlich des Jubiläums »30 Jahre Deutsche Einheit«, *Hanns-Seidel-Stiftung München/online, 21. September*

Dreißig Jahre Zwei-plus-Vier-Vertrag: Die internationale Gründungsgeschichte der Berliner Republik, Tagung des IfZ in Kooperation mit dem AlliiertenMuseum und dem Deutschen Historischen Museum: Begrüßung zur Tagung und Moderation der öffentlichen Podiumsdiskussion zum Thema »Die vier Mächte und die deutsche Einheit«, *Zeughauskino im Deutschen Historischen Museum, Berlin, 5./6. Oktober*

»Heute Nacht die Synagoge in der Herzog-Rudolfstraße niedergebrannt …«. Faulhaber und die Verfolgung der Juden durch das NS-Regime, Vortrag im Rahmen der Veranstaltung »›Vor meinen Augen liegt das Jahr schwarz wie die Nacht und grausig wie das Höllental‹. Michael Kardinal von Faulhaber – Das Tagebuch 1938 geht online«, *Katholische Akademie in Bayern, München, 8. Oktober*

Ennemis héréditaires? Un dialogue franco-allemand, Präsentation der französischen Ausgabe des Buchs »Von Erbfeinden zu guten Nachbarn« und Podiumsgespräch (mit Hélène Miard-Delacroix) im Rahmen des Festivals »Les Rendez-vous de l'Histoire«, *Bibliothèque Abbé Grégoire, Blois, 10. Oktober*

Die Bedeutung der deutschen Wiedervereinigung für die deutsche Außenpolitik, Kurzvortrag und Podiumsdiskussion im Rahmen der Veranstaltungsreihe »30 Jahre deutsche Einheit« des Auswärtigen Amtes, *Berlin/online, 28. Oktober*

Lessons from Germany's Reconciliation with its Neighbours, Video-Vortrag zum Auftakt des Panels »Reconciliation Diplomacy of European Countries and Implications for East Asia: The Case of Germany« des Jean Monnet EU Centre of Excellence der Korea University im Rahmen der Online-Konferenz »Asian Economic Community Forum« (AECF), *5. November*

Annäherung an die deutsch-amerikanischen Beziehungen seit 1945, Online-Podiumsdiskussion im Rahmen der Reihe »Podium Zeitgeschichte« der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte: Begrüßung und Moderation, *IfZ München, 16. November*

30 Jahre Deutsche Einheit – Auswirkungen auf europäische Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, Podiumsdiskussion im Rahmen der Reihe »Crisis Talks« des Leibniz-Forschungsverbunds »Krisen einer globalisierten Welt« in Kooperation mit der Vertretung des Landes Hessen bei der EU, *online, 18. November*

Diskussion im Rahmen eines Seminars des »KIEP-KUGPAS Europe Programs« für Doktorandinnen und Doktoranden der Korea University, *online, 23. November*

LEONIE CLARA ZANGERL

Nationalsozialismus vermitteln – Zum Umgang mit historisch-belasteten Orten und authentischen Zeitdokumenten im Unterricht am Beispiel Obersalzberg, Online-Lecture im Rahmen der Salzburg Teacher Days (mit Karin Wabro), *28. Oktober*

F13

MITARBEIT IN WISSENSCHAFTLICHEN KOMMISSIONEN UND BEIRÄTEN

FRANK BAJOHR

- Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der Forschungsstelle für regionale Zeitgeschichte und Public History der Europa-Universität Flensburg
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz
- Mitglied des Fachbeirats »NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut« der Klassik Stiftung Weimar e. V.
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Prora-Zentrums e. V.
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Erinnerungs-, Bildungs- und Begegnungsstätte Alt Rehse e. V.

MAGNUS BRECHTKEN

- Mitglied des Beirats Stiftung Bayerische Gedenkstätten
- Mitglied des Expertengremiums Gedenkstättenförderung des Bundes
- Mitglied des Forschungsverbunds Provenienzforschung Bayern
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Projekts »Von der RAG zur ARL: Personelle, institutionelle, konzeptionelle und raumplanerische (Dis-)Kontinuitäten« der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL)
- Mitglied der Leitungsgruppe des Editionsprojekts »Das Grundgesetz. Dokumentation seiner Entstehung«
- Leiter der Forschungskommission des Projekts »Von der Reichsbank zur Bundesbank: Personen, Generationen und Konzepte zwischen Tradition, Kontinuität und Neubeginn (1920er bis 1970er Jahre)« (mit Albrecht Ritschl)
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Koordinierungsstelle | Erinnerungszeichen im Stadtarchiv München
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats zur Erforschung des Nachlasses von Leni Riefenstahl
- Mitglied des Wissenschaftlichen Gremiums zur Vorbereitung der Ausstellung »Spoliations et marché de l'art en France sous l'Occupation/Hildebrandt Gurlitt«, Musée d'Orsay, Paris

NADINE FREUND

- Mitglied des Arbeitskreises Hessische Zeitgeschichte

BORIS GEHLEN

- Vorsitzender des Arbeitskreises für Kritische Unternehmens- und Industriegeschichte
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts für Bank- und Finanzgeschichte (IBF)
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats im Forschungsprojekt »Nichtstaatliches Recht der Wirtschaft. Die normative Ordnung der Arbeitsbeziehungen in der Metallindustrie vom Kaiserreich bis in die frühe Bundesrepublik« beim MPI für Europäische Rechtsgeschichte, Frankfurt am Main

TIM GEIGER

- Mitglied der Kommission AG Internationale Geschichte des Verbands der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (VDH)
- Mitglied der Arbeitsgruppe des Berliner Kollegs Kalter Krieg

BERNHARD GOTTO

- Mitglied des Arbeitskreises Historische Frauen- und Geschlechterforschung (AHFGF)
- Mitglied der Kommission »Erinnerungskulturen der sozialen Demokratie«

STEFAN GRÜNER

- Gutachter der Deutsch-Französischen Hochschule/Université franco-allemande

FRIEDER GÜNTHER

- Mitglied des Arbeitskreises für Rechtswissenschaft und Zeitgeschichte an der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz

DIERK HOFFMANN

- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Deutsch-Russischen Museums Berlin-Karlshorst

JOHANNES HÜRTER

- Mitglied der Deutschen Kommission für Militärgeschichte (Deutsche Sektion der Commission Internationale d'Histoire Militaire)
- Mitglied der Bewertungskommission zur Verleihung des Förderpreises für Militärgeschichte und Militärtechnikgeschichte
- Stellvertretender Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des Projekts »Landshut« in Friedrichshafen
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Digitalisierungsprojekts des Deutschen Historischen Instituts Moskau »Deutsche Akten im Zentralarchiv des russischen Verteidigungsministeriums (CAMO)«
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Forschungsprojekts »Leibgardistendenkmal« in Darmstadt

CAROLINE LAMEY-UTKU

- Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft der Gedenkstättenbibliotheken (AGGB)

ANDREA LÖW

- Mitglied des Beirats des Zentrums für Interdisziplinäre Polenstudien
- Mitglied der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen
- Mitglied der Fachkommission NS-Erinnerungs- und Gedenkkultur der Stadt Regensburg
- Mitglied des Academic Committees des Saul Kagan Fellowship-Programms der Claims Conference
- Mitherausgeberin der Reihe »European Holocaust Studies« des Zentrums für Holocaust-Studien am IfZ

CHRISTIAN MARX

- Mitglied im Vorstand des Arbeitskreises für kritische Unternehmens- und Industriegeschichte e. V. (AKKU)

SIMONE PAULMICHL

- Mitglied im Arbeitskreis Presse der Leibniz-Gemeinschaft
- Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Öffentlichkeitsarbeit des Kompetenzverbundes Historische Wissenschaften München

ILSE DOROTHEE PAUTSCH

- Mitglied der Arbeitsgruppe des Berliner Kollegs Kalter Krieg
- Vorsitzende des International Committee of Editors of Diplomatic Documents

EVA SCHÄFFLER

- Expertin für »Leibniz im Bundestag«: Gleichberechtigung 30 Jahre nach dem Mauerfall. Unterschiede zwischen Ost und West und ihre historischen Vorbedingungen
- Mitglied des internationalen Redaktionsbeirats der STUDIA POLITICA SLOVACA (Journal for Political Science, Contemporary History and International Relations)

THOMAS SCHLEMMER

- Wissenschaftliche Beratung der katholischen Kirchengemeinde St. Sixtus und des katholischen Kreisbildungswerks Miesbach bezüglich des Umgangs mit der Gedenktafel für die Gefallenen des Freikorps Oberland an der Weinbergkapelle in Schliersee
- Mitglied im Redaktionskomitee der Annali dell'Istituto storico italo-germanico in Trient
- Gutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft

DANIEL SCHLÖGL

- Mitglied des Arbeitskreises Bibliotheken und Informationseinrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft
- Mitglied des Arbeitskreises Open Access der Leibniz-Gemeinschaft
- Mitglied der AG LeibnizOpen der Leibniz-Gemeinschaft
- Mitglied des Gutachterteams des Publikationsfonds für Monografien der Leibniz-Gemeinschaft
- Mitglied der AG Digitales des Kompetenzverbundes Historische Wissenschaften München

- Mitglied des Beirats der Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken e. V. (ASpB)
- Mitglied des Beirats des Bayerischen Bibliotheksverbandes (BBV) im Deutschen Bibliotheksverband e. V.
- Mitglied des Beirats für den Fachinformationsdienst (FID) Geschichtswissenschaft der Bayerischen Staatsbibliothek und des Deutschen Museums

MICHAEL SCHWARTZ

- Vorsitzender des Fachbeirats der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld
- Mitglied des Kuratoriums der Akademie Mitteleuropa e. V.

ELKE SEEFRIED

- Leitung des Berliner Kollegs Kalter Krieg
- Stellvertretende Vorsitzende des Stiftungsrats der Max-Weber-Stiftung
- Mitglied des Internationalen Beirats der Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung
- Mitherausgeberin des Jahrbuchs zur Liberalismus-Forschung
- Mitglied des Kuratoriums der Stiftung Wolf-Erich-Kellner-Gedächtnispreis
- Mitglied des Beirats der Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus
- Mitglied des Expert*innenrats der Bundeskanzler-Helmut-Schmidt-Stiftung
- Mitglied des Leibniz-Forschungsverbunds »Krisen einer globalisierten Welt«
- Stipendienbeauftragte der Philologisch-Historischen Fakultät der Universität Augsburg
- Gutachterin der Deutschen Forschungsgemeinschaft

MARTINA STEBER

- Member of the International Editorial Board von »Twentieth Century British History«
- Member of the Editorial Board des »Journal of Contemporary History«
- Mitglied des Beirats der Reihe »Forschungen zur Regionalgeschichte«, LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte, Münster

CAROLA TISCHLER

- Mitglied des Beirats der »Mitteilungen des Förderkreises Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung«

ANNA ULLRICH

- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats für die Neukonzeption der zeitgeschichtlichen Abteilung im Stadtmuseum Landsberg am Lech

SEBASTIAN VOIGT

- Mitglied der DGB-Kommission Erinnerungsgeschichte sozialer Demokratie, Bochum

PETRA WEBER

- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung Reichspräsident Friedrich-Ebert-Gedenkstätte
- Mitglied des Projekt-Beirats der Hans-Böckler-Stiftung »Die Mitbestimmungspraxis der Betriebsräte im Aufsichtsrat in der Weimarer Republik«

NIELS WEISE

- Mitglied der Kommission zur Überprüfung der Straßennamen und städtischen Ehrungen, Rat der Stadt Würzburg

HERMANN WENTKER

- Ordentliches Mitglied der Historischen Kommission zu Berlin
- Mitglied des Wissenschaftlichen Kuratoriums der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora
- Mitglied des Beirats der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen
- Mitglied des Beirats der Stiftung Berliner Mauer
- Mitglied des Beirats des Deutsch-Deutschen Museums Mödlareuth
- Mitglied des Kuratoriums der Stiftung Ernst-Reuter-Archiv
- Mitglied der Arbeitsgruppe des Berliner Kollegs Kalter Krieg
- Teilnahme an der Sitzung des Trägervereins des AlliiertenMuseums Berlin am 2. November (in Vertretung von Andreas Wirsching)

ANDREAS WIRSCHING

- Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München
- Mitglied der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München

- Vorsitzender des Beirats »Deutsche Biographie« der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München
- Stellvertretender Vorsitzender der Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien, Berlin
- Deutscher Co-Vorsitzender der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen (bis Oktober)
- Mitglied des Deutsch-Französischen Komitees für die Erforschung der deutschen und französischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts
- Mitglied des Arbeitskreises für Rechtswissenschaft und Zeitgeschichte an der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts für Weltgeschichte der Russischen Akademie der Wissenschaften, Moskau
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung Deutsches Historisches Museum, Berlin (bis Oktober)
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Hauses der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn
- Mitglied des Kuratoriums des Collegium Carolinum, München
- Mitglied des Fachbeirats Wissenschaft in der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Berlin
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats im Bayerischen Wirtschaftsarchiv, München
- Mitglied der Direktorenrunde des Kompetenzverbunds Historische Wissenschaften München
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Zentrums für Israel-Studien an der Ludwig-Maximilians-Universität München
- Mitglied des beratenden Kuratoriums anlässlich der Erweiterung der Dokumentation Obersalzberg
- Mitglied der Kommission »Coburger Stadtgeschichte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts«
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats zum Projekt »Kontinuität und Diskontinuität in der Entwicklung der Studienstiftung angesichts der Systembrüche 1933 und 1945« der Studienstiftung des deutschen Volkes, Bonn
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Hauses der Europäischen Geschichte, Brüssel
- Mitglied des Finanzausschusses der Leibniz-Gemeinschaft, Berlin
- Mitglied der Fachkommission der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten
- Mitglied des Beirats der Stiftung Forum Recht, Karlsruhe
- Hauptherausgeber der »Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland«
- Mitherausgeber der Edition »Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945« und der englischen Ausgabe »The Persecution and Murder of the European Jews by Nazi Germany, 1933–1945«
- Mitherausgeber und Mitglied des Internationalen Wissenschaftlichen Beirats der französischen Ausgabe der Edition »Hitler, Mein Kampf. Eine kritische Edition«
- Mitherausgeber der Buchreihe »Diktatoren des 20. Jahrhunderts«
- Mitherausgeber der Buchreihe »Historische Grundlagen der Moderne«
- Mitherausgeber der Buchreihe »Moderne Geschichte und Politik«
- Mitherausgeber der Buchreihe »European Holocaust Studies« des Zentrums für Holocaust-Studien am IfZ
- Mitherausgeber der Buchreihe »Veröffentlichungen zur Geschichte der deutschen Innenministerien nach 1945«
- Mitherausgeber der »Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte«

MEDIENAUSKÜNFTE, GASTBEITRÄGE, WISSENSCHAFTLICHE BERATUNGSTÄTIGKEIT FÜR FILM UND FERNSEHEN

FRANK BAJOHR

- Es mordeten Menschen, nicht eine Maschinerie, Gastbeitrag, *ZEIT online, 27. Januar*
- 8. Mai als Feiertag? Interview, *WDR 5, 8. Mai*
- Les Nazis et l'argent: Au Coer du IIIème Reich, Interview, *ARTE, 13. Mai*
- Ein Recht auf einen Anteil an Schuld, Interview, *Der Tagesspiegel, 30. Juni*
- Das Unternehmen Kühne & Nagel und die »M-Aktion«, Interview, *Deutschlandfunk, 9. September*
- Der Film »Persischstunden«, Interview, *Bayerisches Fernsehen (KinoKino), 23. September*
- Eine Tradition des Schweigens. Die Hertie-Stiftung und die Vergangenheit, Interview, *Der Tagesspiegel, 9. November*
- Der Hamburger NSDAP-Gauleiter und Reichsstatthalter Karl Kaufmann, Interview, *NDR (Hamburg-Welle), 20. November*

MAGNUS BRECHTKEN

- Aufarbeitung zur nationalsozialistischen Vergangenheit und Aufarbeitung in der Nachkriegszeit, Interview, *NOVATV (Nordmazedonien), 21. Januar*
- Hitler und Satire, Interview, *Film-Podcast CUTS, 23. Januar*
- Wie umgehen mit unserer Geschichte? Erinnern, konfrontieren, aufarbeiten – 75 Jahre nach der Befreiung des deutschen Vernichtungslagers in Auschwitz, Interview, *WDR 5 (Tagesgespräch), 27. Januar*
- Deutsche Erinnerungskultur mit Schwerpunkt NS-Zeit anlässlich des 75. Jahrestages des Kriegsendes, Interview, *Kristeligt Dagblad, 29. April*
- Die Rolle Albert Speers in der Erinnerungskultur der Nachkriegszeit, Interview, *Radio Bermudafunk, 4. Mai*
- Gedenken an das Kriegsende, Interview, *WDR 5 (Morgenecho), 8. Mai*
- »Mein Kampf«, Interview, *www.howstuffworks.com, 4. Juni*
- Geplantes Gedenkensemble in Berlin zum Gedenken an den deutschen Überfall auf Polen und den Beginn des Zweiten Weltkrieges sowie das Dokumentationszentrum über die deutsche Besatzungsherrschaft 1939–1945, Interview/Hintergrundgespräch, *Kristeligt Dagblad, 15. Juni*
- »Vom Wert der Geschichte«, Interviews zur Neuerscheinung, *WDR 3/Resonanzen (28. August); Katholische Nachrichten-Agentur (31. August); NDR Kultur (31. August); 3sat/Kulturzeit (8. September); radioeins (12. September); Österreichischer Rundfunk (20. November); BR 2/Diwan – Das Büchermagazin (22. November)*
- Neues Kapitel? Neuausrichtung der Geisteswissenschaften nach 1945, Interview, *leibniz 03/2020*
- Nach dem Scheitern der Ideologien, Essay/Gastbeitrag, *Der Hauptstadtbrief, 4. Oktober*
- Nichts gelernt aus der Geschichte? Interview, *ARD-alpha (alpha-demokratie), 14. Oktober*
- Das Wissen aus der Vergangenheit ist unser Vorteil, Interview, *welt.de, 27. Oktober*
- Kann man aus Geschichte lernen? Interview, *Nordwest Zeitung, 29. Oktober*
- Mehr Interesse am Verschweigen, Interview zu den Nürnberger Prozessen, *Nordwest Zeitung, 19. November*
- Kriegsverbrecher vor Gericht – Was bleibt vom Nürnberger Prozess? Diskussionsrunde, *SWR2 (Forum), 19. November*
- Unsere Freiheit ist kein Naturgesetz, Interview, *Nürnberger Nachrichten, 12. Dezember*

ANNA CORSTEN

- Exilforscher: Von Außenseitern zu Pionieren, *Österreichischer Rundfunk (Ö1 Wissen), 12. Juni*

UTE ELBRACHT

- Female Heritage – das heißt auch, zu wissen, wo das (schriftliche) Erbe von Frauen zu finden ist, Beitrag zur Blogparade #femaleheritage, *AMUC – Gemeinschaftsblog der Münchner Archive, 18. November*

ALBERT A. FEIBER

- Der Reichenhaller Fotograf Ernst Baumann, Interview, *BR Fernsehen (Capriccio), 13. Februar*
- Hausverkauf am Obersalzberg, *Süddeutsche Zeitung, 14. Februar*
- Gasthof zum Türken, Hintergrundgespräch, *Bayern2 Kultur, 17. Februar*
- Luftabwehr und Vernebelung des Obersalzbergs, Hintergrundgespräch, *Münchner Merkur/tz, 12. August*
- Obersalzberg, Beratung, *MDR-Fernsehen (SAGENHAFT), 23. September*
- Göring Train (Kunstraub und Berchtesgaden), Interview, *Freeport Film/DR (Danish Broadcast corporation), 24. September*
- Das mysteriöse Hitler-Album, Interview, *Münchner Merkur, 20. Oktober*
- Nazi-Gold und Berchtesgaden, Interview, *BR (Zeit für Bayern), 1. November*

MORITZ FISCHER

- Franz Seiff – multimediales Erinnerungsprojekt, Beratung und Gastbeiträge, *www.franz-seiff.de, 29. April*

TIM GEIGER

- Schuld und Schulden. Deutschland und die Frage der Reparationen, Interview, *Deutschlandradio Kultur (Das Feature), 12. Mai*
- 2 + 4 = 1 demokratisches Deutschland. Experteninterview im Rahmen der Veranstaltung »Goodbye Checkpoint Charlie«, *Podcast der Gedenkstätte Berliner Mauer, 16. Juli*
- Ein Friedensvertrag, der keiner war, Interview, *Deutschlandfunk (Hintergrund Politik), 11. September*
- 30 Jahre Zwei-plus-Vier-Vertrag, Interview, *ZDF (Morgenmagazin), 11. September*

BERNHARD GOTTO

- Die Herkunft des Hakenkreuzes und seine Aneignung durch die NSDAP, Interview, *Radio M 94.5, 7. September*

DIERK HOFFMANN

- Interviews zur Geschichte der Treuhandanstalt, *Bayerischer Rundfunk (29. Januar); mephisto 97.6 (10. Februar); NDR (27. Februar); Agentur »Zum goldenen Hirschen Berlin GmbH« (19. Juni); RBB/Abendschau (12. Juli); DIE ZEIT (14. September); Jiji Press (23. September)*
- Treuhandanstalt, Hintergrundgespräch mit der Chefdramaturgin des Deutschen Nationaltheaters in Weimar, *9. März*
- Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion, Interview, *NDR, 19. Juni*
- Wirtschaftskriminalität in Ostdeutschland nach 1989/90, Interview, *ARTE, 24. August*
- Langfristige Folgen der Wiedervereinigung, Interview, *Deutsche Welle, 3. September*
- Deutsche Einheit und Treuhandanstalt, Interview, *Estadão newspaper, 15. Oktober*
- Behördenforschung, Interview, *Deutschlandfunk, 5. November*
- Rentner in der DDR und SED-Rentenpolitik, Interview, *MDR, 19. November*

JOHANNES HÜRTER

- Zur Fernsehserie »Das Boot«, Interview, *Süddeutsche Zeitung, 10. Januar*
- Hardy Krüger – Eine deutsche Legende (Fernsehdokumentation), Interview, *ZDF, 29. März*
- Hitlers Ende 1945, Interview, *Kristeligt Dagblad, 27. April*
- Wir im Krieg – Privatfilme aus Hitlers Reich (Fernsehdokumentation), Interview, *ZDF, 28. April*
- Weltkriegsende: Wurden die Deutschen von sich selbst »befreit«? Interview, *dpa, 8. Mai*

MATHIAS IRLINGER

- Doktor Mathias Irlinger, Bildungsreferent vom Obersalzberg, Porträt, *Bergerlebnis Blog, 31. Januar*
- Berchtesgaden, fachliche Beratung, *historische TV-Serie (Drehbuch: Carolin Otto)*
- Geschichte des Obersalzbergs, Hintergrundgespräch, *Georg Weindl (freier Journalist), 17. März*
- Die Stadt funktioniert, München im Zweiten Weltkrieg, Interview, *Süddeutsche Zeitung, 27. April*
- Geschichte an dicken Wänden, Bunkerinschriften (mit Karin Wabro), Interview, *Berchtesgadener Anzeiger, 9. Mai*
- Die sprechenden Wände vom Obersalzberg (mit Karin Wabro), Interview, *Bergerlebnis Blog, 25. Mai*
- In Marmor gemeißelt, Objekte erzählen Geschichte (mit Karin Wabro), Interview, *Berchtesgadener Anzeiger, 30. Mai*

- Bernile und Hitler, Hintergrundgespräch, *Süddeutsche Zeitung, 3. Juli*
- Wellen der Veränderung, Geschichte des »Volksempfängers« (mit Leonie Zangerl), Interview, *Berchtesgadener Anzeiger, 11. Juli*
- Der »Widerstand« der Sammler, NSV und Winterhilfswerk, *Berchtesgadener Anzeiger, 1. August*
- Gräber mit Geschichte (mit Karin Wabro und Leonie Zangerl), Interview, *Bergerlebnis Blog, 6. August*
- NS-Geschichte des Flughafen München-Riem, Interview, *Abendzeitung, 3. September*
- »Landshut« soll heim nach Riem, Interview, *Abendzeitung, 18. September*
- The Meaning of Hitler, Interview, *Dokumentarfilm (Petra Epperlein und Michael Tucker), 11. November*

SVEN KELLER

- Obersalzberg: Gasthof neben Hitlers »Berghof« zum Verkauf, Interview, dpa (u. a. in Welt, Augsburger Allgemeine, Abendzeitung, Traunsteiner Tagblatt, Passauer Neue Presse, *Deutsche Welle – polnisch, Hürriyet), 14. Februar*
- 3,65 Millionen Euro für Haus mit brisanter NS-Geschichte, Interview, *Berchtesgadener Anzeiger, 14. Februar*
- Kein Wallfahrtsort für Ewiggestrige, Interview, *Passauer Neue Presse, 15. Februar*
- Debatte um Hotel aus NS-Zeit, Interview, *ORF 2 (Salzburg heute), 17. Februar*
- Kein Wallfahrtsort für Neonazis, Interview, *Deutschlandfunk, 17. Februar*
- Spurensuche in Burgau. Das geheime Waldwerk der Nazis und das KZ-Außenlager, Interview, *Bayern 2 (Notizbuch), 2. März*
- Dokumentation Obersalzberg: Bestandsbau und Erweiterungsbau, Hintergrundgespräch, *Bayerische Staatszeitung, 18. März*
- Auch in Bayern wird es teurer und dauert länger, Interview, *Badische Zeitung, 7. April*
- Bayerns Großbauprojekte im Verzug, Interview, *taz, 14. April*
- Das Herz sagt uns: durchhalten. Notizen einer Nationalsozialistin, Hintergrund, *Süddeutsche Zeitung, 25. April*
- Täuschung bis zum Schluss. Das Weltkriegsende, Folge 2, Interview, *Süddeutsche Zeitung, 25. April*
- Im Zeichen des Werwolfs. Terror der letzten Tage, Hintergrund, *Süddeutsche Zeitung, 27. April*
- Historischer Liveblog zum Kriegsende 1945, Interviews, *Süddeutsche Zeitung, 28. April – 9. Mai*
- A trágica história dos alemães que tentaram derrubar Hitler e foram executados dias antes do fim da 2ª Guerra, Interview, *BBC Brazil, 8. Mai*
- Zwangsarbeit bei Dr. Oetker während des Zweiten Weltkriegs, Hintergrundgespräch, *ZDFinfo, 28. Juli*
- Das mysteriöse Hitler-Album, Interview, *Münchner Merkur, 20. Oktober*
- Wie sich Hitler von seinem »Leibfotografen« in den Alpen inszenieren ließ, Interview, *Die Welt, 14. November*
- Blick hinter die Kulissen: So ist der Stand bei der Doku Obersalzberg, Interview, *Passauer Neue Presse, 27. November*
- Feilen am perfekten Text. Ein Team um Dr. Sven Keller erstellt die Ausstellungstexte für die Dokumentation Obersalzberg, Interview, *Berchtesgadener Anzeiger, 27. November*

ANDREA LÖW

- Wider das ritualisierte Gedenken, Gastbeitrag, *Der Hauptstadtbrief, 19. Januar*
- Geschichtspolitik und Erinnerungskultur – das umkämpfte Gedenken an die Shoah, Teilnahme an Diskussionssendung, *Deutschlandfunk (Zur Diskussion), 22. Januar*
- Gedenken an den Holocaust in der Zukunft, Interview, *radioeins/rbb (Die Profis), 25. Januar*
- Zum 75. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz, Interview, *WDR 5 (Mittagsecho), 8. Mai*
- Litzmannstadt – die Geschichte des Gettos, Gastbeitrag, DIALOG. *Deutsch-Polnisches Magazin Nr. 130 (04/2019–2020)*
- Zum World Holocaust Forum und der Bedeutung von Yad Yashem für die deutsche Erinnerungskultur, Telefoninterview, *FAS, 15. April*
- Ihr Demonstrierenden in Deutschland im Jahr 2020, ernsthaft? Versuch über die Geschichtsvergessenheit in Zeiten von Corona, *Der Hauptstadtbrief, 15. November*
- Zum 75. Jahrestag der Nürnberger Prozesse und dem Stand der Aufarbeitung der NS-Verbrechen, Interview, *Schweizer Rundfunk, 22. November*

LUTZ MAEKE

- Braune Altlasten in Ost und West, Interview, *Deutschlandfunk Kultur (Zeitfragen), 28. Oktober*

ANDREAS MALYCHA

- Die Treuhand – Die wahre Geschichte, Interview zur Fernseh-Dokumentation, *ZDF-History, 4. Oktober*

CHRISTIAN PACKHEISER

- Wie bestellt, Medienauskunft und Interview, *Der Spiegel, 6. Juni*
- Das unbekannte Schicksal des Brieffreunds, Medienauskunft, *Münchner Merkur, 17. Oktober*

ILSE DOROTHEE PAUTSCH

- Unerwartet und berührend: In der Person Willy Brandts kniete Deutschland, Interview, *Focus online, 7. Dezember*

SEBASTIAN PETERS

- Der Unbelehrbare, Interview, *Süddeutsche Zeitung, 10. Juni*
- Forschen über Heinrich Hoffmann, Fernseh-Interview, *Bayerischer Rundfunk (BR Abendschau), 29. Juni*

PETER RIDDER

- New World Order, Freiheit, Wohlstand und Frieden? Gastbeitrag, *Freitag.de, 9. September*

EVA SCHÄFFLER

- Treuhand mischte in Osteuropa mit, Beratung, *MDR, 9. März*
- ZEIT-Podcast »Wie war das im Osten?«, Beratung, *ZEIT online, 20. Februar*

THOMAS SCHLEMMER

- Markus Söder – Stratege oder Verwandlungskünstler? Interview, *WDR 5 (Politikum), 8. Januar*
- Die Bundesrepublik und der Korea-Krieg, Interview, *Bayern 2 (RadioWissen), 2. April*
- Dietrich Bonhoeffer und der Widerstand gegen den Nationalsozialismus, Interview, *Radio M 94.5, 9. April*
- Gab es 1945 eine ökonomische »Stunde Null«? Interview, *Deutschlandfunk (Der Abend), 8. Mai*
- Zum 150. Geburtstag der katholischen Frauenpolitikerin Ellen Ammann, Interview, *Bayerisches Fernsehen, 10. Juni*
- Grand Tour – Monaco di Baviera, Interview, *Radio svizzrea, rete 2, 18. Juli*
- Aufbruch und Krise der CSU 1945 bis 1949, Interview, *Bayern 2 (RadioWissen), 20. Juli*
- Die neue Autobahnbrücke in Genua – Symbol des Aufbruchs oder Menetekel? Interview, *SWR 3, 3. August*
- Die Anfänge des Rundfunks in Deutschland – politische Rahmenbedingungen, Hintergrundgespräch, *Deutschlandfunk, 14. August*
- Bayern, Söder und die CSU – Probleme und Perspektiven, Interview, *Wirtschaftswoche, 18. August*
- Die Gründung der CSU vor 75 Jahren und ihre Entwicklung zur bayerischen Staatspartei, Interview, *Münchner Merkur, 10. September*
- Bayern unter amerikanischer Besatzung. Zur Bedeutung der Proklamation Nr. 2 vom 19. September, Interview, *dpa, 10. September*
- Zu Geschichte und Symbolwert der kaiserlichen Kriegsflagge, Interview, *Augsburger Allgemeine, 1. Oktober*
- Die Wittelsbacher und der Nationalsozialismus, Interview, Andrea Mocellin/Thomas Muggenthaler, *30. Oktober*

DANIEL SCHLÖGL

- Das papierne Erbe der Nazis. Bücher aus dem Besitz von Hitler oder über Göring: Das Institut für Zeitgeschichte nennt sich selbst eine »Bad Bank« unter den Bibliotheken, Interview, *Süddeutsche Zeitung, 9. Oktober*

THOMAS SCHÜTTE

- Der Schatz vom Dachboden. tz vermittelt Liller Kriegszeitung ans Institut für Zeitgeschichte, Interview, *tz, 15.Mai*
- Margarethe Bitter – Die erste Konsulin der Bundesrepublik, Gastbeitrag zur Blogparade #femaleheritage, *AMUC – Gemeinschaftsblog der Münchner Archive, 9. Dezember*

MICHAEL SCHWARTZ

- Zur Situation homosexueller Menschen in der Geschichte der Bundesrepublik, Interview, *ZDF, Februar*
- Vertreibung der Sudetendeutschen ab 1945, Besatzungsgeschichte Tschechiens 1938/39–1945 und Geschichte des deutsch-tschechischen Verhältnisses vor 1938 (Dokumentation »Vertreibung – Odsun: Das Sudetenland«), Fernseh-Interview und historische Beratung, *ARD/MDR, 25. Februar*

ELKE SEEFRIED

- Die Wiederkehr der 20er Jahre? Interview, *3sat (Kulturzeit), 10. Januar*

MARTINA STEBER

- Kempten ist keine Ausnahme, Interview, *Allgäuer Zeitung, 15. Juni*
- Konservativ – was heißt das? Radiointerview, *Radio SRF 2 Kultur, 5. Juni*

GUNNAR TAKE

- Zeitreise: IfW forscht für die Wehrmacht, Interview, *NDR-Fernsehen, 16. Februar*
- Instrument des Nationalsozialismus. Wissenschaft für die Kriegsführung, Interview, *Deutschlandfunk (Aus Kultur- und Sozialwissenschaften), 27. Februar*

KARIN WABRO

- Geschichte an dicken Wänden, Bunkerinschriften (mit Mathias Irlinger), Interview, *Berchtesgadener Anzeiger, 9. Mai*
- Dokumentation Obersalzberg, Radio-Interview, *B5 aktuell, 17. Mai*
- In Marmor gemeißelt, Objekte erzählen Geschichte (mit Mathias Irlinger), Interview, *Berchtesgadener Anzeiger, 30. Mai*
- Berghof and Obersalzberg (mit Leonie Zangerl), fachliche Beratung, Dokumentation von Yaman Kayal, *3. und 21. August*
- Die Berghof-Inszenierung (mit Leonie Zangerl), Interview, *Berchtesgadener Anzeiger, 14. August*
- Stadt, Land, Kunst, Interview, *ARTE, 14. September*
- Über das Leben eines vertriebenen Kunsthistorikers (mit Leonie Zangerl), Interview, *Berchtesgadener Anzeiger, 7. November*

NIELS WEISE

- KL Dachau. Das System, Interview, *BR Fernsehen, 29. April*
- Braune Altlasten in Ost und West, Interview, *Deutschlandfunk Kultur, 28. Oktober*
- Der Boom der Behördenforschung, Interview, *Deutschlandfunk, 5. Dezember*

HERMANN WENTKER

- Es waren turbulente Zeiten, Experteninterview (mit Markus Meckel) im Rahmen der Veranstaltung »Goodbye Checkpoint Charlie«, *Podcast der Gedenkstätte Berliner Mauer, 17. Juli*
- Die Potsdamer Konferenz 1945, Radiointerview, *Bayern 2 (Radio Wissen), 27. Juli*
- Die Schlussakte von Helsinki, Radiointerview, *DLF Nova (Eine Stunde History), 3. August*

ANDREAS WIRSCHING

- Holocaust-Gedenkkultur in Deutschland, Live-Studiogespräch anlässlich des Internationalen Tages des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, *Bayerisches Fernsehen (BR Rundschau), 27. Januar*
- »Die Hasspropaganda ist zurück«. Der Historiker Andreas Wirsching über den Kulturkrieg der Zwanziger Jahre, die Krise unserer Demokratie und die Frage, wie viel NSDAP in der AfD steckt, Interview, ZEIT Geschichte 1/2020 »Der Rausch der 20er Jahre. Glanz und Tragik der Weimarer Republik«, *23. Januar und ZEIT online, 6. Februar*
- Die Wahl des Ministerpräsidenten in Thüringen mit Stimmen der AfD – Historische Parallelen zum Aufstieg der NSDAP, Interview, *MDR Thüringen – Das Radio, 6. Februar*
- Die Wahl des Ministerpräsidenten in Thüringen mit Stimmen der AfD – Historische Parallelen zum Aufstieg der NSDAP, Interview, *dpa (veröffentlicht u. a. bei: Süddeutsche.de und welt.de), 6. Februar*
- Die Wahl des Ministerpräsidenten in Thüringen mit Stimmen der AfD – Historische Parallelen zum Aufstieg der NSDAP, Interview, *Hessischer Rundfunk/HR 2 (Der Tag), 6. Februar*
- Die Wahl des Ministerpräsidenten in Thüringen mit Stimmen der AfD – Historische Parallelen zum Aufstieg der NSDAP, Interview, *DIE WELT, 7. Februar (Online-Ausgabe), und 8. Februar (Beilage »Literarische Welt« zur Print-Ausgabe)*
- Verwendung des Begriffs »Faschist« im Zusammenhang mit dem AfD-Politiker Björn Höcke, Interview, *Deutschlandfunk (Kultur heute), 10. Februar*
- Parallelen zwischen der Weimarer Republik und heute, Interview, *WDR (ARD-Sendung »Die Story – Geschichte im Ersten: Weimar und heute«), 9. März*
- Regelung im Zwei-plus-Vier-Vertrag bezüglich ehemals deutscher und heute polnischer Gebiete, Interview/Hintergrundgespräch, *Bayerischer Rundfunk/BR 1 (Mittags in Schwaben), 10. März*
- Wie sind Menschen vor Corona mit Pandemien umgegangen? Interview, *Leibniz-Gemeinschaft (Podcast-Reihe »Tonspur Wissen«), 24. März*
- Historische Vergleiche – Die Corona-Pandemie und was wir aus der Vergangenheit lernen können, Interview, *SWR (SWR aktuell), 25. März*
- In Viro Veritas – Umkehr der Globalisierung? Interview, *ORF 2 (kulturMontag), 20. April*

- 75 Jahre nach dem Ende des Grauens: Zeitzeugen erinnern an Holocaust, Interview zum 75. Jahrestag der Befreiung des KZ Dachau, Interview, *dpa, 28. April*
- 75 Jahre Kriegsende – Keine Politik ohne Geschichte, gemeinsamer Gastbeitrag mit Außenminister Heiko Maas zum 75. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges, *SPIEGEL online, 7. Mai*
- Interviews zum 8. Mai 1945 – 75. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs, Bayerisches Fernsehen/BR-Rundschau (Live-Studiogespräch), Nürnberger Nachrichten, *Augsburger Allgemeine, 8. Mai*
- Deutsch-Französischer Krieg vor 150 Jahren, Interview, *Deutschlandfunk (Informationen am Morgen), 25. Juni*
- Einschätzung zum Urteil im Stutthof-Prozess, Interview, *Deutschlandfunk Kultur (Studio 9), 23. Juli*
- Autoritäre Strukturen in Europa – Belarus ist nicht die letzte Diktatur, Interview, *n-tv.de (Podcast-Reihe »Wieder was gelernt«), 18. September*
- Golden, wild – oder nur katastrophal. Wie waren die 20er Jahre wirklich? Interview anlässlich der dritten Staffel der Serie »Babylon Berlin«, *Bayerisches Fernsehen (Capriccio), 24. September*
- 30 Jahre danach: Die zweite Chance. Merkels europapolitische Kehrtwende und der innerdeutsche Vereinigungsprozess, Gastkommentar zum Beitrag von Jürgen Habermas in der Zeitschrift »Blätter für deutsche und internationale Politik«, *FAZ, 30. September*
- NS-Belastung des Berlinale-Gründungsdirektors Alfred Bauer/Gutachten des IfZ im Auftrag der Berlinale, Interview, *Der Tagesspiegel (5. Oktober); La Croix (12. Oktober)*
- Historische Einordnung der Corona-Pandemie, Interview, *dpa, 19. Oktober*
- Corona-Politik und offene Gesellschaft – eine Herausforderung für uns alle, Gastbeitrag, *Augsburger Allgemeine, 24. Oktober*
- Historische Einordnung der Corona-Pandemie – erste Pandemie in einer extrem vernetzten Welt, Interview, *SWR (SWR aktuell), 30. Oktober*
- Die Corona-Krise als Katalysator schon vorher zu beobachtender Prozesse, Interview, *Kölner Rundschau, 6. November*
- Extremismus in Deutschland – Gefahr von rechts und links, Interview, *ZDF, 10. November*
- Nach der Wahl von Joe Biden: Worauf Europa hoffen darf, Gastbeitrag anlässlich der Präsidentschaftswahl in den USA, Gastbeitrag, *Augsburger Allgemeine, 10. November*
- Corona-Ermächtigungsgesetz? Warum der Vergleich mit 1933 täuscht, Interview, *Deutsche Welle, 18. November*
- Demokratie gesund? Die Neuregelung des Infektionsschutzgesetzes und die Lage im Land, Interview, *RBB Kultur (Der Tag), 18. November*
- Wie Corona-Demonstranten Nazi-Opfer verhöhnen, Interview/Hintergrundgespräch, *Augsburger Allgemeine, 24. November*
- 13 Menschen aus der Leibniz-Gemeinschaft über ihre liebsten Romananfänge, Statement, *leibniz 3/2020, 30. November*
- Gefahren von Corona für die Demokratie – die Rolle der politischen Parteien, Interview, *Internet-Blog https://moco-communicate.de, 3. Dezember*
- Initiative für ein Deutsch-Russisches Jugendwerk, Interview, *Der Tagesspiegel, 9. Dezember*
- Corona als Zeitenwende, Interview, *WDR 5 (Politikum), 30. Dezember*

LEONIE CLARA ZANGERL

- Wellen der Veränderung, Geschichte des »Volksempfängers« (mit Mathias Irlinger), Interview, *Berchtesgadener Anzeiger, 11. Juli*
- Berghof and Obersalzberg (mit Karin Wabro), Beratung und Interview, Dokumentation von Yaman Kayal, *3. und 21. August*
- Die Berghof-Inszenierung (mit Karin Wabro), Interview, *Berchtesgadener Anzeiger, 14. August*
- Über das Leben eines vertriebenen Kunsthistorikers (mit Karin Wabro), Interview, *Berchtesgadener Anzeiger, 7. November*

DER
NACKTE
KÖNIG

8 GREMIEN UND PERSONAL

STIFTUNGSRAT

Bund: Ministerialrätin Dr. Gisela Helbig, Stellv.: Dr. Grit Beck (seit April) (BMBF); Ministerialdirektor Thomas Binder, Stellv.: Ministerialrätin Dr. Monika Schmitt-Vockenhausen (BMI); Vortragende Legationsrätin Prof. Dr. Elke Freifrau von Boeselager, Stellv.: Vortragender Legationsrat Dr. Johannes Frhr. von Boeselager (AA)
Bayern: Ministerialdirektor Dr. Rolf-Dieter Jungk, Stellv.: Ministerialrat Florian Albert
Baden-Württemberg: Ministerialrat Dr. Helmut Messer, Stellv.: Martina Ritter
Berlin: Referatsleiterin Ellen Fröhlich (bis März), Ltd. Ministerialrat Christian Hingst (seit Mai), Stellv.: vakant
Brandenburg: Ministerialrat Harald Topel, Stellv.: vakant
Hessen: Ministerialrätin Dr. Ulrike Mattig, Stellv.: vakant
Nordrhein-Westfalen: Ministerialdirigentin Dr. Beate Wieland, Stellv.: Referatsleiterin Anette Baron
Sachsen: Ministerialrat Christoph Meier (bis März), Referatsleiter Axel Bergmann (seit Mai), Stellv.: Dr. Caroline Wagner
Wissenschaftlicher Beirat des IfZ: Prof. Dr. Joachim Scholtyseck (bis März), Prof. Dr. Kiran Klaus Patel (seit April), Stellv.: Prof. Dr. Hélène Miard-Delacroix (bis März), Prof. Dr. Ute Schneider (seit April)

Vorsitzender: Ministerialdirektor Dr. Rolf-Dieter Jungk
Stellvertretende Vorsitzende: Ministerialrätin Dr. Gisela Helbig

Aufgrund der Corona-Pandemie konnte die für 27. März geplante Frühjahrssitzung des Stiftungsrats nicht stattfinden (die Beschlüsse wurden ersatzweise im Umlaufverfahren gefasst). Die Herbstsitzung des Stiftungsrats fand am 29. Oktober als Video-Konferenz statt.

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

- Prof. Dr. Julia Angster
- Prof. Dr. Birgit Aschmann (seit April)
- Prof. Dr. Emmanuel Droit (seit April)
- Prof. Dr. Jan Eckel (seit April)
- Prof. Dr. Philipp Gassert
- Prof. Dr. Dominik Geppert
- Prof. Dr. Elizabeth Harvey (bis März)
- Dr. Michael Hollmann
- Dr. Margit Ksoll-Marcon
- Prof. Dr. Bernhard Löffler (seit April)
- Prof. Dr. Hélène Miard-Delacroix (bis März)
- Prof. Dr. Kiran Klaus Patel
- Prof. Dr. Tanja Penter (seit April)
- Prof. Dr. Werner Plumpe (bis März)
- Prof. Dr. Cornelia Rauh (bis März)
- Prof. Dr. Andreas Rödder (bis März)
- Prof. Dr. Mark Roseman (seit April)
- Prof. Dr. Eve Rosenhaft (seit April)
- Prof. Dr. Ute Schneider
- Prof. Dr. Joachim Scholtyseck (bis März)
- Prof. Dr. Alan E. Steinweis (bis März)
- Prof. Dr. Michael Wildt (bis März)

Ehrenmitglieder:
Prof. Dr. Helmut Altrichter
Prof. Dr. Klaus Hildebrand
Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Hans Maier
Prof. Dr. Dr. h. c. Rudolf Morsey
Prof. Dr. Georges-Henri Soutou

Vorsitzender:
Prof. Dr. Joachim Scholtyseck (bis März)
Prof. Dr. Kiran Klaus Patel (seit April)

Stellvertretende Vorsitzende:
Prof. Dr. Hélène Miard-Delacroix (bis März)
Prof. Dr. Ute Schneider (seit April)

Beiratsausschuss:
Prof. Dr. Joachim Scholtyseck (Vorsitzender) (bis März)
Prof. Dr. Hélène Miard-Delacroix (Stellvertretende Vorsitzende) (bis März)
Prof. Dr. Kiran Klaus Patel (Vorsitzender) (seit April)
Prof. Dr. Ute Schneider (Stellvertretende Vorsitzende) (seit April)
Prof. Dr. Julia Angster (seit April)
Prof. Dr. Philipp Gassert (seit April)

Die Jahressitzung des Wissenschaftlichen Beirats fand am 5. und 6. März im IfZ München statt. Der Beiratsausschuss tagte am 5. März und am 9. Oktober ebenfalls im IfZ München.

Joachim Scholtyseck (links), langjähriger Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats, übergab im März die Leitung an Ute Schneider und Kiran Klaus Patel.

ENGAGEMENT IN DER LEIBNIZ-GEMEINSCHAFT

Das Institut für Zeitgeschichte ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft seit deren Entstehen und zählt zur Sektion A. Das IfZ engagiert sich fortwährend in Gremien, Arbeitsgruppen und gemeinsamen Veranstaltungen. Die Institutsleitung nahm an den drei turnusmäßigen Sitzungen der Sektion und an der Leibniz-Jahrestagung teil, die aufgrund der Pandemie erstmals als rein digitale Veranstaltungen organisiert wurden. Institutsdirektor Andreas Wirsching ist zudem weiterhin als Mitglied des Finanzausschusses aktiv.

Im Berichtsjahr bereitete sich das Institut intensiv auf die turnusgemäße Evaluierung vor, die für den 17. und 18. Januar 2021 terminiert war. Im Mittelpunkt stand dabei die Beschreibung der seit der letzten Evaluierung im Januar 2014 erbrachten umfangreichen Leistungen des Instituts auf den Gebieten der wissenschaftlichen Forschung, seiner Forschungsinfrastruktur und des Transfers, seiner Förderung junger Forschung sowie seiner nationalen und internationalen Kooperation und Vernetzung. In den Berichtszeitraum fiel die Etablierung und Verstetigung des Zentrums für Holocaust-Studien, des Berliner Kollegs Kalter Krieg, die Erarbeitung und Publikation der kritischen Edition von »Mein Kampf« sowie eine Vielzahl neuer Forschungsinitiativen und Projekte, die insgesamt zu einem enormen Wachstum des Instituts beitrugen. In der Hoffnung, die Evaluierung wie 2014 durch den Besuch einer Kommission über zwei Tage gestalten zu können, bereiteten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über mehrere Monate engagiert auf diese willkommene Gelegenheit zur Präsentation der eigenen Arbeit und der Kommunikation mit den Kommissionsmitgliedern vor. Leider verhinderte die Corona-Pandemie einen persönlichen Besuch: Im November wurde von der Leibniz-Gemeinschaft entschieden, dass die Evaluierung in einem Ersatzverfahren durch die Kombination der umfangreichen Evaluierungsunterlagen mit einer Videokonferenz durchgeführt werden müsse. Details zu den Ergebnissen der Evaluierung werden für den Sommer 2021 erwartet.

Das Institut ist darüber hinaus an einer Reihe von Leibniz-Initiativen beteiligt. Es setzte als Partner das Projekt »Drifting Apart« fort, das Herauslösungsprozesse aus internationalen Institutionen in Zeitgeschichte und Gegenwart analysiert. Darüber hinaus blieb das IfZ im Leibniz-Forschungsverbund »Historische Authentizität« engagiert, der 2020 in seine Schlussphase trat. Im Verbundprojekt zur »Urbanen Authentizität« begann eine Doktorandin mit ihren Forschungen. Organisiert vom Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS) fragt das Projekt nach den Visualisierungen, Verhandlungen und Konflikten um das gebaute Erbe und seine Authentizität in europäischen Städten seit den 1970er Jahren. Ende 2020 wurde ein neues Verbundprojekt zum »Wert der Vergangenheit« erfolgreich im Leibniz-Wettbewerbsverfahren eingeworben. Das Institut für Zeitgeschichte wird im Research Hub zu »Vergangenheit als öffentlicher Ressource« federführend zum Thema »Streitwert der Vergangenheit« mitarbeiten.

Die Beeinträchtigungen durch die Pandemie waren im Jahr 2020 auch mit Blick auf die begrenzten Möglichkeiten gemeinsamer Veranstaltungen spürbar. Anders als in den Vorjahren konnten keine Live-Diskussionen organisiert werden, was allgemein als bedauerliche Beschränkung einer etablierten Kommunikationskultur empfunden wurde. Die Möglichkeiten digitaler Vernetzung und Konsultation wurden als bestmögliche Alternativen fortwährend und intensiv genutzt. So beteiligten sich erneut Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IfZ am Programm »Leibniz im Bundestag«.

Auch auf dem Gebiet der Forschungsinfrastruktur im Rahmen der Leibniz-übergreifenden Vernetzungen bleibt das Institut höchst aktiv. IfZ-Bibliotheksleiter Daniel Schlögl ist weiterhin Mitglied im Leibniz-Arbeitskreis Bibliotheken und Informationseinrichtungen sowie im Arbeitskreis Open Access sowie in der AG LeibnizOpen. Daniel Schlögl begleitete für das IfZ zudem den Open-Access-Publikationsfonds der Leibniz-Gemeinschaft, dessen Finanzierung 2021 ausläuft und nach Möglichkeit verlängert werden soll. Im Rahmen dieser Fördermöglichkeiten veröffentlichte das Institut für Zeitgeschichte drei Open-Access-Publikationen, darunter zwei zur »Geschichte der Treuhandanstalt«, die somit einem breiten Publikum kostenlos verfügbar sind. Die Leiterin der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Simone Paulmichl, ist darüber hinaus aktiv im Arbeitskreis Presse, die Gleichstellungsbeauftragte Anna Ullrich engagiert sich im Arbeitskreis Chancengleichheit, und die Sprecher der Doktorandinnen und Doktoranden nehmen am Austausch des PhD-Network für Leibniz-Promovenden teil. Darüber hinaus engagiert sich Archivleiter Klaus Lankheit im Arbeitskreis der Archive der Leibniz-Gemeinschaft. Schließlich stehen die Mitglieder des IfZ-Betriebsrats regelmäßig mit ihren Kolleginnen und Kollegen an anderen Leibniz-Instituten in Verbindung.

MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER DES INSTITUTS

INSTITUTSLEITUNG

Direktor: Prof. Dr. Andreas Wirsching
Stellv. Direktor: Prof. Dr. Magnus Brechtken
Zweite Stellv. Direktorin: Prof. Dr. Elke Seefried (bis 30.9.)

DIREKTION/STABSSTELLEN

Persönlicher Referent des Direktors: Dr. des. Lars Lehmann
Referent des Direktors/Wissenschaftlicher Mitarbeiter:
Dr. Jörn Retterath
Sekretariat: Annette Wöhrmann (Prof. Dr. Wirsching), Petra Bamberg (Prof. Dr. Brechtken), Andrea Hopf (Prof. Dr. Seefried/Öffentlichkeitsarbeit), Kerstin Ackermann M. A.
Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
Günther Opitz M. A. (Publikationen), Michael Pilarski Dipl. Theol. (Digitale Querschnittsaufgaben), Christina Holzmann
Wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte:
Samuel Baur, Moritz Fischer M. A., Adrian Hausel B. A., Angela Müller B. A., Malte Müller M. A., Clarissa Quirola Gallegos, Isabella Radmann M. A., Andreas Tremer (bis 31.8.), Hannah Miriam Tulay

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:
Leitung: Simone Paulmichl M. A.
Dr. des. Kristina Milz, Dr. Kerstin Schwenke, Jennifer Volkmer M. A. (bis 31.7.), Julia Zahnweh M. A.

Berliner Kolleg Kalter Krieg:
Wissenschaftliche Geschäftsführung:
Dr. Agnes Bresselau von Bressensdorf
Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
Dr. des. Peter Ridder, Susanne Maslanka M. A., Willi Schrenk M. A.
Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte:
Helena Gand M. A., Leonie Hedrich, Sophie Lange M. A.

VERWALTUNG

Leitung: Christine Ginzkey, Dipl.-Kfm.
Stellv. Leitung: Karl Stigler M. A.

Buchhaltung/Drittmittel/Personal: Petra Arlt, Regina Kroiß, Hildegard Maisinger, Maria Radoi, Claudia Riehl, Elke Schindler, Johanna Steltenkamp, Karin Walraven (Empfang), Therese Zwickl

Sekretariat: Eva Stempfhuber

Anlagen- und Gebäudemanagement: Karl Zacher (Leitung), Anett Dam, Norbert Kittl, Egon Kölbl

EDV: Andreas Nagel M. A., Roland Zahn Dipl.-Ing. (FH), Willy Zirm Dipl.-Inf. (Univ.)

FORSCHUNGSABTEILUNG MÜNCHEN

Leitung: Prof. Dr. Johannes Hürter
Stellv. Leitung: PD Dr. Martina Steber

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
Felix Berge M. A., Mario Boccia 1. Staatsprüfung Lehramt, Mag. Verena Brunel, Dr. des. Anna Corsten, PD Dr. Nadine Freund, Sophie Friedl M. A., PD Dr. Boris Gehlen, PD Dr. Bernhard Gotto, PD Dr. Stefan Grüner, Dr. des. Carlos A. Haas, Haydée Mareike Haass M. A., Daniela Hettstedt M. A., Gregor Hofmann M. A., Dr. Rouven Janneck, Dr. des. Eva Karl, Dr. Jürgen Kilian, PD Dr. Bernd Kreuzer, Dr. des. Felix Lieb, Eva Lütkemeyer M. A., Dr. Lutz Maeke (bis 31.5.), Dr. Christian Marx, Dr. Caroline Mezger, Manuel Mork M. A., Dr. des. Franziska Nicolay-Fischbach, Dr. Eva Oberloskamp, Dr. des. Christian Packheiser, Izabela Paszko M. A., Pascal Pawlitta M. A., Elisabeth Perzl 1. Staatsexamen Lehramt, Michael Pilarski Dipl. Theol., Prof. Dr. Thomas Raithel, Dr. Nadine Recktenwald, Dr. Yuliya von Saal, Dr. Eva Schäffler, PD Dr. Thomas Schlemmer (Chefredakteur der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte), Liza Soutschek M. A., Dr. Gunnar Take, Rick Tazelaar M. A., Dr. Sebastian Voigt, Dr. Peer Oliver Volkmann, Franziska Walter M. A., 1. Staatsprüfung Lehramt, Dr. Petra Weber (Stv. Chefredakteurin der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte), Dr. Niels Weise, Ana Lena Werner M. A., Julia Ziegler M. A.

Redaktionsbüros und Lektorate:
Cathleen Beck (beurlaubt), Mirella Kraska M. A., Angelika Reizle M. A., Barbara Schäffler M. A.

Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte:
Soraya-Viktoria Agireen B. A., Pierre Borsdorf B. A., Tilman Deckers B. A., Max Dose, Moritz Friesenhausen B. A., Janina Gilg, Judith Grosch B. A., Valentin Grundler, Chantal Hambeck B. A., Hannah Heipeck B. A., Ilker Iscan, Niklas Kuffer B. A., Nadia Labadi B. A., Dr. Beata Lakeberg, Sabrina Laue, Leo-Nelson Neubauer B. A., Frank Ohlhoff B. A., Josefine Preißler B. A., Kira Rettinger, Manuela Rienks M. A., 1. Staatsprüfung Lehramt, Julian Schleisssing B. A., Stephanie Schrödter, Viktoria Schüffner B. A., Frederice Stasik B. A., Maria Wasmaier B. A., Charlotte Wittenius B. A.

ARCHIV

Leitung: Dr. Klaus A. Lankheit
Stellv. Leitung: Dr. Esther-Julia Howell (beurlaubt), Thomas Schütte M. A. M. A.

Ute Elbracht M. A., Francesco Gelati M. A., Dipl.-Archivar, Michaela Hartwig, Alexander Markus Klotz M. A., Christina

Kunkel M. A., Isabella Lorenz-Mather Dipl.-Bibl., Andrea Menzinger, Heike Musculus, Mechthild Neumüller, Dr. Isabel Pantenburg-Lankheit, Michael Wichmann

Sekretariat: Manuela Ostermeier

Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte: Anna Bufler, Benjamin Maier B. A., Anna-Theresa Mayr B. A., Julia Reiter, Nikolas Röske, Gökhan Tunc

BIBLIOTHEK

Leitung: Dr. Daniel Schlögl
Stellv. Leitung: Caroline Lamey-Utku Dipl.-Bibl.

Anne Dippl Dipl.-Bibl., Florian Dandler M. A., Matthias Krebs Bibl. B. A., Ilse Schreiner, Martina Schürmann, Michael G. Volk Dipl.-Bibl.

Sekretariat: Alexandra Marohn

Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte: Sarah Ehlting, Johanna Hollesch B. A., Lisa Kellerer B. A., Ludwig Loser, Fanny Solomaier, Andreas Tremer (ab 1.9.), Felina Zenner

DOKUMENTATION OBERSALZBERG

Leitung: Dr. Sven Keller
Stellv. Leitung und Kurator: Albert A. Feiber M. A., Dipl.-Verw. (FH)

Kuratorin: Dr. Maren Richter (bis 31.5.)

Bildungsreferat: Mag. phil. Sonja-Maria Herzl-Förster, Dr. Mathias Irlinger, Karin Wabro Bakk. phil., Leonie Zangerl B. Ed.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter: Sebastian Peters M. A.

Sammlungs- und Ausstellungsmanagement: Anja Deutsch M. A., Sora Young Stöckl Dipl.-Museologin (FH)

Sekretariat: Eva-Maria Zembsch

Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte: Christina Rothenhäusler M. A., Alina Marie Schneider B. A., Helena Schwinghammer B. A., Andreas Stelzl B. A.

ZENTRUM FÜR HOLOCAUST-STUDIEN

Leitung: Prof. Dr. Frank Bajohr
Stellv. Leitung: Prof. Dr. Andrea Löw

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Dr. Gaëlle Fisher, Dr. Rachel O'Sullivan, Dr. des. Anna-Raphaela Schmitz, Dr. Kerstin Schwenke, Mirjam Spandri M. A., Dr. Anna Ullrich, Jennifer Volkmer M. A., Tobias Wals M. A., Martin Wiesche M. A.

Beauftragter für das Fellowship-Programm: Giles Bennett M. A.

Teamassistenz: Katarina Kezeric M. A.

Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte: Thomas Breslauer, Benjamin Ditscherlein, Ferdinand Kainz-Huber, Lisa-Marie Kolb B. A., Christian Schmittwilken M. A., Barbara Standke M. A.

FORSCHUNGSABTEILUNG BERLIN

Leitung: Prof. Dr. Hermann Wentker
Stellv. Leitung: Prof. Dr. Dierk Hoffmann

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Keith R. Allen PhD, Dr. Heike Amos, Dr. Michael Buddrus, Johannes Gamm M. A., Dr. Frieder Günther, Dr. des. Georg-Felix Harsch, Stefanie Haupt M. A., Dr. Rainer Karlsch, Wolf-Rüdiger Knoll M. A., Sonja Knopp M. A., Dr. Franziska Kuschel, Dr. Ingo Loose, Dr. Lutz Maeke (ab 01.06.), Dr. Andreas Malycha, Dr. Dorothy A. Mas, Stefanie Palm M. A., Dr. Caroline Pearce, Dr. Florian Peters, Carolin Raabe M.A., Dr. Christian Rau, Dr. habil. Elke Scherstjanoi, Sarina Schirmer B. A., Prof. Dr. Michael Schwartz, Irina Stange-Siewert M. A., Dr. des. Max Trecker

Sekretariat: Ute Eichhorn, Manuela Starosta, Gabriele Tschacher

Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte: Leila Esh B. A., Beverly Fietzek, Charlotte Moors, Ronja Ringleben-Fricke, Carolin Starke B. A., Mathias Teubert, Charlotte Wittenius B. A., Konrad Wozniak B. A., Jan-Martin Zollitsch B. A.

ABTEILUNG IM AUSWÄRTIGEN AMT

Leitung: Dr. Ilse Dorothee Pautsch
Stellv. Leitung: Dr. Matthias Peter

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Dr. Christoph Johannes Franzen, Dr. Tim Geiger, Dr. Jens J. Hofmann, Dr. Mechthild Lindemann, Dr. Michael Ploetz, Dr. Tim Szatkowski, Dr. Daniela Taschler, Dr. Carola Tischler

Sekretariat: Jutta Bernlöhr

Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte: Annika Fincken B. A., Anne Sophie Füllenbach B. A., Johanna Losacker, Vincent Seidl M. A.

Anna Corsten ist seit Juli wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt »Demokratische Kultur und NS-Vergangenheit«, wo sie den Umgang mit NS-Vermögen untersucht. 2020 schloss sie ihre Promotion an der Universität Leipzig mit dem Titel »Unbequeme Pioniere. Emigrierte Historiker in der westdeutschen und amerikanischen NS- und Holocaust-Forschung« ab. Zuvor studierte sie an der Universität Jena, der Université de Lausanne und arbeitete an den Leo Baeck Instituten in New York und London.

Seit Juni untersucht **Haydée Mareike Haass** Lern- und Führungskonzepte der Bayerischen Bereitschaftspolizei nach dem Nationalsozialismus. Promoviert hat sie an der Universität zu Köln über einen für die mediale Alltagskultur zentralen Drehbuchautor: Herbert Reinecker, der Autor von »Derrick« und »Der Kommissar«. Außerdem hat sie am Lehrstuhl für Didaktik der Schulischen Politischen Bildung an der Goethe-Universität Frankfurt am Main und als Kuratorin des Kunstfensters a.r.t.e.s. der Universität zu Köln gearbeitet.

Jürgen Kilian ist seit dem 1. April Bearbeiter des Projekts »Geschichte des Bayerischen Landesamts für Statistik«. Er studierte Geschichte in Passau und Freiburg im Breisgau. Anschließend promovierte er über »Wehrmacht und Besatzungsherrschaft im russischen Nordwesten«, erstellte dann an der Universität zu Köln eine Studie zur Rolle des Reichsfinanzministeriums bei der Ausbeutung der besetzten Gebiete und arbeitete zuletzt in Bayreuth an einer Kollektivbiografie zu den deutschen Kolonialgouverneuren.

Felix Lieb ist seit Mai Mitarbeiter im Projekt »Demokratische Kultur und NS-Vergangenheit« und bearbeitet die Teilstudie zum Bayerischen Kultusministerium. Er studierte Geschichte und Politikwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München, 2020 erfolgte dort die Promotion zum Thema »Arbeit durch Umwelt? Sozialdemokratie und Ökologie 1969–1998«. Von 2017 bis 2020 war er wissenschaftliche Hilfskraft am IfZ im Projekt »Edition der Reden Adolf Hitlers von 1933 bis 1945«.

Seit Januar verstärkt **Stefanie Palm** das Projekt zum Deutschen Verkehrswesen und forscht zum ersten Bundesverkehrsminister Hans-Christoph Seebohm. Zuvor war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin am Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam. Ihre Doktorarbeit befasst sich mit der Medienpolitik des Bundesinnenministeriums. Sie studierte Geschichte, Medien- und Kommunikationswissenschaften sowie Zeitgeschichte in Halle/Saale, Potsdam und Madrid.

Izabela Paszko ist seit Januar Doktorandin im Projekt »›Man hört, man spricht‹: Informal Communication and Information ›From Below‹ in Nazi Europe (INFOCOM)«. Sie studierte Ethnologie und Kulturanthropologie in Krakau. In ihrer Magisterarbeit beschäftigte sie sich mit der Mythisierung des Raumes durch Verwendung von visuellen Materialien am Beispiel des Dreikaiserecks und Postkarten aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Nach dem Studium war sie als Mitarbeiterin in Museen in Bristol und London tätig.

Seit April promoviert **Elisabeth Perzl** über die Rolle von Frauen in der bayerischen Ministerialverwaltung nach 1945. Ihr Dissertationsprojekt ist Teil des IfZ-Projekts »Demokratische Kultur und NS-Vergangenheit«. Zuvor studierte sie Germanistik, Geschichte, Sozialkunde und Erziehungswissenschaften in Regensburg. In ihrer Zulassungsarbeit beschäftigte sie sich mit der Sex-Zwangsarbeit in NS-Konzentrationslagern mit besonderem Fokus auf das KZ Dachau.

Michael Pilarski arbeitet seit Juli als wissenschaftlicher Mitarbeiter für digitale Querschnittsaufgaben und für die technische Weiterentwicklung der Faulhaber-Edition am IfZ. Er studierte in Regensburg Katholische Theologie und absolvierte anschließend neben seiner Tätigkeit als Lehrstuhlkoordinator am Lehrstuhl für Alte Kirchengeschichte und Patrologie ein Zusatzstudium der Informationswissenschaft.

Maria Radoi verstärkt seit Februar das Team der Verwaltung und ist dort für die Rechnungen und Reisekosten zuständig. Sie ist ausgebildete Buchhaltungsfachkraft und war von 1992 bis 2019 in der Großmarkthalle München tätig. Dort trug sie die Verantwortung für die gesamte Buchhaltung. Zum Kernbereich ihrer Arbeit gehörten die Debitoren- und Kreditorenbuchhaltung.

Claudia Riehl ist seit 1. Februar in der Verwaltung für Drittmittel tätig. Mit 38 Jahren Erfahrung im Bankenbereich (München und Straubing) kann sie den Blickwinkel aus der Finanzwirtschaft in ihre jetzige Tätigkeit sehr gut einbringen. Zuletzt war sie bei der Oberbank AG im Backoffice-Team der Firmenkundenberatung eingesetzt.

Seit Anfang Januar arbeitet **Willi Schrenk** am Berliner Kolleg Kalter Krieg an dem Promotionsprojekt »Kooperation und Konfrontation: Bundesrepublik und DDR auf dem KSZE-Folgetreffen in Wien, 1986–1989«. Er studierte Geschichte, Philosophie und Public History an der Freien Universität Berlin und arbeitete als Hilfskraft für die Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas. In seiner Masterarbeit untersuchte er die juristische Verfolgung von Plünderungen während des Novemberterrors 1938.

Mirjam Spandri ist seit April Doktorandin am Zentrum für Holocaust-Studien. Sie erforscht die Verfolgung der jüdischen Bevölkerung in Italien zwischen 1938 und 1945 anhand von Egodokumenten aus jüdischer Perspektive. Mirjam Spandri studierte Geschichte und Politikwissenschaft in München und Venedig. 2018 schloss sie ihr Studium mit einer Masterarbeit zu deutsch-jüdischen Begegnungen in Sankt Ottilien nach 1945 ab. Zwischen 2018 und 2020 war sie Volontärin an der KZ-Gedenkstätte Dachau.

Johanna Steltenkamp wurde zum 1. Januar als Sachbearbeiterin für die Personalverwaltung eingestellt. Im Anschluss an ihre Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten (Fachrichtung Bundesverwaltung) war sie ab 2012 im Hochschulbereich und ab 2017 im Beamtenversorgungsbereich tätig und bringt langjährige Erfahrung im Bereich Personal mit.

Seit Mai promoviert **Tobias Wals** im Zentrum für Holocaust-Studien über die ukrainische Stadt Shytomyr im Zweiten Weltkrieg und in der frühen Nachkriegszeit. Er studierte Osteuropäische Studien und Slawistik in seiner Heimatstadt Amsterdam und im belgischen Löwen. Vor seiner Promotion arbeitete er als Forschungsassistent am NIOD in Amsterdam. Außerdem übersetzt er aus dem Ukrainischen und Russischen und hat einen Roman über Kiew veröffentlicht.

Karl Stigler ist seit Juli der neue stellvertretende Verwaltungsleiter am IfZ. Zuvor war er 15 Jahre lang als Verwaltungsleiter an verschiedenen Deutschen Schulen im Ausland und Geisteswissenschaftlichen Instituten der Max-Weber-Stiftung in Japan, Libanon, Kenia, China und Namibia tätig. An den Universitäten in Göttingen, Sevilla, Berlin und Konstanz studierte er Geschichte, Volkswirtschaft und Lateinamerikanistik und schloss sein Studium mit Magister ab.

Julia Zahnweh ist seit Januar als Referentin für Online-Kommunikation in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des IfZ tätig. Sie ist für die Redaktion der IfZ-Webseite und für den Ausbau der Social-Media-Aktivitäten des Institutes zuständig. Sie studierte in Freiburg im Breisgau Geschichte, Philosophie und Germanistik und arbeitete anschließend als Redakteurin bei verschiedenen Medien sowie als Content- und Social-Media-Managerin.

Leonie Clara Zangerl ist seit Juni Bildungsreferentin der Dokumentation Obersalzberg. Sie studierte die Lehramtsfächer Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung sowie Bildnerische Erziehung an der Universität Salzburg und der Universität Mozarteum. Für die Dokumentation Obersalzberg war sie bereits während ihres Studiums als freie Rundgangsleiterin tätig.

Julia Ziegler ist seit 1. August Doktorandin im Projekt »Urbane Authentizität« und bearbeitet das Teilprojekt zur Stadt Nürnberg. Nach dem Ersten Staatsexamen für das Lehramt an Mittelschulen in München studierte sie in Augsburg Neuere und Neueste Geschichte, wo sie auch als Hilfskraft tätig war. In ihrer Masterarbeit beschäftigte sie sich mit der Frauenrechtlerin Hannelore Mabry und deren feministischer Aufklärungsarbeit in der Öffentlichkeit.

PROMOTIONEN

Kerstin Schwenke wurde am 4. Februar mit ihrer Dissertation zum Thema »Besuche in nationalsozialistischen Konzentrationslagern« an der Ludwig-Maximilians-Universität München promoviert.

Franziska Nicolay-Fischbach schloss ihre Dissertation mit dem Titel »Schutzhort oder Auslieferungsstätte? Katholische Jugendpflege und Jugendfürsorge in Bayern 1918–1945« an der Ludwig-Maximilians-Universität München mit der Disputatio am 5. Februar ab.

Lars Lehmann hat seine Dissertation »Das Europa der Universitäten: Die Europäische Rektorenkonferenz und die internationale Politik 1955–1975« an der Humboldt-Universität zu Berlin mit dem Rigorosum am 15. April abgeschlossen.

Rachel O'Sullivan hat am 2. Juli ihre Promotion im Fach Geschichte an der University of Edinburgh mit einer Arbeit zum Thema »Between Africa and Poland: Colonial Discourses and the Nazi Resettlement of Ethnic Germans, 1939–1944« abgeschlossen.

Nadine Recktenwald wurde am 17. Juli mit ihrer Dissertation zum Thema »Räume der Obdachlosen. Obdachlosigkeit und Stadt, 1924–1974« an der Ludwig-Maximilians-Universität München promoviert.

Clemens Krauss hat seine gemeinsam an der Ludwig-Maximilians-Universität und der Sorbonne Université entstandene Dissertation zum Thema »La politique monétaire de la Deutsche Bundesbank et de la Banque de France entre la fin du système de Bretton Woods et le début de l'ordre monétaire européen dans les années 1970« mit der Soutenance am 12. November abgeschlossen.

HABILITATIONEN

Christian Marx, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt »Von der Reichsbank zur Bundesbank«, schloss im November seine Habilitation an der Universität Trier ab und erhielt die Venia Legendi für Neuere und Neueste Geschichte sowie Wirtschafts- und Sozialgeschichte.

Nadine Freund, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt »Das Kanzleramt. Bundesdeutsche Demokratie und NS-Vergangenheit«, schloss im Februar ihre Habilitation an der Universität Kassel mit der Studie »Teil der Gewalt. Das Regierungspräsidium Kassel und der Nationalsozialismus« ab und erhielt die Venia Legendi für Zeitgeschichte.

AUSZEICHNUNGEN

Bernhard Gotto erhielt den Großen Stiftungspreis der Demokratiestiftung der Universität zu Köln für seine Habilitationsschrift »Enttäuschung in der Demokratie. Erfahrung und Deutung von politischem Engagement in der Bundesrepublik Deutschland während der 1970er und 1980er Jahre«. Der Preis, der am 11. November verliehen wurde, würdigt wissenschaftliche Qualifikationsarbeiten, die zur Verbreitung und Vertiefung demokratischer Ideen beitragen.

Andrea Löw, stellvertretende Leiterin des Zentrums für Holocaust-Studien am Institut für Zeitgeschichte, ist von der Universität Mannheim zur Honorarprofessorin ernannt worden.

ABSCHIEDE UND WECHSEL

Zum 1. Oktober hat **Elke Seefried** das Institut für Zeitgeschichte verlassen, um einem Ruf auf den Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte an der RWTH Aachen zu folgen. Für uns als die »zurückgelassene« Institution ist dies so, wie es immer ist in vergleichbaren Situationen: Wir lassen Frau Seefried mit einem lachenden und einem weinenden Auge ziehen. Das weinende möchte zuerst beachtet werden: Der Weggang von Elke Seefried ist ein herber Verlust. In den knapp zehn Jahren, in denen sie dem IfZ angehörte, hat sie dessen Arbeit stark mitgeprägt. So hat sie das Berliner Kolleg Kalter Krieg mitaufgebaut und es mit dem Institutsschwerpunkt »Internationale und transnationale Beziehungen« verknüpft. Die von ihr eingebrachten Forschungsthemen über »Nachhaltigkeit« und »Zukünfte« haben neues Terrain erschlossen und das Profil des IfZ maßgeblich bereichert.

Zugleich hat sich Elke Seefried große Verdienste um die Binnenstruktur und -kommunikation des Instituts erworben – von der Gleichstellung über die Nachwuchsförderung bis hin zur psychologischen Belastungsanalyse. Das offene Ohr, das sie für alle hatte, wird künftig fehlen. Nun aber das lachende Auge: Es freut sich sehr über den verdienten Erfolg und sieht Elke Seefried von ferne dabei zu, wie sie in Aachen ihre Arbeit als Geschichtsprofessorin erfolgreich fortsetzt. Wir wünschen ihr dabei alles erdenklich Gute und sind sicher, dass sich die Wege zwischen Aachen, München und Berlin auch künftig kreuzen werden.

Seit Sommer 1992 arbeitete **Mechthild Neumüller** für die Druckschriftensammlung des Archivs, zunächst als Teilzeitbeschäftigte, seit Anfang 2000 in Vollzeit. Ihre Aufgaben waren die Betreuung der Druckschriften von Ministerien, Gewerkschaften, Vereinen und Parteien, die seit Ende des Zweiten Weltkrieges erschienen sind oder noch erscheinen, außerdem die Tages- und Wochenzeitungen der Zwischenkriegs- und Kriegszeit. Frau Neumüller bildete sich fortlaufend weiter und stellte die Erfassung mit Karteikarten auf die Erschließung in der Zentralen Zeitschriftendatenbank der Deutschen Bibliothek um. Sie überwachte die Abonnementseingänge und bereitete die notwendigen Bindeaufträge vor. Mit großer Sorgfalt widmete sie sich darüber hinaus der Zeitgeschichtlichen Sammlung. Auch vielfältige Vertretungen im Archiv zählten zu ihren zahlreichen im Laufe der Dienstzeit gewachsenen Aufgaben.

Frau Neumüller war eine äußerst angenehme, liebenswerte Kollegin, stets beständig und zuverlässig. Sie wurde für ihr Wirken auch außerhalb des Archivs sehr geschätzt. Ihre Bestandskenntnis förderte die Effizienz der Recherchen vieler Kolleginnen und Kollegen. Nach fast 30 Jahren im Institut erreichte sie am 31. Oktober 2020 die Regelaltersgrenze und ging in den verdienten Ruhestand.

Mit dem erfolgreichen Abschluss mehrerer Forschungsprojekte verließen weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Institut. Nach erfolgreicher Promotion waren dies: **Mario Boccia**, **Irina Stange-Siewert** und **Rick Tazelaar**. **Carlos A. Haas** wechselte auf eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität München. **Franziska Kuschel** übernahm eine Referentinnenposition bei der Stiftung Aufarbeitung in Berlin, **Beata Lakeberg** desgleichen an der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart. **Maren Richter** ging als Kuratorin zum »Biotopia – Naturkundemuseum Bayern«, **Malte Müller** ist nun als Referent eines Fortbildungswerks tätig und **Florian Peters** arbeitet am Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien (ZIP) in Frankfurt an der Oder. **Max Trecker** wechselte nach Abschluss seiner Forschungen über die Treuhandanstalt zu einem Projekt an der Universität Leipzig, **Francesco Gelati** an die Universität Hamburg. **Pascal Pawlitta** und **Andrea Hopf** folgten Elke Seefried, um an deren Lehrstuhl in Aachen mitzuarbeiten, und **Verena Brunel** ist nun für den Nachfolger von Andreas Wirsching im Vorsitz der deutsch-russischen Geschichtskommission tätig.

F 15
Bacoban
Inhalt: 12x500 ml

9 INNERE ORGANISATION UND FINANZEN

VERWALTUNG

Die Arbeiten der Verwaltung am Institut für Zeitgeschichte für die Standorte in München, Berlin und am Obersalzberg umfassen die Bereiche Finanzverwaltung (Buchhaltung und Programmbudgets), Personal- und Drittmittelverwaltung sowie das allgemeine Vertragsmanagement. Diese Bereiche fallen zusammen mit dem Liegenschaftsmanagement, der EDV und dem Institutsempfang in die Verantwortlichkeit des Verwaltungsteams, das in München von der Verwaltungsleiterin Christine Ginzkey geführt wird. Ihr zur Seite steht seit Juli als stellvertretender Verwaltungsleiter Karl Stigler, mit dem diese zuvor vakant gewordene Stelle wiederbesetzt werden konnte.

Nach dem Weggang von zwei langjährigen Mitarbeiterinnen zum Ende des Jahres 2019 wurden – nicht zuletzt den Empfehlungen der letzten Institutsevaluierung entsprechend – zu Beginn des Berichtsjahrs drei Mitarbeiterinnen, nämlich Claudia Riehl, Maria Radoi und Johanna Steltenkamp in der Verwaltung neu eingestellt. Sie ergänzen das Verwaltungsteam, welches nun, die IT-Abteilung und die Haustechnik eingeschlossen, insgesamt 18 Personen umfasst. Damit konnte sich die zuvor oft angespannte Personalsituation in der Institutsverwaltung inzwischen verbessern. Um die Arbeitsabläufe der wachsenden Größe des Instituts weiter anzupassen, wurden im letzten Jahr Arbeitsprozesse neu strukturiert, vereinheitlicht und durch den zunehmenden Einsatz von IT und digitaler Kommunikation beschleunigt. Des Weiteren nimmt das Personal der Verwaltung kontinuierlich vielfältige interne und externe Fortbildungsangebote wahr, macht sich mit den Neuerungen in den jeweiligen Aufgabenbereichen vertraut und qualifiziert sich so auch individuell weiter.

2020 brachte natürlich auch für die IfZ-Verwaltung Umstellungen und coronabedingte Mehrbelastungen. Soweit möglich, arbeiteten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mobil von zuhause aus. Für den Umgang mit der Pandemie war von großem Vorteil, dass die Abteilungen des Instituts zuvor schon mit moderner Medientechnik ausgestattet worden waren, vor allem um die Kommunikation zwischen den verschiedenen Standorten des IfZ zu optimieren. Dies ermöglicht nun die reibungslose Durchführung von Videokonferenzen und Videoveranstaltungen sowie viele, teilweise auch hybrid organisierte Teammeetings. Dabei sorgt das Haustechnikteam unter Leitung von Karl Zacher für optimale Lösungen bei den Kommunikationsschnittstellen und den notwendigen Raumdispositionen. Auch ein funktionierendes Hygienekonzept wurde am Institut eingerichtet und umgesetzt. Dafür wird inzwischen eine zusätzliche, temporär eingestellte Teilzeitkraft am Institut beschäftigt.

Zum Programmbudget des Haushaltsjahres 2020 ist festzustellen, dass das betriebliche Gesamtvolumen des Instituts rund 17 Mio. € umfasste. Neben den Zuwendungen von Bund und Ländern und neben den Eigenerlösen aus Publikationen kamen die Einnahmen des IfZ auch aus der Drittmittelforschung, welche 5,8 Mio. € betrugen. Der Gesamtpersonalaufwand an allen Standorten des Instituts für Betrieb und Drittmittelprojekte zusammen belief sich auf rund 10 Mio. €. Zum Stichtag 31.12.2020 waren insgesamt 216 Personen am Institut für Zeitgeschichte beschäftigt.

EDV

1. Netzwerk

Das Netzwerk des Instituts für Zeitgeschichte umfasst gegenwärtig zehn Standorte mit insgesamt 346 Clients und 62 Servern (Stand: Dezember 2020). Im Rechenzentrum in München befinden sich die zentralen Server, deren Dienste von allen Standorten aus nutzbar sind.

2. Systemadministration

Die allgemeinen Aufgaben der Systemadministration gliedern sich in mehrere Kernbereiche:

- Einen Kernbereich bildet die Bereitstellung, Wartung und der Ausbau einer modernen IT-Infrastruktur, die die Anforderungen der verschiedenen Abteilungen und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts erfüllen kann. Hierzu gehören die Bereiche der Hardwarepflege (Reparaturen, Abwicklung von Garantiefällen, Austausch), der Serverbetreuung (Wartung, Updates, Sicherheit), der Datenbankpflege, der zentralen Datensicherung/Langzeitarchivierung und der Softwareentwicklung bzw. Programmierung.
- Der zweite Kernbereich besteht aus der Betreuung der verschiedenen Onlineaktivitäten des IfZ. In diesen Bereich fallen die verschiedenen Digitalisierungsprojekte von Archiv, Bibliothek und der Redaktion der Vierteljahrshefte und Onlinedatenbanken (Programmierung, Pflege).
- Der dritte Kernbereich ist die Anwenderbetreuung (Support, Softwareberatung und -aktualisierung sowie die Mitarbeiterschulung) an zehn Standorten.
- Der vierte Kernbereich umfasst die strategische IT-Planung des IfZ. Hierzu gehören die Budgetverwaltung, Bestellung und Einkauf von Hard- und Software, Lizenzverwaltung, Prüfung neuer Programme sowie die Außenvertretung des Instituts in IT-Angelegenheiten.

3. Aktuelle Projekte

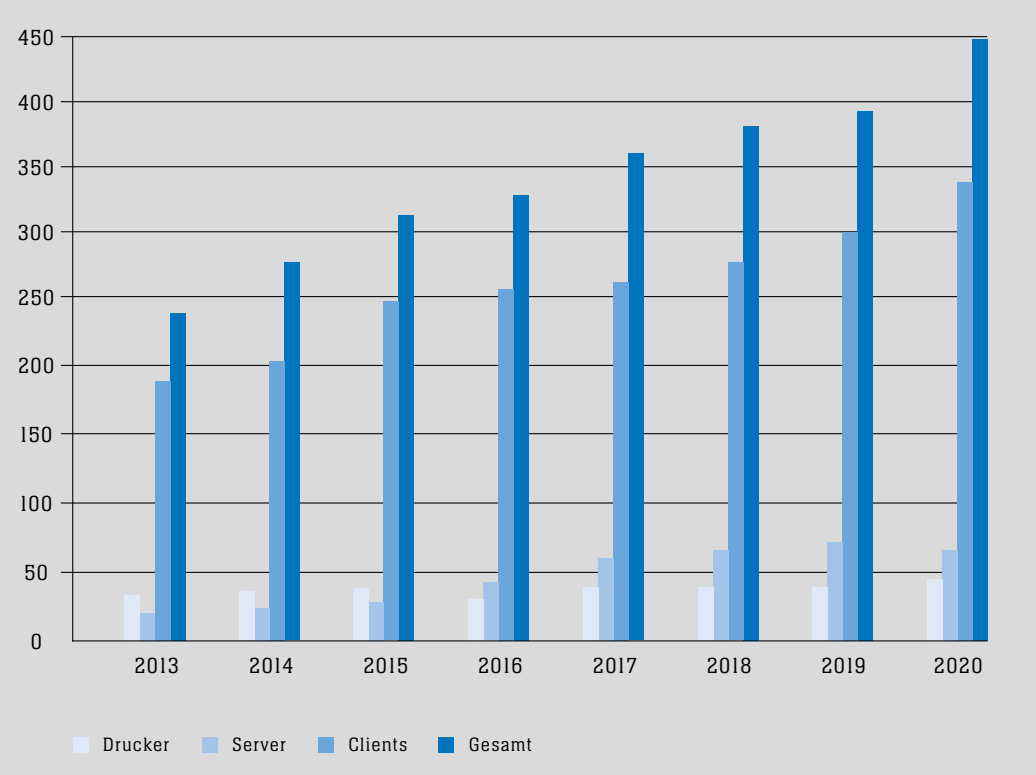
Ausbau des PC-Bestands

Im Corona-Jahr 2020 mussten zahlreiche mobile Arbeitsplätze geschaffen werden, die durch VPN eine sichere Verbindung zum Institut herstellen können. Dies erforderte die Bereitstellung zusätzlicher Laptops und die Nachrüstung des PC-Bestands um Kameras und Mikrofone. Darüber hinaus musste Software im großen Rahmen bereitgestellt werden, die die Online-Kommunikation ermöglicht hat. Der Supportbereich musste angepasst werden, um die individuelle Betreuung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort und im Institut zu gewährleisten.

Ausbau des Netzwerks

Im Hauptgebäude wurde die WLAN-Infrastruktur erneuert und durch ein leistungsstarkes System mit hoher Funkabdeckung ersetzt.

Entwicklung der Hardwareausstattung 2013-2020



BETRIEBSRAT

Gesamtbetriebsrat:

Der Gesamtbetriebsrat (GBR) besteht aus Ute Elbracht (Vorsitzende), Mechthild Lindemann (stv. Vorsitzende), Karl Zacher und Florian Peters bzw. Christian Rau. Der GBR war in die Vorbereitungen der Evaluierung eingebunden, ebenso in die Umsetzung der coronabedingten Schließungsmaßnahmen bzw. der Vorgaben, die das Arbeiten im IfZ betrafen, und befasste sich mit der Einführung einer neuen Personalmanagement-Software.

München:

Der BR setzt sich zusammen aus Ute Elbracht (Vorsitzende), Karl Zacher (stv. Vorsitzender), Giles Bennett, Anja Deutsch, Michaela Hartwig und Niels Weise; die nachgerückten Mitglieder Pascal Pawlitta und Mario Boccia verließen das IfZ. In vier Betriebsversammlungen informierte der Betriebsrat über seine Arbeit; regelmäßig kam es zu Gesprächen mit der Institutsleitung, häufiger noch mit der Verwaltungsleitung und der Gleichstellungsbeauftragten. Der Betriebsrat war in Bewerbungsverfahren eng eingebunden; alle Bereiche der Mitbestimmung wurden beachtet. Schwerpunkte der Betriebsratsarbeit waren: Einführung einer neuen Personalmanagement-Software, Umsetzung der mitbestimmungs- und datenschutzrelevanten Aspekte bei mobilem Arbeiten und dem Einsatz von digitaler Konferenzsoftware, Information über Anforderungen und Auswirkungen der Pandemie in sozial- wie tarifrechtlicher Hinsicht, Mitarbeit am Hygienekonzept.

Berlin:

In der Forschungsabteilung Berlin wurden nach Ausscheiden von Stefanie Haupt (Vorsitzende) und Florian Peters aus dem Institut am 6. März Neuwahlen durchgeführt. Aus dem neu konstituierten Betriebsrat (Franziska Kuschel, Christian Rau und dem neu gewählten Vorsitzenden Ingo Loose) schied Franziska Kuschel wegen eines Stellenwechsels bereits im Mai wieder aus, für sie rückte Johannes Gamm nach. Delegierter für den GBR ist Christian Rau. Inhaltliche Schwerpunkte waren in Zeiten der Pandemie die Mitbestimmung bei den Hygienemaßnahmen in der Forschungsabteilung Berlin sowie in Personalmaßnahmen.

Auswärtiges Amt:

Die Betriebsobfrau Mechthild Lindemann (Stellvertreter: Tim Geiger) bearbeitete die Themen des GBR, als dessen Vertreterin sie auch dem Team des IfZ für Berufliches Eingliederungsmanagement (BEM) angehört. Sie informierte die Belegschaft vor Ort über die vom GBR erörterten Themen und war in alle die Abteilung betreffenden Personalmaßnahmen eingebunden.

BESONDERE AUFGABEN

Gleichstellungsbeauftragte:
Dr. Anna Ullrich (Stellvertretung: Mirella Kraska)

Ombudsmann für gute wissenschaftliche Praxis:
Prof. Dr. Dierk Hoffmann

Open-Access-Beauftragter:
Dr. Daniel Schlögl

Datenschutzbeauftragter:
Thomas Schütte

Sicherheitsbeauftragter:
Michael Volk

Brandschutzbeauftragter:
Dr. Klaus Lankheit

Sprecherinnen der Doktorandinnen und Doktoranden:
Liza Soutschek und Felix Berge

Beauftragte für das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM):
Caroline Lamey-Utku

BITTE NUR
EINZELN EINTRETEN

IMPRESSUM

Herausgeber:
Institut für Zeitgeschichte
München–Berlin
Prof. Dr. Andreas Wirsching
Leonrodstraße 46 b
80636 München

Redaktion:
Simone Paulmichl, Kristina Milz, Kerstin Schwenke,
Nadine Gebhardt

Lektorat:
Angelika Reizle

Bildnachweise:
Marie-Theres Reisser (Titel, S. 4, 6, 8, 54, 82, 94, 116, 139, 150, 162, 166, 167, 168, Rückseite)
United States Holocaust Memorial Museum, courtesy of National Archives and Records Administration, College Park (S. 10)
Jennifer Volkmer (S. 11, 76, 110 unten)
Bundesarchiv (S. 14/15: N 963 Bild-12-21A/Otto Kaiser; S. 16: Bild 183-2004-1216-501; S. 30: B 145 Bild-F011303-0009/Egon Steiner; S. 33: Bild 183-1990-1001-001/Ralf Hirschberger; S. 35: Bild 183-1990-0721-001/Ralf Hirschberger; S. 38: Bild 224-015-128-31/Guenay Uluntuncok; S. 40: B 145 Bild-F079041-0002A; S. 46: Bild 183-1984-1206-523; S. 53: Bild 183-R11401; S. 101: Bild 183-1988-0627-004/Jürgen Ludwig)
Belarussisches Staatsmuseum des Großen Vaterländischen Krieges Minsk (S. 18)
Deutsche Bundesbank (S. 21)
Bildarchiv Bayerischer Landtag (S. 23)
Simone Paulmichl (S. 25, 63, 85, 114, 152)
Aisano, CC0, via Wikimedia Commons (S. 29)
UNHCR/Hossein Fatemi (S. 44)
DRK/Willy Heudtlass (S. 45)
Erzbischöfliches Archiv München (S. 49)
National Archives and Records Administration (S. 50)
Per Renbjør/Levanger Fotomuseum, Norwegen (S. 52)
IfZArch ED 448, Band 174 (S. 56)
Entwurf: Katharina Kuhlmann und Alfred Küng, München (S. 57)
Alexander Markus Klotz (S. 58, 75)
Daniel Schlögl (S. 61)
Karin Wabro (S. 69, 70, 71)
Rachel O'Sullivan (S. 73)
Barbara Yelin (S. 74)
Michael Schnelle (S. 79)
AlliiertenMuseum/Foto: U.S. Army (S. 81)
Charlotte Schallie (S. 96)
Candy Welz (S. 98, 113)
Kristina Milz (S. 105, 111)
Agnes Bresselau von Bressensdorf (S. 107)
Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung (S. 108, 110 oben, 115)
Michael Volk (S. 109)
Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur (S. 112)
KUvD/Stiftung Topographie des Terrors (S. 133)
Nadine Gebhardt (S. 156, 158, 159)

Gestaltung:
Reisserdesign, München: Marie-Theres Reisser, Andreas Werner

Druck:
Lanarepro GmbH

ISSN:
2196-0313

München, Juli 2021

Institut für Zeitgeschichte München–Berlin

Leonrodstr. 46 b
80636 München

Tel.: 089/12688-0
Fax: 089/12688-191
ifz@ifz-muenchen.de
www.ifz-muenchen.de

Weitere Standorte

Forschungsabteilung Berlin

Institut für Zeitgeschichte
München–Berlin
Finckensteinallee 85-87
12205 Berlin

Tel.: 030/843705-0
Fax: 030/843705-20
berlin@ifz-muenchen.de

Abteilung im Auswärtigen Amt

Institut für Zeitgeschichte
München–Berlin
Edition der Akten zur
Auswärtigen Politik der
Bundesrepublik Deutschland
c/o Auswärtiges Amt
Referat 117-IfZ-AAPD
Kurstraße 36
10117 Berlin

Tel.: 030/5000-4398
Fax: 030/5000-3817
aapd@ifz-muenchen.de

Dokumentation Obersalzberg

Salzbergstr. 41
83471 Berchtesgaden

Tel.: 08652/9479-60
Fax: 08652/9479-69
info@obersalzberg.de
www.obersalzberg.de